LOHSE
Webwaren von A bis Z

96600

C7/-

LOHSE · WEBWAREN VON A BIS Z

Webwaren von A bis Z

Von

Textil-Ingenieur Rudolf Lohse

Vierte, neubearbeitete Auflage

FACHBUCHVERLAG LEIPZIG 1960

Redaktionsschluß 11. 1. 1960

Alle Rechte vorbehalten - Fachbuchverlag Leipzig
Satz und Druck: (IV/5/1) Paul Dünnhaupt, Köthen - L 27/60
Veröffentlicht unter der Lizenznummer 114 - 210/117/60
des Ministeriums für Kultur der Deutschen Demokratischen Republik,
Abteilung Literatur und Buchwesen

Vorwort

In unserem Klima kann der Mensch ohne Kleidung nicht leben. Bereits seit der Urgesellschaft wirkt die Kleidung auf die Körpererscheinung der Menschen ein. Die Kleidung erfüllt darum neben ihren zweckhaften auch noch ausdruckshafte Aufgaben.

Der Weg vom Lendenschurz bis zum eleganten Abendkleid aus Dederon, Perlon, Nylon ist jedoch ein sehr langer und nicht immer leichter gewesen. Er wurde nicht weniger vom technischen Fortschritt als auch von der Mode bestimmt.

In früherer Zeit war die Bestimmung und Namensgebung der Gewebe verhältnismäßig leicht. Es gab nur die natürlichen Faserstoffe, also pflanzliche, tierische und mineralische. Viele Textilnamen und Gewebebezeichnungen waren außerdem im Volksmund als Qualitätsbegriff bekannt.

Seit der Entwicklung von Chemiefaserstoffen wurde es immer schwieriger, die einzelnen Gewebebezeichnungen als Qualitätsbegriff richtig zu deuten. Die Neuentwicklungen von Chemiefaserstoffen ermöglichten tiefgreifende Änderungen der ursprünglichen, klassischen und bekannten Stoffarten. Eine Veränderung der Gewebebezeichnungen war dadurch unausbleiblich. Wir müssen heute zugeben, daß so viele textile Begriffe und Bezeichnungen existieren, daß sogar der Fachmann Mühe hat, im Nennen eines Gewebenamens die richtige Bestimmung und Beurteilung von Gewebeart, Gewebequalität und Eigenschaften zu finden.

Einmal Klarheit in die Gewebebezeichnungen zu bringen und feste Begriffe einzuführen, zu standardisieren, und das nach Möglichkeit im internationalen Maßstab, muß unser aller Bestreben sein. Wir sollten wieder so weit kommen, daß aus der Gewebebezeichnung sofort die Qualität des Stoffes zu erkennen ist. Zur Zeit werden die Gewebebezeichnungen oft durch leichtfertige Namensgebung gefunden, und der Phantasie ist großer Spielraum gelassen. Diesem Zustand müssen wir Einhalt gebieten und Ordnung in die Gewebebegriffe bringen.

Der Verfasser hat nun einen bescheidenen Versuch unternommen, mit Fachkräften aus der CSR eine Koordinierung dieser Bezeichnungen zu erreichen.

Das kleine Nachschlagewerk „Webwaren von A bis Z" als 4., neubearbeitete und mit den neuesten Bezeichnungen der Gewebe aus Chemiefaserstoffen versehene Auflage enthält etwa 1200 Bezeichnungen und Begriffe, die aber bei weitem noch nicht die absolute Grenze der Anzahl vorhandener Gewebenamen bilden.

Es soll allen, die mit Textilien und vor allem mit Geweben umgehen, angefangen bei den Hausfrauen, Lehrlingen, Meistern, Technikern, Ingenieuren, Verkäufern, Einkäufern und Handelsleitern bis zu denen, die die Verantwortung für die Namensgebung tragen, die Grundlage und einen Überblick über die gebräuchlichsten Gewebebezeichnungen geben, die gegenwärtig bestehen.

Der vom gleichen Verfasser und Verlag herausgebrachte Gewebeatlas, 2., erweiterte und verbesserte Auflage, mit 320 Originalstoffmustern gibt allen Interessenten ein Arbeits- und Lehrmittel in die Hand, aus dem sie die charakteristischen Bezeichnungen am Stoffmuster, in Verbindung mit der Beschreibung im „Webwaren von A bis Z" vergleichen können.

Bei den Erweiterungen für die 4. Aufl. hat Herr Ingenieur Horn vom Forschungsinstitut für Wollindustrie in Brno/CSR den Verfasser hervorragend unterstützt, indem er gestattete, eine größere Zahl von Gewebebezeichnungen mit entsprechenden Erläuterungen aus von ihm erarbeiteten Unterlagen zu übernehmen. Für diese freundschaftliche Hilfestellung sei Herrn Horn an dieser Stelle herzlich gedankt. Die betreffenden Bezeichnungen sind im Buch mit *) gekennzeichnet.

Leipzig, Dezember 1959

Verfasser und Verlag

Abrohany* ist ein sehr feines, schmiegsames, locker eingestelltes Baumwollgewebe. In Indien wird es zum Besticken mit wertvollem Schmuck verwendet.

Abseitenstoff ist ein beidseitig verwendbares Gewebe, das auch die Bezeichnung Double face, sprich dubbel faaß = doppeltes Gesicht, oder Reversible = umkehrbar, kehrseitig (siehe Double face) führt.

Bei Reversible treten auf einer Seite die glänzenden Kettfäden und auf der anderen Seite die matteren Schußfäden überwiegend in Erscheinung. Beide Arten finden als Kleiderstoff Verwendung, doch werden auch Futterstoffe aus Reyon, mitunter auch aus Naturseide, hergestellt.

Abseitenstoff kann aus den verschiedensten Materialien gefertigt werden, vielseitige Verwendung ist möglich. Das typische Beispiel zeigen die Hausjackenstoffe, die einfarbig oder meliert, selten auffällig gemustert sind; die Abseiten zeigen Karos. Abseitenstoff findet auch als Kragen- oder Ärmelbesatz Verwendung.

Acelan-frotté* ist ein dem Frotté ähnlicher Kleiderstoff, hergestellt aus Viskose-Krepp und mattierter Azetatseide „Acelan".

Adria, eine Phantasiebezeichnung nach der blauen Adria. Es ist ein hochwertiger Kleiderstoff, meist in Kette und Schuß aus Kammgarn, jedoch wird im Schuß auch Streichgarn verarbeitet. Webtechnisch ist Adria in Schrägripsbindung (Adriabindung) hergestellt. Der Stoff erhält oft eine leichte Fouléappretur (leicht aufgerauht). Adria wird als Herren- oder Damenkleiderstoff gefertigt. Sämtliche Modefarben, vorzugsweise dunkelblau, finden Anwendung.

Affenhaut ist ein Gewebe mit samtartiger Oberseite. Der Stoff wird wiederholt gerauht und geschoren, wobei die Spitzen des Rauhflors beseitigt werden. Das Aufrauhen erfolgt auf der Rauhmaschine mit Metallkratzenwalzen. Damit der typische Charakter dieses Gewebes erreicht wird, ist es notwendig, daß der Schuß aus losem, weichem Material besteht und so eingebunden ist, daß er auf der Oberseite des Stoffes liegt. Außer Affenhaut führen diese Gewebe auch andere Namen, wie Pfirsichhaut, Moleskin, Duvetine und so weiter. Es sind im allgemeinen mittelschwere Gewebe in allen Modefarben. Sie finden Verwendung für Lumberjacks, Jacken, Westen und Mäntel.

Afghalaine. Damenkleiderstoff mit körnigem, kreppartigem Griff in Leinwandbindung. Es ist ein baumwoll- oder zellwollgezwirntes Mischgewebe, das gelegentlich noch Webeffekte aufweist. Der kreppige Effekt wird durch abwechselnd zwei S- und zwei Z-gedrehte Fäden erreicht. Im Handel tauchen zuweilen auch Marken- oder Phantasienamen auf, wie Goldafghalaine, Wollafghalaine und andere.

Afghan. Der Begriff ist abgeleitet von dem Land Afghanistan. Es ist ein handgeknüpfter Orientteppich. Er hat etwa 900 Knoten auf 10 cm². Die Bezeichnung wird heute jedoch auch für unechte Teppiche mit dem typischen Afghan-Muster, ein in regelmäßigen Abständen wiederholtes Achteck in blauer Farbe und reich verziert auf rotem Grund, angewandt.

Afrikana. Siehe unter Cretonne.

Agra* ist eine Art handgebundener indischer Teppich.

Aida sind Baumwoll- oder Zellwollgewebe für Handarbeiten mit kleinen Lücken in der Kett- und Schußrichtung. Diese in regelmäßigen Abständen auftretenden Durchbrechungen, meistens nach 4 Kett- und 4 Schußfäden, entstehen durch die Aidabindung. Wegen der Ähnlichkeit mit der Dreherbindung wird diese auch Scheindreherbindung genannt. Aida wird steif appretiert, kommt selten gebleicht, meist aber gefärbt in den Handel.

À-jour-Stoffe. Französisch, à jour = zutage. Allgemeine Bezeichnung für durchbrochene, feinfädige Web- und Wirkwaren in Dreher- oder Scheindreherbindung. Der À-jour-Effekt wird erreicht durch Einschären von Fäden verschiedenen Materials, die im Appreturprozeß durch entsprechende Behandlung wieder entfernt werden können. Es lassen sich beispielsweise aus Wollstoffen durch Karbonisieren pflanzliche Fasern entfernen.
Verwendung: Kleider-, Blusen- und Vorhangstoffe.

Aladsha* ist ein buntes Baumwollgewebe, das ursprünglich nur im Orient gefertigt wurde. Heutzutage wird es auch schon in Europa hergestellt oder importiert.

Albaline* stellt ein Gewebe aus gemischtem Faserstoff, bestehend aus mattiertem Azetat-Reyon „Albene" und aus Leinen dar.

Albatros* ist ein leichtes, weiches Woll- oder Baumwollgewebe in Leinwandbindung mit Flanellappretur.
Verwendung für Kimonos, Kinderstrampelsäcke u. a.

Alepine sind Halbseidengewebe in Köperbindung, nach der syrischen Stadt Aleppo benannt. Die Kette besteht aus Naturseide

oder Reyon, der Schuß aus feinstem Wollkammgarn. Ursprünglich wurde Alepine in dunklen, späterhin jedoch in allen Farbtönen hergestellt. Es sollten nur Halbseidenstoffe diesen Namen tragen, doch werden auch stückfarbige, geköperte Damenkleiderstoffe aus Wolle oder Zellwolle so bezeichnet.

Allgäuer Teppiche. Ware aus leicht eingestellter grober Kette (Bindfaden) und schmalen Gewebestreifen (Leisten) als Schuß. In der Appretur entstehende Abfälle von Web- und Wirkwaren sowie unverkäufliche, in Streifen geschnittene Stoffe aller Art können als Schuß Verwendung finden (siehe Teppiche).

Alpaka nennt man ein leinwandbindiges, stückgefärbtes Gewebe aus Baumwollkette und hartem Kammgarnschuß. In der Appretur wird der Stoff in der Längsrichtung gespannt, damit er in der Breite eingeht und der Schuß aus der Gewebeoberfläche hervorgehoben wird. Dadurch perlt der Schuß und gibt dem Gewebe einen gewissen Glanz. Die Bezeichnung Alpaka kommt von dem in Südamerika — Peru, Chile, Bolivien — lebenden Pako oder Alpaka, einer Schafkamelart, dessen Haar jedoch selten in den mit Alpaka bezeichneten Stoffen zu finden ist. Im Handel sind die Gewebe auch unter der Bezeichnung Mohair, Lüster und Orleans bekannt. Alpakaserge hat im Schuß Wollgarn und in der Kette Baumwollgarn; daher auch die Bezeichnung Halbwollserge. Alpaka findet Verwendung für Futter-, Kleider- und Damenmantelstoff, Schürzenstoff, Herrensommerjacken (Lüsterstoffe).

American* ist ein mindersortiges Kaliko, das am häufigsten nach Afrika exportiert wird.

American-Duchesse*, eine bessere Art des Halbseidenduchesses, wird verwendet als Futterstoff. Die Kette ist aus gefärbter Seide, der Schuß aus Baumwolle. Das Gewebe weist große Haltbarkeit auf.

American-Levantin* ist eine bessere Art des Halbseidenlevantins, jedoch aus Baumwollgarn gewebt.

Anatolische Teppiche sind Gebetteppiche, die im Lande der aufgehenden Sonne (Anatolien = Kleinasien) geknüpft werden.

Angora-Stichelhaar sind Gewebe, die aus dem weichen, seidigen Haar der Angora-Kaninchen oder der Angora-Ziege, dem sehr bekannten Mohair, hergestellt sind. Im allgemeinen besteht bei Angorageweben die Kette aus Baumwollgarn, der Schuß aus Mohairgarn (siehe Lüster, Alpaka, Orleans). Auch gewebte Felle (Pelznachahmungen), wie Krimmer und so weiter, werden aus Mohair hergestellt. Angorawollhaltige Leibwäsche wird von Ischias- und Rheumakranken sehr geschätzt. Kleiderstoffe sowie Wirk- und

Strickwaren aus Angorakaninhaar erhalten oft den Stichelhaareffekt (siehe Stichelhaar). Die Angoraziege ist nach der Hauptstadt der Türkei, Angora, jetzt Ankara, benannt.

Angorette* ist ein Gewebe mit weichem, dichtem Haar, gefertigt aus weicher Schafwolle, die der Angorawolle ähnlich ist. Wird auch durch Zellwolle ersetzt. Falls man Zellwolle verwendet, wird die Kette scharf und der Schuß weich gedreht.

Aprikosenhaut ist die Bezeichnung für eine Samtimitation; wird auch Affenhaut, Pfirsichhaut, Duvetine oder Ledersamt genannt. Die Oberseite zeigt einen feinen, dichten Flaum, der durch Aufrauhen beziehungsweise Schmirgeln der Schußfäden gebildet worden ist. Je nach Art des Schusses, in bezug auf Material, Feinheit und Dichte, fällt der Flor voller oder dünner, glänzend oder matt aus. Aprikosenhaut wird meistens in der Kette aus Baumwolle, im Schuß aus Schappeseide oder Streichgarn hergestellt. Verwendet wird Aprikosenhaut zu Besätzen, Kragen, Jacken, Kindermänteln, als Damenkleiderstoff, für die Hutkonfektion und so weiter.

Arabiennes (Arabias). Eine ältere Bezeichnung für bunte Halbleinwandgewebe in etwas grober Qualität.

Arbascio sind grobe, braune, leinwandbindige Tücher aus Wolle und Ziegenhaar; sie werden in manchen Teilen Italiens getragen.

Arbeitsschürzen. Sie werden aus strapazierfähigem Baumwoll-, Leinen- oder gummiertem Gewebe, Wachstuch, Gummi, Asbest und so weiter gefertigt und sollen vor Verschmutzung und Beschädigung schützen (siehe Schürzenstoff).

Arden* ist ein Halbleinengewebe mit buntem Muster in Kette und Schuß.

Argentina* stellt ein feines Baumwollgewebe mit Köperbindung dar, ist schwarz und zum Beziehen von Schirmen und Sonnenschirmen bestimmt. Wird nach dem Orient exportiert.

Ärmelfutter. Die Beanspruchung des Ärmelfutters bedingt, daß diese Gewebe in der Schlupfrichtung gleitfähig und haltbar sind. Sie werden deshalb in großer Kettdichte, meistens in Kett- oder Schußatlas oder in Köperbindung hergestellt. Billige Qualitäten haben Waterkette und Muleschuß und sind in 5bindigem Kettatlas — selten Köperbindung — gewebt. Sogenannter Eisengarn-Ärmelfutterstoff besteht meist aus mercerisierter Baumwolle.
Bei Verarbeitung des Ärmelfutters ist besonders darauf zu achten, daß die Kettfäden in der Längsrichtung des Ärmels verlaufen. Zu diesem Zwecke haben die Gewebe, die gewöhnlich hell sind, schwarze schmale Längsstreifen, damit beim Zuschneiden kein

Versehen vorkommen kann. Das Material ist vorwiegend Reyon, jedoch auch Baumwolle oder Zellwolle.

Armure: Französisch, armure = Rüstung, Harnisch. Es ist die Bezeichnung für ripsartige, kleingekästelte Seidenstoffe in versetzter Ripsbindung. Auch köperartige Seidenstoffe mit Ripscharakter werden so bezeichnet. Zum Beispiel Armure diagonal.
Weitere Bezeichnungen sind: Armure diagonal faconné = Köperbindung figuriert. Armure chevron = Bindung fischgratartig.
Der Artikel Armure ist auch unter dem Namen Perl-, Granit- oder Kästelseide im Handel. Als Material kommt Woll- und Zellwoll-Kammgarn, Naturseide und Reyon zum Einsatz.

Asbestgewebe. Die einzige bedeutsame mineralische Faser ist Asbest, auch Stein- und Bergflachs genannt. Diese Faser kann versponnen werden. Man unterscheidet Serpentin- und Hornblendenasbest. Beide Sorten sind Verwitterungsprodukte, zeigen aber verschiedenen chemischen Aufbau und unterschiedliches chemisches Verhalten. Im Tagebau wird Asbest gewonnen, der in Nestern, Adern und Bändern im massiven Felsen eingebettet ist. Man zerteilt die ausgebrochenen Klumpen, und die feinen, haarförmigen und biegsamen Fasern, die wie Adern im Gestein eingeschlossen sind, werden dabei gewonnen. Die kurzen Fasern werden zu Preßplatten, Asbestpapier oder Asbestpappe verarbeitet, während die längeren entweder allein oder mit Baumwolle gemischt zu Garnen versponnen werden. Aus dem späteren Gewebe wird die Baumwolle wieder ausgebrannt. Übrig bleibt nur das unverbrennbare Asbestgewebe, das wegen seiner Widerstandsfähigkeit gegen Laugen und Säuren, wegen seiner schlechten Wärmeleitfähigkeit, vor allem in Chemie und Technik für Feuerschutzkleidung, Feuerschutzdecken, Filzplatten zum Abdichten von Dampfzylindern und Rohrumhüllungen, Asbestmatten für Schiffskesselwände, für Umhüllungen elektrischer Drähte in nassen Räumen und so weiter verwendet wird.

Astarte. Mittelschwerer, bedruckter Seidenstoff in Köperbindung.

Astrachan. Echter Astrachan ist ein feines Karakul-Lammfell mit kurzen Locken. Die Heimat des schwarz-braunen Karakul-Schafes ist das Mündungsgebiet der Wolga in der UdSSR. Astrachan ist der Name der Handelsstadt im Wolgamündungsgebiet.
Im Handel sind allerdings auch Imitationen, die vor allem als Damenmantelstoff Verwendung finden. Es handelt sich um eine Plüschart, deren Grund aus Baumwolle und deren Flor aus Mohair besteht. In der Appretur wird der 7 bis 15 mm lange Flor nach verschiedenen Richtungen durch Pressen umgelegt. Dadurch

bilden sich auf dem Gewebe allerlei voneinander abweichende Lichtreflexe. Dieser Appretureffekt, den man astrachanisieren (Kochen, Knautschen, Dämpfen) nennt, zeigt die typischen lammfellartigen Druckstellen, so daß zwischen dem echten und dem unechten Astrachan beim bloßen Hinsehen oft kein Unterschied feststellbar ist.

Astrakin ist ein Reliefgewebe, das durch stellenweises Verkleben eines glatten Gewebes mit einem Krepprohgewebe und eine nachfolgende Ausrüstung erzielt wird. Die Blasen sind echt, eine Lösung der Gewebe kann nach längerer Zeit erfolgen (siehe Cloqué und Taftgaufré).

Äterna. Wird auch Aeterna geschrieben und kommt aus dem Lateinischen; aeterna = Ewigkeit. Der Name deutet auf die gute Haltbarkeit dieser Gewebe hin. Äterna ist ein Leinengewebe, bei dem die Kettdichte von beiden Leisten aus bis zur Mitte regelmäßig zunimmt. Diese zunehmende Kettdichte wird nur bei solchen Stoffen verwendet, die in der Mitte mehr beansprucht werden als an den Seiten, zum Beispiel bei Bettüchern, Bettlaken und ähnlichen Artikeln. Die Kettdichte nimmt von der Leiste aus nach innen stufenweise alle 8 bis 12 cm zu. Außer Reinleinen-Äterna mit Kette Nm 14 und Schuß Nm 11 werden auch Halbleinen-Äterna mit Baumwollkette Nm 24 und Leinenschuß Nm 11 hergestellt. Für das Weben sind Spezialblätter erforderlich.

Atlas. Wird abgeleitet von dem arabischen Wort atlasa = glatt, fein. Die französische und englische Bezeichnung für Atlas, die alle atlasbindigen Gewebe aus den verschiedensten Materialien umfaßt, ist Satin. In der Hauptsache bezieht sich der Name auf Naturseide und Reyonstoffe, einschließlich der Gewebe aus Chemiefäden. Atlasbindige Gewebe aus Baumwolle oder Zellwolle werden als Satin bezeichnet. Durch die Atlasbindung erhalten die Gewebe eine glatte, glänzende Warenoberseite (rechte Seite) und eine stumpfe Unterseite (linke Seite), wobei die Warenoberseite vom Schuß (Schußatlas) oder von der Kette (Kettatlas) gebildet und danach auch benannt werden kann. Beim Schußatlas liegen vorwiegend die Schußfäden auf der Oberseite und die Kettfäden unten. Beim Kettatlas ist auf der Oberseite mehr Kette, auf der Unterseite mehr Schuß zu sehen. Das wertvolle Material kommt stets auf der rechten Warenseite zur Geltung, so bei Halbseide die Seide, bei Halbwolle die Wolle. Um der Ware die nötige Griffigkeit und Festigkeit zu geben, erhält die Rückseite steifende Ausrüstung. Zu den Atlasstoffen zählen unter anderen: Duchesse, Liberty, Pailette, Cloth, Foulardine, Messaline, Eisengarngewebe.

Mit Altas wird auch eine Kettwirkware bezeichnet, bekannt durch ihre quergestreifte Musterung (Atlasspiegel).

Atlasbarchent. Bezeichnung für ein in Kettatlas hergestelltes Baumwollgewebe, dessen Unterseite gerauht ist. Fälschlicherweise werden oft ungerauhte Kettatlasstoffe, die für Bettbezüge Verwendung finden, mit Atlasbarchent bezeichnet.

Atlasdrell ist ein Gewebe aus Baumwolle, Leinen oder Halbleinen. Die Bindung ist meist fünfbindiger Kettatlas, die Musterung längsgestreift. Verwendung findet Atlasdrell zur Herstellung von Matratzen (siehe Drell).

Atlastuch, eine Bezeichnung für leichte, wollene Damentuche, auch schwere, glatte, glänzende und feine Tuche aus Wollstreichgarn. Im allgemeinen werden sie Satintuch genannt. Die Bindung ist Atlas. Die Stoffe werden gewalkt, gerauht und geschoren (siehe Satintuch).

Attaline stellt ein siebartiges, leichtes Seidengewebe in einfacher Dreherbindung dar.

Ätzdruck sind gemusterte Gewebe, bei denen im Gegensatz zum Reservedruck die Flächen für die hellen Farbeffekte aus dem dunklen Grund herausgeätzt werden. Man färbt zuerst die Gewebe völlig uni. Nach dem Färben und dem anschließenden Trocknen wird die Farbe an den gewünschten Musterstellen durch Verwendung einer ätzenden Flüssigkeit entfernt, so daß die gewollte Musterung entsteht. Die ausgeätzten Stellen können auch durch andere Farben wieder ersetzt werden. So sind vielseitige bunte Musterungen zu verzeichnen (siehe Blaudruck).

Ätzmokett ist buntgemusterter Möbelplüsch, bei dem durch Ausätzen von Florfäden an bestimmten Stellen verschiedene Musterungen erzielt werden (siehe Mokett).

Ätzsamt, ein effektvoller, durch Ausätzen der Flordecke gemusterter Samt für Kleider- und Möbelstoffe. Verschiedenartig ist die Herstellung. Meistens werden für das Grundgewebe und den Flor nicht die gleichen Materialien verwendet. Zum Beispiel kann der Grundstoff aus Naturseide und der Flor aus Reyon oder auch umgekehrt sein. Desgleichen ist auch die Verwendung von Azetat und Kupferseide möglich. In der Ausrüstung wird das Gewebe mit einer Ätzflüssigkeit behandelt, die aber nur den Flor herausätzt, und dadurch das Grundgewebe an den gewünschten Stellen zutage tritt. Der Samt erhält eine reliefartige Musterung.

Ätzspitze, im Handel auch als Luftspitze bezeichnet, ist eine maschinengestickte Spitze und gehört zur Gruppe Modewaren — Spitzen-

erzeugnisse. Als Grundgewebe findet Tüll Verwendung, das Muster wird maschinell aufgestickt. Danach werden die nicht zum Muster gehörenden Tüllfäden durch Trocken- oder Naßbeize ausgeätzt (siehe Luftspitze).

Ätzstoffe sind modische Gewebe und Spitzenstoffe aus zwei verschiedenartigen Rohstoffen. Zum Beispiel Reyon und Azetat oder Wolle und Baumwolle. Die Musterung entsteht durch figürliches Ausbrennen der einen Faserart oder chemische Zerstörung des Grundgewebes (siehe Ätzdruck).

Auraseide. Feinfädige Gewebe aus Reyon in uni, gestreift, kariert oder bedruckt.

Ausbrenner. Siehe auch unter À-jour. Die Stoffe werden in der Hauptsache aus Kammgarn hergestellt. An den Stellen, die Lücken bilden, waren Baumwollfäden eingewebt. Diese sind in der Appretur, nach dem Färben des Gewebes, durch Karbonisieren zerstört worden (siehe À-jour).

Autocord ist ein Bezug für Autositze. Es handelt sich meistens um stückgefärbte Ware. Die Einstellung von Kette und Schuß, die Garnnummern und die Rohstoffzusammensetzung können je nach Qualität und Dessin verschieden sein. Verarbeitet werden zumeist Zweizylindergarne aus Baumwolle und Zellwolle. Sehr gute Qualitäten enthalten einen größeren Prozentsatz an Wolle. Die Gewebe haben meistens ein Rohgewicht von 600 bis 1200 p/m². Durch die angewandte Hohlschußbindung, sie wird auch Cord-, Cotelé- oder Struckbindung genannt, wird eine größere Dichte und dadurch eine Verstärkung des Gewebes erzielt.

Autohimmelstoff dient zur Autoinnenausstattung. Gewebe in Köperbindung, stark aufgerauht. Als Material kommt Streichgarn-Zellwolle, Baumwolle und Zellwolle zur Anwendung. Autohimmelstoffe sind meist einfarbig. Im Farbton werden sie der Ausführung des Autos angepaßt.

Avignon ist ein Gewebe aus Naturseide oder Reyon in Taftbindung. Benannt nach der Stadt Avignon im französischen Departement Vaucluse.

Axminster. In seiner Herstellung sind zwei getrennt laufende Fertigungsgänge erforderlich:

1. Die Herstellung der Vorware (Chenille) für den Flor (siehe Chenille).
2. Die Herstellung der Grundware und das gleichzeitige Einlegen der Chenille auf dem Setzstuhl.

Axminsterteppiche (auch Chenilleteppiche genannt) sind oft sehr farbenfreudig gemustert. Ihre Qualität ist nicht allein von dem verwendeten Material und der Florhöhe abhängig, sondern auch von der Flordichte. Der Florschuß (Chenille) ist ein schmales, 12 bis 18 mm breites Streifchen eines Gewebes, das Chenillevorware genannt wird. Dieser Schuß bildet im Teppich den Flor.
Gute Qualitäten (Zweischußware) stehen dem Tournayteppich im Gebrauchswert nicht nach. Bei geringen Qualitäten hingegen nutzt sich die Chenille schnell ab, so daß die einzelnen Dreherschnuren zu erkennen sind (siehe Chenille und Teppiche). Da beim Axminsterteppich eine bunte Musterung mit geringem Materialaufwand erzielt werden kann, ist er verhältnismäßig billig, jedoch ist der Gebrauchswert geringer als der eines durchgewebten Teppichs.

Bacotta, ein in Reliefstreifen dessinierter Wollstoff für Mützen und Kappen.

Badewäsche. Hierzu werden fast ausschließlich Frottiergewebe verwendet. Durch die meist auf beiden Warenseiten vorhandenen lockeren Schlingen saugt dieser Stoff schnell und viel Feuchtigkeit auf. Er eignet sich vorzüglich zum kräftigen Reiben (Frottieren) und Abtrocknen. Auch Bademäntel, Badeteppiche, Hand- und Badetücher sowie Seiflappen werden in Frottiertechnik gefertigt. Die Schlingen werden durch eine besondere Bindungs- und Webtechnik gebildet. Es sind zwei Ketten erforderlich, eine straff gespannte Grundkette (normale Garndrehung) und eine lockere und leicht nachgiebig gespannte Schlingenkette (lose Garndrehung). Badetücher haben folgende Maße: 100×100 cm für Kinderbadetücher; 100×150 cm, 125×160 cm, 160×180 cm, 160×200 cm für Erwachsene.
Bademantelstoffe sind 150 bis 160 cm breit.
Billige Qualitäten werden durch Druck- oder Spritzverfahren gemustert.
Badeteppiche (Bademattten) sind äußerst schwere Frottiergewebe. In Amerika werden Badehandtücher mit metallischen Effektfäden (Mylargarn) hergestellt, die sich als sehr weich, waschbar und nicht oxydierend im praktischen Gebrauch erwiesen haben.

Bagdad ist leichter, durchsichtiger Gardinenstoff, meistens aus Baumwollgarn, nach der Stadt Bagdad benannt. Schußlanziertes Gewebe. Die Musterung erfolgt durch Einweben bunter, selten weißer, starker Figurschüsse, die außerhalb der Konturen flottieren und in der Ausrüstung abgeschoren werden. Die fertige Ware ähnelt dem Tupfenmull.

Baggings. Englisch, sprich bäggings = Grobstoff, Sackstoff. Grobfädiges Jutegewebe in Panamabindung. Findet in loser Einstellung für Wandbespannungen, in schwererer Qualität mit teils doppelfädiger Kette für Polster- und Verpackungsgewebe Verwendung.

Baghera* ist ein modischer Krepp aus Reyon mit einer Kreppkette und einem Effektschuß.

Baize*, ein sehr locker eingestelltes Gewebe aus Baumwolle in Leinwandbindung, gerauht und geschert, damit es filzähnlich wird.

Bajadere. Bajaderen = indische Tänzerinnen. Kleider-, Trachten- und Dekorationsstoffe in allen möglichen Bindungstechniken mit auffallenden Querstreifen.

Ballonleinen, ein feinfädiges, buntfarbiges Leinengewebe in Leinwandbindung. Die Unterseite des Gewebes wird durch Appretur stark geglättet. Auf der Oberseite ist das Gewebe noch zu erkennen. Der Stoff ist sehr steif und wird meist in der Buchbinderei verwendet.

Ballonstoffe sind Gewebe, die als Hülle für Luftballons und zum Bespannen der Tragflächen von Segelflugzeugen verwendet werden. Sehr dichte, feine, leinwandbindige Gewebe aus Dederon (Perlon) oder Organsinseide. Seltener wird Baumwolle oder hochfestes Reyon benutzt. Um den Ballonstoff luft- und gasdicht zu machen, werden mehrere Stofflagen übereinandergelegt und mit Leinölfirnis oder anderen geeigneten Flüssigkeiten imprägniert.

Bandagenstoff ist die Bezeichnung für Gewebe, die für hygienische und orthopädische Zwecke Verwendung finden.

Bänder stellen Schmalgewebe mit fester Kante dar, zu deren Herstellung der Bandwebstuhl Verwendung findet. Nach der Bindung werden leinwand-, köper-, atlas- und jacquardgemusterte Bänder, nach dem Rohstoff Leinen-, Baumwoll-, Woll- und Seidenbänder unterschieden. Letztere werden vorwiegend aus Reyon oder anderen Chemiefäden hergestellt. Spezialerzeugnisse sind die jacquardgemusterten Namen- und Etikettenbänder sowie die gummielastischen Schmalgewebe.

Bandsatin* ist eine andere Bezeichnung für Streifsatin (siehe Bettzeug).

Bannockburn, eine Art Tweed aus feiner Cheviotwolle. Zur Herstellung wird doppelt gedrehtes Garn verwendet, wobei jeder Faden eine andere Farbe aufweist.

Barchent ist ein sehr dicht eingestellter, einseitig gerauhter Stoff, im Gegensatz zum beidseitig gerauhten Flanell. Barchent kommt aus dem Arabischen und heißt barrakan = grober Wollstoff. Die

geraubte Warenseite wird bei Bekleidungsstücken nach innen getragen. Die kahle Oberseite ist deshalb oft bedruckt. Auch einfarbig oder buntgewebt ist Barchent im Handel. Außer Köperbarchent gibt es entsprechend der Bindung: Atlasbarchent, Kreppbarchent; entsprechend der Ausrüstung: Druckbarchent, Wachstuchbarchent, Velourbarchent, Biber; entsprechend der Verwendung: Hemdenbarchent, Bettzeugbarchent, Futterbarchent, Kleiderbarchent, Hosenbarchent, Wäschebarchent und weitere.

Barége. Sprich Baräsch. Benannt nach dem in den französischen Pyrenäen gelegenen Tale Barége. Hier wurden leichte Seidenstoffe als Putz verwendet. Es ist ein leichter, gazeartiger Damenkleiderstoff in Leinwand- oder Dreherbindung. Die Kette besteht meistens aus Reyon oder Naturseide, aber auch aus feinstem Baumwollzwirn, und der Schuß aus Wollkammgarn. Geringere Qualitäten werden auch aus Halbseide, Reyon und Baumwolle hergestellt.

Barmenia* ist ein Seidenkleiderstoff in Taftbindung, Kette und Schuß Schappeseide.

Barrakan*, ein glattes, dickes und glänzendes Gewebe aus weichem, feinem Kamelhaargarn. Die Kette ist doppelt gedreht. Die billigen Sorten sind aus feinen Schafwollen hergestellt.

Basin sind gestreifte Satingewebe verschiedenster Art. Die Bezeichnung stammt aus der Schweiz.

Bastband ist kein eigentliches Gewebe, da es nur Kettfäden, aber keinen Schuß aufweist. Die für die Breite des Bandes erforderlichen Fäden werden, gleichmäßig nebeneinander geordnet, durch einen Klebstoff gezogen und sofort getrocknet. Sie haften jetzt fest zusammen und ergeben einen dünnen, bandförmigen Streifen, der wie ein gewebtes Bändchen aussieht. Bastband wird hauptsächlich zum Verschnüren kleiner Pakete verwendet.

Bastseide nennt man taftbindiges, aus nicht entbasteter Naturseide hergestelltes Rohseidengewebe. Das Material ist vorwiegend Tussahseide, die sehr ungleichmäßig und noch mit dem natürlichen Seidenbast (Seidenleim) behaftet ist. Die Fäden sind oft untereinander verklebt, so daß im Gewebe Verdickungen, wie kleine Knötchen, auftreten und dem Gewebe den typischen Charakter der Bastseide verleihen. Sie werden auch aus China und Japan importiert und tragen meistens den Namen der Herkunftsprovinz, wie Schantung (Shantung), Honan, Ninghai, Cora.
Bei der Behandlung der Bastseidenstoffe ist zu beachten, daß sie beim Waschen eingehen, was vor allem beim Verkauf beziehungsweise Einkauf berücksichtigt werden muß.

Wenn auch Bastseiden gegenüber Stoffen aus realer Seide einen rohen Griff haben, hart, steif, nicht so glänzend und elastisch sind, so sind sie dafür widerstandsfähiger gegen Säuren und Alkalien. Wegen ihrer Haltbarkeit finden sie vielseitige Verwendung. Beispielsweise sind Damenkleider und Blusen, aber auch Oberhemden und in stärkeren Qualitäten Herrenjacken im Handel.
Unter Verwendung von Reyon und Zellwolle, mit eingeschärtem und eingeschossenem Noppengarn, werden Bastseidengewebe vielfach imitiert (siehe Doupion).

Batavia. Der Name kommt von der Batavischen Republik. Bezeichnung für Gewebe aus Naturseide, Reyon, Halbseide, Baumwolle mit Zellwolle in Köperbindung, bei denen der Köpergrat meist auf beiden Warenseiten gleich stark zu sehen ist.

Batik. Batik = malaiisch, bedeutet gesprenkelt. Bezeichnung für Baumwoll- oder Seidenstoffe, die durch ein besonderes Verfahren gemustert werden. Das Batiken ist ein seit Jahrhunderten in Indonesien, besonders auf Java beheimateter Reservedruck, bei dem, dem Muster entsprechend, eine dünne Wachsschicht aufgetragen wird. Beim Färben des Gewebes dringt die Farbe nur an die unbedeckten Stellen; die gewachsten Teile bleiben unberührt. Die Konturen sind etwas verwischt, da die Farbe am Rande der Wachsschicht verläuft. Durch bewußtes Knittern erhält die Wachsschicht Risse; dringt die Farbe dort ein, bilden sich im Muster farbige Adern. Nach dem Färben wird das Wachs durch Kochen des Gewebes wieder entfernt. Verwendung: Bunte Tücher, Decken, Röcke.

Batiksamt. Wie Baumwoll- und Seidenstoffe wird auch Samt durch das bekannte Batikverfahren mit den verschiedensten feinen, farblich ohne scharfe Abgrenzung, in leichten Adern verlaufenden Mustern versehen, die den Namen Batiksamt rechtfertigen (siehe Batik).

Batist. Ursprünglich bezeichnete Batist eine sehr feine Leinenware. Heute tragen alle äußerst feinfädigen Gewebe in Leinwandbindung diesen Namen. Nach dem verwendeten Material werden unterschieden: Baumwollbatist, Seidenbatist, Leinenbatist.
Glasbatist ist ein aus mercerisierter Baumwolle hergestelltes, steifappretiertes Gewebe.
Nach dem Verwendungszweck gibt es Batist in verschiedenster Ausführung. Wäschebatist aus Baumwolle wird oft in zarten Farbtönen einfarbig oder mit kleinen Streublümchen bedruckt hergestellt. Leinenbatiste kommen dagegen meist gebleicht für Handarbeiten und Leibwäsche in den Handel (siehe Leinenbatist).

Batistlappet* ist eine feine Art des Baumwollbatistes, geschmückt mit eingewebten Effektgarnen.

Batistrayé* ist ein Schnurenbatist, der Streifen in der Kettrichtung hat, die entweder durch Atlasbindung oder Effektfäden gebildet werden.

Bauernbettzeug. Siehe unter Bettzeug.

Bauernleinen sind grobe, kräftige Stoffe in Leinwandbindung, die vor allem auf dem Lande als Übergardinen, Tischdecken oder Trachtenstoff dienen. Leinen, Halbleinen, Baumwolle oder Zellwolle kommen hierbei zur Verarbeitung. Mit Bauernleinen werden auch häufig Züchen (karierte Bettbezugstoffe) bezeichnet.

Baumwollflanell. Die Ware ist auf beiden Seiten gerauht und unterscheidet sich dadurch von Barchent. Vielfach sind Flanelle in der Kette gestreift, mitunter auch bedruckt. Für die Kette werden mittelstarke Garne und für den Schuß grobe Mule oder Vigogne verwendet.
Dem Verwendungszweck entsprechend werden unterschieden: Hemdenflanell, Pyjamaflanell, Blusenflanell, Kleiderflanell, Tennisflanell. Andere Handelsbezeichnungen sind Schlosserflanell, Sportflanell, Fancy, Swanboy, Molton, Kalmuck, Velours, Druckflanell.

Baumwollmolton ist ein einfarbiger, leinwandbindiger Baumwollflanell. Die wollige Beschaffenheit wird durch Rauhen auf beiden Seiten erreicht.

Baumwollplüsch besitzt einen aus einer Baumwollkette gebildeten Flor. Das Grundgewebe ist in üblicher Weise ebenfalls aus Baumwolle hergestellt. Der Flor des Baumwollplüsches wird sehr niedrig gehalten, damit er sich nicht so leicht umdrücken läßt und dann infolge der Druckstellen fleckig erscheint. Dieser Übelstand wird auch gemindert, indem verschiedenfarbige Florfäden streifig oder farbig gesprenkelt verarbeitet werden. Die farbige Musterung kann auch in der Appretur durch Bedrucken, Ätzen und so weiter erfolgen. Einfarbiger Baumwollplüsch wird oft als Velvet bezeichnet. Baumwollplüsch wird für Decken, Dekorationsstoff und Möbelbezugstoff verwendet.

Baumwollripse sind einfarbige oder in Längsrichtung gestreifte Gewebe aus Zwirnkette und Muleschuß. Durch Kettfadenflottierungen werden auch gemusterte Ripse erzielt.

Baumwollsamt. Am bekanntesten unter den Samten ist der gewöhnliche Kett- oder Schußsamt aus Baumwolle, der einfarbig oder bedruckt, glatt oder gerippt sein kann (siehe Samt).

Baumwolltaft ist feinfädiger, stark glänzender Futterstoff in Leinwandbindung.

Beaver. Englisch = Biber. Es sind voluminöse, wollige Baumwollgewebe, eine Art gefärbter Barchent. Sie finden Verwendung als Mantelstoffe, Hemdenstoffe, Bettücher und ähnliches.

Beiderwand ist auffallend buntgestreift, meist hell und beidseitig verwendbar. Ursprünglich wurden die Gewebe auf Handwebstühlen in Leinwandbindung hergestellt. Zwei verschiedene Materialien, zum Beispiel in der Kette Leinen und im Schuß Wolle, wurden verarbeitet. Daraus erklärt sich auch, warum Beiderwandstoffe quergestreift sind. In der Verwendung des Materials hat sich eine Vielseitigkeit ergeben, beispielsweise Kette = Baumwollgarn, Schuß = Wollstreichgarn oder Kette = Zellwollgarn, Schuß = Reyon usw. Billige Arten, zum Beispiel für Schürzen, bestehen im Schuß aus Reißwolle oder Abfallmule. Die Anwendung dieses Gewebes kann außer für Schürzen und Trachtenkleidung auch noch für Dekorationsstoffe und Tageskleider erweitert werden.

Beige sind leinwand- oder köperbindige, naturfarbene Damenkleiderstoffe aus feinem Kammgarn. Oft tragen auch melierte Wollstoffe diese Bezeichnung (Greiz-Geraer Artikel).

Belutschistan, eine nach ihrem Herkunftsland benannte Knüpfteppichart. Verschiedene dieser orientalischen Namen werden noch heute für bestimmte Qualitäten angewendet.

Bengaline, auch als Seidenrips bezeichnet, ist ein dichter Halbseidenstoff für Damenkleider, häufig auch für leichte Sommermäntel. Eine Art Eolienne (siehe Eolienne), nur sind die Querrippen bei Bengaline wesentlich stärker. In der Kette wird Grége und im Schuß Kammgarn verarbeitet. Geringere Sorten haben Baumwollschuß. Die letzten Modeentwicklungen zeigen aber auch Damenkleiderstoffe, bei denen für die Kette Reyon oder Azetat und für den Schuß Baumwollgarne verarbeitet werden.
Die Bezeichnung Bengaline kommt von der Landschaftsprovinz im östlichen Vorderindien *Bengalen* am Golf von Bengalen. Von dort wurden diese Gewebe, ursprünglich aus reiner Seide hergestellt, nach Europa importiert. Verwendet werden sie als Damenkleider- und Futterstoffe, in billigeren Qualitäten für Kleiderkragen, Besätze und Kleiderwesten.

Berufsköper ist ein Baumwoll- oder Leinengewebe, das je nach Verwendungszweck in verschiedenen Qualitäten für Arbeits-, Berufs- und Arbeitsschutzbekleidung hergestellt wird. Meistens vierbindiger Kettköper. Die Farben Weiß, Grau, Blau und Schwarz wer-

den bevorzugt. Die Kettdichte beträgt meist 24 bis 36 Fäden/cm, die Schußdichte 16 bis 36 Fäden/cm. Als Garnnummer wird in Kette und Schuß Nm 12 bis Nm 34 ein- oder zweifach verwendet. Webbreite 80 bis 120 cm, für ausgesprochene Arbeitskleidung 140 bis 160 cm.

Bespannstoff, ein leichtes Gewebe zum Bespannen von Wänden als Ersatz für Tapete. Die Stoffe werden in Leinwandbindung mit einer Kettdichte von 24 Fäden/cm und 18 Fäden/cm im Schuß gearbeitet. Billige einfarbige Sorten, die beispielsweise für große Ausstellungshallen verwendet werden sollen, bestehen aus Jute- oder Flachswerggarn. Gute Qualitäten werden aus Baumwolle oder Reyon gefertigt. Die beiden letzten Arten sind sehr oft bunt (gestreift) oder einfarbig, aber in sich gemustert gewebt.
Die zuletzt aufgeführten Bespannstoffe tragen schon meist den Charakter eines Dekorationsstoffes (siehe Dekorationsstoff).
Die Webbreiten sind 80 bis 120 cm, die Masse/m² beträgt rund 200 g.

Bettdamast. Siehe unter Damast und Bettzeug.

Bettlakenköper ist die Bezeichnung für baumwollene Gewebe in Köper 2 : 2. Die Ware ist etwa 150 cm breit, gebleicht und leicht appretiert.

Bettstout, abgeleitet aus dem englischen stout = kräftig, ist eine Art Bettdrell in Leinwand- oder Köperbindung. Letztere Art wird auch Köperstout genannt. Verwendung findet Bettstout vorzugsweise zu Bettlaken (siehe Bettlakenköper).

Bettzeug, ein Sammelbegriff für gebleichte, bedruckte oder garngefärbte Bettwäschestoffe aus Leinen- bzw. Baumwollgarnen. Vorwiegend sind es Baumwollgewebe. Dem Verwendungszweck entsprechend sind sie weich, haltbar und lassen sich leicht waschen. Ist die Bettwäsche der Beschmutzung besonders stark ausgesetzt, wird grobfädige Ware, farbig gestreift oder kariert (rot-weiß, blau-weiß), verwendet.
Es wird glattes, kleingemustertes und großgemustertes Bettzeug unterschieden.
Glattes Bettzeug ist meist leinwandbindige Stapelware.
Bauernbettzeug ist rot-weiß oder blau-weiß (seltener violett-weiß) gestreift oder kariert. Derartige Waren werden vielfach Züchen oder Zitz genannt. Die Baumwollzüchen werden glänzend (Leinenausrüstung) oder stumpf in den Handel gebracht. Die Bezeichnung Züchen oder Zitz kommt aus dem Niederländischen = Chitz = bunter Kattun.

Négligédamast, auch Négligésatin, ist *kleingemustertes*, mit der Jacquardmaschine hergestelltes Bettzeug. Es wird vorzugsweise für Kinderbetten, Steckbetten und ähnliches verwendet. Als Material kommt in der Regel mercerisierte Baumwolle, bei guten Qualitäten feinste, wertvollste Baumwolle zur Verarbeitung. Bekannte Motive sind Kaffeebohnen, kleine Punkte, Blätter, Zweige und Blümchen in Leinwand-, Kreuzköper- oder Atlasversatz. In der Ausrüstung wird die Ware gesengt, gebleicht, gewaschen, mercerisiert und kalandert.

Streifsatin. Diese Gewebeart wird auch irrtümlich als Stangenleinen bezeichnet, obwohl das Material nicht Leinen, sondern Baumwolle, bei guten Qualitäten mercerisierte Baumwolle ist. Das Gewebe ist in gleichmäßige Längsstreifen von etwa 3 cm Breite eingeteilt, die von 5bindigem beziehungsweise 8bindigem Kett- und Schußatlas gebildet werden. Beide Warenseiten zeigen dadurch das gleiche Aussehen.

Großgemustertes Bettzeug wird meist als Damast bezeichnet, ist jedoch der Technik nach fast ausschließlich kein echter Damast. Sehr feinfädige und dichte, aus bester Baumwolle bestehende Waren heißen auch Brokat oder Damast. Die Bettdamaste werden vielfach mercerisiert. Der gewünschte Glanz wird mitunter noch auf dem Stampfkalander erzielt.

Inlettstoffe sind in Kette und Schuß sehr dicht eingestellte Baumwollgewebe. Sie müssen federdicht sein. Die Geschlossenheit wird neben der sehr dichten Einstellung durch Mangeln erzielt. Große Anforderungen werden an die Farbechtheit gestellt. Inletts müssen reib- und schweißecht sein (Kinder- und Krankenbetten). Die Hauptfarbe ist rot, seltener kommen blau, grün, gelb, violett vor. Inletts sind meist unifarbig, seltener gestreift. Handelsbezeichnungen: Köperinlett, Federköper, Daunenköper und so weiter (siehe Inlett).

Bettzüchen. Siehe unter Bettzeug, Bauernbettzeug und Züchen.

Beutelgaze nennt man aus netzartiger, feinster Baumwolle, Reyon oder anderen Chemiefäden hergestellte Gazegewebe (siehe Müllergaze).

Biber. Darunter sind verschiedene Stoffarten zu verstehen.

Beidseitig gerauhte Baumwollware mit dichter Einstellung in Leinwand- oder Köperbindung, roh oder gebleicht. Durch die starke Aufrauhung ist die Bindung kaum zu erkennen. Biber wird auch mit zwei Schüssen oder als Doppelgewebe mit zwei Kett- und zwei Schußfadengruppen hergestellt. Dadurch ist es möglich, den beiden Warenseiten verschiedenfarbiges Aussehen zu verleihen. Durch

den Rauhflor wird das Gewebe weich, warm und erhält einen flauschigen Griff. So erklärt sich auch der Name Biber; benannt nach dem weichen Biberfell.
Schwere, langhaarige, mit Strichappretur versehene Wollware aus Streichgarn nennt man ebenfalls Biber.
Verwendung findet Biber noch als Winterbekleidung, für Unterlagen, Kinderwagendecken, Rauchjacken, Leibbinden, Bettücher und weitere Zwecke (siehe Barchent und Beaver).

Biberette bedeutet eine Pelzimitation, die auch mit Biberplüsch bezeichnet wird. Der Flor des Plüsches ist sehr dicht, weich und hochflorig und meist in einem nutriaähnlichen Dunkelbraun gehalten.

Bijardteppich* ist eine Art handgeknüpfter persischer Teppich.

Billardtuch nennt man festes, doch weiches grünes Tuch für Billardbezüge aus Wollstreichgarn, das durch Walken stark verfilzt ist. Die Oberfläche ist sehr glatt und geschoren. Die Tuchbindung ist durch das starke Verfilzen nicht mehr erkennbar.

Billrothbatist* ist ein gelbes, wasserdichtes Baumwollgewebe. Es wird als Verbandmaterial verwendet.

Biscuitbagging*, ein sehr lockeres, rohes Jutegewebe in Leinwandbindung, das als Ersatz für Körbe, z. B. für Obst u. a., dient.

Blasengewebe. Siehe unter Matelassé und Piqué.

Blasenkrepp. Verdeutschte Bezeichnung für Cloqué (siehe Cloqué).

Blaudruck ist ein stückgefärbter oder bedruckter Schürzen- und Kittelstoff. Die Gewebe werden aus Reinleinen, Halbleinen und Baumwolle gearbeitet. Letztere Art ist als Mittelnesselqualität — Kette und Schuß Nm 28 bei 24 Fäden/cm in Kette und Schuß — bekannt. Die weißen beziehungsweise hellfarbigen Muster auf dunklem Grund werden nach dem Färben herausgeätzt (Ätzdruck) oder vor dem Färben abgedeckt (Reservedruck). Wird der Stoff beidseitig bedruckt, spricht man von Doppeldruck. Beim Ätzdruckverfahren ist es möglich, durch Beimengungen von ätzbeständigen Farbstoffen noch mehr Farbtöne zu mustern, wogegen bei Reservedruck nur die Blau-Weiß-Musterung vorherrscht. Blaudruck wird außer zu Schürzen- und Kittelstoff zu Hauskleidern und Kopftüchern verarbeitet.

Bobinetgardine. Das Wort Bobinet entstammt der englischen Sprache, bobbin = Klöppel, net = Netz. Von der maschinellen Tüll- und Spitzenerzeugung (Bobinet-Webspitze) gelangte man zur Bobinetgardine, der klassischen Gardinenart. Hergestellt im 3- bis 5-Fadensystem, liegt ihre hauptsächliche Stärke in der praktisch unbeschränkten Musterungsmöglichkeit. Diese, zusammen

mit den verschiedenen Bindungsarten, geben der Bobinetgardine ein vielseitiges Erscheinungsbild. Kennzeichen ist der spiralförmig um Kett- und Musterfäden geschlungene Bobinenfaden.

Bobinetgewebe. Siehe unter Tüll.

Bombasin* ist ein weiches Kleiderwollgewebe aus Kammgarn in Köper- oder Leinwandbindung.

Bordürenstoffe. Diese Bezeichnung gilt für Stoffe, die in der Kettrichtung mit einem Kantenmuster versehen sind. Das Kantenmuster kann dabei eingewebt, broschiert, bedruckt oder bestickt sein.

Bordürenstoffe sind also der Länge nach auf einer Seite nicht oder nur kleingemustert, wogegen von der Mitte aus nach der anderen Seite die Musterung meist in kleine bis größer werdende Musterfonds ausläuft. Dadurch ist es der Konfektion möglich, die Stoffe längs, aber auch quer zu verarbeiten. Bordürenstoffe sind an kein bestimmtes Material gebunden. Sie können sowohl aus Naturseide und Reyon als auch aus Wolle und Baumwolle hergestellt werden.

Borkenkrepp. Die Bezeichnung ist auf das Aussehen des Stoffes zurückzuführen: Borke = Baumrinde. Gewebe, das in der Längsrichtung mehr oder weniger auffällige Falten oder Wölbungen aufweist. Hervorgerufen wird die Faltenbildung durch Einschießen von Garnen mit *Krepondrehung*. Jeder dritte und vierte Schuß mit Krepondrehung flottiert mustermäßig unter einigen Kettfäden. In der Appretur zieht sich an dieser Stelle die Ware besonders zusammen und erhält somit ihr eigenartiges Aussehen. Das Warenbild wird durch die Bindung sowie durch Pressen und Bearbeitung auf der Gaufriermaschine erreicht.

Borkenkreppstoffe sind auch als Kreppsatins bekannt, die aus normalgedrehter Reyonkette und Reyon- oder Zellwollkreppgarnen im Schuß bestehen. Durch die Atlasbindung besitzt der Stoff rechts eine matte und links eine glänzende Garnierungsseite.

Als Materialien werden außer den bisher genannten auch Wolle und Naturseide verarbeitet. Borkenkreppstoff kommt einfarbig und bedruckt in den Handel. Er wird für Damenkleider und Damensommermäntel verwendet.

Bouclé. Der Name ist der französischen Sprache entnommen; la boucle = gelockt, Ring- oder Ringellöckchen. Gewebe mit grobfädiger, gekräuselter, rauher Oberfläche, ähnlich feinem Krimmer. Der Warencharakter wird durch Garne erzielt, die stark ge-

kräuselt, mit Knötchen und Schlingen durchsetzt sind und auch Noppen- oder Bouclégarne genannt werden. Deshalb tragen diese Waren im Handel auch die Bezeichnung Noppenstoff. Als Material werden die verschiedensten Gespinstarten verwendet. Auf Grund des schon interessanten Warenbildes, bedingt durch die verarbeiteten Garne, werden die einfachsten Bindungen, wie Leinwand und Köper, angewandt. Je nach Qualität, ob fein, grob oder dick, werden Bouclés zu Kleidern und Mänteln für Herren und Damen verarbeitet, wobei sämtliche Modefarben, vorwiegend jedoch dunkelblau und schwarz, vorkommen.

Boucléteppich. Der Flor ist hier nicht, wie bei anderen Teppicharten, zum Beispiel Tournayteppichen, aufgeschnitten. Das grobe Haargarn wird auf dem Zugrutenwebstuhl zu dem bekannten Bouclé- oder Haargarnteppich verarbeitet. Die Webtechnik ist die der Brüsseler Teppiche. Boucléteppiche sind sehr haltbar und werden auf Grund ihrer modernen Musterungen, keine persischen Muster, gern gekauft. Sie sind sehr praktisch, nicht empfindlich und leicht zu reinigen (siehe Teppiche — Boucléteppiche).

Bouclette* ist ein Kleiderstoff in Krepp-Bindung aus gezwirnter Naturseide oder Reyon. Jeder einzelne Faden ist anders ausgefärbt.

Bougram ist vom französischen bougran = Steifleinwand abgeleitet. Gewebe vorwiegend in Leinwandbindung aus Baumwolle und Zellwolle. Der Stoff erhält durch die Appretur große Steifheit. Er kommt überall dort zur Anwendung, wo Steifleinen zu dick oder zu schwer ist (siehe Steifleinen).
Zellwoll-Bougram besitzt gegenüber dem Baumwoll-Bougram einen schönen seidigen Glanz und ein klares Bindungsbild. Die Fadeneinstellung in Kette und Schuß geht kaum über 18 Fäden/cm hinaus. Meistens werden Garne Nm 60 in Kette und Schuß verarbeitet, je nach Qualität aber auch gröbere. Bougram findet als Zwischenfutterstoff, in verschiedenen Fadeneinstellungen als Steifleinen und zum großen Teil auch als Bucheinbandstoff Verwendung, wobei die Farben Mittelgrau, Dunkelblau und Schwarz vorherrschen. Dem Bougram ähnlich ist Kaliko (siehe Kaliko).

Bougrassin* ist eine Bezeichnung für ein dem Bougram ähnliches Steifleinen.

Bourrette kommt aus dem Französischen, bourre de soie = Flockseide. Das Gewebe ist aus Bourretteseide hergestellt und trägt auf Grund der flockig-rauhen Garne Frottécharakter mit körnigem Griff. Bourrette wird deshalb auch im Handel als Seidenfrotté bezeichnet.

Bourrette ist eine Abfallseide, die in der Schappespinnerei beim Kämmen der Faserbänder entsteht. Nach dem Streichgarnspinnverfahren werden diese Abfälle versponnen, teils rein, teils gemischt mit Zellwolle oder synthetischen Fasern, im Gegensatz zu Schappeseide, die im Kammgarnspinnverfahren versponnen wird. Verwendet wird das taftbindige Gewebe als Kleiderstoff, Vorhang- und Dekorationsstoff.

Boy nennt man dicken, weichen Woll- oder Baumwollflanell, der als Ratiné oder Welliné ausgerüstet ist (siehe Ratiné und Welliné).

Boyaux, französisch boyaux = Därme, ist die Erklärung für Bandform, Streifen und so weiter. Die Gewebe sind gestreift, wobei die Streifen plastisch aus dem Gewebe herausragen. Durch eine besondere Bindungstechnik (siehe Cloqué) wird diese Wirkung erreicht. Anwendung findet Boyaux als Kleiderstoff.

Brattica-cloth* ist ein im Bergbau verwendetes dickes Jutegewebe, Hessian, das feuersicher ausgerüstet wird.

Breitschwanz. Siehe unter Astrachan.

Brilliantine* ist eine Art baumwollener Schußdamast mit kleinen geometrischen Mustern auf Leinwandgrund. Wird aus rohem Garn gewebt, im Stück gebleicht mit glatter Ausrüstung. Qualitätssorten sind aus guten Garnsorten von hoher Nummer gefertigt. Wird speziell für Bettwäsche verwendet.

Broché-Gewebe sind broschierte Gewebe. Der Name ist vom französischen brocher oder broches, sprich broschee, abgeleitet, was „durchwirken" bedeutet. Es sind durchwirkte Stoffe mit figürlichen Musterungen, Ornamenten oder Blumen, die wie aufgestickt aussehen. Das Muster wird von einem besonderen Schußfaden gebildet, der außerhalb der Figuren, also im Grundgewebe, nirgends vorhanden ist und am Rande der Figur umkehrt. Dieser Schuß (Broché-Schuß) wird mit Hilfe einer Broschierlade (Webstuhlvorrichtung, mit der besondere Fäden in ein Gewebe eingelegt werden) eingetragen. Diese Broschierlade hat so viele kleine, bewegliche Spulchen, wie Muster in die Warenbreite hineinkommen sollen. Vor allem werden Krawattenstoffe, Tafte, Brokate, Georgettes, Schleierstoffe in Broschiertechnik hergestellt. Der Musterfaden läuft jedoch bei broschierten Geweben stets rechtwinklig zur Kette, während bei gestickten Stoffen die Muster die verschiedensten Stichlagen zeigen.
Im Gegensatz zu den broschierten Geweben gibt es die schußlanzierten Gewebe. Bei letzterer Art kehren die Schußfäden am Rande

der Figur nicht wieder um, sondern sind abgeschnitten und werden durch die Bindung der Kette festgehalten. Sie können dadurch nicht aus dem Gewebe herausfallen (siehe schußlanzierte Gewebe und Bagdad).

Broderiefacon* sind Gewebe mit Stick- oder Spitzeneffekten.

Brodierte Gewebe nennt man Gewebe, die mit Stickereien verziert sind.

Brokat ist vom italienischen broccata abgeleitet und hängt mit dem Verbum broccare = sticken zusammen. Im Französischen heißt es brocart und bedeutet: mit Gold und Silber durchwirkt. Der prächtigste aller Stoffe ist Brokat, reich gemustert, mit Gold- und Silbergespinsten (Lahn) durchwirkt und mit Jacquardmusterung versehen. Allerdings gibt es auch ganz aus Gold- und Silberfäden bestehende Brokate. Die Brokatfäden haben meistens eine Baumwoll- oder Leinenseele, die mit echtem oder unechtem, breitgewalztem Metall (Lahn) umsponnen ist. Auf Grund der leichten Oxydation der Metallfäden, die dadurch auch schnell ihren Glanz verlieren, ist eine besondere Lagerung und Behandlung notwendig. Brokat wird in chlorfreies Papier eingewickelt, wodurch schnelles Oxydieren verhindert wird. Eine ähnliche Wirkung, um Gold- und Silberfäden durchwirkte Brokate vorzutäuschen, kann auch durch Golddruck erzielt werden (siehe Golddruck). Hier ist das Grundmaterial Azetat, Reyon oder Naturseide.

Nicht nur mit Metallfäden durchwirkte Stoffe, sondern fast alle mit bunten, auffälligen Figuren gemusterten Seidenstoffe, besonders gute, feinfädige Bettdamaste und auch Möbeldamaste, die im Schuß nur vereinzelt Metallfäden aufweisen, werden mit Brokat bezeichnet.

Brokat findet vielfache Verwendung, beispielsweise für Cocktail- und Abendkleider, für Theaterkleider, als Schuhbrokat, Möbelbrokat und Dekorationsstoff.

Brokatelle* ist ein Halbseidendekorationsstoff mit einer plastischen Musterung in Brokatcharakter.

Brüsseler Teppich. Die Herstellungstechnik ist die der Bouclé-teppiche, das heißt, daß die Noppen nicht wie bei Tournayteppichen aufgeschnitten werden, sondern auf Grund der Zugruten Schlingen bilden. An die Stelle des dicken Haargarnes bei Bouclé-teppichen tritt bei den Brüsseler Teppichen das feinere Wollgarn. Dadurch sind diese Teppiche auch weicher. Noch heute findet die Herstellungsart Verwendung für wertvolle Kirchenteppiche. Doch

sind sie im Handel kaum noch zu finden, weil sie durch Teppiche mit aufgeschnittenem Flor verdrängt wurden (siehe Teppiche — Brüsseler Teppiche).

Buchara nennt man einen handgeknüpften Orientteppich. Die Bucharateppiche kamen aus der Stadt Buchara, der Oasenstadt in der Usbekischen SSR (Mittelasien), nach der sie auch benannt wurden. Die moderne Teppichindustrie Europas ahmt diese Orientteppiche auf Knüpfmaschinen sehr getreu nach (siehe Knüpfteppich). Hat Ähnlichkeit mit dem Afghanteppich, nur daß in der Musterung die sich immer wiederholenden länglichen Achtecke etwas kleiner sind als bei Afghanteppichen. Innerhalb der Motive tritt noch eine gelbe bis weiße auffällige Musterung hervor, die es bei den Afghanteppichen nicht gibt. Die Herstellungsbreite beträgt kaum über 2 m.

Buchbinderleinen ist in Leinwandbindung hergestelltes festes, sehr steif und glänzend appretiertes Gewebe aus Baumwolle, Leinen und Halbleinen. Es wird z. T. für Berufsschürzen verwendet. Für Buchbinderzwecke besteht das Gewebe aus mittelfeiner Baumwollkette und etwas grobem Baumwollschuß. Durch Auftragen von sehr viel Appreturmasse wird das Gewebe steif. Die Oberseite ist entweder lederartig glatt oder mit einer Prägung versehen. Diese kann fein- oder grobfädig sein. Buchbinderleinen führt den Namen „Kaliko" (siehe darunter).

Buckskin. Der Name stammt aus dem Englischen und bedeutet Bockfell. Bezeichnung für Stoffe, die aus Mischungen von Reißwolle mit Baumwolle hergestellt sind und zu Herrenanzügen und Mänteln verarbeitet werden. Ursprünglich war es in England die Bezeichnung für eine schwere Hosenstrichware mit Wildlederdarakter. Ähnlich dem Buckskin ist Doeskin, nur etwas dünner und rauher, jedoch mit den gleichen vorzüglichen strapazierfähigen Eigenschaften ausgestattet (siehe Doeskin). In guten Qualitäten werden entsprechende Reißwollen verarbeitet, deren Filzvermögen ausreicht, um eine geschlossene Walkdecke zu bekommen. Gelingt bei Verarbeitung minderwertiger Altwollen diese Filzbildung nicht, so wird in der Appretur durch beidseitiges Rauhen nachgeholfen und durch Pressen die Filzdecke gefestigt. Durch dieses Verfahren, es gibt auch noch andere, wird die Qualität der ursprünglichen Buckskins herabgemindert und der Begriff verallgemeinert.

Sportstoffe aus billigen Halbwollstreichgarnen werden gelegentlich auch als Buckskin bezeichnet. Bindungstechnisch liegt die

Köperbindung zum Beispiel als Fischgratköper oder in figurierten Köperbindungen vor. Bei schweren Qualitäten wird die Ware durch Unterschuß verstärkt oder die Doppeltuchbindung findet Anwendung. Buckskin wird vorzugsweise in der Konfektion, vor allem wegen seiner Haltbarkeit, zu Anzügen, Hosen und Mänteln verarbeitet.

Bundfutter bestehen vorwiegend aus streifigen Baumwollgeweben in zephirartiger Musterung. Die Bindung ist fünfbindiger Kettatlas. Als Material werden mittelfeine bis feine Baumwollgarne Nm 50 bis Nm 70 in Kette und Schuß verarbeitet. Wird die Ware gefärbt, muß die Färbung schweiß- und reibecht sein.

Buntgewebe kommen in ihrem Charakter der Tendenz nach feineren, gebrochenen und verschiedenen variierenden Tönen entgegen, was vornehmlich in leicht melierten Artikeln zum Ausdruck gebracht wird. Bei zellwollenen Artikeln oder Mischgeweben mit Baumwolle ist die Farbgebung eindeutiger und die Dessins sind klarer, während die feinen Effekte, wie Hahnentritt, zierliche Karos oder Traversstreifen, der Wolle vorbehalten bleiben. Besonders forciert werden hier feingestufte Grautöne.

Burat* ist ein Kleiderstoff in Taftbindung, in der Kette aus Schappeseide, im Schuß aus wollenem Kammgarn.

Buratine* nennt man einen Kleiderstoff in Taftbindung aus Grégekette und Schappeseidenschuß.

Burberry, sprich börberri. Geschützte Markenbezeichnung für ein gabardineartiges Gewebe einer englischen Firma. Es ist ein Gewebe in Köper- und Spitzköperbindung, hergestellt aus feinen Kammgarnzwirnen. Wird verarbeitet zu Sportanzügen, Regenmänteln, Kostümen und Damenmänteln, die meist imprägniert sind.

Burlap* ist ein steifes Baumwollgewebe aus grobem Garn in Leinwandbindung. Wird auch aus Hanf oder Jute hergestellt.

Byssus. Der Name stammt aus dem Griechischen und ist ein durchschimmerndes Gewebe. Ursprünglich wurde dieses Gewebe aus feinem Leinengarn hergestellt. Heute werden vor allem feinfädige, poröse Hemdenstoffe mit quergestreifter Musterung (Gazebindung) mit Byssus bezeichnet. Bekannt ist auch die Byssusseide, eine Muschelseide, die aus feinsten Fäden bestehende Abscheidung der Byssusmuschel.

Cable-Cord. Englisch cable = Seil, cord = Schnur. Siehe Trenkercord beziehungsweise Genuacord. Cable-Cord ist ein Schußsamtgewebe mit auffallend breiten Rippen. Die eingetragenen Florschüsse sind aufgeschnitten und bilden die samtige Oberfläche. Verwendet wird Cable-Cord zu Jacken, Hosen und Mänteln, auch als Möbelbezugstoff.

Cachemire-faconné* ist ein Seidenstoff mit kleinen Jacquardmustern.

Cachemire-mousseline* ist ein sehr feiner und weicher Mousselin aus Kammgarn, Mousseline de laine, in modischen Farben gefärbt oder bedruckt. Verwendung als Damenkleiderstoff.

Cachemire-Zibeline nennt man einen seidig glänzenden Mantelstoff aus feinster Kaschmirwolle. Die rechte Warenseite zeigt eine wellenartige, gekräuselte Musterung (siehe Kaschmir).

Cachemire-Brokat ist mit Gold- oder Silberfäden gewebt.

Cachenez. Französisch, sprich Kaschnee, cache = Hülle, nez = Nase, cache-nez = Nasenwärmer. Bezeichnung für Halstücher, vorwiegend aus Reyon. Die abgepaßten Tücher sind meist bunt gemustert, kariert, selten einfarbig. Sie kommen jedoch auch bedruckt in den Handel und zeichnen sich besonders durch ihre Feinheit und den weichen Griff aus.

Cadett. Siehe unter Kadett.

Cadix* nennt man ein sehr glänzendes, lockeres Gewebe, schwarz, weiß oder in bunten Farben, aus Reyon in Leinwandbindung. Es findet als Kleider- oder Futterstoff oder als Gardine Verwendung.

Calicot* ist nach der indischen Stadt Calicut benannt (siehe Kaliko).

Camaiex* ist die Bezeichnung für Gewebe, die im gleichen Farbton gemustert sind (Ombré-Effekt).

Cambric, sprich Cemmbrick, wird auch Kambrik geschrieben. Dieses Gewebe gehört in die Gruppe der Futterstoffe. Der Name ist von der französischen Stadt Cambrai abgeleitet, weil dort die feinen Futterbatiste hergestellt wurden. In Frankreich wird diese Ware auch mit *Cambrai* bezeichnet. Die Engländer jedoch nennen diese feinen Baumwollbatiste Cambric. Heute wird dieser Name für alle feinfädigen Baumwollbatiste, feinfädige, weiche Futterstoffe (Kette und Schuß aus feinem Baumwollgarn beziehungsweise im Schuß Mediogarn) angewendet. In der Ausrüstung wird die Ware glatt appretiert, gebleicht oder auch hellbeige gefärbt.

Im Handel findet Cambric neben seiner Verwendung als Futterstoff auch als Grundstoff für Weiß-Stickereien Verwendung. Desgleichen wird Cambric für sanitäre Zwecke, zum Beispiel Cambric-Binden, bevorzugt.

Camel-bags* ist ein turkmenischer Teppichstoff aus Mittelasien.

Caméléon. Sprich Kameleon. Reyonstoff mit schillerndem Aussehen. Dies wird erzielt durch eine einfarbige Kette, zwei verschiedene Schußfarben. Die Schußfolge 1 : 1 ergibt das schillernde Aussehen. — Siehe Changeant, Taftchangeant, changierende Stoffe. — Der Begriff ist abgeleitet von der Eidechsenart Chamäleon (griechisch). Dieses Tier wechselt die Farbe mit seiner Umgebung.

Camina* ist ein Damenkleiderstoff aus feinen wollenen Kammgarnen. Auf der rechten Seite Fischgratmuster.

Canevas. Siehe Kanevas.

Cannelé. Sprich Kannelee (canneler = auskehlen). Französische Bezeichnung für Rips und Gewebe mit zumeist verschieden breiten Rippenmusterungen in der Kettrichtung. Verwendung findet Cannelé als Kleiderstoff. Eine Canneléart ist auch Cotelé (siehe Cotelé).

Carpets* ist die englische Bezeichnung für Teppiche.

Carreaux*. Siehe Ecossais.

Cassinet ist die englische Bezeichnung für Streichgarn-Anzugstoffe aus Mischgespinsten in Köperbindung, in seltenen Fällen Leinwand- oder Atlasbindung. Die Kette besteht aus Baumwoll-Moulinézwirn und der Schuß aus Streichgarn. In der Ausrüstung wird die Ware leicht gewalkt und gerauht, wodurch eine weiche, wollige Oberfläche erzielt wird. Die Farben Olivgrün/Weiß oder Schwarz/Weiß geben Cassinet das typische Aussehen. Sehr gute Qualitäten werden mit Ober- und Unterschuß hergestellt und als Doppelcassinet bezeichnet.
Für Sommeranzüge, Joppen und Hosen, besonders für Jägerkleidung, findet Cassinet Verwendung.

Castor, wird auch *Kastor* geschrieben, sind feine Tuche aus spanischer Wolle (Castorin = feine spanische Wollen) beziehungsweise ist die Bezeichnung für Wollstoffe in Strichausrüstung, die vor allem als Pelzimitation und Kleiderbesatz Verwendung finden. Das Gewebe wird kräftig aufgerauht, so daß eine langhaarige, in Strich gelegte, glänzende Oberfläche entsteht, die dem Gewebe den Pelzcharakter gibt.
Castor ist tropfenecht gedämpft und dadurch gegen Regen unempfindlich. Drei- oder vierbindiger Kettkreuzköper wird als Bindung angewendet.

Cedeline, ein Markenname der Firma Christian Dierig AG, Augsburg. Bezeichnung für feines Streifenripsgewebe, wobei der Ripseffekt durch die Bindung hervorgerufen wird. Es gibt einfarbige

und bedruckte Qualitäten. Bei letzteren sind die Blumenmuster besonders hervorzuheben. Die Verwendung ist sehr vielseitig, zum Beispiel Dirndlstoff, Kleider- und Blusenstoff, Strandkleider-, Vorhang- und Dekorationsstoff. Als Grundmaterial wird meist mercerisierte Baumwolle verarbeitet.

Celosta* nennt man ein Baumwollgewebe mit Streifen aus Reyon. Das Grundgewebe hat Kreppcharakter.

Chainette ist ein Westen- und Kleiderstoff aus Reyon oder Naturseide in Köperbindung.

Chaliy. Französisch Chaliy = musselinartiger Stoff. Taftbindiger Kleiderstoff aus Chemiefasern oder Naturseidenkette und Wollkammgarnschuß, oft auch aus Baumwolle. Chaliy kommt einfarbig und bedruckt in den Handel.

Chalon wird nach der französischen Stadt Châlons benannt, dem Zentrum der französischen Wollindustrie. Es sind leichte, köperbindige Damenwollstoffe aus feinem Kammgarn.

Changeant. Sprich schangschang. Kommt aus dem Französischen, changer = schillernd. Es sind zweifarbige schillernde Gewebe. Dieser Effekt wird dadurch erzielt, daß Kett- und Schußfäden stark voneinander abweichende Farben haben. Besitzt ein Gewebe zum Beispiel rote Kettfadengruppen und blaue Schußfadengruppen, so erscheinen beim Tragen des Kleidungsstückes durch die Lichtbrechung blaue und rote Reflexe. Die Bindung ist Leinwand. Changeantstoffe kommen sowohl als Kleiderstoffe, besonders für Gesellschafts- und Abendkleider, als auch als Futter- und Dekorationsstoffe in den Handel.

Chantilly ist die Bezeichnung für Spitzen. Chantilly ist eine Stadt im französischen Departement Oise. Früher war hier jene Industrie für schwarze Spitzen beheimatet, die heute im Departement Calvades hergestellt werden.

Charmelaine. Sprich charmelähn. Kommt aus dem Französischen = *charmer* oder charmant = entzückend oder bezaubernd und *laine* = Wolle, zusammengefaßt = entzückende Wolle. Charmelaine ist der charmante Wollstoff. Er ist sehr weich und hat eine matte rechte und glänzende linke Warenseite. Dadurch ist er auch beidseitig zu benutzen. Charmelaine zählt zu den Abseitenstoffen. Früher verarbeitete man ausschließlich feine Wollkammgarne, heute jedoch werden auch Zellwollkammgarne verarbeitet. Gewebt wird der Stoff in verstärktem, fünfbindigem Atlas, in Steilgratköper oder Phantasiebindung. Charmelaine ähnelt dem Gabar-

dine, nur ist es fließender im Fall. Wird zweifache Kette und zweifacher Wollschuß verarbeitet, so erscheint die linke Gewebeseite ripsartig und kann gut als Oberseite benutzt werden, während auf der Unterseite das Köper- oder Atlasmuster zu erkennen ist. Verwendung findet Charmelaine in feinen Qualitäten als Kleiderstoff, in schwereren Qualitäten als Kostüm- und Mantelstoff.
Charmelaine ist in fast allen Uni-Modefarben, meist in den Breiten 130 bis 140 cm im Handel.

Charmeuse. Sprich charmöß. Kommt aus dem Französischen und bedeutet charmant, entzückend. Nicht ohne Grund wird Charmeuse von „Charme" abgeleitet. Die Bezeichnung wird vorwiegend in der Wirkerei angewandt.
In der Weberei werden feine Seidenstoffe, die sich durch besondere Weichheit auszeichnen (siehe Flatteuse) mit Charmeuse bezeichnet. Enthält das Gewebe im Schuß wechselweise Seidengarn mit der für Schuß üblichen Drehung und Krepongarn, so wird es mit Crépe Charmeuse bezeichnet. Die Unterseite des Gewebes ist gewöhnlich stark glänzend und zeigt ein lockeres Gefüge. Ist der Stoff mit kleinen Mustern versehen, so wird er Charmeuse Faconné genannt (siehe Faconné).
Gewirkte Charmeuse-Waren bestehen aus zwei Ketten. Sie sind auf der Kettenwirk- oder Raschelmaschine hergestellt und haben ein maschenfestes Gefüge (siehe Kettware). Die rechte Warenseite zeigt kleine Rippen in senkrechter Richtung, das Bild der linken Seite dagegen Querrippen. Da Gewirktes und Gestricktes im Gegensatz zu gewebten Stoffen außerordentlich dehnbar, elastisch und schmiegsam ist, so ist dies natürlich auch bei Charmeuse der Fall.
Rund 400 Fäden werden bei dieser Wirkart von ebenso vielen kleinen Nadeln einmal nach rechts und einmal nach links verschlungen. Auf diese Weise werden die Maschen fest und zugleich doch auch elastisch miteinander verbunden. Die gewundene Fadenform ist das Geheimnis, warum zum Beispiel bei Charmeuse keine Laufmaschen entstehen. Selbst wenn man mit Charmeusewäsche hängenbleibt, gibt es nur ein Loch, das sich stopfen läßt. Charmeusewäsche gibt es als Nachthemden, Unterkleider, überhaupt als Unterwäsche. In jeder Saison kommen neue Modelle heraus. Besonders Dederon-Charmeuse-Unterkleidung in den üblichen Wäschefarben Lachs, Bleu, Weiß und Schwarz sowie in den verschiedensten Modefarben, zum Beispiel Zitrone und Koralle, finden immer mehr Anklang.
Charmeuse wird wie Feinwäsche behandelt. Wäsche aus Reyon-Charmeuse kann sich in nassem Zustand leicht verziehen und soll

daher zum Trocknen auf Tücher gelegt oder über eine doppelte Leine gehängt werden.

Chemise. Es sind — genannt nach dem französischen chemisette = Vorhemden — bedruckte, mittel- bis feinfädige Oberhemdenstoffe, zu vergleichen mit Perkal (siehe Perkal). Auch Blusen- und Kleiderstoffe tragen diese Bezeichnung.

Chenille. Französisch, sprich schenillje; chenille = Raupe, Raupengewebe. Die Herstellungstechnik ist verschieden; dabei unterscheiden wir Flach- und Rundchenille. Bei der Flachchenille werden die Querfäden durch Dämpfen nach einer Seite gelegt, während bei der Rundchenille zwei Seelenfäden miteinander verzwirnt werden. Die kurzen, nach allen Seiten herausstehenden Faserenden sind so eingearbeitet, daß der fertige Rundchenillefaden ein raupenähnliches Aussehen erhält. Rundchenille wird vielfach für Posamenten, wie Fransen, Quasten, aber auch für Handarbeitszwecke verwendet. Auch zur Herstellung von Axminsterteppichen wird Chenille verarbeitet. Sie bildet bei dieser Teppichart den Flor und wird als besonders hergestellter Schuß eingetragen. Der Florschuß ist ein schmales, etwa 12 bis 18 mm breites Streifchen eines Gewebes, das Chenille-Vorware genannt wird. In der Chenille-Vorware sind nur alle 12 bis 25 mm 4 oder 6 Kettfäden vorhanden, die in Dreherbindung arbeiten und so den Schuß festhalten. Das Muster selbst wird durch die Schußfäden gebildet. Dem Muster entsprechend wird verschiedenfarbige Chenille angefertigt. Bei handgewebter Chenille kann die Farbenzahl beliebig groß sein, mechanisch hergestellte Chenille kann höchstens in 40 Farben gearbeitet werden.

Die Schußfäden werden nach dem Weben genau in der Mitte zwischen dem Dreherstreifen zerschnitten, V-förmig gebrannt, gespult und dann als Polschuß für den Teppich verwendet. Auf einer besonderen Maschine erfolgt das Schneiden und Brennen der Chenille.

Die mit *Wollperser* und Juteperser bezeichneten Teppiche sind billige Axminsterteppiche mit Florschüssen aus Rundchenille (siehe Axminster).

Die Herstellungstechnik des Chenilleschusses ist im einzelnen wie folgt:

Genau in der Größe des gewünschten Teppichs wird eine Zeichnung des Musters hergestellt. Diese Zeichnung enthält alle Einzelheiten, auch alle vorkommenden Farben des anzufertigenden Teppichs. Das Papier, auf dem die Zeichnung hergestellt wird, ist mit dünnen Längs- und Querlinien versehen, so daß es einen

karierten Grund darstellt. Die Zeichnung paßt sich der auf dem Papier vorhandenen Einteilung an. Die Ränder der Figuren stufen so ab, wie es durch die kleinen Vierecke auf dem Papier bedingt ist. Die Zwischenräume zwischen den Querlinien sind genauso breit wie der Raum, den später ein Chenilleschuß im Teppich ausfüllt. Für den ganzen Teppich werden also genauso viele Chenilleschüsse gebraucht, wie Querstreifen auf der Zeichnung sind. Jeder Chenilleschuß muß in bezug auf die Anordnung der Farben und die Farbtöne so beschaffen sein wie der Querstreifen der Zeichnung, dem der Chenilleschuß später im Teppich entsprechen soll. Daraus ergibt sich, daß die Querstreifen der Zeichnung bei der Herstellung der Chenilleschüsse maßgebend sind. In der einfachsten Weise könnte so vorgegangen werden, daß die Zeichnungen in einzelne Querstreifen zerschnitten und diese dann zu einem langen, schmalen Band zusammengeklebt werden. Dabei müßte beachtet werden, daß die aufeinanderfolgenden Querstreifen abwechselnd mit den rechten Enden und dann mit den linken Enden zusammengefügt werden, weil doch später der Chenilleschuß abwechselnd von rechts und links in den Teppich eingeschossen wird. Das in geschilderter Weise erhaltene Farbband wird also bei einem 2 Meter breiten Teppich, der 3 Meter lang ist und 750 Chenilleschüsse enthält, 1500 Meter lang. Ist das Muster des Teppichs symmetrisch, was meistens der Fall ist, dann braucht das Band nur die halbe Länge zu haben. Die nächste Arbeit bei der Anfertigung des Chenilleschusses besteht darin, die sogenannte Vorware zu weben. Auf einem Handwebstuhl sind in Abständen von etwa 1,5 cm Kettfäden in das Webblatt eingezogen, wobei mehrere Fäden durch ein Rohr laufen. Beim Einlegen des Schusses werden die verschiedenen Farben des Teppichmusters in derselben Reihenfolge und in denselben Abmessungen, wie sie auf dem Farbband aufgezeichnet sind, eingetragen. Zu diesem Zweck wird das Farbband so am Webstuhl angeordnet, daß es beim Weben mit ablaufen kann wie die Kettfäden und sich mit der fertigen Ware aufwickelt. Der Weber trägt immer diejenigen Schußfarben ein, die auf dem vor dem Anschlage liegenden Teil des Farbbandes vorgemerkt sind. Für den angenommenen Teppich von 2×3 Meter müßten also 750 Meter Vorware gewebt werden, dabei ist an ein symmetrisches Teppichmuster gedacht. Die neuzeitliche Fertigung der Vorware sieht vor, daß bei Anfertigung des Farbbandes nicht mehr die Zeichnung zerschnitten wird, sondern es findet ein besonderes Band Verwendung, auf das — von der Teppichzeichnung aus — die Breite der Farbstreifen und die Farbenbezeichnungen aufgetragen werden. Es gibt auch mechanische Webstühle

zur Fertigung von Chenillevorware. Bei diesen Webstühlen wird die Farbfolge und die Breite der einzelnen Farbstreifen von einer Vorrichtung bestimmt, die, sowie die Schützenwechselvorrichtungen der mechanischen Webstühle, mit einer Musterkarte versehen sind. Bei diesen Vorrichtungen ist das Schußgarn seitlich neben dem Webstuhl auf etwa 30 cm großen Spulen aufgewickelt. Von hier aus geht der Schußfaden nach einem als Röhrchen ausgebildeten Fadenführer. Es sind etwa 50 solcher Fadenführer — revolverartig im Kreis angeordnet — vorhanden. Der Fadenführer, der die jeweils zum Weben benötigte Farbe enthält, wird so bewegt, daß eine Greifervorrichtung das aus dem Fadenführer hervorragende Ende des Schußfadens erfaßt und in das Webfach einziehen kann. Die vom Webstuhl abgenommene Chenillevorware wird auf eine Maschine gebracht, die mit einer mit Messern besetzten Trommel versehen ist. Hier wird die Chenillevorware in Streifen zerschnitten. Letztere werden beim Verlassen der Maschine über eine mit Rillen versehene Walze gezogen. Die in der Mitte eines jeden Streifchens vorhandenen Kettfäden legen sich in die betreffende Rille der Walze. Dadurch sind die links und rechts aus den Kettfäden hervorstehenden losen Schußfadenenden gezwungen, sich umzubiegen. Sie stehen nun nach oben und bilden den gewünschten Flor des Chenillefadens.

Cheviot, sprich schehwiott, ist benannt nach der langfaserigen und flachbogig gekräuselten Wolle der Cheviots, der Schafe aus dem englischen-südschottischen Grenzgebirge — Cheviots Hill.

Die Gewebe sind als Kammgarncheviots, jedoch auch als Streichgarncheviots im Handel. Die Bindung ist gleichseitiger Köper, doch auch Phantasiebindungen, wie Spitzköper, Krepp-Köper mit Panama, finden Anwendung. Cheviot ist ein modischer, sportlicher, buntgemusterter Artikel für Damen- und Herrenbekleidung.

Die Kammgarncheviots zeigen ein klares Bindungsbild, oft mit einem leichten Glanz versehen (hervorgerufen durch die Kahlappretur), wogegen die Streichgarncheviots, als Meltonware, einen stumpfen Charakter haben. Ein großer Teil dieser Stoffe ist einfarbig dunkelblau oder schwarz gefärbt. Elfenbeinfarbige oder weiße Cheviotstoffe in sehr feinen Qualitäten werden zu Damenkleidern für Strand und Sport, billige Qualitäten zu Knabenanzügen verarbeitet. An den Scheuerstellen und Sitzflächen werden die feinen, kahlappretierten Qualitäten sehr leicht glänzend, jedoch verliert sich der Glanz durch Bügeln mit einem feuchten Tuch, weil die plattgedrückten Wollfasern Feuchtigkeit aufnehmen. Das Glänzendwerden vermeidet man durch Verwendung grober, derber Wollen und einer leichten Streichgarnausrüstung.

Cheviots sind für Reise und Büro besonders geeignet. Anzüge aus Cheviot werden fast immer einreihig gearbeitet.

Chevron. Sprich schewrong. Französische Bezeichnung für Dachsparren (chevron). Bezeichnung für Kleiderstoffe in Fischgratbindung, vorwiegend aus Kammgarn/Wolle, jedoch auch aus Baumwolle. Fouléausrüstung wird bei den Wollchevrons angewendet.

Chiffon. Sprich schiffong. Ursprünglich französischer Spottname für dünne Gewebe, bedeutet Lumpen, Lappen, durchsichtiger Stoff. Heute bezeichnet man damit feinfädige, hauchdünne, schleierartige Gewebe aus Naturseide und Reyon. Man benutzt diese zarten Gewebe vor allem für Halstücher und Ziertücher. In größerer Fülle ist Chiffon beliebt für Sommer- und Abendkleider. Abgepaßte Tücher werden oft als Cachenez (siehe Cachenez) bezeichnet. Reinseidene Chiffons sind besonders leicht, weich und haben Ähnlichkeit mit Crêpe Georgette. Diese sind etwas schwerer und weniger weich als die Chiffonqualitäten. Gewebt wird Chiffon in Taftbindung, die Ware kommt einfarbig als auch bunt bedruckt in den Handel.
Besonderes Kennzeichen: borkiger Charakter, der erzielt wird durch Verarbeitung von Kreppgarnen, wobei eine Drehung nur in der Kette, die Gegendrehung nur im Schuß verarbeitet wird.
Die Bezeichnung Chiffon wird auch für feine, matt ausgerüstete baumwollene Wäschestoffe, die zu Leibwäsche verarbeitet werden, angewandt. In Kette und Schuß haben diese leinwandbindigen Gewebe feinste Baumwollgarne. Kräftiger, samtartiger Chiffon wird als Chiffonsamt bezeichnet und auch als Kettsamt gewebt.

Chiffon-Borke ist ein Gewebe mit feinem Borken- oder Baumrindeneffekt (siehe Borkenkrepp).

Chiffonsamt ist ein feiner, leichter, aber dichter Kettsamt aus Reyon oder Zellwolle mit zarten Querstreifen (siehe Samt). Beste Qualitäten sind auch aus Naturseide hergestellt und uni gefärbt.

Chinakrepp ist ein leichtes, taftbindiges Seidengewebe aus Grégekette und Kreppgarnschuß (2 S- und 2 Z-gedrehte Fäden). Siehe auch unter Crêpe de Chine.

Chinaseiden. Siehe Bastseide.

Chinchilla sind Gewebe mit dunklem Flor, silberartig glänzenden Spitzen. Fast immer wird der Flor aus Mohairgarn gebildet und schwankt in seiner Länge von 1/2 bis 1 1/2 cm. Die weißen Florspitzen werden dadurch erzielt, daß die Farbe an den Spitzen der Florfäden weggeätzt wird.

Chiné. Abgeleitet vom französischen Chiner = flammig. Chinés werden hergestellt, indem eine besonders hergerichtete Kette bedruckt und dann verwebt wird. Durch die unregelmäßige Spannung entstehen verschwommene Konturen, während der einfarbige, meist helle Schuß die Farbe dämpft.

Die komplizierte Anfertigung bedingt einen hohen Preis. Imitationen werden durch Druck erzielt. Sie sind billiger, werden roh gewebt und dann im Stück bedruckt. Zu erkennen sind sie am bedruckten Schuß.

Als Material kann man Naturseide, Reyon und feinste Wolle verarbeiten, jedoch kommen auch Zellwoll- und Baumwollgarne zum Einsatz.

Die Chinéstoffe werden für Cocktail- und Abendkleider sowie als Mantelfutter verwendet. Im Handel werden auch Dekorationsstoffe, Vorhangstoffe, Tischdecken, Kissenbezüge mit Chiné bezeichnet.

Chintz heißt im Französischen cirer = mit Wachs bestreichen. Es sind dichte, feinfädige, bunt bedruckte Baumwollgewebe in Leinwandbindung. Neuerdings werden sie auch aus Chemiefasergarnen hergestellt. In der Ausrüstung erhalten sie, je nach Qualität, einen wachstuchähnlichen Überzug, meist Kunstharz oder Zelluloselack. Der gewünschte matte Glanzeffekt wird durch anschließendes Kalandern bei etwa 80 bis 90 °C und hohem Druck erreicht. Meist wird diese Seite als rechte Warenseite benutzt. Vorzugsweise finden diese Stoffe zu Lampenschirmen und als Vorhangstoff, aber auch zu Steppdeckenüberzügen, Bettüberzügen und Badeanzügen Verwendung. Gute Qualitäten lassen sich mit feuchtem Lappen, ohne daß der Wachsüberzug und die Farbe darunter leiden, abwaschen. Bei oftmaligem Waschen wird der Wachsüberzug jedoch herausgewaschen.

Außer den bereits genannten Verwendungsmöglichkeiten verarbeitet man leichte Qualitäten in leuchtenden Farben und großen Blumen zu sommerlichen Kleidern.

Circas. Siehe Kaschmir.

Circassien* ist ein leichter, feiner, vierbindiger wollener Köper mit markanten Streifen; ist dem Kaschmir ähnlich. Die billigeren Sorten haben eine Baumwoll- oder sogar eine Leinenkette.

Ciré ist die französische Bezeichnung für gechintzte Gewebe (siehe unter Chintz).

Clair-batist* ist ein Baumwollgewebe aus feinen Garnen, sehr locker eingestellt, mit einer steifen Appretur. Verwendung für Schürzen und so weiter.

Claires* ist eine feine Art Leinenwäsche in Leinwandbindung, sehr dicht eingestellt und im Stück gebleicht.

Clen-check. Siehe Glencheck.

Cloqué. Französisch, sprich klockeh; cloqué=zusammengeschrumpft, blasig, faltig. Cloquégewebe werden in der Herstellungstechnik wie Piqué- und Matelasségewebe gearbeitet. Die Ware besteht aus zwei übereinanderliegenden Geweben. Die Kette der Oberware ist locker gehalten, die Kette der Unterware hingegen straff gespannt. Die Kette der Unterware bindet figurenartig an das Obergewebe an. Die Anbindung erfolgt nach der bei Doppelgeweben üblichen Art an nur einen Oberschuß. Das zwischen den Anbindungsstellen locker liegende Obergewebe wirft sich infolge der locker gespannten Kette reliefartig auf. Um die Anbindestellen besonders vertieft und markant zu bekommen, erfolgt die Anbindung der Unterkette an den Oberschuß vielfach regelwidrig. Das Einstellungsverhältnis ist 2 : 1 in Kette und Schuß. Wird als Material für das Untergewebe Kreppgarn verwendet, so zieht sich in der Appretur das Untergewebe stark zusammen und das Obergewebe wird blasenartig aufgeworfen. Cloqué wird aus Reyon, Zellwoll- oder Wollkammgarnen in Jacquardmusterung hergestellt.

Noch eine andere Technik zur Herstellung von Cloqués findet Anwendung. Man webt zuerst 2 voneinander getrennte Gewebe, das eine besteht aus Kreppgarnen, das andere aus normal gedrehten Garnen. Das Kreppgarn-Gewebe spannt man auf einen Tisch und versieht es mustermäßig mit einem wasserfesten Leim. Danach wird das Obergewebe auf das Kreppgewebe aufgepreßt und angeleimt. Bei der nachfolgenden Verarbeitung in der Färberei ziehen sich die nicht-geklebten Kreppfäden des Untergewebes zusammen und geben dem Obergewebe das blasenartige Aussehen. Diese Herstellungsart wird vor allem bei billigen Qualitäten angewendet. Cloqué findet ausschließlich für Damenkleider Verwendung.

Cloqué-Imitat ähnelt dem Hammerschlaggewebe und hat in Kette und Schuß gleiche Fadenfolge. Es ist kein Doppelgewebe. Die Imitation wird durch wechselnde Anwendung von normalgedrehtem Schuß- und Krepongarn mit Z- beziehungsweise S-Drehung erreicht. Die Schußfolge kann dabei sein: 6 Fäden Normaldrehung, 4 Fäden Krepondrehung (Z), 6 Fäden Normaldrehung und 4 Fäden

Krepondrehung (S). Verwendung findet Cloqué-Imitat als Kleiderstoff.

Cloth. Sprich klohs. Englische Bezeichnung, cloth = Tuch, gehört in die Gruppe der Futterstoffe. Das Gewebe bekommt durch Kalandern ein glänzendes Aussehen und ist in fünfbindiger (Baumwollcloth) oder achtbindiger (Halbwollcloth) Kettatlasbindung hergestellt. Unterschieden wird Baumwollcloth und Halbwollcloth. Bei ersterem finden wir Waterkette und Muleschuß, bei guten Qualitäten sind die Garne mercerisiert, bei den letzteren Baumwollkette und Kammgarnschuß.
Außer als Futterstoff dient Cloth zur Herstellung von Haus- und Servierkleidern, Berufskitteln und Schürzen.

Cloute* ist ein Gewebe mit Zellophanstreifen.

Coating. Englisch, sprich kouting = coat = Rock, Jacke. Glatte, kahle Köpergewebe aus meliertem Garn. Sie werden vorwiegend aus Kammgarn/Wolle hergestellt, jedoch werden auch Mischgarne verarbeitet. Der Vorteil dieser Ware besteht darin, daß sie nicht schmutzempfindlich ist. Da die Garne meist mit Weftdrehungen versehen sind, ist dafür die Haltbarkeit geringer. Vor allem bei Mischgeweben ist das festzustellen; diese verformen sich sehr leicht (Knie).
Hosen aus Coating müssen oft aufgebügelt werden. Die Stoffe finden zu Herrenanzügen, Mänteln und Kostümen Verwendung.

Composé* ist ein zweifarbig gemustertes Gewebe, und zwar dunkle Muster auf hellem Grund und bei Musterwechsel helle Muster auf dunklem Grund.

Coquillon* sind Kleiderstoffe aus Reyon mit gewölbter Oberfläche und tieferen feinen Rillen.

Cord. Der Name kommt aus dem Englischen und bedeutet Schnur, Seil oder Strick, womit auf das Warenbild und die Haltbarkeit hingewiesen werden soll. Cord ist eigentlich noch nie aus der Mode gekommen. Immer wieder findet er vielseitige Anwendung.
Man unterscheidet in der Herstellungstechnik Cordsamt (die Rippe wird vom Flor gebildet) und Rippencord (die Rippe wird durch Hohlschußbindung gebildet). Bei *Cordsamt*, wie Genuacord, Manchester, Trenkercord, Waschsamt, Würfelcord, Möbelcord, ist ein Flor vorhanden, der durch den Schuß gebildet wird. Diese Gewebe werden auch als Schußsamte bezeichnet, weil der aufgeschnittene Flor eine samtartige Oberfläche bildet. Bei *Rippencord*, wie Hosencord, Reitcord, Zwirncord, wird die in Längsrichtung verlaufende, stark gewölbte Rippe durch die Hohlschußbindung (Cord- oder Struckbindung) gebildet. Ein Flor ist also nicht vorhanden. Rip-

pencordgewebe eignen sich wegen ihrer Haltbarkeit und Unempfindlichkeit vorzüglich für Berufskleidung, wie Chauffeur- und andere Dienstbekleidung. Beide Cordarten sind sehr strapazierfähig und fast unverwüstlich. Das Material besteht — je nach Qualität — aus Baumwolle, Wolle, Zellwolle oder anderen Chemiefasern. In allen Farben und modischen Variationen wie Streifen und Karos in spezieller, veredelter Ausrüstung (wasserabstoßend und knitterarm) wird Cord hergestellt. Cordhosen für Haus, Garten, Freizeit, Sport, Spiel und Arbeit sind beliebt. Neu sind neben Streifen von nadelfeinsten bis zu stärksten Breiten interessante waffelartige Phantasiemuster. Unter dem vielseitigen Angebot befinden sich auch zweifarbige Cordgewebe.
Im allgemeinen wird Cord mit „C" geschrieben. Nach dem Duden, der für die deutsche Rechtschreibung maßgebend ist, findet die Schreibweise „Kord" Anwendung.

Cordsamt. Siehe unter Cord.

Corduroy* ist eine Art Manchester mit breiten, dichten Rippen. Wird auch Genua-Cord oder Manchester-Cord genannt. Verwendung für Damen- und Kinderstoffe.

Corellstoffe sind netzartige, poröse, weiche Baumwollgewebe für Wäsche (Gesundheitswäsche) mit einer imitierten Dreherbindung.

Corkscrew. Englisch, sprich korkskruh, corkscrew = Korkenzieher. Früher nannte man Corkscrew eine schwere Kammgarnware aus Wolle für Gesellschaftskleidung (wie Fracks, Gehröcke, Mäntel) mit kahlgeschorener Oberfläche und flach verlaufenden Diagonalstreifen in Schrägripsbindung. Bei der Schrägripsbindung verlaufen die Rippen in einem Winkel von etwa 20 Grad. Heute wird Corkscrew meist in Halbkammgarnqualitäten, stückfarbig schwarz mit Streichgarnschuß, hergestellt. Die Ware erhält Strichappretur. Manche Qualitäten sind auf der Rückseite gerauht.

Côte de cheval ist eine französische Bezeichnung, côte = Rippe, cheval = Pferd, Pferderippe. Damenmantel- und Kleiderstoffe mit groben und breiten Rippen. Als Material wird in der Kette Naturseide oder Reyon und im Schuß Baumwollzwirn verwendet. Auf 1 cm kommen etwa 4 bis 5 Rippen.

Cotelé, aus dem Französischen, côte = Rippe, Cotelé = gerippt, entnommen, ist ein leichter, modischer Damenkleiderstoff. Schwere Qualitäten werden für Damenmäntel verarbeitet. Sie sind meist mit Längsrippen versehen, die durch die Hohlschußbindung erzielt werden. Cotelé ist ähnlich dem Cord (siehe Cord). Je nach dem verwendeten Material erhalten die Gewebe die Bezeichnung Wollcotelé, Baumwollcotelé, Seiden-, Reyon-, Halbseidencotelé,

nach der Musterung Schaftcotelé, Jacquardcotelé. Bei Verwendung verschiedenen Materials, zum Beispiel Azetatseide und Kupferseide, lassen sich durch die Einfärbung farbige Streifen und Musterungen erzielen.

Coteline bedeutet, wie bei Cotelé, gerippter Stoff (französisch cotelé), siehe Cotelé. Ähnelt dem Ottomane (siehe Ottomane), nur daß die Rippen abgesetzt sind, das heißt, sie laufen niemals über die ganze Gewebebreite. Es kommt auch vor, daß die Kettfäden dem Muster entsprechend auf der Oberseite der Ware über 2 oder 3 Rippen flottieren. Das Gewebebild zeigt dann abwechselnd dünne und dicke Rippen.
Coteline wird vorzugsweise als Möbelbezugstoff verwendet. Das Material ist Kammgarn/Wolle oder Kammgarn/Zellwolle oder Baumwolle, wobei farbige Schüsse zur Belebung des Musters beitragen.

Côte-satine*. Schirmstoff aus Reyon.

Cottonade, wird auch Kotonade geschrieben. Englische Bezeichnung. Cotton = Baumwolle, für leinwandbindige, bunte Baumwollwaren. Cottonade sind garngefärbte, gestreifte, karierte Hauskleider- und Schürzenstoffe (siehe Schürzenkotonade).

Cottonines* ist ein starkes Gewebe in Leinwandbindung mit Baumwollkette und Hanfschuß.

Cottonis* nennt man ein orientalisches Kleider- oder Deckengewebe mit Seidenkette und Baumwollschuß.

Cotton-Reyon* ist eine Bezeichnung für Halbseidengewebe, wobei in der Kette Baumwollgarn und im Schuß Reyon verwendet wird.

Couchstoffe. Sprich kautsch. Der Name ist der englischen Sprache, couch = Ruhebett, entnommen und bezeichnet gröbere, ripsartige und in anderen Bindungstechniken hergestellte Möbelbezugstoffe (siehe Möbelbezugstoffe).

Couverture. Französisch, sprich kuwertüre; couverture = Decke, Überzug. Couverture ist meist in Leinwand- oder Köperbindung gewebt und gehört zur Gruppe der Bettzeuge (siehe Bettzeug). Sehr leichte Stoffe dieser Art, vorwiegend aus Baumwollgarnen, werden mit Cretonne-Couverture bezeichnet (siehe Cretonne). Die Stoffe werden fast ausschließlich mit einer Farbe bedruckt, vorwiegend blau, seltener violett.
Außer den glatten Arten gibt es die mit einem zarten Jacquardmuster versehene Jacquard-Couverture (Blumenmuster). Couverture wird in den Breiten 130 cm für Deckbetten und 80 cm für Kissenbezüge in den Handel gebracht. Wegen ihrer Schmutzun-

empfindlichkeit sind Couverture-Bettzeuge auf dem Lande sehr beliebt.

Covercoat. Englisch, sprich kowerkoht; cover = bedecken, coat = Rock; allgemein als Überrock bezeichnet. Covercoat in Steilgratköperbindung oder verstärktem, fünfbindigem Atlas findet für Herren- und Damenmäntel, Kostüme und Anzüge sowie als imprägnierte Ware für Regen- und Wetterbekleidung Verwendung. Die Kette besteht aus Mouliné, meist gelbbraun oder grünbraun gefärbt, mit angezwirnten weißen Fäden. Der Schuß ist einfarbig oder meliert. Die weißen Stellen der Moulinékette bilden im fertigen Gewebe kleine Spritzer, daher das gesprenkelte Aussehen.

Covercoat gibt es in verschiedenen Ausführungen, aus Kammgarn/Wolle oder Kette Kammgarn/Wolle und Schuß Streichgarn/Wolle. Teilweise besteht der weiße Faden der Mouliné-Kette aus Baumwolle. Besonders gute Qualitäten sind mit angewebtem Futter versehen. Covercoat hat Ähnlichkeit mit Gabardine (siehe Gabardine).

Craquelé. Französisch, sprich Krakkeleh; craqueler = rissig. Mit Craquelé werden allgemein Damenkreppkleiderstoffe oder Gewebe benannt, deren Musterung ein rissiges Aussehen besitzt. Dieser narbige, rissige Effekt entsteht durch die Verwendung von Krepongarnen mit S- und Z-Draht im Wechsel oder durch die Anwendung von Hohlschußbindungen. Auch durch die Behandlung auf dem Preß- und Prägekalander ist es möglich, einen derartigen Effekt zu erzielen. In diese Gruppe gehören auch gaufrierte Stoffe, wie Hammerschlag, Haifischhaut und andere.

Crash* bedeutet ein Leinwandgewebe aus gröberen, unregelmäßigen Garnen. Kann roh, weiß sein oder mit buntfarbigen Karos. Seltener auch bedruckt.

Verwendung: Handtücher, Tischtücher, Teppichgrundgewebe.

Creas. Spanisch, sprich kreaß: crea = Leinenart. Creas ist ein kräftiges, leinwandbindiges Bettwäscheleinen, ähnlich dem Dowlas (siehe Dowlas). Mit Creas werden jedoch auch Halbleinengewebe und feste Baumwollgewebe bezeichnet, die in einer Breite von 150 bis 170 cm als schwere Bettlakenstoffe in den Handel kommen.

Wegen ihrer Haltbarkeit werden besonders kräftige Qualitäten zu Berufsschürzen konfektioniert.

Crepastor sind glatte, feine Kreppkleiderstoffe.

Crêpe amoris ist eine starke Chiffonqualität in Modefarben, die auch häufig handgemalt wird.

Crêpe Atlantique, eine schwere Crêpe de Chine-Qualität aus Naturseide.

Crêpe brocat charmant* ist Seidenkrepp mit Jacquardmuster, wobei außer dem Kreppschuß noch ein aus Seide und Metallfasern gedrehter Schuß verwendet wird.

Crêpe Caid, französisch, creper = kräuseln, ist die Bezeichnung für feine, leinwandbindige Kammgarnkleiderstoffe. Der Kreppcharakter wird durch je 2 Schuß Z- und S-gedrehtes Garn hervorgerufen. Das Gewebe entsteht in der gleichen Technik wie Crêpe de Chine, darum kommt auch die Bezeichnung Woll-Crêpe de Chine vor (siehe Crêpe de Chine). Crêpe Caid ist in allen Modefarben im Handel.

Crêpe Charmeuse. Siehe unter Charmeuse.

Crêpe chiffon ist aus Grège, in Taftbindung hergestellter, hauchdünner, schleierartiger Seidenstoff. Das Gewebe ähnelt dem Crêpe Georgette (siehe Crêpe Georgette), ist nur wesentlich dünner eingestellt. Der Kreppcharakter ist auf die Verwendung von S- und Z-gedrehten Garnen zurückzuführen.

Crêpe cotelé sind Gewebe in meistens gemusterter Struckbindung. Um den Kreppcharakter zu erzielen, wird in Kette und Schuß entweder normal- und überdrehtes oder nur überdrehtes Garn verarbeitet. Crêpe cotelé und alle Coteléstoffe werden zu Kostümen, Damenmänteln und Kleidern verarbeitet (siehe Cotelé).

Crêpe craquelé. Französisch, sprich krepp krakkeleh. Auffällig genarbt durch kleine unregelmäßige Furchen oder Risse in der Kettrichtung. Dieser Charakter entsteht durch die Köperbindung oder durch die Ausrüstung und Behandlung auf einem besonderen Kreppkalander. Ähnlich ist auch ein Gewebe, das als Hammerschlag bezeichnet wird (siehe Hammerschlag). Crêpe craquelé wird aus Naturseide, Reyon oder Baumwolle gefertigt.

Crêpe de Chine. Sprich krepp de chin, wird auch Chinakrepp genannt. Feiner taftbindiger Seidenstoff, der durch Verarbeitung von Kreponschuß (2 Fäden Z, 2 Fäden S) eine feinnarbige Oberfläche erhält. Als Kettmaterial wird Grège verwendet. Crêpe de Chine wird gewöhnlich beschwert und als modefarbener Kleiderstoff, Blusenstoff, Krawattenstoff, einfarbig und bedruckt verwandt. Heute wird neben Naturseide auch häufig Reyon verarbeitet.

Crêpe dè hiver* ist ein halbwollener Kleiderstoff (ähnlich Reversible) und wird in 8bindigem Atlas mit einer normal gedrehten Kette aus Reyon und einem stark gedrehten wollenen Schuß gewebt.

Das Bindungsbild ergibt eine matte rechte Seite und eine schwachgerippte linke Seite.

Crêpe de santé. Französisch, la sante = die Gesundheit. Ein taftbindiger Stoff aus sehr stark gedrehtem Garn. Crêpe de santé ist sehr elastisch, porös und wird für Herren- und Damenunterwäsche und ähnliche Zwecke verwendet. Das Material ist Wolle, Baumwolle, Reyon, Naturseide.

Crêpe faillé* ist ein Kleiderstoff in Leinwandbindung aus einer doppelt gedrehten Grègekette und einem dickeren Effektschuß (ripsartig).

Crêpe frisson. Sprich frißong. Damenkleiderstoff. Das Gewebebild wirkt wie fein geknittert. Dieser Kreppeffekt wird durch scharfgedrehte Baumwollgarne erzielt, wobei im Schuß und in der Kette wechselweise zwei Fäden Krepongarn in Z- und S-Drehung zu finden sind.

Crêpe frotté sind Baumwollgewebe in Leinwandbindung. In der Kette folgt nach drei/vier Fäden, die straff gespannt sind, ein Faden mit lockerer Spannung. Dieser bildet in unregelmäßiger Folge kleine Schlingen, die der Ware ein kreppartiges Aussehen geben.

Crêpe Georgette. Sprich krepp schorschett. Georgette ist ein französischer Mädchenname. Transparentes, stumpf glänzendes, duftiges und nach dem Verwendungszweck mehr oder weniger dicht eingestelltes Kreppgewebe aus Naturseide, ähnlich dem Chiffon (siehe Chiffon). Es finden auch Reyon, Wolle, Zellwolle und andere Chemiefasern Anwendung. Crêpe Georgette wird in Kette und Schuß aus Krepongarn gearbeitet, und zwar 2 Fäden Z- und 2 Fäden S-Drehung. Je nach Verwendungszweck schwankt die Fadeneinstellung in der Kette von 35 bis 50 Fäden je cm und im Schuß 30 bis 38 Fäden je cm bei einer durchschnittlichen Nummer von Nm 90. Crêpe Georgette kommt in allen Modefarben, uni und bedruckt, für Schals, Blusen, Kleider, auch Brautkleider in den Handel.

Crêpe Georgette quadrillé, karogemusterter Crêpe Georgette (siehe Crêpe Georgette und Quadrillé).

Crêpe Georgette rayé ist ein gemusterter, längsgestreifter Crêpe Georgette (siehe Crêpe Georgette und Rayé).

Crêpe Givrine. Sprich krepp dschiwrihn. Französisch, givre = Schlange. Crêpe Givrine ist ein Kreppgewebe aus Reyon mit einer deutlichen Wellenmusterung für Damenkleider (siehe Givrine).

Crêpe granulé. Französisch, sprich granülee. Gewebe in Leinwandbindung, im Aussehen dem Trikot etwas ähnlich. Die Kette be-

steht aus jeweils 2 Fäden Grège und 2 Fäden Seidenkrepon, und zwar abwechselnd in Z- und S-Drehung. Im Schuß liegt dieselbe Einstellung vor, nur wird statt Grège Trame verwendet.

Crêpe-grillé.* Kleiderstoff mit Gittermuster.

Crêpe Haifisch ist ein durch Gaufrieren gemustertes Reyongewebe in allen Modefarben (siehe Gaufré). Der Kreppeffekt ist nicht so dauerhaft wie bei den mit Krepongarn hergestellten Waren. Crêpe Haifisch dient zum Besetzen von Kleidern.

Crêpe Iris ist ein duftiger Kreppkleiderstoff in dreibindigem Köper, ähnlich dem Crêpe de Chine. Als Kette wird Grège und als Schuß Krepon (2 Fäden Z- und 2 Fäden S-Drehung) verwendet. Heute wird vielfach Reyon verarbeitet. Die Ware hat eine sehr glatte Oberfläche und wenig Glanz.

Crêpe Jacquard. Französisch, sprich krepp schakahr. Sammelbegriff für alle jacquardgemusterten Kreppgewebe aus Naturseide, Reyon und anderen Materialien.

Crêpe Jersey. Sprich dschörßi. Benannt nach der Insel Jersey im englischen Kanal. Ein Gewebe aus Naturseide oder Reyon mit Trikotcharakter. Durch die Bindung (Ripsbindung, Panamabindung) werden feine Längsfurchen erzeugt, wie sie typisch für Wirkwaren sind. Auch feines Wollkammgarn wird verarbeitet, wobei der Schuß besonders gezwirnt ist. Schußfolge ist 2 Fäden Z- und 2 Fäden S-Draht. Crêpe Jersey wird bevorzugt für Gesellschafts- und Ballkleider (siehe Jersey).

Crêpe-Kleiderstoffe sind Gewebe in verschiedenen Ausführungen, wobei der Kreppeffekt durch die Bindung oder verschiedene Garndrehungen erzielt wird.

Crêpe lavable. Französisch, sprich krepp lawabel; laver = waschen. Dem Crêpe de Chine ähnliches, taftbindiges Waschkreppgewebe; jedoch weicher, weil es gar nicht oder nur ganz wenig beschwert ist. Crêpe lavable hat gegenüber Crêpe de Chine eine dicht eingestellte Kette, die oftmals dreifach zusammengedreht ist. Das hat zur Folge, daß sich der Kreponschuß nicht so auswirken kann wie bei Crêpe de Chine. Crêpe lavable ist daher nur sehr schwach gekreppt. In allen Modefarben, bunt bedruckt, vorwiegend aus Kupferseide als Kleider-, Blusen- und Wäschestoff kommt Crêpe lavable in den Handel.

Crêpe Lido ist ein Reyongewebe, das dem Crêpe de Chine ähnelt und gern für Ballkleider verwendet wird.

Crêpe-Maladetta* besitzt in der Kette reine Seide oder Reyon, im Schuß abwechselnd 1 Faden aus Reyon und 1 Faden aus Crêpe-Baumwolle. Oft ist aber dieses Verhältnis aus technischen Gründen auch 2 : 2. Der Baumwollschuß bindet in Leinwandbindung, der

Reyonschuß bildet auf der rechten Seite des Gewebes ein Jacquardmuster.

Crêpe Marocain. Französisch, sprich krepp marokäng; marocain = marokkanischer Krepp. Das Gewebe ist feinrippig und hat eine narbige Oberfläche. Ursprünglich bestand Crêpe Marocain aus Seidenkette und Kammgarnschuß bei 2 Fäden Z- und 2 Fäden S-Drehung. Später wurde dann für billigere Waren Baumwollschuß verarbeitet. Heute gibt es auch Reyon-Crêpe Marocain. Mit Reyonkette hergestellt, wird der Stoff *Flamenga* genannt (siehe Flamenga). Ganz aus Chemiefasern wird er mit Marok bezeichnet. Crêpe Marocain findet Verwendung für Kleider, Damen-Sommermäntel und ähnliche Bekleidungsstücke.

Crêpe-Mirava* sind Crêpegewebe mit einer Kette aus Azetatseide und einem Schuß aus Zellwolle.

Crêpe musselin* ist feines, leicht eingestelltes Seidengewebe, das erst in der Appretur gekreppt wird.

Crêpe-Ondé* ist ein Kleiderstoff aus Reyon in Panamabindung mit einem Schuß aus gezwirntem Garn.

Crêpe ondulé. Typisches Merkmal für Crêpe ondulé ist das wellige Warenbild, das durch die Bindung oder durch Gaufrieren erzielt wird (siehe Voile ondulé).

Crêpe ottomane ist ein Abseitenstoff, der auf der einen Seite durch Kreppschuß eine unruhige, matte Ripswirkung und auf der anderen Seite durch die Atlasbindung eine glänzende Fläche zeigt (siehe Abseitenstoff).

Crêpe perlé sind Kammgarnstoffe in Ripskreppbindung, die etwas verschwommene Rippen zeigen. Die rechte Warenseite zeigt Kettfädenflottierungen über 2 bis 3 Schußfäden, die Rückseite dagegen kleine Schußeffekte.

Crêpe-Rachel* nennt man ein halbwollenes Kleidergewebe aus Kammgarn mit einem feinen Crêpecharakter.

Crêpe Radio sind Gewebe mit abwechselnd 4 Fäden Ripsbindung und 4 Fäden Hohlschußbindung, wodurch feine Längsrippen erzielt werden. Crêpe Radio ist in Kette und Schuß wie Crêpe Marocain eingestellt (siehe Crêpe Marocain).

Crêpe rayé sind Gewebe mit Hohlschußbindung und breiteren Streifen als bei Crêpe Radio. Infolgedessen sind diese Streifen etwas lockerer und leicht faltig. Das Kettmaterial ist Naturseide oder Reyon, der Schuß vorwiegend Baumwollkrepon.

Crêpe reversible. Französisch, crêper = kräuseln, reversible = beidseitig. Beidseitig verwendbares Kreppgewebe (siehe Abseitenstoff).

Crêpe reversible ist auf beiden Seiten gemustert und fällt vor allem durch die charakteristische feingerippte, marocainartige rechte Warenseite und die glänzende linke Warenseite auf. Die Bindung ist Atlas. Sind die Gewebe kleingemustert, werden sie auch mit Crêpe reversible faconné bezeichnet (Faconné = kleingemustert). Verwendung findet das Gewebe zu Gesellschafts- und Ballkleidern.

Crêpe Romain. Französisch, sprich krepp romäng = römisch, römischer Krepp. Der Stoff ist in der Materialzusammensetzung dem Crêpe Georgette ähnlich, doch ist die Einstellung wesentlich dichter. Die Bindung ist Panama. Da sich bei der Panamabindung immer zwei Kettfäden mit zwei Schußfäden kreuzen, entsteht ein kleingewürfeltes Gewebebild. Crêpe Romain mit glänzender Abseite bezeichnet man auch mit Satin Romain. Die Gewebe werden aus Naturseide und Reyon in allen Modefarben hergestellt und zu Gesellschaftskleidern, Blusen, Brautkleidern, schwere Qualitäten zu Jackenkleidern, Damensommermänteln und ähnlichen Bekleidungsstücken verarbeitet.

Crêpe Romain Satin. Sprich krepp romäng satäng. Diese Gewebe sind beidseitig verwendbar. Kombination von Crêpe Romain mit Crêpe Satin, indem mit einem Kreppschuß eine Kreppkette auf der rechten Warenseite in Panama bindet, und mit einer glatten Kette Satin. Der Kreppschuß tritt vornehmlich auf der linken Warenseite in Erscheinung (siehe Crêpe Romain und Reversible).

Crêpe rustique. Französisch, rustique = bäuerlich. Rohseidengewebe mit flockiger, unebener Gewebeoberfläche. Die Noppen heben sich derart aus dem Gewebe heraus, daß sie aufgenäht erscheinen. Die Stoffe werden vorwiegend aus Naturseide oder Reyon hergestellt und mit Bauernmuster bedruckt. Zum Teil wird Crêpe rustique noch handgewebt und handgedruckt und zu Kleidern, Blusen und Trachtenkleidung verarbeitet.

Crêpe Satin. Sprich krepp satäng. Weicher, beidseitig verwendbarer Stoff aus Naturseide oder Reyon. Die eine Warenseite ist stark glänzend, während die andere gekreppt und mattglänzend ist. Die Bindung ist fünf- oder achtbindiger Atlas. Im Schuß wird Kreppgarn, 2 Fäden Z- und 2 Fäden S-Drehung verarbeitet. Verwendung findet Crêpe Satin zu Gesellschafts- und Abendkleidern, in geringeren Qualitäten als Kostüm- und Damenmantelstoff, seltener als Futterstoff.

Crêpe-Soleil* ist ein glänzender seidener Crêpestoff in 6bindigem Atlas oder einem „Soleil-Köper".

Crêpe-Soyeuse* ist eine Art Seidenchiffon in Leinwandbindung.

Crêpe Spahi ist die Bezeichnung für leichte, duftige Kreppgewebe aus Naturseide, in einfachen und gemischten Bindungen.

Crêpe-Svede*, auch Flat-Crêpe genannt, ist ein Kreppgewebe, etwas feiner als Crêpe de Chine, sonst diesem sehr ähnlich dessiniert. Die Kette ist etwas gröber als der Schuß.

Crêpe tailleur. Crêpe tailleur = Schneiderkrepp. Gewebe, dessen Kette aus Grège und dessen Schuß aus doppelt eingetragenen Kreppgarnen besteht. Die rechte Seite zeigt ziemlich starke Rippen, ähnlich Crêpe Marocain (siehe Crêpe Marocain).

Crêpe-travers* ist ein baumwollener Kleiderstoff in Batistcharakter mit dickeren Effektgarnen, die dem Gewebe eine gefaltete Oberfläche verleihen.

Crêpe-Veloutine* ist ein halbseidener Kleiderstoff mit Grège-Kette und scharf gedrehtem Kammgarnschuß, der doppelt eingetragen wird und somit dem Gewebe einen Ripscharakter verleiht.

Crêpe-Voile* ist ein dem Crêpe-Mousselin ähnliches Gewebe mit härter gedrehter Kette und Schuß.

Crepon. Siehe Krepon und Crêpe-Kleiderstoffe.

Creponette* ist die Bezeichnung für verschiedene Kreppgewebe mit Kreppgarnschuß (2 Fäden S- und 2 Fäden Z-Draht). Kette: Seide, Schuß: Kammgarn. Außerdem kommen auch baumwollene und halbwollene Creponette-Stoffe vor.

Creppolux ist die Bezeichnung für schwere, seidene Mantelstoffe.

Cretonne nennt man ein gebleichtes Gewebe, das auf der linken Warenseite appretiert und ohne Glanz ist. Die rechte Seite zeigt ein klares Warenbild. Cretonne wird nicht kalandert. Diese leinwandbindigen Gewebe sind praktisch, oft mehrfarbig bedruckt, das Material besteht aus Baumwolle und Zellwolle. Verwendet wird Cretonne für Schürzen, Hauskleider, Möbel- und Dekorationsstoffe, Ärmelfutter.
Der Name wurde hergeleitet von dem französischen Fabrikanten „Creton", der diese Ware zuerst in den Handel brachte. Die deutsche Schreibweise ist „Kretonne".

Crinoline ist ein oft verwendeter Einlagestoff mit Roßhaarschuß und Baumwollkette.

Cristalline. Französisch, glänzend. Gewebe mit ungleich breiten Querrippen. Zur Kette wird Reyon oder Naturseide, zum Schuß Kammgarn, mitunter auch sehr gutes Baumwollgarn verwendet. Cristalline wird auch ganz aus Baumwolle hergestellt und dann mercerisiert. Vielfach in der Kette, vorwiegend aber im Schuß,

sind Gold- und Silberfäden eingearbeitet, die dem Gewebe eine glänzende, leuchtende Oberseite geben.

Croisé. Französisch, sprich kroaseh; croisé = Köper. Kräftige Köperwaren in Köper 2/2 oder 2/1, roh und gebleicht. Mitunter ist auch die linke Seite leicht gerauht. Bezeichnung nach den verschiedensten Materialien sind üblich, zum Beispiel Seiden-, Woll-, Baumwoll- oder Zellwollcroisé. Es gibt verschiedene Arten wie:
Woll-Croisé, stückfarbige — vom hellsten Weiß bis zum tiefsten Schwarz — feine, mit Strichappretur versehene Kammgarn- oder Streichgarnware für Damen- und Herrenbekleidung.
Baumwoll- oder Zellwoll-Croisé, wird auch mit Croisé Finette bezeichnet; feines, geköpertes, auf der linken Warenseite gerauhtes Baumwoll- oder Zellwollgewebe in weiß, stückfarbig oder bedruckt, findet vorwiegend Verwendung für Kinderkleider, Schlafanzüge und Nachthemden (siehe Croisé Finette).

Croisé Finette. Französisch, finesse = Feinheit. (Siehe Finette und Barchent.)

Croisé-lisière* ist ein seidenes Broschégewebe in Croisé-Bindung.

Croisé-Tuch ist eine billige Art Tuch aus minderwertigem Streichgarn in Croisé-Bindung.

Cyklonet-Frisé sind halbwollene Gewebe aus Bouclégarn.
Dieses Garn bildet auf der Oberfläche des Gewebes kleine Schlingen. Cyklonet ist ein dem Buckskinbouclé ähnlicher Teppich, jedoch in billigerer Ausführung. Im Handel wird er auch Frisé genannt.

Dacca ist nach der Hauptstadt von Ost-Pakistan = Dacca benannt. Bezeichnung für feine Musseline.

Damassé ist ein jacquardgemustertes Gewebe aus Azetat, Reyon, mercerisiertem Baumwollgarn, seltener aus Zellwollgarnen. Damassé sind dem Damast ähnliche Gewebe. Im Gegensatz zum Damast sind bei Damassé die Fäden, die in der Figur oben liegen, nicht durchgehend kurz und gleichmäßig abgebunden, sondern sie flottieren verschiedenartig. Das Muster wird dadurch abwechslungsvoller und ausdrucksreicher. Damassé wird vorwiegend als Futterstoff für Jackenkleider und Damenmäntel verarbeitet; in entsprechender Qualität und Musterung auch für Nachmittags- und Abendkleider, Steppdecken, Möbelbezüge und ähnliches (siehe Damast).

Damassé broché* ist ein Damassé, durch Brochétechnik gemustert.

Damassé cachemire* nennt man einen Damassé, der durch Palmettenmotive gemustert ist (dem Cachemire-façonné ähnlich).

Damassé cottin* bezeichnet einen Damassé mit einer Seidenkette und einem Baumwollschuß; der Grund ist Leinwandbindung, das Muster wird durch eine Atlasbindung oder durch einen Köper gebildet.

Damassé de l'art ist ein Kleider-Damassé mit achtbindigem Atlas im Fond, während in der Figur zwei Schüsse mustern, die nächsten beiden Schüsse ein taftbindiges Untergewebe bilden. Zwei Schußfarben sind die Regel.

Damassé-Futter besteht aus Baumwollkette und Reyonschuß oder ganz aus Reyon, wird vorwiegend zum Füttern von Kostümen und Damenmänteln verwendet (siehe Damassé).

Damast ist die Bezeichnung für ein feinfädiges, dichtes Baumwoll-, Zellwoll-, Leinen-, Reyonjacquardgewebe für hochwertige Bett- und Hauswäsche. Echter Damast hat fünfbindigen Kett- und Schußatlas mit gestufter Kontur. Das Grundgewebe hat entgegengesetzte Bindung, das heißt, binden die Figuren in Kettatlas, dann arbeitet der Grund in Schußatlas oder umgekehrt. Durch diese Bindungstechnik werden die für Damast typischen Lichtreflexe erzielt, so daß ein Teil glänzend, der andere glanzlos ist. Man unterscheidet echten und unechten Damast. Beim echten Damast verlaufen die Ränder der Figuren nicht Faden um Faden, sondern die Abstufung ist 2-, 3- und 4fädig. Bei feinen Seidendamasten kommen Abstufungen bis zu 6 und 8 Fäden vor. Echte Damaste sind auf Grund ihrer festen und gleichmäßigen Einbindung dauerhafter als die üblichen Jacquardstoffe aus gleichem Material und gleicher Dichte. Unechter Damast ist zur Zeit der im Handel gebräuchlichste. Erkannt wird er daran, daß der Rand der Figuren in der üblichen Art Faden um Faden abstuft (glatte Konturen).
Verwendung findet Damast als Tischwäsche, Bettwäsche, für Steppdecken, Handtücher, Dekorations- und Möbelstoffe. Die Bezeichnung Damast wurde von der syrischen Stadt Damaskus abgeleitet.

Damencord ist Rippensamt leichter Qualität mit 3 bis 4 Rippen je cm. Die Grundbindung ist Leinwand (siehe Samt).

Damentuch sind dreibindige Köpergewebe, auch Croisé genannt (siehe Croisé). Als Material findet in Kette und Schuß Streichgarn oder Kammgarn-Kette und Streichgarn-Schuß Verwendung. Die Ware wird gewalkt und gerauht. Nach dem Spitzen erfolgt das Verstreichen der Rauhdecke. Durch anschließendes Dekatieren wird der Strich fixiert.

Daris* sind indische Teppiche in Gobelintechnik.
Das Muster wird durch spezielle Schüsse gebildet, die nur in den

Stellen des Musters eingewebt werden. Diese Teppiche sind fast ausschließlich aus Baumwollgarnen gefertigt.

Daunenbatist ist ein feinfädiger, daunendichter Baumwoll- und Zellwollbezugstoff, auch Daunenperkal genannt, geeignet zur Füllung mit Daunen für Deckbetten, Kissen, Daunendecken und so weiter (siehe Inlett, Einschütte und Batist).

Daunenköper ist ein dichter, köperbindiger Inlettstoff aus Baumwolle oder Zellwolle. Daunensatin ist ein ähnliches Gewebe in Atlasbindung (siehe Inlett).

Daunenperkal wird auch als Daunenbatist bezeichnet (siehe Daunenbatist).

Decken sind konfektionierte bzw. abgepaßte Gewebe, die zum Bedecken eines Gegenstandes dienen. Je nach dem Verwendungszweck unterscheidet man Tischdecken, Diwandecken, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Autodecken, Pferdedecken.

Dekorationsstoffe werden kurz „Dekostoffe" genannt. Glatte, einfarbige oder bedruckte Stoffe, auch Jacquardgewebe, in den verschiedensten Arten aus Baumwolle, Chemiefasern oder Reyon. Sie werden meistens zum Ausschmücken von Räumen und Fenstern (Übergardinen) verwendet. Angefangen vom hauchdünnen Batist bis zum schweren Plüschgewebe, vom einfarbig weißen Mull bis zum prunkvollen, mit Jacquardmustern versehenen Brokat (siehe Brokat) ist das Sortiment sehr reichhaltig: Madras, Organdy, Damast, Damassé, Broché, Plissee, Ripsstoffe, Etamine und so weiter.

Deutsche Gardine, früher allgemein englische Gardine genannt. Ein von der Webware abweichendes Textilprodukt; auf der Gardinenmaschine hergestellt. Es gibt verschiedene Arten von Tüll- und Gardinenstoffen, die besondere Bezeichnungen führen. Vorhangstoffe haben eine Breite von 1,50 m und darüber, in seltenen Fällen kommen auch schmalere Breiten vor.

Deutsch-Honan ist eine der handgewebten chinesischen Bastseide Honan ähnliche Reyonware (siehe Honan und Doupion).

Deutschleder. Im Handel wird Deutschleder auch als Englischleder bezeichnet. Es sind Baumwollstoffe, die für Arbeitshosen und ähnliche Zwecke verwendet werden. Die Oberseite wird in der Appretur gerauht. Der Rauhflor ist sehr kurz, so daß eine dicke, samtartige Decke entsteht. Die Ware wird im allgemeinen im Stück gefärbt.

Moleskin ist eine leichtere Ausführung von Deutschleder und wird meist zu Sportanzügen verwendet (siehe Moleskin).

Dewatines* ist ein schwerer Futterstoff aus Reyon oder Halbseide in zwölfbindigem, gemustertem Köper.

Diagonal ist die allgemeine Bezeichnung für Stoffe mit deutlich hervortretender Köperdiagonale. Als Bindung werden breitgratige oder verzierte Köperbindungen — Diagonalbindungen —, meist 6- bis 12bindiger Mehrgratköper, verwendet. Diagonal wird aus fast allen Materialien hergestellt und auch danach bezeichnet, zum Beispiel Baumwoll-, Zellwoll-, Woll- beziehungsweise Kammgarn- und Seidendiagonal.
Diagonalstoffe werden in der Hauptsache zu Damenkleidern verarbeitet, jedoch kommen auch Futterstoffe und in schweren Qualitäten Herrenanzugstoffe und Damenmantelstoffe in den Handel.

Diagonalcheviot* ist ein wollener Anzugstoff in einer steilen Köperbindung. In der Kette gedrehtes Cheviotgarn Nm 40/2, im Schuß ein einfaches Cheviotgarn Nm 24.

Diagonal-Trikot. Für Uniformen, Livreen, Sportkleidung und Reithosen findet mit Vorliebe Diagonal-Trikot Verwendung. Durch die Diagonalbindung erhält die Ware eine gewisse Querelastizität. Die Ausrüstung erfolgt meist als Strichware, seltener in Kahlausrüstung. Bei Verarbeitung feiner Wollen zeichnet sich die Ware durch sehr weichen Griff und hervorragende Festigkeit aus.

Dimity. Diese Stoffe waren in der ursprünglichen Bedeutung englischer und holländischer Herkunft und bezeichneten geköperte, gestreifte Baumwollstoffe. Der Name ist vom griechischen dimitos = doppelter Faden, abgeleitet. Heute bezeichnet man mit Dimity allgemein gestreifte Bettdamaste, wie Streifensatin, Stangenleinen und so weiter. Neuerdings kommen unter dieser Bezeichnung auch barchentartige Baumwollstoffe mit Karomusterung in den Handel.

Dirndlstoffe fanden ursprünglich nur Verwendung für Trachtenkleider; sie waren ein Privileg der Gebirglerinnen. Doch schon lange haben Dirndlstoffe auch ihren Einzug in die Städte gehalten. In jeder Saison, im Sommer wie im Winter (Sommerdirndl und Winterdirndl), erscheinen sie in neuen Variationen und Qualitäten. Dirndlstoffe sind nicht nur wegen der oft vielfältigen Farbenpracht beliebt, sondern auch, weil sie praktisch sind und sich für viele Zwecke eignen.

Sommerdirndl zum Beispiel sind aus buntbedrucktem Baumwollcretonne hergestellt (siehe Cretonne) und in sehr frischen Farben mit Blumen-, Herzen- und Figurenmusterungen versehen.
Winterdirndl hingegen sind in der Qualität etwas dicker und meist aus Woll-, Zellwoll- oder Mischgespinsten gearbeitet.
Aus Dirndlstoffen werden außer Trachtenkleidung auch Haus-

kleider, Gartenkleider, Kinderkleider konfektioniert. Die Bindung ist vielfach Leinwand, jedoch auch Köper und Atlas.

Doeskin ist der englischen Sprache entnommen, doeskin = Rehfell, auch im Deutschen Döskin geschrieben. Das Material ist vorwiegend Wollstreichgarn, die Bindung ist fünfbindiger Atlas. In der Appretur wird das Gewebe gewalkt und erhält damit die für Doeskin typische Strichausrüstung. Für Herrenanzüge, Uniformen-Offizierstuch, Paletots findet Doeskin Verwendung.

Domestik wird auch Domestics geschrieben. Bezeichnung für starke, leinwandbindige Futter- und Hemdenkattune.

Donegal ist eine grobfädige, leinwandbindige Streichgarnware mit eingestreuten Noppen, ähnlich Homespun (siehe Homespun). Für die Kette werden gewöhnlich helle, genoppte, in Farbe und Stärke ungleichmäßige Garne verarbeitet und für den Schuß einfarbige dunklere. Der lockere Stoff ist angenehm leicht und luftdurchlässig.

Donegal in schweren Qualitäten wird auch gern für Übergangsmäntel verarbeitet.

In Nordwest-Irland wurden diese Stoffe zuerst — auf Grund der dort vorhandenen groben Wollen — hergestellt.

Doppelfancy. Bezeichnung für eine zweischüssige Ware (siehe Fancy).

Doppelgewebe. Bezeichnung für zwei übereinanderliegende Gewebe = Obergewebe und Untergewebe. Jedes einzelne Gewebe besteht aus einem Kettsystem und einem Schußsystem. Verbunden werden sie durch eine Bindekette beziehungsweise einen Bindeschuß. Doppelgewebe werden meistens für Herren- und Damenwintermäntel verarbeitet.

Doppelplüsch. Siehe unter Plüsch.

Doppelseitiger Samt. Siehe unter Samt.

Doppelteppich. Siehe unter Teppich.

Doppeltuch sind schwere Anzugstoffe aus feinfädigen Garnen, Kammgarn oder Streichgarn, die durch eine zusätzliche Kette (Unterkette) im Verhältnis 1 : 1 verstärkt sind. Die Bindung ist meist vierbindiger Kettkreuzköper.

Der Unterschied zu einem Doppelgewebe besteht darin, daß hier der Schuß sowohl die Oberkette als auch die Unterkette abbindet und so als Ober- und Unterschuß wirkt, im Gegensatz zum Doppelgewebe, wo Oberkette und Unterkette sowie Oberschuß und Unterschuß gegenseitig abwechseln. Die glatte Oberfläche ist bei helleren Farben durch Schatten- und Farbstreifen dezent gemustert. Mit Reyon oder Naturseide angezwirnte Perlgarne geben

dem Gewebebild einen belebten, spritzigen Charakter. In schwarz wird Doppeltuch mitunter auch zu Abendanzügen gewählt. Die profillose Oberfläche wird belebt durch serienweise Anordnung von S- und Z-gedrehten Zwirnen oder farbigen Zwirnen in der Oberkette, wodurch auch teilweise Schattenstreifen entstehen (Schatten-Rayé). Doppeltuche haben meistens eine kahl appretierte Oberseite. Die Durchschnittsmenge/m² beträgt 320 g, jedoch kommen auch Gewebe mit 500 bis 580 g/m² in den Handel.

Dorcas Cambric ist einer der feinsten und haltbarsten Baumwollbatiste, meist in zarten Pastellfarben. Diese wasch- und lichtechten Gewebe finden für Damenwäsche, Unterkleidung, Kleider, Taschentücher und dergleichen Anwendung (siehe Cambric).

Dorette* ist ein Gardinen- oder Dekorationsstoff mit gefärbten Reyonfäden.

Döskin. Siehe unter Doeskin.

Doublé sind durch Unterkette oder Unterware verstärkte Streichgarngewebe aus Wolle mit kurzer Strichausrüstung für Mäntel und Anzüge. Doublé trägt im Handel auch die Namen Eskimo, Palmerston, Mandarin (siehe Eskimo, Palmerston, Mandarin).

Double-action. Englisch, sprich dabl-äkschn. Ware in der Single-tie- und Double-tie-Musterung (siehe Tüll).

Double-covercoat ist ein Doppelgewebe — rechte Seite Covercoat-Bindung, linke Seite ein kariertes Muster.

Double face. Französisch, sprich dubbel faaß, zu deutsch doppeltes Gesicht. Im Warenwechsel hergestelltes Doppelgewebe aus Reyon und Naturseide. Double face gehört zur Gruppe der Abseitenstoffe und läßt sich beidseitig verarbeiten. Meist hat das Gewebe eine dunkle Warenseite mit kleinen, hellen Mustern und eine helle Seite mit kleinen dunklen Mustern (siehe Abseitenstoffe).

Double-florente* ist doppelter Seidentaft in Panamabindung, am häufigsten in schwarz.

Double-tie. Englisch, sprich dabl tai (siehe Tüll).

Doupion war ursprünglich ein aus den Fäden der schlecht abhaspelbaren Doppelkokons hergestellter, noppiger Seidenstoff. Heute wird Doupion aus Reyon, Azetat oder Kupferseide mit absichtlich erzeugten Titerschwankungen beziehungsweise Zellwollnoppengarnen gewebt. Ein ungleichmäßig wirkendes, noppiges Warenbild ist charakteristisch für Doupin (siehe Honan). Das Gewebe kommt einfarbig, bedruckt und auch als Jacquardware in den Handel. Verwendung findet Doupion für Kleider und Blusen.

Dowlas. Englisch, sprich daulas. Gebleichte, stark beidseitig appretierte, griffige, glatte Ware in Leinwandbindung aus guten Baumwollsorten in Leinencharakter. In der Hauptsache wird Dowlas für Bettücher verwendet, kommt aber auch als Schürzenstoff in den Handel.

Drapé. Französisch, sprich drapeh = drap = Tuch. Bezeichnung für Tuche mit feiner Kammgarnkette und Kammgarn- oder Streichgarnschuß. Die Bindung ist verstärkter Schußatlas und verleiht der Ware den charakteristischen matten Glanz. Die mit feiner Strichappretur ausgerüsteten Gewebe finden in erster Linie zu Gesellschaftsanzügen (Smoking, Frack, Livreen) Verwendung.

Drapé foulé ist eine Art Drapé, dessen Rauhflor nicht verstrichen wird (siehe Drapé).

Drehergewebe ist die Bezeichnung für Durchbruchstoffe, auch À-jour-Stoffe genannt. Bei den Drehergeweben liegen die Kettfäden nicht, wie üblich, parallel nebeneinander, sondern umschlingen sich gegenseitig und werden vom Schußfaden festgehalten. Echte Drehergewebe verlangen stets eine besondere Vorrichtung im Webstuhl und sind mit der Lupe von Imitation gut zu unterscheiden, da sich die Kettfäden deutlich umschlingen. Die Drehergewebe sind sehr schiebefest. Viele Arten von Hutstoffen werden in dieser Technik gewebt. Zur Gruppe der Drehergewebe gehören Byssus, Etamine, Gaze, Kongreßstoffe, Markisette, Müllergaze (siehe À-jour-Stoffe, Byssus, Etamine, Gaze und so weiter).

Drell sind dichte, fest gewebte Stoffe aus Zellwolle, Baumwolle oder Leinen in Köper- oder Atlasbindung, meist Fischgrat oder Würfelmuster für Bettzeuge, Arbeitsanzüge, Berufsjacken, Matratzenbezüge und Markisen. Für Arbeitskleidung sind derbe, gut waschbare Stoffe nötig. Hierfür eignet sich vorzüglich dieser Leinendrell. Seiner hygienischen Vorzüge wegen wird Leinen auch für Ärzte- und Labormäntel bevorzugt (siehe Drellsatin und Hosendrell). Drell wird auch mit Drillich oder Zwillich bezeichnet (siehe Drillich und Zwillich).

Drillich. Es gibt Leinen- und Halbleinendrillich. Dichte, gut ausgewebte Ware aus Leinen, Halbleinen, Zellwolle oder Baumwolle in Kreuzköper- oder Atlasbindung, meist Fischgrat- oder Würfelmusterung für Bettzeuge, Arbeitsanzüge, Berufsjacken, Matratzenbezüge und Markisen (siehe Drell. Drell = drei).

Droquet lisière. Französisch, sprich drokee lisiär. Zeigt eine Musterung, bei der die Figuren noch besonders umrandet sind.

Droquet lustrine. Französisch, sprich drokee lüstrin. Hat besonders glänzende Figuren, die teilweise durch Metallschuß gebildet werden.

Druckbarchent ist eine gerauhte und bedruckte Baumwollware in Leinwand- oder Köperbindung (siehe Barchent).

Druckbroderie ist die Bezeichnung für Samt mit Seidenflor, der durch Bedrucken und Besticken vorwiegend mit Metallfäden wirkungsvoll gemustert ist. Verwendung findet Druckbroderie als Dekorations- und Ballkleiderstoff.

Druckmokett ist ein buntgemusterter Möbelplüsch. Die Musterung erfolgt durch Bedrucken der Polkette. Zum Bedrucken können beliebig viele Farben verwendet werden. Druckmokett ist daran zu erkennen, daß die Konturen, besonders die waagerechten, etwas verschwommen sind. Fast ausschließlich wird Druckmokett als Doppelplüsch, einchorig, gewebt (siehe Mokett).

Druckteppich. Bei dieser Teppichart wird vor dem Weben die Florkette mit dem gewünschten Muster bedruckt (Kettdruckverfahren). Hierdurch ist eine reichere Farbgebung möglich als bei Tournayteppichen. Die Konturen der Muster erscheinen beim Druckteppich etwas verschwommen.
Liegt der Flor in Schlingen, so handelt es sich um Tapestry-Teppiche, ist er aufgeschnitten, so spricht man von Druckvelvet (siehe Teppiche, Velourteppiche und Velvetteppiche).

Duchesse. Sprich düscheß. Der französischen Sprache entnommen = Herzogin. Vorwiegend findet Duchesse für Nachmittags- und Abendkleider sowie für Blusen Verwendung. Reinseidene Duchesse bestehen in der Kette aus Grège und im Schuß aus Trameseide. Heute jedoch werden Duchessestoffe vorwiegend aus Azetat, Reyon und Kupferseide in acht- oder zwölfbindigem Kettatlas hergestellt. Der Schuß ist vielfach Baumwollgarn.
Je nach Qualität findet Duchesse auch Verwendung als Futterstoff für Mäntel (vor allem Pelzmäntel), Ausputz, Hutfutter und so weiter (siehe Atlas und Satin, Duchesse). Kräftige Qualitäten haben bis 180 Kett- und 66 Schußfäden auf 1 cm, Futter-Duchesse hingegen nur bis 70 Kettfäden und 40 Schußfäden je cm. Kleidungsstücke aus Duchesse werden nach Möglichkeit chemisch gereinigt, wenn Bügeln erforderlich, dann von der linken Warenseite mit mäßig warmem Eisen.

Duck. Der englischen Sprache entnommen = Segeltuch. Es sind feste, starke Segeltuche in Leinwandbindung. Das Material ist Leinen, Hanf, Baumwolle, Zellwolle oder andere Chemiefasern (siehe Segeltuche).

Düffel ist nach dem Ort Düffel bei Antwerpen benannt. Schwere, aber weiche tuchartige Ware mit glänzender Oberfläche in Strichappretur; hauptsächlich für Winterkleidung und Livreen. Auch

durch Unterschuß verstärkte Futterstoffe beziehungsweise Gewebe für Damenwinterröcke, Kindermäntel und ähnliche Zwecke in Köperbindung, Baumwollkette und Streichgarnschuß. Ober- und Unterseite der Ware sind gerauht und leicht geschoren.

Durchrauher sind Velours, die durch die Herstellungstechnik eine erweiterte Mustermöglichkeit haben. In die Doppelgewebe wird, unabhängig von der eigentlichen Doppelbindung, auf der rechten Seite ein lang flottierender Schuß eingelegt. Dieser Schuß, auch Flockschuß genannt, wird in der Ausrüstung durchgerauht. Je nach der mustermäßigen Anordnung des Flockschusses und je nach Art der Ausrüstung ergeben sich die verschiedensten Effekte (siehe Floconné, Ratiné).

Duvetine. Französisch. Sprich düftin. Gewebe, vorwiegend aus Kammgarn; durch wiederholtes Rauhen und Spitzen (Scheren) wird eine samtartige Oberfläche erzielt. Je nach Art des Schusses, ob Reyon, Baumwolle, Zellwolle oder Wolle, der Feinheit des Schußgarnes und der Schußdichte gestaltet sich der kurze Flor voller oder dünner, glänzend oder matt. Dementsprechend gibt es auch verschiedene Bezeichnungen, wie Aprikosenhaut, Pfirsichhaut, Veloutine, Ledersamt, Wildleder. In der Kleiderstoffbranche werden auch gemusterte Duvetinestoffe hergestellt. Duvetine dient zur Herstellung von Besätzen, Kragen, Jacken, Kindermänteln, Damenkleidern. Auch in der Hutkonfektion findet Duvetine Verwendung.

Echarpe ist eine häufig gebrauchte Bezeichnung für leichtere seidene und halbseidene kleine Halstücher.
Französisch, écharpe = Schultertuch, Plaid. Der Name hat sich auch auf dichte, oftmals wollene Schultertücher übertragen.

Echizen* ist die Qualitätsbezeichnung für Japon oder Pongé.

Ecossais. Sprich ékosä. Nach dem französischen écossais und heißt schottisches Muster. Allgemeine Bezeichnung für buntkarierte Kleider-, Blusenstoffe und Tücher. Das Material ist Reyon, Baumwolle, Zellwolle oder Wolle. Auch die Bezeichnung Carreaux wird im Ausland für diese Stoffe angewandt.

Eiderflanell ist eine besonders gute Flanellqualität aus Baumwolle mit verschiedenfarbigem Ober- und Unterschuß in vierbindigem Kreuzköper (siehe Kalmuck und Molton).

Einlagefutterstoff. Dies ist der Sammelbegriff für alle elastischen und unelastischen Einlagestoffe, auch Zwischenfutterstoffe genannt, da sie zwischen Oberstoff und Leibfutter in Anzügen, Kostümen und Mänteln zur Formerhaltung oder zur Erhöhung des Wärmerück-

haltevermögens eingearbeitet werden. Dazu eignen sich vor allem Roßhaare und Haareinlagestoffe, da Tierhaare stets bestrebt sind, nach Zusammendrücken in die ursprüngliche Form zurückzugehen. Die Einlagestoffe sind außerdem noch stark appretiert, um somit dem Obergewebe noch besseren Halt zu verleihen. Gewebt sind die Einlagestoffe in Leinwand- oder Köperbindung, aus Baumwoll-, Leinen- oder Zellwollgarnen. Bekannte Einlagefutterstoffe sind Haareinlagestoff, Roßhaareinlagestoff, Wattierleinen, Vlieseline, Verbasyn, Schneiderleinen, Steifleinen, Zwirnroßhaar.

Einschütte, ein inlettähnlicher Stoff, wird im Handel auch mit *Daunenbatist* bezeichnet (siehe Daunenbatist). Einschütte sind einfädige, dicht eingestellte Baumwollbatiste in Leinwandbindung mit 56 bis 66 Kett- und Schußfäden je cm. Garne mit der Nm 100 bis 130 aus feinster Baumwolle werden verarbeitet. Die wichtigste Forderung an Einschütte ist, daunendicht zu sein. Diese Dichte wird außerdem durch die Naßausrüstung, durch Mangeln und Kalandern erreicht. Das nachfolgende Wachsen gibt den Stoffen einen weichen, geschmeidigen, seidigen Griff und vollkommenen Porenverschluß.

Die gleiche Ware in Köper 2/2 wird im Handel als *Inlett* bezeichnet (siehe Inlett).

Eisbär ist ein Plüschgewebe mit Mohairflor. Neuerdings wird vorwiegend Dederon (Perlon) verarbeitet. Der Flor ist, je nach Qualität des Stoffes, bis 2 cm lang und gut eingebunden. Soll der Flor verschiedene Länge haben, so sind zur Herstellung verschieden hohe Ruten zu verwenden. Auf diese Weise erhält die Ware einen fellartigen Charakter. Eisbärplüsch ist weiß oder gelb, auch bedruckt. In der Appretur wird der Flor geöffnet, das heißt, den Enden der Florfäden wird die Spinndrehung durch vorsichtiges Rauhen genommen; sie werden aufgefasert. Für verschiedene Waren, Wagendecken und Kindermäntel, wird der Flor oft mit Hilfe der Ratiniermaschine mit einer Wirtelmusterung versehen.

Eisbärplüsch dient vielfach als Bezug für die als Kinderspielzeug hergestellten Tiere.

Eisengarnfutter ist ein kräftiges, dichtes, köper- oder atlasbindiges Gewebe aus Eisengarn. Bei Verwendung von einfachem Baumwollgarn wird das Gewebe hart, steif und glänzend appretiert, so daß es einen Eisengarnfutterstoff darstellt. Es gibt einfarbige und gestreifte Arten mit schwarzem Grund und weißen Streifen.

Eiskrepp ist eine Kreppimitation. Bei glatter Kette und glattem Schuß zumeist Reyon, in Kreppbindung gewebt. Knitterneigung ist vorhanden.

Elastik* sind meist Leinen- oder Baumwollgewebe, die in der Kette oder im Schuß Gummifäden enthalten. In schmale Gewebe, wie für Hosenträger, ist Gummi immer nur in Längsrichtung eingewebt. Unter Elastik versteht man auch ein lockeres Gewebe in Leinwandbindung aus einem Garn Nm 34 in der Kette und Nm 42 im Schuß. Für billigere Sorten wird Halbleinen oder Jute verwendet. Das Gewebe wird mit Gelatine ausgerüstet und für Kragenfutter benützt. Elastische, wollene oder halbwollene Gewebe aus Streichgarn für Uniformen und Hosen in einer diagonalen Trikotbindung werden ebenfalls mit Elastik bezeichnet.

Engelhaut ist Crêpe Satin mit Azetat und Mattreyon in der Kette und Kreppgarnen aus gleichem Material im Schuß (siehe Crêpe Satin).

Englische Gardine ist die Bezeichnung für Gardinen, die auf der Gardinenmaschine (Mitte des 19. Jahrhunderts von dem englischen Maschinenbauer *Heathcoat* in Nottingham erfunden) hergestellt sind. Noch heute hat sich die englische Gardinentechnik erhalten. Die Veränderung bei der Deutschen Gardine ist gegenüber der Englischen Gardine so unwesentlich, daß die Bezeichnungen nur auf das Herstellungsland hinweisen, nicht aber eine andere Technik darstellen (siehe Tüll).

Englischleder ist eine Wildleder-Imitation, die oft mit Velvet verwechselt wird (siehe Deutschleder und Moleskin).

Eolienne. Französisch, sprich eoljenn. Weicher, leinwandbindiger, halbseidener Kleiderstoff. Die Kette ist Grège, der Schuß Kammgarn-Voile oder Schappe-Voile. Die Oberfläche hat einen feingerippten Charakter. Billige Qualitäten haben in der Kette Grège und im Schuß Baumwollgarn oder Mischgarn (Baumwolle mit Zellwolle). Die Weichheit verleiht dem Gewebe einen eleganten, fließenden Fall. Die Musterung ist je nach Verwendung verschieden (Punkte, Streublumen).
Verwendung findet Eolienne zu Gesellschaftskleidern, billige Qualitäten dienen als Futterstoff (siehe Eolienne rayé, Eolienne façonné, Eolienne changeant).

Eolienne changeant. Französisch, sprich eoljenn schangschang. Bezeichnung für Eolienne, bei denen die Farbe des Schusses stark von der Farbe der Kette abweicht. Das Gewebe erhält dadurch ein schillerndes Aussehen (siehe Eolienne und Changeant).

Eolienne façonné. Französisch, sprich eoljenn fassonné. Bezeichnung für Eolienne mit eingewebten kleinen Mustern wie Punkten und Streublumen (siehe Eolienne).

Eolienne-Popeline* ist Halbseidenpopeline mit einer seidenen Kette und einem Kammgarnschuß.

Eolienne rayé. Französisch, sprich eoljenn rajé. Bezeichnung für Eolienne mit schmaleren oder breiteren Atlasstreifen (siehe Eolienne).

Epinglé. Französisch, sprich ehpingleh. Bezeichnung für Rips. Zwei Arten werden unterschieden:
Epinglé Möbelstoffe und Epinglé Ripsgewebe.
Epinglé Möbelstoffe werden in Kettsamttechnik hergestellt, jedoch die Polschlingen nicht aufgeschnitten. Die Musterung ist sehr vielseitig. Durch Verwendung nadelfeiner Zugruten im Wechsel mit stärkeren Zugruten werden niedrige und hohe Schlingen gebildet. Durch Wechsel verschiedenartiger Florfäden entsteht eine Streifenware. Durch Verwendung mehrerer verschiedenfarbiger Florfäden in einer Kettfadenreihe können auch bunte Schaft- und Jacquardmuster hergestellt werden. Epinglé Möbelstoffe finden vorwiegend als Bezugstoff für Polstermöbel Verwendung.
Epinglé Ripsgewebe, die Bezeichnung Nadelrips ist auch üblich, sind entweder einfache Ripse, entstanden durch die Verwendung von Garnen mit S- und Z-Draht, oder es sind sogenannte Doppelripse, die abwechselnd eine flache und eine dicke Rippe, hervorgerufen durch verschieden starke Schußfäden, aufweisen. In den verschiedensten Farben, vorwiegend Dunkelblau, Schwarz und Braun, werden Epinglé Ripsgewebe zu Kostümen, Röcken und in leichten Qualitäten zu Kleidern verarbeitet. Die Herstellung ist nicht an ein bestimmtes Material gebunden. Alle Materialien und Zusammenstellungen können verarbeitet werden.

Eponge* ist ein Effektgewebe, sehr luftig und locker, mit einer Noppenoberfläche in Leinwandbindung. Eponge ist entweder einfarbig, gestreift oder kariert. Selten kommt es mit einem Jacquardmuster vor. Verwendung für Bademäntel, leichte Sommerkleider und so weiter. Der französische Eponge ist durch einen Dreher gebildet, deswegen ist das Gewebe noch lockerer. Der Schlingen-Eponge hat statt der Noppen Schlingen an seiner Oberfläche und wird sehr oft mit Jacquard gemustert.

Erbstüll ist glatter, ungemusterter Tüll. Zu erkennen an seiner sechseckigen, wabenartigen Musterung. Die Qualität wird durch die Lochzahl bestimmt. Bis zu 10-Punkt-Waren werden nur als Erbstüll bezeichnet. Die Punktzahl gibt Auskunft, wieviel Schützen nebeneinander in gleichen Abständen in der Breite von einem englischen Zoll (ein Inch = 2,54 cm) arbeiten. Da in einer Tüllmaschine aber zwei Reihen Schützen arbeiten, bewegt sich

innerhalb eines englischen Zolls in Wirklichkeit die doppelte Menge Schützen, als die Punktzahl angibt. Bei „10-Punkt-Ware" sind es 20 Schützen auf einen Zoll. Je kleiner die wabenförmigen Löcher sind, um so mehr Schützen werden zur Herstellung benötigt. Soll die Qualität ermittelt werden, zählt man die Löcher je englisch Zoll am linken Rand von oben nach unten und von hier schräg nach rechts oben aus. Das linke untere Loch ist zweimal zu zählen. Die Löcher der Längsseite plus Löcher der Diagonale ergeben die Qualität der Ware. Zum Beispiel hat eine 20iger Lochware 20 Löcher nach der geschilderten Auszählmethode (siehe Tüll).

Escolain ist ein Hutstoff, lose geflochten oder gewebt, aus grober, glänzender Zellwolle und Wolle oder aus Raphiabast und Wolle.

Eskimo ist ein dicker, glatter, dunkelfarbiger Streichgarnstoff für Herren- und Damenwintermäntel aus Wolle/Zellwolle. Damit die Ware dick genug wird, sind zwei Gewebe (Ober- und Unterware) miteinander verbunden. Die Oberware ist meist vierbindiger Kreuzköper und die Unterware Atlasbindung. Eskimostoffe werden meist im Stück gefärbt, größtenteils in Schwarz. In der Ausrüstung, sie ist entscheidend für den Charakter der Ware, erhält die Oberseite Strichappretur. Zu diesem Zwecke werden die Stoffe stark gerauht, dann etwas abgeschoren und zuletzt die Rauhdecke nach einer Seite gebürstet. Durch Einwirkung von Dampf egalisiert sich die Haardecke, das heißt, sie bleibt in dieser Lage beständig. Mitunter sind auch in den Fäden der Oberware feine, helle, glänzende Härchen mit eingesponnen, die sich im fertigen Gewebe bemerkbar machen und ihm einen besonderen Chinchillacharakter verleihen, deshalb die Bezeichnung Chinchilla-Eskimo. Die Oberware ist hier in den meisten Fällen aus besserem Material als die Unterware, die in der Appretur durch Aufrauhen etwas wollig gemacht wird.
Eskimo ist als Stoff für Wintermäntel sehr beliebt. Besonders ist die Strapazierfähigkeit hervorzuheben. Für Eskimo sind auch Bezeichnungen wie Moskawa, Mandarin, Palmerston oder Double üblich (siehe Moskawa, Mandarin, Palmerston und Double).

Espagnolette ist ein auch mit *Fancy* bezeichneter zweiseitig gerauhter Hemdenflanell. Je nach Feinheit und Güte wird Espagnolette zu Sportbekleidung, Blusen, Hemden und anderen Artikeln verarbeitet (siehe Fancy).

Estalin* ist buntes, steifes Leinwandgewebe.

Estamene* ist ein Stoff aus Crossbred-Kammgarn.

Etamin. Französisch, étamine = Siebgewebe, gazeartig.
Leichtes, durchsichtiges, gazeartiges Siebgewebe in Halbdreher- oder Leinwandbindung aus Baumwolle, Zellwolle, Reyon, seltener Naturseide für Gardinen und als Grundstoff für Handarbeiten. Verziert sind diese Gewebe meist mit durchbrochenen Karos oder Streifen. Von anderen Geweben unterscheidet sich Etamin dadurch, daß sich die Kettfäden gegenseitig umschlingen. Zwischen den Kett- und Schußfäden sind kleine Lücken, so daß der Untergrund sichtbar ist. Drehergewebe haben mindestens zwei Kettfadensysteme; Grund- und Dreherkette (siehe Drehergewebe). Die Musterung bei Etamin ist durch zwei Bindungsarten verschieden. Es kann zum Beispiel ein Karo in Leinwandbindung und ein Karo in Dreherbindung hergestellt werden.
Ist die ganze Gewebeoberfläche mit kleinen, dreherbindigen Schaftmustern versehen, so ähnelt die Ware dem gemusterten Markisette (siehe Marquisette). Verwendet werden Etamine häufig als Landhausgardinen, Scheibengardinen und Spannstoff. Etamin ähnelt auch dem Marly (siehe Marly). In der Hutindustrie wird Etamin aus Baumwollgarn zur Herstellung von Hutunterformen verwendet.
Als Neuheit ist Wolletamin bekannt, hergestellt aus Wolle, mit Flammen- und Noppengarn gemustert.

Étoffé á fleurs* sind Gewebe, die mit einer bedruckten Kette gemustert sind.

Étoffé façonné* sind Seidenstoffe mit Schaft- oder Jacquardmustern.

Étoffé tigré* ist ein Plüsch mit Tigermuster. Das Haar ist länger und gleichmäßig geschnitten.

Etuisamt. Der Verwendungszweck geht schon aus dem Namen hervor. Leichte, glatte Samtgewebe mit Baumwoll-, Reyon- oder Zellwollflor. Oftmals dienen dem gleichen Verwendungszweck Stoffe, deren Flor durch Aufrauhen gebildet ist. Der Rauhflor wird gleichmäßig geschoren und geglättet.

Everglaze. Englisch, sprich ewerglehs, heißt Immerglatt. Schutzmarke für Gewebe, die ausgerüstet und geprüft worden sind nach Verfahren und Vorschriften, die von der Fa. Joseph Bancroft & Sons Co., Wilmington/Delaware (USA) bestimmt und kontrolliert werden. Die Herstellung von Everglanze haben viele Länder, auch deutsche Textilfabriken, übernommen. Hervorragende Eigenschaften, wie Formbeständigkeit, Knitterfestigkeit, Dehn- und Schrumpffestigkeit, frische Leuchtkraft der Farben, staub- und schmutzabweisend, zeichnen Everglaze aus.

Everglaze ist ein Kleider- und Blusenstoff aus Baumwolle, Reyon oder Zellwolle, der durch Spezialausrüstung einen knitterfesten sowie trage- und waschechten Prägeeffekt aufweist und nicht gebügelt zu werden braucht. Das Produktionsverfahren besteht im Prinzip darin, daß die Gewebe mit härtebaren Harzen versehen werden (Melamin- oder Harnstoff-Formaldehydharzen), bei 150 bis 200 °C eine mechanische Behandlung erfahren und hierauf durch Kondensation der Harze der erzielte Effekt fixiert wird.
Durch den Everglaze-Prozeß werden den Stoffen ganz bestimmte Oberflächeneffekte verliehen. Durch bunte Farben, Bedrucken der Stoffe, erhält die Ware einen freundlichen Charakter, so daß sich die Gewebe vorzüglich zu Sommerkleidern eignen. Für die Prägung der Muster wird der Gaufré-Kalander verwendet (siehe Gaufré).

Everlasting. Englisch, sprich ewerlasting. Wird auch als Strich-Net-Grund bezeichnet und ist eine englische Gardine. Die Qualität ähnelt dem Filetgrund. Statt der quadratischen, wie bei Filet, zeigt die Gardine oft rechteckige Löcher. Die Querverbindungen werden hierbei nur von einem Faden gebildet, deshalb ist Everlasting auch als einfädiger Filet bekannt. Dafür tritt die Kette stärker hervor. Gegenüber Filet ist noch der Unterschied zu erkennen, daß alle Schienengrundfäden nur von der Kette zur Kette und wieder zurückgehen, hingegen bei Filet alle Schienengrundfäden vom ersten zum dritten Kettfaden, praktisch demnach über zwei Punkte binden und dann erst wieder zurücklaufen. Die Musterkonturen werden nur in Double-tie (siehe Tüll) ausgeführt. Deshalb gibt es Everlasting auch nur in Mittelqualitäten.

Exot* ist die Bezeichnung für einen wertvollen orientalischen Teppich unbekannten Ursprungs.

Extritt* ist die feinste Art von dichtem Creas. Man erzeugt ihn in Frankreich aus dünnem, gebleichtem und stark gedrehtem Leinengarn.

Façonné. Französisch, sprich: fassonne; Façonné = Façonner = formen, bilden.
Façonné wird auf Webstühlen mit Schaft- oder auch Jacquardmaschinen hergestellt, wobei in jedem Falle die Figuren nur kleingemustert sind. Verschiedene Bindungen wie Leinwand und Rips werden zusammengesetzt, oder auf glattem Grund sind kleine geometrische Figuren angeordnet.
Façonné wird vorwiegend als Damenkleiderstoff, zu Cocktail- und Abendkleidern sowie Blusen verarbeitet. Auch Krawatten werden

aus Façonné gefertigt. Kleingemusterte Samte und Plüsche bezeichnet man auch mit Façonné.

Façonnés, die aus Azetat, Reyon, Naturseide, Zellwolle, Wolle oder Baumwolle gefertigt werden können, tragen, je nach Musterung, verschiedene Namen:

Façonné batist, feiner Baumwollbatist, der auch Schweizerischer Batist bezeichnet wird. Ist mit kleinem Muster verziert; Muster gedruckt oder eingewebt.

Façonné grispé; modisches Kleidergewebe aus Kunstseide mit Jacquardmuster. In der Kette ist eine normalgedrehte Viskose, im Schuß abwechselnd 2 Fäden normale Viskose, 1 Faden Viskosekrepp mit Linksdrehung 2 Fäden normale Viskose und 1 Faden Viskosekrepp mit Rechtsdrehung.

Façonné Crêpe de Chine; Crêpe de Chine aus Seide mit einem gedruckten oder eingewebten Muster auf der rechten Seite.

Façonné ottoman; Ersatz des Matelassé-Stoffes aus Reyon. Verwendet für Winterschlafröcke. Das Muster ist durch breite, flache Rippen gebildet.

Façonné rayé; mit Längsstreifen, die sich aus der Zusammenstellung des Musters ergeben.

Façonné travers; mit Querstreifen und kleinen Mustern.

Façonné quadrille; mit kleinen Karomustern.

Fahnentuch ist ein Gewebe zur Herstellung von Fahnen. Sie sind Witterungseinflüssen stark ausgesetzt und müssen deshalb in jeder Beziehung widerstandsfähig sein, das heißt, in einer entsprechenden Bindung gewebt und vor allem wetterecht gefärbt sein. Die Leinwandbindung findet Anwendung. Das Material ist Baumwolle, Zellwolle, doch wird für besonders beanspruchte Fahnen, zum Beispiel für Seefahrzeuge, auch Wolle verarbeitet.

Faille. Französisch, sprich faije = rippig. Weich fallendes Seidengewebe in Ripsbindung mit feinen, flachen Querrippen. Eine Art Popeline. Faille glänzt weniger als Satin und ist daher vielseitiger zu verarbeiten. In der Regel sind diese Gewebe gefällig und elegant. Aus Naturseide und Reyon wird Faille hergestellt, im Schuß wird auch Baumwolle verarbeitet und für Kleider verwendet. In sämtlichen Modefarben ist Faille im Handel zu finden. Schwere Qualitäten in dunklen Farben kommen als Damenmantelstoff zum Verkauf. Je nach Musterung und nach verwendeten Effektgarnen gibt es verschiedene Qualitätsbezeichnungen.

Faille française sind Gewebe mit flachen, aber etwas breiteren Rippen, in einer Rippe liegen mehrere Schußfäden.

Faille luisant sind dem Changeant ähnliche Gewebe (siehe Changeant).

Faille Luxor besitzt eine Warenseite mit Mattglanz und eine Warenseite mit Hochglanz. Ähnlich dem Reversible.

Faille mirage. Französisch, sprich mirasch = Täuschung, Luftspiegelung. Die Stoffe sind moiriert. Effektvolle Faille-mirage-Qualitäten sind aus Reyon-Kette und Laméschuß (Metallschuß) hergestellt. Sie werden vorwiegend für Gesellschaftskleider und Dekorationen verwendet.

Faille reversible. Französisch, sprich rewersibel = beiderseitig, das heißt, die Stoffe sind beidseitig verwendbar. Eine Abseite ist glänzend und zeigt feine Rippen, während die andere Seite matt, dabei aber sehr glatt und samtartig wirkt. Die Gewebe binden in Atlas, haben eine sehr hohe Kettdichte, die Schußdichte hingegen ist geringer.

Failletine ist eine Faillequalität mit zartem Ripscharakter, die auch häufig als Flandrische Seide bezeichnet wird. (Siehe Faille.)

Fallschirmseide sind feste, doch feine Gewebe in Leinwandbindung aus Naturseide, Dederon (Perlon) und anderen Chemiefasern.

Faltengewebe. Es gibt Faltengewebe mit locker eingewebten Streifen in der Kettrichtung. Die lockere Spannung der Kettfäden verursacht an den gewünschten Stellen kleine Falten. Die andere Art sind Gewebe in Plissee-Charakter (siehe Plissee). Faltengewebe werden hergestellt mit einer Grund- und einer besonderen Faltenkette. Wo die Falte entstehen soll, wird mit der Faltenkette ein kleines Stück gewebt. Dieses Stück wird fest angeschlagen und bildet nun eine aus dem Grundgewebe hervorstehende Falte.

Famis* ist ein gemustertes Seidengewebe mit eingewebten goldenen Fäden. Die Musterung ist orientalisch.

Fancy. Englisch, sprich fännßi = Phantasie. Diese Bezeichnung führen alle dichten, beidseitig gerauhten, melierten Baumwollstoffe mit modischer Phantasiemusterung. Die Kette besteht aus feinen Baumwollfäden, der Schuß aus melierter Vigogne. Der Schuß läßt sich gut aufrauhen und gibt der Ware eine dichte, volle Rauhdecke (siehe Flanell). Leinwand, Köper und bei Doppelfancy Kreuzköper kommen zur Anwendung. Doppelfancy hat ein Kettfadensystem und zwei Schußfadensysteme (Ober- und Unterschuß) und wird auch mit Eiderflanell bezeichnet (siehe Eiderflanell).
Ähnliche Arten sind Kalmuck oder Molton und Biber (siehe Kalmuck, Molton, Biber). Je nach Feinheit und Güte wird Fancy für Hemden, Blusen, Sportbekleidung und Doppelfancy zu warmer Unterwäsche oder Unterlaken für Kleinkinder verwendet.
Handels- und Qualitätsbezeichnungen sind Fancy-grau, Fancy-meliert, Fancy-Fischgrat.

Fascination* sind Reyongewebe, auf der rechten Seite mit einer hellen und auf der linken Seite mit einer dunklen Farbe gefärbt. Atlasbindung.

Faserstaubtuch ist gesengter, gebleichter, gefärbter und appretierter Baumwollnessel. Das appretierte Gewebe wird mit Klebstoff bestrichen und mit Faserstaub (Wollstaub) bestreut.

Fason-Levantin* sind Gewebe, die auf glattem Grund kleine Muster aufweisen.

Fauxpiqué. Französisch, sprich fo pikee = falscher Piqué. Bezeichnung für eine Imitation des echten Piqué (siehe Piqué). Auch die Benennung Halbpiqué ist üblich. Fauxpiqué besteht nur aus einer Kette und einem Schuß, während echter Piqué ein Doppelgewebe darstellt. Die Bindung ist meist Köper 2/1 mit mustermäßigen Schußflottierungen. Durch straffe Kettspannung arbeitet der Schuß stark ein; dadurch wölben sich die Schußflottierungen und ergeben den Piquécharakter. Der Verwendungszweck ist vielseitig: Besatzstoffe, Hemdeneinsätze, Westenstoffe (Herrenwesten) und Piquébarchent. Leichte Sorten werden zu Kinder- und Waschkleidern verarbeitet.

Federdrell sind starke, federdichte Baumwollwaren in Fischgratköperbindung für Unterbetten.

Federplüsch ist sehr dünnes Plüschgewebe mit besonders langem Flor, der nach einer Seite umgelegt worden ist. Federplüsch findet für Damenhüte Verwendung.

Feinleinen ist dichtes und sehr feinfädiges Leinwandgewebe, das auch als Batistleinwand bezeichnet wird.

Felbel ist eine italienische Bezeichnung (siehe unter Velpel). Die Schreibweise Felbel ist nicht mehr üblich.

Ferodo* sind dicke Asbestgewebe, die mit verschiedenen Ausrüstungsmitteln behandelt werden, damit sie gegen große Scheuerung widerstandsfähiger sind. Verwendung als Belag für alle Arten von Bremsen.

Fil à fil heißt zu deutsch „Faden auf Faden". Bezeichnung für den Mustereffekt auf der Warenoberseite. Er wird erzielt durch die Schärfolge: 1 heller Faden, 1 dunkler Faden. Fil-à-fil-Stoffe sind auch unter „Pfeffer und Salz" bekannt. Sie gehören zu den bekanntesten Kammgarngeweben, die als Sommer- oder Winterkammgarne in unterschiedlicher Qualität auf den Markt gebracht werden. Der vierbindige Gleichgratköper ergibt durch die zum Beispiel in schwarz und weiß wechselnden Schuß- und Kettgarne einen von rechts unten nach links oben gerichteten Farbgrat.

Vielfach wird aber die Bindung umgestellt, so daß der Farbgrat von links unten nach rechts oben verläuft. (Siehe Pfeffer und Salz.)

Filaine wird für Sakkos, auch Lumberjacks und Morgenröcke verwendet. Es ist eine warme Ware aus Woll- oder Mischgarn, meist meliert, aber auch in Uni.

Filet. Französisch, sprich Fillee. Großmaschiges Drehergewebe, im Grundstoff meist aus Leinen oder Baumwolle. Der Grundstoff weist quadratische Lücken von etwa 5 mm zwischen den einzelnen Fadengruppen in Kette und Schuß auf. Bei gemustertem Filet wird das Muster in den Grundstoff eingestopft. Verwendet wird glatter Filet für Gardinen und Stores, gemusterter Filet findet Verwendung für Tischdecken.

Filet tüll* ist Baumwolltüll, der anstatt durch sechseckige durch viereckige Maschen gebildet wird (siehe Filet).

Filigran. Französisch, filigrane = Drahtarbeit. Die Bezeichnung ist der Goldschmiedekunst entnommen und findet Anwendung für durchbrochene Web- und Wirkwaren aus Metallgarnen.

Filterstoff ist vorwiegend Baumwollgewebe in Leinwand- oder Köperbindung, die je nach Art der Masse, die filtriert werden soll, gröber oder feiner, dichter oder loser sind. Für bestimmte Zwecke müssen Filterstoffe aus Metallfäden (Draht) gefertigt werden. Statt Baumwolle wird in manchen Fällen auch Reyon oder Pe-Ce benutzt.

Filze. Unterschieden werden ungewebte und gewebte Filze. Sie werden für die Kratzenfabrikation, Konfektion, Optik, Dekoration, Technik, für den Instrumentenbau, für Schuhwaren, Isolierzwecke, Bodenbelag, Reitsattelfilze, zum Schleifen, Polieren und zu anderen Zwecken verwendet. Dazu gehört auch die Wollhutfabrikation (Filzhüte).

Von den ungewebten Filzen unterscheidet man zwei Arten von Filzen, und zwar den Haarfilz und den Wollfilz. Die Materialien, die verwendet werden, sind fast nur animalischen Ursprungs, also Haare und Wolle, da die Kräuselung für den Filzprozeß äußerst wichtig ist. Verarbeitet werden eigentlich alle Wollarten von den gröbsten bis zu den feinsten, dazu auch Ziegen-, Kuh- und Kälberhaare, die die Eigenschaft des Filzens besitzen; und diese beruht in der Hauptsache in der Kräuselung der animalischen Fasern. Für technische Filze, Schleif- und Polierfilze kommen fast nur Haare (grob), für Sattel-, Schuh-, Isolierfilze und so weiter mittlere Wollen und Haare und für die anderen Filze mittellange, feingekräuselte Wollen (Streichwollen) in Frage. In neuerer Zeit haben auch Reißwolle und Baumwolle Verwen-

dung gefunden, allerdings nur in begrenztem Umfange, eben weil sie sich schlecht filzen lassen.

Haarfilz. Als Material kommen in Anwendung Ziegen-, Kuh- und Kälberhaare, wenn möglich, auch sibirische Haare. Auf dem Crigthonöffner (Baumwollöffner) wird das Material gereinigt, das heißt, sie werden entstaubt, von Knochen- und Klauenstücken befreit und aufgelockert. Da diese Materialien meist mit Wolle, Wollabfällen oder Reißwolle gemischt verarbeitet werden, ist es nötig, das Ganze auf dem Krempel- oder Mischwolf mehrmals zu wolfen (mischen). Dazu wird ein Woll- oder Mischbett angelegt, das heißt, die einzelnen Materialsorten werden breit übereinander aufgeschichtet, gestreut und gleichmäßig abgenommen und dem Misch-Wolf vorgelegt. Anschließend wird das Material auf einer Spezialkrempel weiterverarbeitet. Durch diese Spezialkrempel wird der angestrebte Zweck, große Produktion, gute Aufarbeitung, wenig Materialverlust, vollkommen erreicht. Auf dieser Spezialkrempel können Filze bis zu einer Breite von 1500 mm aufgewikkelt werden.

Bessere Haarfilze werden auf einer normalen Krempel hergestellt, deren Walzen Kratzenbeschlag erhalten. Diese Krempel hat eine Arbeitsbreite bis zu 2200 mm.

Wollfilz. Verwendet werden gereinigte und gewaschene Wollen. Zu einem Wollbett werden die Krempelpartien zusammengestellt, und das Material passiert, je nach Bedarf, mehrmals den Krempelwolf. Meistens kommen zwei Krempelsätze bis zu einer Arbeitsbreite von 2200 mm in Frage.

Filzerei und Appretur. Das von der Krempel gelieferte Pelztuch kommt zur Filzmaschine. Handelt es sich um die Herstellung von kleinen Filzstücken, werden vom Pelz Stücke in der entsprechenden Größe abgetrennt. Sollen aber besonders starke Filze hergestellt werden, so werden mehrere Filzstücke übereinandergelegt und kommen zur Plattenfilzmaschine. Diese hat unten einen Dämpfkasten, dem heißer Dampf zugeführt wird. Darüber ist eine schwere Druckplatte, die beim Filzen hin und her bewegt wird, zwischen beiden befindet sich das Pelzstück. Auf diese Weise wird der Verfilzungsprozeß durchgeführt. In gleicher Weise werden die langen Pelze von den Krempeln behandelt. Dazu hat die Filzmaschine einen langen Zuführtisch, auf dem je nach der Stärke der herzustellenden Filze ein oder mehrere Pelzwickel aufgelegt werden. Sie gehen langsam durch die Filzmaschine und werden wieder aufgewickelt. Für die dünnen und besseren Filze kommt die Walzenfilzmaschine in Frage. Hier sind zwei Reihen Walzen übereinander angeordnet, von denen die untere geheizt wird. Der

Pelz oder die Pelze werden auch hier auf einen Tisch aufgelegt und der Maschine zugeführt, passieren die Walzen zum Verfilzen und werden wieder aufgewickelt. Anschließend findet das Walken und Spülen statt. Das geschieht auf einer Kurbelwalke mit schaufelartigem Hammer — man nennt dies auch Anwalken —, dann wird auf dieser oder einer Zylinderwalke fertig gewalkt. Vorher wird der Filz meist einem Schwefelsäurebad ausgesetzt (ist besonders nötig, wenn grobe Haare verarbeitet werden), dadurch wird das Walken erleichtert und abgekürzt. Auf den Walken wird auch das Spülen der Filze vorgenommen. Damit die Filze ein gleichmäßiges und glattes Aussehen erhalten, kommen sie auf die Ausrollmaschine, werden dann geschleudert oder kommen gleich auf die Trockenmaschine. Durch besondere Verfahren erhält der Filz noch ein bestimmtes Aussehen und wird gewissermaßen veredelt und verkaufsfertig gemacht. Die Filzhutfabrikation beruht maschinell auf dem gleichen Prinzip. Dabei wird das Pelztuch auf der Ringspinnmaschine oder den Selfaktoren zum soliden Garn gesponnen. Nach Beschickung der mächtigen Kettbäume mit diesem Garn beginnt der Webvorgang, ähnlich wie bei allen übrigen Tucharten. Aber hier handelt es sich um ungleich größere Ausmaße und entsprechend größere Dimensionen der Maschine. Man stellt Filztuche bis zu 18 m Breite und einer Masse von mehr als 800 kg her.

Ist das Stück gewebt, dann beginnt einer der wichtigsten Abschnitte: die beiden Enden müssen zusammengefügt werden, daß weder das Auge noch die Fingerspitzen eine Naht feststellen können, die bei der Papierfabrikation sehr stören würde, wie es früher, als man die Filze noch zusammensteppte, der Fall war.

Filztuche. Filztuch wird vor allem in der Papierfabrikation gebraucht. Von seiner Beschaffenheit hängt nicht nur die Papierherstellung überhaupt ab, sondern weitestgehend die Qualität des Papiers. Die Kunst, Papier zu fabrizieren, besteht grob gesagt darin, einen wäßrigen Zellstoffbrei zu trocknen und zu formen. Dabei dient das Filztuch in verschiedenen Stadien des Fabrikationsprozesses dem noch nicht in sich gefestigten Papierkörper als Stütze, Filter, Brücke und Transportband.

Es ist dabei einer hohen mechanischen und thermischen Beanspruchung ausgesetzt.

Die Erzeugung des Filztuches unterscheidet sich nicht wesentlich von der normalen Tuchherstellung.

Finette. Finette ist abgeleitet vom französischen finesse = Feinheit, Feinköper. Allgemeine Bezeichnung für weißgebleichte, mittel- bis feinfädige und auf der Geweberückseite gerauhte Baumwoll-

und Zellwollstoffe. Auch Finettbarchent oder Croisé-finette genannt. Finette ist eine bessere Qualität als Köperbarchent; die Garne sind wesentlich feiner; die Dichte der Gewebe größer; bei guten Qualitäten ist der Bindungsgrad besonders flach. Die Bezeichnung Barchent wird hinzugefügt, wenn die Ware links sehr stark gerauht ist (siehe auch Croisé und Croiséfinette).

Finette croisé* ist ein Baumwollstoff in beidseitigem Köper, der auf der linken Seite gerauht wird. Am häufigsten wird die Einstellung 24/36/1 cm gewählt.

Fischgrat* ist die Bezeichnung für die sogenannte Chevronbindung (abgeleiteter Köper), das heißt vierbindiger Köper mit Kettefekt, Chevron-Anzugstoff mit Cheviot-Charakter.

Fischgratdrell ist dem Atlasdrell ähnlich, jedoch in Kreuzköperbindung und billiger Qualität. Die Einstellung ist etwas niedriger als bei Atlasdrell, desgleichen auch die Reißfestigkeit. Oft kommen verschiedenfarbig gemusterte und bedruckte Fischgratdrelle in den Handel (siehe Matratzendrell und Drell).

Flaine* sind Zwillichgewebe für Bettwäsche.

Flamenga ist ein französischer Mädchenname, im Deutschen auch Flamengo oder Flamingo genannt. Bezeichnung für Damenkleiderstoff in Leinwand- oder Ripsbindung mit Kreppeffekt. Das Gewebe ist daher leicht und glänzend, ähnlich dem Crêpe Marocain (siehe Marocain). Die Kette ist einfaches, lose gedrehtes Garn, der Schuß lose gezwirntes Kreppgarn, wobei 2 Fäden S- mit 2 Fäden Z-Draht abwechseln. Ursprünglich erhielten Ripse mit kleinen Pünktchen in Kettbrochétechnik die Bezeichnung Flamenga.

Flamisol ist ein Damenkleiderstoff, wie Crêpe Marocain, und ähnlich dem Flamenga hergestellt. Die Kette ist meist Mattreyon, der Schuß kann Wollkrepp, Naturseide, Zellwolle oder ebenfalls Mattreyon sein. Die Oberfläche des Gewebes zeigt einen unruhigen rippigen Kreppcharakter (siehe Flamenga).

Flammé ist ein Stoff mit eingewebten Effektfäden (Flammenzwirn), die stellenweise 2 bis 5 cm lange Verdickungen haben. Die Kette ist gewöhnlich Reyon, der Schuß entweder Flammenzwirn oder glattes Schußgarn im Wechsel mit Flammenzwirn. Flammé wird als Dekorationsstoff, jedoch auch für modische Sportkostüme und Röcke verwendet.

Flammenrips ist Dekorationsstoff, Vorhangstoff aus Reyon und Flammenzwirnschuß. Die Kette kann dabei einfarbig, aber auch zweifarbig 1 : 1 geschärt sein. Durch Verwendung des Flammenschusses werden die Rippen verschieden breit. Mitunter wird auch verschiedenfarbiges Schußmaterial verarbeitet.

Flandrischer Batist* ist feines Leinwandgewebe aus den besten Garnsorten, hauptsächlich in Belgien hergestellt.

Flandrische Seide. Siehe unter Failettine.

Flanell. Zwei Hauptarten werden unterschieden:
Baumwoll- oder Zellwollflanell und Wollflanell.
Baumwoll- oder *Zellwollflanell.* Beidseitig gerauhter Wäschestoff, uni, garnfarbig durchwebt oder bedruckt. Der Schuß ist immer gröber als die Kette. Die Köperbindung wird bevorzugt angewendet. Nach dem Verwendungszweck unterscheidet man Hemden-, Sport-, Schlosser- und Pyjamaflanell.
Wollflanell. Meist hellfarbige, melierte Streichgarn- oder Kammgarnware in Köper- oder Leinwandbindung mit weicher Haardecke. Vorwiegend werden feine Streichgarne verarbeitet. Mitunter besteht die Kette aus weichgedrehtem Kammgarn. Für den Schuß wird Kammgarn seltener verarbeitet. Da nicht jede Wollsorte gut filzt, kann nur feine, stark gekräuselte Wolle Verwendung finden.
Folgende Bezeichnungen sind gebräuchlich: Streichgarn-, Kammgarn-, Sommer- und Winterflanell, und nach dem Einsatzgebiet unterteilt man in Anzugflanell, Hosenflanell, Rockflanell, Blusenflanell, Kleiderflanell.
Die Kleidermode bevorzugt hochwertige dunkle Flanelle.
Besondere Eigenart. Die Ware ist mit einem mehr oder weniger dichten Faserflor versehen, wodurch sie ihren weichen Griff erhält. Kammgarnflanell hat auf Grund der glatten Struktur des Kammgarnes einen weniger fülligen Faserflor als Streichgarnflanell. Durch den Gebrauch und in der Wäsche verliert sich die Rauhung, und das Grundgewebe wird mit der Zeit sichtbar. Damit läßt zwar die wärmende Eigenschaft nach, aber die Haltbarkeit leidet höchstens bei minderwertigem Material und loser Fadeneinstellung. Denn hier ist die Ware bereits durch starkes Rauhen in ihrer Haltbarkeit beschränkt.

In England versteht man unter Flanell einen reinwollenen Stoff.

Damenkostüme und Herrenhosen aus gutem Wollflanell sind sehr beliebt. In grau, beige oder blau kombiniert man sie mit passenden Sportsakkos zu kleidsamen Anzügen. Für die Frühjahrssaison ist Wollflanell vielfach ein bevorzugter Stoff und nicht nur die einfarbigen flauschigen Flanelle in den verschiedensten pastellenen Farbnuancen. Flanell zeigt sich auch gern in leicht gebrochenen Weißtönen, durch kräftige Farbstreifen belebt. Hierbei handelt es sich sowohl um schwarze Streifen auf hellerem Grund als auch um weiße Streifen auf dunkleren Fondfarben.

Flatteuse. Französisch = schmeichelhaft. Seidencharmeusegewebe mit einem Kettfadensystem und zwei Schußfadensystemen oder einfache Gewebe in achtbindigem Atlas (siehe Charmeuse).

Flausch ist dicker, stark aufgerauhter Streichgarnstoff mit Velours-appretur aus Wolle oder Wolle mit Reißwolle. Dabei ist die Rauhdecke nicht in Strich gelegt, sondern zusammengestaucht worden.

Flausche haben Ähnlichkeit mit Flanell, sie sind jedoch bedeutend dicker und im allgemeinen durch die Ausrüstung mehr verfilzt, so daß ihr Grundgewebe nicht mehr zu erkennen ist (siehe Flanell). Die Gewebe kommen einseitig, meistens aber beidseitig gerauht als dicke Mantelstoffe in den Handel, sie sind sehr weich und haben eine ausgesprochene wollige und warme Oberfläche. Die Webtechnik ist verschieden. Es werden Flausche in Köperbindung als einfache und verstärkte Gewebe und auch als Doppelgewebe hergestellt. Dadurch lassen sich zahlreiche Musterungen erreichen. Zum Beispiel können die Stoffe gleichseitig oder auf beiden Seiten verschiedenfarbig sein oder bei Doppelgeweben auf der einen Seite glatt und auf der Rückseite kariert erscheinen. Es können auch durch Rauhen mit Spezialmaschinen noch Musterungseffekte, zum Beispiel Fischgrat oder Ratiné, erzielt werden. Je nach Qualität, Farbe und Ausführung finden Flausche Verwendung für Herren- und Damenmäntel, Jacken und Joppen, für Kindermäntel in kräftigem Rot und Blau, für Damenwesten und Jacken als gitterartig durchbrochener Flausch.

Fleur de laine. Französisch, sprich flör de lähn = Blume von Wolle oder Wollblume. Es sind Kammgarngewebe aus Wolle mit mattglänzender Abseite für Kleider, Jackenkleider und Damensommermäntel. Sie werden im Handel als Wollromain bezeichnet. Als Kette und Schuß kommen feinste Wollkammgarne in Kreppdrehung zur Verwendung neben einer aus weiteren Garnen bestehenden Unterkette. Dadurch ist das Gewebe schwerer als Romain (siehe Romain). Die Panamabindung gibt der rechten Seite das Aussehen.

Fleur de soie. Französisch, sprich flör de soa. Bunt bedruckte, feine, dicht gewebte, georgetteähnliche Seidenstoffe für Damenkleider.

Fleurets* ist dichtes Leinwandgewebe, sehr fest und haltbar, aus gebleichtem, stark gedrehtem Garn hergestellt. Ist um etwas feiner als Creas. Verwendung: Bettwäsche.

Fleuron* ist ein leichtes Seidengewebe, in Amiens hergestellt. In der Kette wird feiner Orgasin, im Schuß ein Tramegarn verwendet. Bei billigeren Sorten werden sie aus Wolle oder auch aus Leinen hergestellt.

Flockdruck (Flockprint). Gewebe mit samtartiger Oberfläche. Die samtartige Oberseite wird durch verschiedene Verfahren erreicht, wobei das elektrostatische Beflocken das bekannteste ist. Ursprünglich wurde das Beflocken von Meterware zum Erzielen einer samt- oder veloursähnlichen Oberfläche hauptsächlich im Streuverfahren vorgenommen. Zu diesem Zwecke zerkleinerte man gefärbten Textilstaub. Der zu beflockende Stoff wurde mit geeigneten Klebstoffen bestrichen und die Flocken in diesen noch nassen Haftstoff durch eine Streuvorrichtung aufgesiebt. Die Fasern blieben am Kleber haften, der Überschuß wurde nach erfolgter Trocknung abgebürstet. Der Stoff bekam somit einen filzähnlichen Belag. Dieser Überzug war wohl für einige Zwecke ausreichend, jedoch waren die kurzen Faserflocken im Klebstoff nicht genügend verankert, so daß die filzähnliche Oberfläche hohen Ansprüchen hinsichtlich Reib- und Scheuerfestigkeit nicht genügte.

Das elektrostatische Verfahren behebt diesen Mangel. Die Textilfaser wird durch dieses Verfahren in einer solchen Form mit der Oberfläche verbunden, daß die Fäserchen senkrecht nebeneinander zur Warenbahn eingeklebt werden, wodurch ein samt- oder wildlederartiges Aussehen bei weitaus größerer Abreibefestigkeit erzielt wird. Bei dem elektrostatischen Prinzip hat man das physikalische Gesetz beachtet, das elektrisch aufgeladene Teilchen dem Gegenpol zustreben. Das elektrische Feld wird entweder durch Reibungselektrizität oder aber durch Umformen des Wechselstromes in hochgespannten Gleichstrom erzielt. Voraussetzung hierzu ist die Verwendung statisch präparierter, leitfähig gemachter Flocken zum Beispiel durch Beschweren mit hygroskopischen Salzen. Hierdurch wird die durch Influenzwirkung entstehende Dipolerscheinung vermieden. Die kleinen Flocken nehmen alle das gleiche Potential an und stoßen sich voneinander ab, gleiten aber senkrecht und dicht nebeneinander in den früher aufgetragenen, noch nassen Klebstoffkörper des geerdeten Werkstückes = Gegenpol ein. Dadurch wird der gewünschte Samt- und Velourseffekt infolge der Vertikalstellung jeder einzelnen, durch Spezialmaschinen auf präzise Längen geschnittenen Faser erzielt.

Als Grundgewebe eignen sich außer Chemiegeweben auch Baumwoll-Organdy und andere Baumwollfeingewebe, die gebleicht, gefärbt und bedruckt sein können.

Dieses Verfahren findet Anwendung in der Kleiderbranche und vor allem in letzter Zeit und in verstärktem Maße auch in der Tüll- und Gardinenbranche.

Einige geschichtliche Daten, die zur Entwicklung dieses neuen Druckverfahrens erwähnt werden müssen.

Thales von Miles entdeckte 600 vor der Zeitrechnung, daß geriebener Bernstein kleine Papierschnipsel anzieht. Coulomb entdeckte Ende des 18. Jahrhunderts das Gesetz, nach dem die anziehenden oder abstoßenden Kräfte im elektrostatischen Feld wirken. Im Jahre 1870 brachte die Firma Leroy die erste Flocktapete, die nach dem Rüttelverfahren hergestellt wurde, auf den Markt. Für das Textilgebiet wurden um die Jahrhundertwende die ersten Versuche gemacht, die jedoch an der Klebstoff-Frage und an der Beschaffenheit geeigneter Flocken scheiterte. Der Klebstoff war zu hart und zu wenig hartfest. Im Jahre 1903 tauchte die Bezeichnung „Flock" für die gleichmäßig lang geschnittenen Fasern auf, bis dahin wurden Scherstaub und ähnliche Abfälle verwendet. Im Jahre 1929 meldete der Franzose René Lahaussois in England ein Patent an, wonach Textilfasern durch die im elektrostatischen Feld wirkenden Kräfte auf einen mit Klebstoff bezeichneten Körper so aufgetragen werden können, daß eine plüschartige Oberfläche entsteht. 1930 wurden dann erstmalig Agfa-Rayon-Schnittfasern der damaligen IG Farbenindustrie verwendet. Im Jahre 1945 begann die Firma Saladin, Schweiz, als erste mit dem Versuch der elektrostatischen Beflockung mit selbstgebauten Elektrostaten. Seit diesem Zeitpunkt nahmen in Deutschland auch andere Firmen die Produktion der Elektrostaten auf.

Flockenbastgewebe sind Gewebe aus Flockenbastgarnen. Für die Kette kann ein weniger wertvolles Material verwendet werden, da sie vom Schuß vollständig verdeckt wird.

Flockprint. Siehe Flockdruck.

Floconné. Französisch, sprich flockonneh. Flocke, Flockenstoff. Benannt nach den im Gewebe befindlichen kleinen Locken oder Flocken. Die Flocken entstehen in der Ausrüstung, indem der auf der Oberseite locker liegende Schuß aus wolligem Material, nach einem bestimmten Muster gewebt, zerfasert wird. Daher auch die Bezeichnung „Durchrauher". Floconnéstoffe sind den Ratinés sehr ähnlich.
Sie unterscheiden sich nur dadurch, daß bei ihnen das Bild der Oberseite hauptsächlich durch die Bindung hergestellt wird, wogegen dasselbe bei den Ratinés vermittels Ratiniermaschine erzeugt wird (siehe Ratiné). Die Figuren werden durch flottliegende Schüsse (den sogenannten Flockschuß) gebildet und kommen erst durch das Aufrauhen in der Appretur zum Ausdruck. Beim Kombinieren von Bindungen für Floconnéstoffe muß darauf geachtet werden, daß die Schüsse, welche nachher aufgerauht werden sollen, über mehrere Kettfäden und womöglich gleichmäßig flott liegen.

Letzteres ist erforderlich, damit sie an allen Stellen gleichzeitig aufgerauht werden können und nicht etwa kürzer angebundene Stellen zu spät von der Rauhkarde erfaßt werden. Die sich beim Durchrauhen bildenden Fadenenden werden durch weitere Behandlung zu Locken oder Flocken geformt, die sich dann über der Einbindestelle des Flockenschusses befinden. Da die An- oder Einbindestellen nach einem bestimmten Muster angeordnet werden können, bilden sich dementsprechend auch die Flocken musterartig auf der Ware. Montagnac, nach dem Erfinder benannt, ist gleicher Art, nur besteht hier der Flockenschuß aus Kaschmirgarn, das von Natur aus schon zur Flockenbildung neigt (siehe Montagnac).

Floconnés werden fast ausschließlich zu Damen- und Herrenwintermänteln verarbeitet. Leichtere Qualitäten finden jedoch auch als Kleiderstoff für den Winter Verwendung.

Flor* ist sehr lockeres Baumwoll- oder Seidengewebe in Leinwandbindung, Dreher- oder Kreppbindung. In der Strickerei ist es ein Schleierstoff, erzeugt in Filettechnik.

Florence ist abgeleitet von der italienischen Stadt Florenz, dem ursprünglichen Herstellungsort dieser taftbindigen Seidenstoffe. Die Kette besteht aus Reyon, der Schuß aus Baumwollgarn.

Florentiner Tüll ist bestickter, aus Baumwolle und Reyon hergestellter feiner Erbstüll. Die Florentiner Tülle haben meist wirkungsvoll schattierte Blumen- oder Ornamentenmuster, auch Bohreffekte, die sich gegen das Licht sehr eindrucksvoll abheben. Diese Tülle werden oft noch mit Spitze angesetzt. Florentiner Tülle kommen als abgepaßte Gardinen (Stores) oder als Meterware für Raffgardinen in den Handel (siehe Tüll).

Floretta. Siehe Verbasyn.

Florette* ist ein Seidenatlas mit schottischem Muster.

Floridaleinen ist ein kräftiger Stoff in Leinwandbindung, gewöhnlich aus grobem Garn. Das Material ist Baumwolle, auch Halbleinen. Floridaleinen wird mitunter zum Versteifen von Manschetten, Kragen, Revers und ähnlichen Zwecken verwandt.

Florteppiche. Siehe unter Teppich.

Flot d'écume. Französisch, flot = Welle, écume = Schaum = Wellenschaum. Gewebe in Atlas, vorzugsweise für Gesellschaftskleider, haben eine Ähnlichkeit mit dem Wellinégewebe (siehe Welliné).

Floxana* ist die Handelsbezeichnung für Damenkleiderstoffe in Taftbindung, die dem Crêpe-Orientale ähnlich sind. In der Kette wird Kreppgarn aus Reyon und im Schuß Zellwolle verwendet.

Floxette* ist die Handelsbezeichnung für Damenkleiderstoffe in 6bindigem Krepp. In der Kette wird Reyonkrepp und im Schuß Zellwolle verwendet.

Floxina* ist die Handelsbezeichnung für Damenwäschestoff in Taftbindung. Kette: Reyon, Schuß: Zellwolle.

Foulard-Gradl* nennt man eine feine Damastgradlart, hergestellt aus Baumwollkette Nm 60 und Schuß Nm 40. In der Kette sind je cm 36 Fäden, im Schuß 30 Fäden. Eignet sich für Bettwäsche. Foulard-Gradl aus Leinen ist ein ähnlicher Stoff, am häufigsten hergestellt mit Streifen in Längsrichtung, gebildet durch Jacquardmuster. Als Bettwäsche verwendet.

Foulard-Imprimé* ist ein seidener Twill, dünner Seidenstoff in beidseitiger Köperbindung, bedruckt. Verwendung: Kleiderstoff. Weiß- oder stückgefärbt, wird als „Seidentwill" für Wäsche unter Abendkleider oder als Futterstoff verwendet.

Foulardine ist einfädiger Baumwollsatin in Atlasbindung, glänzend riffelkalandert, meist bedruckt, mercerisiert, für Jackenfutter, Krawatten, Dekorationen, Kleider und Blusen. Die Ware hat Ähnlichkeit mit Foulardseide (siehe Foulardseide).

Foulardseide. Französisch, sprich fularseide = Seidenhalstuch. Feinfädige, leicht fliegende, dichte Seidengewebe, meist bedruckt. Das Material ist in der Kette Grège, im Schuß Trame oder Schappe. Auf Grund der Taft-, Köper- oder Atlasbindung unterscheidet man Japon-, Helvetia-, Köper- und Satinfoulard. Foulardseide kommt für Kleider, Schals, Tücher und Krawatten, auch als Futterstoff, einfarbig und bunt bedruckt in den Handel. Reine Baumwollqualitäten werden als Foulardine bezeichnet (siehe Foulardine).

Foulé. Französisch, sprich fuhleh = walken. Wollstoff mit leicht verfilztem, tuchartigem Aussehen, verfilzten Meltonqualitäten ähnlich (siehe Melton). Fouléstoffe werden durch zusätzliches Rauhen vor dem Walken veredelt. Der dadurch entstandene lockere, aber dichte Faserflor auf der rechten Warenseite wird durch das anschließende Walken in verhältnismäßig kurzer Zeit in einen Filz verwandelt. Auf der linken Warenseite entsteht nur ein geringerer Filzcharakter, der das Bindungsbild noch leicht erkennen läßt. Nach diesem Walkprozeß wird die Ware wieder gewaschen und getrocknet.

Das Rauhen vor dem Walken vermindert die Festigkeit des Stoffes erheblich. Wenn auch durch die spätere Verdichtung und Verfilzung der Festigkeitsverlust teilweise wieder ausgeglichen wird, so kann doch durch die Daumenprobe ein starker Unterschied

in der Bruchfestigkeit des Schusses gegenüber der Kette festgestellt werden. Foulé-Stoffe, meist in dreibindigem Kettköper, werden zu Fracks, Smokings und Kellneranzügen verarbeitet. Leichtere Qualitäten finden für Damenkleider und als Besatz Verwendung.

Frackseide befindet sich als Duchesse im Handel (siehe Duchesse).

Fresko. Im Italienischen bezeichnet man Wandgemälde, die auf frischem Kalk gemalt sind, mit Fresken. Der rauhe, porös wirkende Charakter dieser Fresken regt dazu an, ähnlich aussehende Gewebe mit Fresko zu bezeichnen. Fresko ist ein Stoff, der für Herrensommeranzüge und Damensommerkostüme gern verarbeitet wird.
Hartgedrehte Streichgarn- beziehungsweise Kammgarnzwirne und die Leinwandbindung geben dem Fresko seine Eigenart, das klare, poröse Gewebebild und den harten Griff. Die festen Fäden und die enge Verflechtung verhindern jede Verfilzung. Der harte, kernige, derbe Griff ist kein Maßstab für die Qualität des Stoffes, sondern nur eine Folge der Garndrehung. Zur Musterung werden spritzige zweifarbige, gelegentlich auch dreifarbige Moulinézwirne verwendet.

Fries ist ähnlich dem Kalmuckgewebe. Grobes, rauhes Gewebe aus Woll- oder Baumwollgarnen in Leinwand-, Köper- oder Doppelstoffbindung. Die rechte Warenseite wird stark gerauht und mit einer langen Strichhaardecke versehen. Durch Anwendung der Doppelstoffbindung und bei Verwendung verschiedenfarbiger Schußfäden werden zwei verschiedenfarbige Warenseiten erzielt. Grün, weinrot, blau, braun und andere Farben werden benutzt. Der Friesvorhang wird als Wind- und Kälteschutz an viel benutzten Türen verwendet.

Frisé. Französisch, sprich friseh = frisieren oder kräuseln. Alle Florgewebe mit nicht aufgeschnittenem Flor werden als Frisé bezeichnet. Auch die mit kleinen, eng aneinandergereihten Schlingen versehenen Gewebe bezeichnet man mit Frisé. Es wird unterschieden: Frisékleiderstoff und Frisésamt (siehe Frisékleiderstoff und Frisésamt).

Frisé-broché* sind Friségewebe mit Brochéschuß.

Frisékleiderstoffe. Sie haben auf der Gewebeoberfläche kleine Schleifen oder Knötchen. Dieser Kräuseleffekt entsteht durch Verarbeitung von Frottégarnen, Schleifenzwirnen und durch die Bindung. Zwischen den meist in Leinwandbindung arbeitenden Schüssen liegen lose Frottéschüsse. Die Kette ist Reyon oder Zellwolle.

Frisékleidersoffe sind durch die verwendeten Effektzwirne knitterarm und deshalb sehr beliebt.

Frisella* ist ein doppelschüssiger Baumwollstoff. Die Grundkette besteht aus Reyon, der Grundschuß aus Wollzwirn. Der Effektschuß auf der rechten Seite ist aus Wollgarn und bildet auf der Oberfläche niedrige Schleifen. Es handelt sich, im Grunde genommen, um eine billige Frisé-Art.

Frisésamt ist auch als Velours, Epinglé oder Nadelsamt im Handel. Plüschgewebe mit gezogenen und geschnittenen Noppen. Beim Weben werden Zug- und Schneidruten eingetragen, wobei die geschlossenen Noppen niedriger sind als die geschnittenen Noppen. Verwendet wird Frisésamt für Couch- und Sesselbezüge sowie für Vorhänge.

Frisolett-Bänder* sind billige, sehr locker gewebte Bänder in Köper oder Atlas, hergestellt aus Baumwolle mit Florettseide.

Frotté. Französisch, sprich frotteh = reiben, frottieren. Frottéstoffe werden mitunter wegen der Ähnlichkeit mit Frottierstoffen verwechselt und auch falsch mit Frottierstoff (siehe Frottierstoff) bezeichnet. Es sind grobfädige, leinwandbindige Baumwollgewebe aus Effektzwirnen, Kräuselzwirnen und Noppengarnen.
Der Frottézwirn besteht meist aus drei Garnen, und zwar sind zwei normale Fäden mit einem stark überdrehten Faden verzwirnt, wodurch ein Knötchen- und Schlingeneffekt erzielt wird. Die Schlingenzwirne werden fast immer als Schußgarn verwandt, sie sind durchweg sehr maschenfest. Je nach dem Verwendungszweck und verarbeiteten Material sind folgende Handelsbezeichnungen üblich: Baumwollfrotté, Wollfrotté, Kleiderfrotté, Frottéschotten.

Frotté-Crêpe* ist ein baumwollener Stoff in Köperbindung. Durch seine rohe Oberfläche eignet er sich als Ersatz für Frotté-Gewebe.

Frotté de soie. Französisch, sprich frottee de soa, frotter = reiben, soie = Seide. Seidenfrotté mit noppiger und teils flockiger Gewebeoberseite. Gilt als Nachahmung der Frottierstoffe und wird als Kleider-, Blusen- und Vorhangstoff, vorwiegend aus Bourretteseide, verwendet (siehe Frotté).

Frotté-rayé* ist in der Längsrichtung gestreiftes Frottégewebe.

Frottesina ist ein gebleichter, poröser Wäschestoff aus Baumwolle und Mischgarn, Baumwolle mit Zellwolle. Die Bindung ist Scheindreher, bei der sich je 3 Schußfäden, die eine Schußgruppe bilden, zusammenschieben.

Frottierstoff ist vom französischen Wort frotter = reiben abgeleitet. Zu deutsch = Frottiertuch, wird oft mit Frotté bezeichnet, ist jedoch falsch, denn die Aussprache lautet = Frottierstoff. Es heißt, daß die Existenz des Frottiertuches dem Zufall zu verdanken sei, weil am Webstuhl etwas nicht funktionierte und dadurch im Gewebe Schlingen entstanden. Frottierstoffe sind beidseitig mit kleinen Schlingen bedeckte Baumwollgewebe. Die Struktur des Gewebes verlangt zwei verschiedene Ketten (Grund- und Schlingenkette) mit dem dazugehörigen Schuß. Die Grundkette wird sehr straff gespannt, die Schlingenkette erhält eine lockere Spannung. Das Einstellungsverhältnis ist normalerweise 1 : 1, und zwar bei einseitiger Schlingenbildung 1 Grundkettfaden, 1 Schlingenfaden; bei zweiseitiger Schlingenbildung 1 Grundkettfaden, 1 Oberschlingenfaden, 1 Grundkettfaden, 1 Unterschlingenfaden. Die Grundbindung ist entweder Rips 2 : 1 (Dreischußbindung) oder Rips 2 : 2 (Vierschußbindung). Die Schlingenbildung erfolgt dadurch, daß durch eine entsprechende Stuhleinrichtung (Knicklade oder beweglicher Streich- und Brustbaum) 3 oder 4 Schüsse (Vorschlagschüsse) nicht direkt an den Warenrand geschlagen, sondern in einem sich nach der Schlingenhöhe richtenden Abstand gehalten werden. Nach Eintragen des letzten Vorschlagschusses werden diese an den Warenrand gepreßt. Hierbei gleiten die Schüsse auf der straff gespannten Grundkette, während die locker gespannten Schlingenkettfäden je nach der vorgenommenen Einbindung in die Vorschlagsschüsse nach oben oder nach unten weggedrückt werden und die Schlinge bilden. Durch Einschären und durch Arbeitenlassen der Schlingenfäden im musterförmigen Austausch als Ober- und Unterschlingenfäden und durch Verwendung der Jacquardmaschine kann eine weitestgehende Ausmusterung erreicht werden. Bei Frottier-Velours-Qualitäten sind die Schlingen auf einer Warenseite aufgeschnitten. Der Stoff erhält eine Veloursausrüstung. Das Frottiergewebe mit seiner Schlingenstruktur und den ausschließlich hierfür verwendeten Baumwollgarnen besitzt eine große Wasseraufnahmefähigkeit. Um die Schlingen recht lang, locker und dadurch die Saugkraft zu erhalten, sollte ein Bügeln oder Mangeln vermieden werden. Aus den Frottierstoffen werden Bademäntel, Badetücher, Handtücher, Seiftücher, Badevorlagen und ähnliche Artikel hergestellt. Frottierhandtücher werden im Handel oft als Frottétücher bezeichnet. Das ist falsch (siehe Frotté). Imitierte Frottiergewebe sind Frottégewebe. Imitierte Frottiergewebe können auch mit Chenille hergestellt werden. Sie sind jedoch billiger und minderwertiger.

Fujiseide, wird auch als Japanseide bezeichnet. In japanischer Musterung, als Dekorationsstoff und Vorhangstoff im Handel. Auch Imitationen aus Zellwolle werden angeboten.

Fulgurant. Französisch, fulgurant = leuchtend. Stark glänzender Reyonsatin, eine Art Duchesse (siehe Duchesse). Die Kette ist Reyon, der Schuß Baumwolle, Zellwolle oder Wolle. Die dicht eingestellte Reyonkette verdeckt den andersartigen Schuß, da sie in achtbindigem Atlas arbeiten. Fulgurant wird als Futterstoff verwendet, in besserer Ausführung als Kleiderstoff. Fulgurant eignet sich auch für Theater- und Maskenkostüme.

Fustian ist die englische Bezeichnung für baumwollenes Tuch, geeignet für Damenoberbekleidung. Das Gewebe wird beidseitig gerauht und verdichtet, danach appretiert und noch einmal gerauht, damit die verklebte Faserdecke des Gewebes wieder geöffnet wird. Durch Bürsten und eventuelles Bestreichen der Oberfläche mit Wachs erhält die Ware einen samtartigen Glanz.

Futterbarchent. Siehe unter Barchent.

Futtergaze ist ein sehr leicht eingestelltes Baumwoll-, Zellwoll- oder Leinengewebe in Leinwandbindung mit Lücken zwischen den Kett- und Schußfäden. Die Ware wird in der Appretur gesteift und dient als Zwischenfutter für Anzüge, Kostüme und Mäntel.

Futterkattun ist leichtes, feinfädiges, im Stück gefärbtes, auch bedrucktes Baumwoll- oder Zellwollgewebe in Leinwandbindung. In der Ausrüstung wird der vorher meist grau oder schwarz gefärbte Stoff gestärkt und kalandert. Weich ausgerüstete Qualitäten sind als *Jaconet* bekannt.

Futterköper ist ein aus feinen Baumwoll- oder Zellwollgarnen in Köperbindung hergestellter Futterstoff. Wird auch als *Croisé* bezeichnet (siehe Croisé). Besonders ausgerüstet sind diese Qualitäten auch als *Glanzköper* bekannt (siehe Glanzköper).

Futterstoff. Nach dem Verwendungszweck gibt es Leibfutter, Ärmelfutter, Taschenfutter, Westenrückenfutter, Mantelfutter, Bundfutter, Pelzfutter und andere. Futterstoffe werden aus Baumwolle, Zellwolle, Reyon, Naturseide, Dederon (Perlon), Wolle hergestellt. Sie sollen in einem Bekleidungsstück eine Schutzschicht zwischen Oberstoff und Leibwäsche schaffen, die Wärmehaltung begünstigen und einen glatten Fall der Oberbekleidung sichern. Außerdem verdecken die Futterstoffe eingearbeitete Zwischenlagen und stellen eine saubere Innenseite des Kleidungsstückes her. Material, Bindung und Ausrüstung werden durch den jeweiligen Verwendungszweck bestimmt. Die Qualität des Zwischenfutters zum Beispiel ist für jedes Bekleidungsstück, sei es

ein Kostüm, ein Anzug oder ein Mantel, von großer Bedeutung, da eine gute Form nur mit guter Qualität erzielt werden kann. Es ist sehr falsch, mindere Futterstoffe für hochwertige Bekleidungsstücke zu verarbeiten.

Futtervelvet ist ein baumwollenes Gewebe in Köperbindung, das durch entsprechende Ausrüstung samtähnliches Aussehen erhält (siehe Velvet und Baumwollschußsamt).

Gabardine. Der Stoff erhielt seinen Namen durch das Pariser Modenhaus *Gabartin.* Charakteristisch sind die feinen, aufgeworfenen Schrägrippen, die in einer steilen Diagonale verlaufen. Der auffallende steile Grat wird erreicht durch Köper 2 : 2 und höhere Kett- und Schußdichte. Gabardine wird auch mit *Whipcord* bezeichnet (siehe Whipcord), in der Herrenstoffbranche mit *Burberry* (siehe Burberry). Die Stoffe werden in Kammgarn/Wolle, Kammgarn/Zellwolle, Kammgarnkette und Streichgarnschuß, Halbwolle und Baumwolle aus feinem bis mittelfeinem Garn hergestellt. Durch Sengen in der Appretur wird ein eindrucksvoller Köpergrat erzielt.

Gabardinestoffe werden zu Mänteln, Herrenanzügen und Damenkleidern verarbeitet. Qualitäten für Mäntel sind meistens imprägniert. Auch Herrenhosen für sportliche Kombinationen werden aus Gabardine hergestellt. Die Neigung des charaktervollen Gewebes zu Unifarben erklärt seinen starken Anteil an reiner Sportbekleidung. Durch eine zweifarbige Moulinékette läßt sich ein spritziges Musterbild erzielen. Verschiedenfarbige Kett- und Schußgarne führen zum Changeant-Effekt.

Gabardine Lamé* sind Gewebe mit Reyonkette und Baumwollschuß in einfachem oder steilem Köper. In hellen Farbtönen wird es für Gabardine verwendet, in leichter Ausführung und verschiedenen Farbtönen als Futterstoff, in besserer und stärkerer Ausführung als Damenkostümstoff.

Galerieteppich ist ein langer, schmaler orientalischer Knüpfteppich, der wegen seiner Form nicht als Teppich, sondern als Brücke bezeichnet wird. Im Orient sind die Gewebe zum Schmuck an den Galerien der Moscheen und Häuser angebracht.

Galon. Französisch = betreßt. Sammelbezeichnung für mit künstlerischen Motiven ausgemusterte Borten, Tressen, Litzen und Bänder für Besatzzwecke. Sie werden auf Raschelmaschinen (Häkelmaschinen) hergestellt. Verschiedene Artikel werden als Häkelgalon bezeichnet.

Gannex ist ein neuer englischer Kaltwetterstoff, der vollkommen regen- und winddicht ist. Zudem bietet er die Annehmlichkeit, daß sich beim Tragen keine Feuchtigkeit auf der Innenseite nieder-

schlägt. Gannex besitzt eine Ober- und Unterseite, dazwischen liegt eine lockere, luftführende Faserschicht, die an einzelnen Stellen mit den Außenschichten verbunden ist. Dadurch ergibt sich die gute Ventilation, die das Tragen so angenehm macht; die Hauttemperatur verändert sich beim Tragen eines Kleidungsstükkes aus Gannex auch dann nicht wesentlich, wenn ein Wechsel vom Aufenthalt in warmer Luft zu kalter Luft eintritt. Die gute Isolierung bleibt auch bei starkem Regen erhalten; durch Feuchtigkeit nimmt der Stoff nicht wesentlich an Gewicht zu.

Gante* ist eine feine Leinwand, hergestellt in Belgien.

Garas* nennt man einen starken Baumwollstoff, hergestellt in Ost-Indien.

Garden-rug* ist ein orientalischer Teppich, hergestellt in Persien. Charakteristisch sind die eigenartigen Zeichnungsmotive im Muster. Es werden Bilder ganzer Gärten mit allen Details dargestellt. Diese Teppiche werden handgeknüpft.

Gardinen. Die Gardinenbranche ist sehr umfangreich und vielseitig. Sie umfaßt zum Beispiel die Etamine-, Markisette- und Madrasweberei, Tüllweberei, Gardinenweberei, Stickerei. Näheres unter Voile, Mull, Markisette, Madras, Etamine, Kongreßstoff, Erbstüll, Gittertüll, Florentiner Tüll, Jacquardtüll, Grobtüll, Häkeltüll, Single-tie, Double-tie, Double-action, Swiß, Swiß-net, Filet, Kreuzgrund, Tüll.

Gartentischdecken werden in der Hauptsache als Meterware für Gartenlokale, aber auch als abgepaßte Decken hergestellt. Die Gewebe sollen haltbar und billig sein und müssen sich gut waschen lassen. Meist handelt es sich um buntgewebte und buntbedruckte Baumwolldecken, die als Doppelgewebe mit Warenwechsel gewebt und beidseitig verwendbar sind (siehe Tischzeuge).

Gaufré. Französisch, sprich goffreh = Wabe. Gewebe mit eingeprägten Mustern aus Reyon, Naturseide, Chemiefasern oder Baumwolle in Taft-, Rips- oder Atlasbindung. Das Gewebe läuft beim Gaufrieren auf dem Gaufrier- oder Prägekalander unter Druck zwischen einer gravierten Stahlwalze und einer weicheren Gegenwalze hindurch. Plastische, hochliegende, reliefartige und tiefliegende Motive verschiedener Art werden so in das Gewebe gepreßt. Baumwollgewebe erhalten durch Einpressen sehr feiner Rillen einen seidenähnlichen Glanz.
Wird der Schuß eines ripsartigen Gewebes durch eine gaufrierte Kalanderwalze plattgedrückt, entsteht der unechte Moiréeffekt. Auch auf Samt- und Plüschgeweben läßt sich durch Gaufrieren eine Preßmusterung erzielen. Diese Effekte sind dem Gewebe

durch chemische Behandlung permanent verliehen. Baumwoll-, Dederon- (Perlon-) und Nylongewebe, gaufriert, sind ein idealer Damenblusen- und Damenkleiderstoff (siehe Everglaze). Auch Filze werden so veredelt. Die Musterung wird hier mit Hilfe gravierter Metallzylinder erzielt.

Gaufrés unterscheiden sich grundsätzlich von Cloqués, bei denen die Muster beim Weben entstehen und deshalb auch nach der Wäsche erhalten bleiben, hingegen die Gaufré-Effekte nach mehrmaligem Waschen etwas verschwimmen und bald ganz verschwinden (siehe Cloqué).

Gaze ist nach der ägyptischen Stadt Gaza benannt. Lose gewebte, netzartige Gewebe, mehr oder weniger weitmaschige, teils schleierartig aus Reyon, Naturseide, Baumwolle, Leinen oder anderen Rohstoffen, die durch die Dreher- oder Gazebindung regelmäßige viereckige Öffnungen im Gewebe aufweisen.

Gaze aus Reyon oder Naturseide wird gern für Blusen und Kleider verwendet. Gesteifte Gaze wird nach dem Verwendungszweck mit Futtergaze bezeichnet (siehe Futtergaze). Auch als Futterstoff für Hüte und Kappen wird gut appretierte Gaze verwendet. Glanzgazen sind glanzreich appretiert. Gazequalitäten in den verschiedenen Maschenweiten auch aus Chemiefasergarnen dienen als Siebgewebe, Siebgaze, Müllergaze, Beutelgaze in der Mühlen-, Zucker- und Schleifmittelindustrie sowie als Schablonenträger im Filmdruck. Sogenannte „falsche Gazegewebe", sie werden in Leinwandbindung hergestellt, lose eingestellt und stark appretiert, finden als Grundstoff für Handarbeiten — Stramin und Kanevas — Verwendung (siehe Stramin und Kanevas).

Gaze façonné* ist ein Gazestoff, gemustert durch einen Effektdreher.

Gaze-rayé* ist ein Gazestoff, durch Längsstreifen gemustert.

Gebet-Teppich, wurde nach dem Verwendungszweck benannt. Es sind kleine, meist handgeknüpfte Orientteppiche, auf denen die Mohammedaner während des Betens knien. Charakteristisch sind die Musterungen, die Abbildungen der Moscheen und Gebetnischen darstellen. Wolle und Haare bilden das Grundmaterial, im allgemeinen sind diese Teppiche sehr wertvoll.

Gebirgsloden. Siehe unter Loden.

Genuacord wird auch als Manchester, Rippensamt oder Cordsamt bezeichnet. Tragefeste Ware aus Baumwolle oder Chemiefasern, bei denen der durch den Schuß gebildete Flor rippenförmig geschnitten und gebürstet ist. Die Kettgarne sind gezwirnt, während für den Schuß weiche, wenig gedrehte Garne Verwendung finden. Die Bindung ist meistens Schußatlas, das heißt, daß vor-

wiegend der weiche, lose gedrehte Schuß auf der Warenoberseite sichtbar ist. Rechts zeigt die Ware ausgesprochene Längsrippen. Diese Längsrippen können bis zu 1 cm breit sein.
Schwere Qualitäten, wie Manchester, werden wegen Ihrer Strapazierfähigkeit besonders für Arbeitshosen, Arbeitsanzüge, Sportanzüge und als Bezugstoffe für Sitzmöbel verwendet.
Eine andere Verarbeitungsmöglichkeit bietet sich für Damenkleider, Damenkostüme, Damenmäntel, Damenhosen, Lumberjacks und Kinderbekleidung (siehe Manchester und Cord).

Georgelaine ist dem Crêpe Georgette ähnlich. Der Begriff umfaßt feine, weiche Wollstoffe für Damenkleider.

Georgette. Französisch, sprich schorschett = französischer Mädchenname. Leichtes, durchsichtiges leinwandbindiges Gewebe mit sandartigem Griff und unregelmäßig krauser Oberfläche aus Naturseide, Reyon, Wolle, Baumwolle. Der Warencharakter wird durch sehr scharf gedrehtes Kett- und Schußgarn (Krepon) erzielt. In Kette und Schuß wechseln 2 Fäden Z- mit 2 Fäden S-Drehung. Georgette ist dankbar im Tragen und durch die verwendeten Garne fast knitterfrei. Je nach Qualität findet Georgette für Kleider, Blusen, Complets und Sommermäntel Verwendung. Georgetteblusen werden gern bereichert durch Spitzeninkrussierungen und zarte Stickereien. Selbst kleine Rüschen und eingefärbte Valenciennespitzen beleben den Stoff. Nach dem Kreppeffekt wird Georgette auch Crêpe Georgette genannt (siehe Crêpe Georgette).
Auf Grund der verschiedenen Musterung gibt es dann die jeweilige Zusatzbezeichnung (siehe Georgette Cloqué, Georgette Frotté, Georgette Pompon, Georgette quadrillé, Georgette reversible, Georgette façonné, Georgette rayé).

Georgette Cloqué wird auch Blasenkrepp genannt. Georgette mit Kreppcharakter in der typischen Cloquébindung (siehe Cloqué).

Georgette façonné. Französisch, sprich schorschett fassonneh. Kleingemustert, mit geringer Kett- und Schußdichte. Manche Arten kommen auch mit kleinen, kurzflottierenden Effektbindungen (siehe Façonné) vor.

Georgette Frotté ist eine Kreppqualität mit Kräuseleffektzwirnen.

Georgette Pompon ist eine Brochéware mit Georgettegrund und kleinen plastischen, in Brochétechnik eingewebten Wollbüscheln.

Georgette quadrillé besteht aus Reyon (Matt- und Glanzreyon), kariert in Taftbindung (siehe Quadrillé).

Georgette rayé besitzt eine zartgestreifte Musterung (siehe Rayé).

Georgette reversible besitzt zwei verschiedene Warenseiten, wobei die rechte in Panama, die linke Warenseite meist in 8bindigem Kettatlas bindet.

Germaniateppich ist eine Art Schußgobelin, der beidseitig verwendbar ist (siehe Gobelin). Die Ware enthält eine Stengelkette bei einseitigen und zwei Stengelketten bei zweiseitigen Germaniateppichen, ferner eine Bindekette und zwei oder mehrere bunte Schüsse. Beide Warenseiten zeigen bei der zweiseitigen Technik gleiche Musterung in verschiedener Farbstellung.

Gerstenkorn ist die allgemeine Bezeichnung für Gewebe in Gerstenkornbindung. Läßt man auf engbindendem Grund Kettfäden oder Schußfäden beziehungsweise Kett- und Schußfäden gruppenweise flottierend liegen, so werden diese durch die enge Grundbindung nach oben beziehungsweise nach unten gedrückt und geben dem Gewebe ein körniges Aussehen und einen kräftigen, frottierartigen Griff. Besonders geeignet ist Gerstenkornbindung zur Herstellung von Handtüchern und Kleiderstoffen. Für Handtücher kommen vor allem Leinen- und Baumwollgarne zur Anwendung, für Kleiderstoffe wird Baumwollgarn verarbeitet.

Geschirrtücher sind quadratisch blau-weiß oder rot-weiß gemustert und in den Größen 45×45 bis 65×65 cm im Handel. Geschirrtücher aus Leinen werden bevorzugt, da sie beim Abtrocknen schneller Feuchtigkeit aufsaugen als solche aus Baumwolle und außerdem nicht fusseln. Die Bindung ist Leinwand, Panama, Gerstenkorn.

Ghordes* ist ein asiatischer handgeknüpfter Teppich.

Gingham. Sprich jingjang. Das ist der ursprüngliche Name ostindischer Baumwollstoffe = Gingan. Gewebe in Leinwandbindung aus Baumwolle oder Chemiefasern für Schürzen und Hauskleider. Die Musterung kann dreierlei Art sein: Es gibt Ginghamstoffe, die auf dunklem Grund gleichmäßig angeordnet helle Pünktchen aufweisen. Das wird erreicht, wenn in der Kette ein heller und ein dunkler Faden miteinander abwechseln und der Schuß nur aus dunklem Material besteht.

Die zweite Ausführung zeigt ein unregelmäßig geflammtes Muster. Hier werden gewöhnlich ein heller und ein dunkler Kettfaden gemeinsam in eine Helfe eingezogen. Der Schuß hat dunkle Farbe. Dadurch, daß sich die beiden durch eine Helfe laufenden Kettfäden manchmal etwas verdrehen, entstehen in der Längsrichtung feine unregelmäßig verteilte, kurze, helle Stellen.

Auch ganz klein karierte Stoffe werden mitunter als Gingham bezeichnet.

Unter der Bezeichnung Gingham kommen auch englische und schottische Leinwandgewebe in den Handel.

Gitterflausch ist ein Blusenstoff aus starken Kammgarnzwirnen in Dreherbindung mit kleinen Lücken im Gewebe. Diese Durchbrechungen sowie die große Dehnung verleihen Ähnlichkeit mit einer Wirkware. Die Unterseite ist etwas aufgerauht.

Gittertüll ist eine Gardinenart aus groberen Garnen, entstanden aus dem Erbstüll. Während Erbstüll ein gleichmäßiges Warenbild erkennen läßt, ist beim Gittertüll die Kettrichtung als verstärkte Linie deutlich sichtbar. Hier stehen immer zwei Kett- und zwei Bobinenfäden in Bindung. Dadurch ist der Gittertüll in der Kettrichtung besonders fest (siehe Tüll).

Givré. Französisch, sprich schivré = Reif oder Tau. Mantelstoff aus Wolle oder Reyon in glatter und gemusterter Bindung.

Givré envers satin. Französisch, sprich schivré = Reif oder Tau; envers satin = Satin auf beiden Seiten gleich. Beidseitiger Satin aus Grège, Reyon und Wollkreppgarnen. Wird zu Damenmänteln, Kostümen und Umhängen verarbeitet.

Givrine. Französisch, sprich dschiwrihn = Schlange. Gekrepptes Ripsgewebe aus Reyon oder anderen Chemiefäden in der Kette und einem spezialgezwirnten Schuß aus Baumwolle, Zellwolle oder Wolle, wodurch das Gewebe den Kreppeffekt erhält. Charakteristisch ist die wellenartig gerippte rechte Warenseite, die durch gezwirnte Schußkreppgarne plastisch gestaltet wird. Durch die verwendeten Kreppgarne knittert das Gewebe wenig und ist dankbar im Tragen.
Givrine ist ein bedeutender Kleiderstoff-Stapelartikel, in schweren Qualitäten findet Givrin für Damensommermäntel Verwendung.

Givrine reversible ist eine Givrinequalität mit glänzender Abseite (siehe Givrine).

Glacé. Französisch, sprich glasee = glasieren, glänzend machen, glacure = spiegelnder Überzug. Schillerndes Gewebe aus Naturseide oder Reyon in Atlas-, Köper- oder anderen Bindungen, auf Hochglanz appretiert. Typisch ist, daß Glacé in Kette und Schuß verschiedene Farben aufweist. Wird die Atlasbindung angewendet, weicht die Unterseite in der Farbe stark von der Oberseite ab. Besonders als Westenrückenfutter wird Glacé verarbeitet, doch wird der Glacé-Effekt auch für Filze und Samte angewandt.

Glanzköper ist qualitativ dem Futterköper ähnlich, unterscheidet sich aber von diesem durch auffallenden Glanz auf einer Waren-

seite. Glanzköper wird auch Elsässischer Croisé genannt, aus Baumwolle und Chemiefasern hergestellt und als Rock- und Westentaschenfutter verwendet (siehe Croisé).

Glasbatist ist ein feinfädiges, etwas hartes, steifes, glasartiges Baumwollgewebe. Der glasartige Charakter wird durch Mercerisieren und nachfolgende kurze Behandlung in konzentrierter Schwefelsäure erzielt. Aus Glasbatist werden Sommerkleider, Ballkleider, Blusen, Garnituren, Kragen und andere Artikel hergestellt. Ein ähnliches Gewebe und ebenso ausgerüstet ist *Organdy*, nur ist Organdy weniger transparent und vorwiegend gemustert (siehe Organdy).

Glencheck sind Gewebe mit großflächiger Karomusterung für Anzüge, Sportsakkos, Damenkostüme und Damenmäntel. Das Material ist Kammgarn oder Streichgarn aus Wolle, oder es sind Mischungen aus Wolle mit Zellwolle oder anderen synthetischen Fasern.

Wechseln beim Weben in der Kette verschiedenfarbige Fäden regelmäßig, so entsteht ein Streifenmuster. Erfolgt dieser Wechsel in Kette und Schuß gleichzeitig, so erhält man ein Karo, wobei in der Kreuzung der gleichfarbigen Fäden verschiedene Farbzonen entstehen. Ein solches Farbstellungsmuster ist der Glencheck. Im vierbindigen gleichseitigen Köper wird in regelmäßigen Abständen von der Farbfolge 1 : 1 oder 2 : 2 beziehungsweise 4 : 4 übergegangen.

Für verwöhntere Ansprüche ist das feinfädige Material der ideale Reiseanzug. Allerdings werden nur große und schlanke Gestalten dazu greifen.

Gletscherseide ist im Handel auch als Satin-Glacé bekannt. Gletscherseiden sind stark glänzende Gewebe in Kettatlasbindung aus Reyon, Azetat oder Naturseide. Kette und Schuß haben verschiedene Farben und geben dadurch dem Gewebe ein schillerndes Aussehen. Vor allem für Dirndlkleider (jacquardgemustert) und auch für Westenfutter findet Gletscherseide Anwendung (siehe Glacé).

Glissade* ist ein Baumwollfutterstoff mit hellem Muster auf dunklem Grund.

Gloria ist ein Seiden- oder Halbseidengewebe, das vor allem zur Bespannung von Schirmen und auch als Futterstoff verwendet wird. Als Material kommt Grège oder Organsinseide mit einem feinen Schappe- oder Kammgarnschuß in Frage. Vorwiegend werden Chemiefäden verarbeitet. Bindung ist Taftbindung, Köper- oder Kettatlasbindung.

Der Name Gloria stammt aus dem lat. = Ruhm.

Gloriette und Gloriosa sind feinfädige Baumwoll- und Zellwollqualitäten.

Gloria taft* ist ein festes Seidengewebe in Leinwandbindung. Es wird als Schirmbezug verwendet.

Gloriette. Siehe unter Gloria.

Gloriosa. Siehe unter Gloria.

Gminder Halblinnen sind Halbleinengewebe, benannt nach dem patentierten Verfahren von Dr. E. Gminder, Reutlingen. In Leinwandbindung haben die Stoffe ausgesprochenen Leinencharakter. Kette und Schuß bestehen aus kotonisierten Bastfasern, mit Baumwolle oder Zellwolle versponnen. Außer der Leinwandbindung wird auch Köper, Rips und Krepp angewandt (siehe Flockenbastgewebe). Gminder Halblinnen kommt einfarbig, bedruckt, weiß gebleicht als Kleiderstoff, Vorhangstoff, Dekorationsstoff, Stickereistoff, Wäschestoff und für Tischdecken in den Handel.

Gobelin. Französisch, sprich gobeläng. 1662 durch Colbert im Pariser Haus der Färberfamilie *Gobelin* gegründete Manufaktur. In der Ursprungsform ist es ein kunstvoll gewebter Teppich mit bildlichen Darstellungen, besonders zur Bekleidung von Wandflächen geeignet.

Im Orient wird Gobelin als Kelim bezeichnet (siehe Kelimteppich). Bei den echten Gobelins, das sind Bildteppiche und Wandbehänge, werden in Handarbeit farbig abgestufte, kurze Schußfadenstücke aus Wolle in die waagerechte gespannte Baumwoll- oder Leinenzwirnkette, unter der sich die Bildvorlage mit den Musterkonturen befindet, eingestickt.

Unechte Gobelins dienen als Möbelbezüge, Wandbehänge, Tischdecken und Kissenplatten, schwere Qualitäten als Teppiche und Läufer. Sie werden auf mechanischen Jacquardwebstühlen hergestellt und sind von den handgewebten kaum zu unterscheiden. Durch mustermäßiges Bedrucken — Druckgobelin — werden Gobelins mit Jacquardmusterung farbig bereichert.

Die Herstellungstechnik unterscheidet Schußgobelin und Kettgobelin.

Schußgobelin. Er besteht aus einer mehrfarbigen Stengelkette und einer oder zwei Bindeketten. Ein Schußkurs enthält mehrere bunte Figurenschüsse und meist auch einen Bindeschuß. Bei guten Qualitäten bestehen die Figurenschüsse ausschließlich aus Wolle.

Kettgobelin. Er hat in einem Kettkurs mehrere bunte Figurenfäden und einen Bindefaden, im Schuß meist zwei Figurfäden (dunkel und hell) und einen Bindefaden. Für die Kette wird Baumwollzwirn und für den Schuß Mule (auf dem Selfaktor gesponnenes Baumwollgarn) oder aber Vigogne verarbeitet.

Golgas* ist ein Flanell mit orientalischen Mustern (siehe Flanell).

Gondolé* ist ein mit Reliefmuster versehenes cloquéähnliches Gewebe (siehe Cloqué).

Gradel, auch Gradl geschrieben, ist eine Köperware mit Z- und S-Grat, roh und gebleicht, für Arbeitsschürzen und Matratzenbezüge. Letztgenannte Art ist wie Croisé appretiert (siehe Croisé). Das Material ist meist Leinen oder Baumwolle.

Grain. Französisch, sprich grän = Korn, körnig. Seidenrips für Kleider. Früher stellte man das Gewebe aus Naturseidenkette und Baumwollschuß her, während heute vielfach Chemiefäden verarbeitet werden. Sofern das Gewebe stärker aufgeworfene Rippen aufweist, wird es mit Gros Grain, im umgekehrten Fall mit Petitgrain bezeichnet.

Granit sind bunt bedruckte, baumwollene Möbelstoffe in Kreppbindung. Der Kreppeffekt wird oft auch als Granitbindung bezeichnet. Wegen der Härte des Stoffes ist das Gewebe nach dem gleichnamigen Gestein „Granit" benannt.

Greifer-Teppiche werden auf dem Greifer-Webstuhl hergestellt. Bei diesem Webstuhl werden die für eine Noppenreihe mustermäßig benötigten Florfäden aus den Fadenführern von Greifern herausgezogen, in einer bestimmten Länge abgeschnitten und in das Teppichgewebe eingelegt. Hier werden sie vom eingetragenen Doppelschußfaden festgehalten. Nachdem die Florfadenstückchen um den eingetragenen Schußfaden geschlungen sind, bewegen sich die Greifer wieder zurück und lassen dabei die Fadenstückchen los. Zwei aufeinanderfolgende Doppelschußfäden geben danach den Polnoppen den nötigen Halt. Die Greifer-Teppiche sind also mechanisch durchgewebte Teppiche, sie stellen gegenüber den Ruten- und Doppelteppichen eine besondere Teppichart dar, die eine Musterung bis zu 16 Choren gestattet.

Grenadine besteht aus hartgedrehtem Naturseidenzwirn und wird für gazeartige Gewebe verwendet. Grenadine ist ein leichter Seidenstoff, in Dreherbindung gewebt.
Grenadine ist auch ein guter, halbseidener, in der Herrenkonfektion verwendeter Futterstoff in Kettatlasbindung. Der Schuß ist feiner Baumwollzwirn.

Grisailles. Französisch, sprich grisäj = grau in grau, Ton in Ton. Leichter taftbindiger Damenkleiderstoff, der durch streifenförmig verteilte, andersfarbige Figurenfäden aus Reyon ein gesprenkeltes Aussehen erhält. Außer Reyon wird Naturseide, Azetat, Wolle und Baumwolle verarbeitet.
Grisailles dient häufig zur Fertigung von Krawatten.

Grisetta ist die Bezeichnung für mittelschwere Leinengewebe.

Grobtüll sind Gardinengewebe, entstanden aus spitzenähnlichen Durchbrucheffekten der Kombinationsgardine. Da auch stärkere Garne als Musterfäden Verwendung finden, fallen diese Artikel meist kräftiger aus als die üblichen Gardinenstoffe (siehe Tüll).

Gros d'Afrique* ist ein Seidengewebe in Taftbindung mit feiner Seidenkette. Im Schuß wechselt eine dicke und eine dünne Stelle, wodurch ein Rippeneffekt erzielt wird. Dieser Effekt kann auch durch abwechselndes Einweben von vierfachem oder doppeltem Schuß gebildet werden. Ähnliche Gewebe sind auch Gros d'Orléans, Gros d'Naples und so weiter.

Gros d'Alger* sind Seidengewebe in Leinwandbindung.

Gros d'Anglais* ist ein Seidenrips.

Gros d'Berlin* sind Seidengewebe in Taftbindung. Damit ein gewünschter Effekt entsteht, wird feines Schußgarn verwendet.

Gros d'Bologne* ist schwerer Seidentaft mit Ripseffekt, der durch Abwechslung dünner und dicker Garne entsteht.

Gros d'Chine* ähnelt dem Gros d'Afrique, ist jedoch aus feinerem Garn.

Gros d'Indes* sind Seidenstoffe mit gestreiftem oder kariertem Muster, das durch Abwechslung dünner und dicker Fäden erzielt wird.

Gros d'Londres* ist ein schwerer Stoff aus Seidenkette, dicht eingestellt, 3bindiger Köper.

Gros d'Naples* ist ein Seidenstoff in Panamabindung. Die Gewebeoberfläche ist gerippt.

Gros d'Orleans* ist ein Taftstoff, hat in der Kette einfache und mehrfache Organsinfäden.

Gros d'Paris* ist eine sehr feine Taftart mit Ripseffekt, ähnelt dem Gros d'Londres.

Gros d'Suisse* ist ein sehr dichtes Seidengewebe in Taftbindung mit Ripseffekt.
Der Effekt entsteht dadurch, daß die Kette dichter ist als der Schuß.

Gros Grain* ist ein schwerer Seidenrips in Taftbindung.

Grubenhandtücher werden nach dem Verwendungszweck benannt (siehe Handtücher, Rohleinen, Halbleinen).

Gummierte Gewebe sind Gewebe, die ein- oder beidseitig mit einer Kautschuklösung oder Kunststoffemulsion beschichtet sind. Diese Beschichtung wird auf einer Streichmaschine (Spreading-Maschine)

vorgenommen. Gummierte Regenmantelstoffe sind wasser- und luftdicht, im Gegensatz zu imprägnierten Geweben, die nur wasserabstoßend, aber luftdurchlässig sind.
Je nach dem Verwendungszweck können die Grundgewebe aus Baumwolle, Leinen, Halbleinen, Zellwolle, Reyon, Dederon (Perlon) bestehen. Gummierte Gewebe werden meist nur einseitig beschichtet. Die gummierte Seite wird nach außen oder nach innen getragen. Das Vereinigen zweier Gewebearten zum Beispiel für Schuhstoffe, Autoverdecke, Faltboote heißt kaschieren. Beide Gewebelagen werden durch eine Gummischicht auf dem Dublierkalander zusammengeklebt.

Gummimantelstoffe sind Gewebe, einseitig mit einem dünnen Auftrag von Gummi versehen. Der Gummi wird zu diesem Zweck aufgelöst und im flüssigen Zustand aufgestrichen. Lederol ist auf der Oberseite mit schwarzem Gummi überzogen. Für Stoffe mit Gummiüberzug auf der unteren Warenseite werden alle möglichen Arten von Geweben verwendet; dünne bastartige, einfarbige oder karierte Stoffe, ferner Lüster, verschiedene Sorten glatte und gemusterte Köpergewebe sowie Atlasstoffe, Covercoat und Gabardine.
Öl- oder Fischhaut ist feiner Reyonbatist mit Gummiimprägnierung.

Haareinlagestoff. Fälschlicherweise wird der Haareinlagestoff auch Kamelhaar- oder Wollwattierung genannt.
Die Kette besteht aus Woll-, Baumwoll-, Zellwoll- oder Mischgarn, der Schuß aus reinem Haargarn oder Haarmischgarn mit Zellwolle oder Wolle. Auch Mohair, Alpaka und Kamelhaare werden für die Herstellung von Haargarnen verwendet. Die Bindung ist ausschließlich Leinwand. Der Haargehalt bestimmt das Wiederaufrichtungsvermögen des Einlagestoffes. Siehe auch unter Zwischenstoffe, Roßhaareinlagestoffe.

Haargarnteppich. Siehe unter Teppich.

Habutais. Japanisch, sprich abütä — soviel wie weich, leicht. Im Handel auch als Japon bekannt. Habutais sind äußerst dünne, luftige japanische Rohseidenstoffe. Sie werden vorzugsweise zu Blusen und Kleidern verarbeitet. Auch Lampenschirme gehören zum Verwendungsbereich. Dem Habutais ähnlich ist Pongé (siehe Pongé).

Hahnentritt. Diese Stoffe haben ihren Namen nach dem kleinen, wie Hahnenkrallen aussehenden Muster erhalten. Vorwiegend kommt das Hahnentrittmuster als Köperware (gleichseitige Köper-

bindung 2/2; Farbfolge 2 Faden hell, 2 Faden dunkel in Kette und Schuß) vor. Die Ecken der kleinen Karos, die durch die Bindung und Farbstellung entstehen, sind um Fadenstärke verlängert und reichen in die andersfarbigen Karos gleichen Musters hinein.
Hahnentrittstoffe sind für Kleider, Kostüme, als feinfädige, kleingemusterte Stoffe, doch auch als grobe, großgemusterte Mantelstoffe im Handel. Hahnentritt wird oft mit Pepita (siehe Pepita) verwechselt. Pepita zeigt die gleiche Musterung, nur sind bei den kleinen Karos die Ecken nicht verlängert.

Haifischhaut sind Gewebe mit der Haifischhaut ähnelndem eingepreßten Mustereffekt. Dieser kann auch durch entsprechendes Material und entsprechende Bindung erzielt werden. Das Gewebe findet als Dekorationsstoff, zu Maskenkostümen und als Besatzstoff Verwendung.

Haircord ist ein leichter, bedruckter Baumwollstoff in Leinwandbindung für Sommer- und Strandkleider. Längsrippige Ware, die durch die Fadenfolge in der Kettrichtung — ein einfacher Faden, ein Doppelfaden — entsteht. Die linke Seite ist stark appretiert. Die gleichen Gewebe, unter Verwendung von Azetat, Reyon oder Naturseide und sehr dichter Einstellung, sind als Haitienne im Handel (siehe Haitienne).

Haitienne ist ein feingerippter, dicht eingestellter Taft aus feinster Naturseide oder Reyon mit abwechselnd einer stärker und einer schwächer betonten Rippe. Beim Original-Haitienne wird die unterschiedliche Rippenbildung erreicht, indem abwechselnd zwei Fäden und ein Faden in der Kette zusammenstehen, so daß bei Taftbindung jeder zweite Schuß mit der doppelten Anzahl Kettfäden kreuzt. Beim Imitat arbeitet man mit abwechselnd ein- und zweifachem Schuß. Benannt nach der Insel Haiti.

Häkeltüll ist ein offenes Gewebe mit einfacher Bindung und Karomusterung in verschiedenen Abwandlungen. Wie die Bezeichnung andeutet, werden diese Tülle gehäkelt. Die Arbeitstechnik der Häkelmaschine ist ähnlich der Raschelmaschine. Die Webstühle zur Herstellung der Häkeltülle arbeiten mit einem Dreifadensystem. Zwei Musterfäden, die von einem oder zwei Kettbäumen kommen, werden durch kleine Röhren geführt und durch Seitenjacquard nach rechts oder links bewegt und in der Kettrichtung durch den häkelnden Kettfaden sehr fest verbunden.
Häkelware wird in der Originalbreite verkauft, Webbreiten von 2¼ bis 9 Meter sind üblich. Am häufigsten wird Häkeltüll als Oberstoff für Halbstore-Meterware mit Handdurchzug sowie Faltenstores mit Blenden für hohe und breite Fenster verwendet.

Häkeltüll unterscheidet sich von der Raschelware und anderen Gardinenstoffen dadurch, daß beim Häkeltüll auf der Rückseite der feine häkelnde Kettfaden zu erkennen ist, der das Fadengebilde zusammenhält und sich als Kontur abzeichnet.
Häkeltüll und Grobtüll sind meistens eine schwere, gute Ware.

Halbdamast ist eine Damastimitation, erkennbar an den glatten Musterkonturen (siehe Damast).

Halbkammgarn. Der Begriff Kammgarn sagt nichts aus über den Rohstoff, sondern nur über die Art der Garne. So wird beispielsweise in Kette und Schuß Kammgarn mit Streichgarn gezwirnt oder Kammgarnkette und Streichgarnschuß oder in Kette und Schuß abwechselnd ein Faden Kammgarn, ein Faden Streichgarn verarbeitet. Auch noch andere Variationen sind üblich.

Halbleinen sind Gewebe mittlerer und gröberer Qualität, bei denen die Kette aus Baumwolle, der Schuß aus Leinen oder umgekehrt besteht. Halbleinen ist leichter, weicher und billiger als Reinleinen. Vorwiegend finden Leinwand, Kettköper, Schußköper als Bindungen Anwendung.
Nach der Bezeichnungsvorschrift RAL 392 (RAL-Reichsausschuß für Lieferbedingungen) dürfen als Halbleinen nur Gewebe bezeichnet werden, die in einer Fadenrichtung reine Leinengarne enthalten.
Zwirnhalbleinen weist in der Kette gezwirnte Baumwollgarne und im Schuß Leinengarne auf. Der Leinenanteil muß, wenn Effektfäden anderen Materials verarbeitet werden, mindestens 30 Prozent vom Gewicht betragen. Im allgemeinen sind Halbleinengewebe durch die Schutzmarke „Halbleinen" gekennzeichnet. Sie zeigt die Schwurhand und das Wort „Halbleinen". Reinleinen siehe Leinen.

Halbseide nennt man Stoffe, die in der Kette oder im Schuß aus Reyon bestehen; das andere Material kann Kammgarn oder Baumwolle sein.

Halbtuchloden. Siehe unter Loden.

Hamadan sind feine Teppiche unter Verarbeitung von Kamelhaaren aus der persischen Stadt Hamadan.

Hamans wird auch mit Hamas bezeichnet. Stark appretierte, billige Futterstoffe aus Baumwolle oder Chemiefasern in Leinwandbindung.

Hammerschlag ist eine Bezeichnung nach der „gehämmerten" Warenoberseite. Die wellige, unruhige und zum Teil furchige Musterung kann durch die Bindung oder die Ausrüstung erzielt werden. Im Schuß werden abwechselnd vier Fäden Z- und vier

Fäden S-Drehung in Krepp-Cotelé oder Taftbindung eingetragen. Bei Seidenstoffen wird dieser Hammerschlagcharakter meist nicht eingewebt, sondern in der Ausrüstung mit Hilfe von Metallwalzen, auf denen sich das hervorstehende Muster befindet, eingepreßt.
Während bei gewebten Hammerschlagmustern der Effekt erhalten bleibt, verliert er sich bei den eingepreßten Mustern durch mehrmaliges Waschen und Bügeln fast vollständig.
Hammerschlag kommt als reine Seide, doch auch als Reyon-, Kammgarn-, Baumwoll-, Zellwoll- und Mischgewebe in den Handel und findet als Kleiderstoff Verwendung.
Eine Art Hammerschlag sind Ribouldingue-Gewebe (siehe Ribouldingue).

Handarbeitsleinen sind mittel- und grobfädige Leinengewebe zur Anfertigung von handgestickten Tischdecken und Kissen (siehe Tapisserieleinen und Leinen).

Handtücher kommen als abgepaßte Artikel (Längs- und Querkante) oder als Meterware (nur Längskante) in den Handel. Die Breite schwankt zwischen 38 und 60 cm, die Länge zwischen 100 und 130 cm. Handtücher werden aus Baumwolle, Halbleinen und Leinen hergestellt. Vielfach werden Leinen- und Halbleinenhandtücher roh verkauft, da sie durch die Wäsche von selbst etwas bleichen.
Um eine gute Saugfähigkeit zu erzielen, wird eine lose Bindung wie Köper und Atlas als Grundbindung bevorzugt. Damit beide Seiten des Stoffes die gleiche Beschaffenheit erhalten, werden wechselweise Längsstreifen oder Vierecke von Schuß- und Kettbindung gebildet.
Bei Verwendung starker Garne spricht man von Drell (gestreifter oder gewürfelter Handtuchdrell). Handtücher mit Jacquardmusterung werden gewöhnlich als Damasthandtücher bezeichnet.
Gerstenkornhandtücher: Auf Leinwandgrund sind eng beieinanderliegende und mustermäßig angeordnete lose Fäden vorhanden (siehe Gerstenkorn).
Grubenhandtücher: Grobfädige Ware mit dunklem Garn in der Kette und hellem Schuß.

Hankau ist nach der chinesischen Hauptstadt der Provinz Hupe am Jangtsekiang benannt, einer der wichtigsten Großhandelsplätze Mittelchinas.
Hankau ist ein bedruckter, starkfädiger, dichter Blusen- und Kleiderstoff aus Bourrette, weich, griffig und leicht noppig. Roh oder gefärbt wird er zu Unterwäsche verarbeitet.

Hardangerleinen ist nach der norwegischen Stadt Hardanger benannt, aus der ursprünglich die Hardanger Stickereileinen mit umstickten Rändern und Figuren kamen. Diese porösen Leinengewebe werden vor allem für Stickereiarbeiten (Tischdecken) verwendet. Die Bindung ist Leinwand oder Panama.

Harris-Tweed ist ein geschützter Markenartikel.
Grobfädiger, kleingemusterer Sport-, Mantel- und Kostümstoff aus Wolle, der ursprünglich in Tweed auf der schottischen Insel Harris auf Handwebstühlen aus handgesponnenen Garnen hergestellt wurde (siehe Tweed). Dem Harris-Tweed ähnlich ist der Baikal-Tweed.

Hausmacherleinen ist ein Reinleinen- oder Halbleinenstoff in mittelschwerer Ausführung. Ursprünglich wurden diese Gewebe auf Handwebstühlen hergestellt. Durch die industrielle Fertigung unter Beachtung des Handwebcharakters ist die handwerkliche Fertigung verdrängt worden. Hausmacherleinen ist sehr haltbar und findet für Bett- und Haushaltwäsche Verwendung. (Siehe unter Leinen.)

Haustuch ist ein grobfädiger, kräftiger Wäschestoff aus Baumwolle mit Leinencharakter; ähnlich Dowlas, jedoch gröber und stumpfer (siehe Dowlas). Haustuche sind in der Regel gebleicht und kommen bis zu 160 cm Breite in den Handel. Sie finden für Bettlaken und ähnliche Artikel Verwendung.

Haute-Nouveauté* bezeichnen Lyoner Seidenneuigkeiten mit speziellen Mustern, die je nach Wunsch der Kunden in kleinen Mengen angefertigt werden.

Hecolan ist ein Kleider-, Dekorations- und Wäschestoff in Batist-, Popelin- und Voileausführung aus feinsten Baumwollgarnen, Nm 50 bis 120, Nm 100/2 und dreifachen Zwirnen. Entscheidend ist die Ausrüstung, durch die das Gewebe ein wollähnliches Aussehen erhält. Von größter Bedeutung ist, daß die durch die Ausrüstung erzielten Eigenschaften durch Waschen nicht verlorengehen.

Hedeleinen ist im Handel auch als Wergleinen bekannt.
Kräftige, unreine Rohleinwand. Das Material ist Werg- oder Hedegarn. Die hierzu versponnenen Fasern werden beim Hecheln des Flachses oder Hanfes aus den langen Fasern ausgesondert, sind kurz, mit Unreinigkeiten behaftet und heißen Hede oder Werg.

Helvetia ist abgeleitet von der Bezeichnung Helvetia = Schweiz. Einfarbiges leichtes Seidengewebe in Leinwandbindung mit schönem, fleischigem Griff, als Kleider-, Blusen- und Wäschestoff geeignet. Die Kette ist Grège oder Organsin, der Schuß Schappe.

Hemdeneinsatzstoff ist der Sammelbegriff für alle Baumwollstoffe, die als Oberhemdeneinsätze dienen. Meist in Ripsbindung mit schmalen Streifen gewebt. Diese Einsätze kommen vor allem bei Frackhemden zur Anwendung.

Hemdenflanell ist der Sammelbegriff für Hemdenstoffe aus Baumwolle oder Zellwolle, beidseitig mehr oder weniger gerauht. Die Bezeichnungen Hemdenköper und Hemdenbarchent bei einseitig gerauhten Stoffen sind üblich. Gleichseitiger Köper oder Leinwand finden Anwendung. Die Stoffe sind roh, gebleicht, gestreift, auch bunt kariert. Manchmal sind die Fäden auch zweifarbig gesponnen (siehe Jaspé).

Hemdenstoffe ist eine Allgemeinbezeichnung für Gewebe aus Baumwolle, Zellwolle oder Chemiefasern, beispielsweise glattes Hemdentuch (Cretonne, Linon, Perkal, Renforce, Zephir, Wäschebatist, Madapolam); feingerippte Popeline, Trikoline und gerauhte Stoffe in Köperbindung (Hemdenflanell, Hemdenbarchent). Siehe unter diesen Bezeichnungen.

Hemdentuche. Siehe unter Hemdenstoffe.

Hermaleinen ist grobfädiges Gewebe für Stickereizwecke. In Kette und Schuß grober, meist vierfacher Leinenzwirn. Infolge leichter Einstellung ist der Stoff sehr offen. Auf einen Zentimeter kommen nur 6 bis 8 Fäden.

Hermelinplüsch, ein mittelhochfloriges Plüschgewebe; eine Nachahmung des Pelzes des sibirischen weißen Hermelinwiesels. Die bei dieser Pelzart typischen schwarzen Stellen (Schwanzspitzen) werden entweder eingewebt oder die Florkettfäden bedruckt. Verwendet wird dieses Plüschgewebe vorwiegend zu Besätzen von Mänteln, Kostümen und Kinderbekleidung.

Hessian nennt man leinwandbindige Jutegewebe in verschiedenen Dichten; leichte Qualitäten werden zum Polstern, Verpacken und als Wandbespannung verwendet. Starke Hessians dienen zur Herstellung von Säcken. Stark appretierte Hessians finden als Ersatz für Steifleinen Anwendung (siehe Jute-Gewebequalitäten).
Einfarbig oder bunt bedruckt führen sie auch die Bezeichnung Rupfen (siehe Rupfen).

Hessian baggings* sind Juteleinwandgewebe in dichter Einstellung für bessere Sacksorten.

Himmelstoff. Siehe unter Autohimmelstoff.

Hirschleder. Siehe unter Deutschleder.

Hohlstoff werden Doppelstoffe, die durch regelmäßiges Zusammenweben zweier Gewebe entstehen, bezeichnet. Die Art der Verbindung bildet das Muster (gewürfelt oder figuriert).

Homespun. Englisch, sprich homspan = hausgesponnen. Dies ist ein grobfädiger, mit Noppen und Knötchen durchsetzter Streichgarnstoff im Handwebcharakter in Leinwand-, Köper- oder Fischgratbindung. Garne Nm 4 bis 6 bei einer Dichte von 6 bis 8 Fäden je cm sind die Regel. Das Material ist grobe, cheviotartige Wolle, gemischt mit walkfähiger Wolle. Billigere Qualitäten bestehen aus Mischungen Zellwolle/Reißwolle. Häufig werden den Partien farbige Noppen beigemengt.
Dem Homespun ähnliche Stoffe werden mit Donegal bezeichnet. Homespun zeigt jedoch mehr Handwebcharakter (siehe Donegal). Durch die groben Garne knittern die Stoffe kaum und sind deshalb sehr beliebt für Sportanzüge, Kombinationen in allen möglichen Zusammenstellungen, Mäntel und Kostüme.

Honan, im Handel auch als Shantung bekannt (siehe Shantung), waren ursprünglich handgewebte, taftbindige chinesische Stoffe aus Naturseide für Blusen, Kleider, Strandkostüme und Staubmäntel. Durch Verarbeitung der etwas ungleichmäßigen Tussahseide wirkt das Gewebe noppig und streifig.
Eine beliebte Imitation aus Reyon, Kupferkunstseide oder anderen Chemiefäden mit absichtlich erzeugten Unregelmäßigkeiten ist Doupion (siehe Doupion).

Honey Comps sind Waffeltücher und Waffeldecken aus Baumwollgarnen.

Hopfentuch nennt man Jutegewebe für Hopfensäcke, die auch als Hoppocketing bekannt sind.

Hopsack ist wollener Krepp aus stark gedrehtem Streich- oder Kammgarn bzw. aus einem Gemisch von geeigneter Schafwolle mit Zellwolle.
Verwendung: Damenkleider- oder Kostümstoff.

Hosenbundfutter. Siehe unter Bundfutter.

Hosencord, wird auch Zwirncord genannt. Zur Verarbeitung werden gezwirnte, feste Garne verwendet. Durch die Cordbindung (Hohlschußbindung) entstehen auf der Ware Längsrippen. Starke Füllfäden lassen die Rippen besonders kräftig hervortreten. Hauptsächlich werden Baumwollzwirne, seltener Streichgarne verarbeitet. Die linke Warenseite ist gerauht, gedämpft und getrocknet. Hosencord ist besonders geeignet für Reit- und Arbeitshosen (siehe Cord, Genuacord).

Hosendrell sind gut ausgewebte Stoffe aus Baumwolle, Zellwolle oder Leinen in Köperbindung für Berufskleidung (siehe Drell).

Hosenstoffe. Hosenstoffe sind im allgemeinen keine besonderen Stoffe. Es lassen sich alle Anzugstoffe dazu verwenden. Hosenstoffe können aus verschiedenen Materialien bestehen, wobei Wollstoffe bevorzugt werden.

Zu Wollgeweben wird Kammgarn und auch Streichgarn verarbeitet. Sehr oft finden Effektfäden-Mouliné und Spezialzwirn Verwendung. Billige Qualitäten bestehen aus Reißwolle, denen ein gezwirnter feiner Baumwollfaden Haltbarkeit verleiht.

Arbeitshosen bestehen gewöhnlich aus Baumwolle. In dieser Ausführung stehen die mit schmalen Längsrippen versehenen Stoffe, wie Genuacord und Struck, an erster Stelle. Außerdem werden noch kräftige Waren in Leinwandbindung aus groben Baumwoll- und Leinengarnen zu Arbeitshosen verwendet.

Bei Hosen aus Herrenstoffen sind meist die Gewebe durch eine Unterkette oder ein Untergewebe verstärkt. Auch die Reformbindung, bei der die Kettfäden als Oberkette und als Unterkette arbeiten, wird angewendet. Das für die untere Gewebebreite benutzte Material ist häufig gröber und billiger als das Material der Oberseite. Leichtere Gewebe für Tennishosen und ähnliche Zwecke haben gewöhnlich eine einfache, gleichseitige Köperbindung.

Hosenstreifen nennt man ein gestreiftes Gewebe (meist schwarzgrau). Die Effektfäden bestehen aus Organsinseide, Schappeseide oder Reyon. Das Grundmaterial ist Wolle. Das Gewebe wird verwendet für Hosen zum Gesellschaftsanzug, zum schwarzen Sakko oder Cut.

Hubertus* heißt eine Lodenart, die rechtsseitig stark gerauht ist, am häufigsten in grüner, brauner oder grauer Farbe.

Als Rohstoff wird feines Streichgarn verwendet, für Qualitätsware auch Kamelhaar. In billigerer Ausführung wird Baumwolle und Reißwolle verwendet.

Kette: Z-Drehung, Schuß: S-Drehung.

Verwendung: Mantelstoffe.

Imitatplissee bezeichnet man einen Kleider- und Rockstoff mit Längsfalten. Die in Kettrichtung verlaufenden Falten entstehen durch eine straff gespannte Kette in langflottierender Bindung und eine locker gehaltene Kette in engkreuzender Bindung. Beim echten Plissee hingegen werden die Falten in Schußrichtung gebildet (siehe Plissee).

Zu den Imitatplissees gehören auch die gebrannten Plisseearten, die in ein bereits konfektioniertes Kleidungsstück eingebrannt bzw. eingebügelt werden.

Imperial ist ein feines Kammgarngewebe in drei- oder vierbindigem Köper, ähnlich dem Serge (siehe Serge).

Impresse-Sarsent* heißt ein dichter Futterstoff in Leinwandbindung, der im Stück gefärbt ist. Nach der Ausrüstung wird ein feines Geripp eingedrückt, so daß das Gewebe einen köperartigen Charakter aufweist.

Imprimé. Französisch = drucken, bedruckter Stoff, eine Allgemeinbezeichnung für alle bedruckten Seiden-, Halbseiden- und Reyonstoffe.

Indienne* ist leichter, dünner, gestreifter oder gemusterter Baumwollstoff für Kleider, eine Kaliko-Art.

Indisch-Mull, ein sehr feinfädiges, weiches, glänzendes, leinwandbindiges Baumwollgewebe, vorwiegend für Blusen zu verwenden (siehe Mull).

Inlett, im Englischen auch *inlet* = „in let" geschrieben, heißt auf deutsch „einlassen oder einschütten". Es werden in sackartig zusammengenähte Inlettbezüge, Inlettoberbetten und Inlettkissen Bettfedern eingeschüttet, womit auch der Verwendungszweck gekennzeichnet ist.

Inlett ist nicht saison- oder modeabhängig, sondern ein langlebiges, wertbeständiges Gewebe mit hoher Kett- und Schußfadenzahl in Köperbindung. Bestes Baumwollgarn (langstapelige Baumwolle) wird dazu verarbeitet. Zellwollinlett wurde nur in Notzeiten hergestellt, da es den Ansprüchen kaum genügte. Die häufigste Bindung ist Köper 2/1, die sich als besonders günstig erwiesen hat, und 5bindiger Atlas.

Inletts müssen farbecht, feder- und daunendicht, jedoch auch genügend luftdurchlässig sein, um die Hautatmung nicht zu behindern. Eine gewisse Glätte, wenigstens auf einer Seite des Gewebes, ist erforderlich, um zu verhindern, daß sich einzelne Federkiele in abstehenden Fasern verfangen und dann leichter durch den Stoff hindurchdringen können.

Seit jeher wird Inlett farbig verwendet, und zwar einfarbig. Mindere Qualitäten sind mitunter meliert, das ist jedoch sehr selten der Fall. Verhältnismäßig selten werden Inletts gereinigt. Wegen des Anschmutzens ist deshalb eine echte Schutzfärbung, z. B. in den Farben Rot, Blau, Gelb und Grün, und eine besondere Ausrüstung erforderlich. Sowohl Schutzfärbung als auch Ausrüstung müssen sich auch bei stärkster Beanspruchung für Säuglings-, Kinder- und Krankenhausbetten als echt erweisen.

An die Farbstoffe werden hohe Ansprüche hinsichtlich Echtheit gestellt, denen früher nur das Türkischrot genügte. Dieses konnte

auf Grund seiner besonderen Eigenschaften nur im Faden genügend gut gefärbt werden.
Die heute verwendeten neuen Farbstoffe (Indanthrenfarben, Indrarot und Naphtholrot) durchdringen das Farbgut einwandfrei und ermöglichen eine gleich gute Durchfärbung in Flocke, Faden und Gewebe.
Warum wurden früher Inletts fast nur rot gefärbt? Damals war das Türkischrot die echteste Farbe und hatte auch eine besondere Wirkung auf Auge und Stirn.
Die rote Farbe für Inletts hat sich dadurch so eingeführt, daß sie immer wieder vom Käufer verlangt wird, obwohl es auch anders gefärbte Inletts gibt. Außerdem hatte Türkischrot die geschätzte Eigenschaft, in das Garnmaterial so einzudringen, daß die Garne an Umfang und Gewicht bedeutend zunahmen und somit das schon sehr dichte Inlett noch dichter machten.
Die Handelsbezeichnungen sind Köperinlett, Federköper, Daunenköper und Einschütte (siehe unter Bettzeug und Einschütte).

Iranie* ist ein dicht eingestelltes Seidengewebe, gemustert durch ein farbiges Karo. Es eignet sich für Damenregenmäntel.

Irische Leinwand. Die Schreibweise ist auch „Irish-Linnen" und „Irisch-Leinen". Es sind feine, leinwandbindige, aus Irland kommende Leinengewebe. Sie sind sehr haltbar und haben infolge ihrer guten Qualität einen besonderen Ruf.

Ispahan-Teppich* ist ein persischer reinwollener Teppich, der mit der „Sennetechnik" handgeknüpft wird. Das Muster besteht hauptsächlich aus Blumen oder Bäumen. Der Teppich hat seinen Namen nach der iranischen Stadt Ispahan, in der er hergestellt wird.

Jaconet ist die englische Bezeichnung für einen weichen, glatten, stückgefärbten Baumwollfutterstoff in Leinwandbindung, der durch entsprechende Ausrüstung eine glänzende Oberseite erhält. Die Rückseite ist matt und stumpf. Zur Verarbeitung kommen in der Kette Garne in Nm 36 und im Schuß Nm42. In der Ausrüstung werden die Poren des Stoffes mit Stärke ausgefüllt. Durch nachfolgendes Kalandern soll vor allem die rechte Seite der Ware gleitfähig gemacht werden. Gebräuchliche Farben sind Hellgrau, Dunkelgrau und Schwarz. Die Ware liegt 80 bis 100 cm breit. Der Verwendungszweck ist begrenzt. Vor allem als Futter- und Versteifungsstoff bei leichteren Oberstoffen, als Taschenfutter, Westenfutter, Einlegestreifen für Knopfverschlüsse und ähnliche Zwecke findet Jaconet Verwendung. Für stark glänzende Jaconets sind die Bezeichnungen *Jaconet-Silk* und *Jaconet-Glacé* gebräuchlich.

Jaconet-Batist* ist ein feiner, leichter Batist, der aus hohen Baumwollgarnnummern gewebt wird.

Jacquard. Französisch, sprich schakahr. Jacquard ist die Bezeichnung für großgemusterte Gewebe, zu deren Herstellung der Jacquardwebstuhl erforderlich ist.
Der Franzose *Chales Marie Jacquard* erfand im Jahre 1805 diese Vorrichtung, mit der großgemusterte Gewebe mittels gelochter Karten mechanisch hergestellt werden können. Seine Erfindung war von größter Bedeutung für die Weberei. Die Bezeichnung umfaßt sehr viele Gewebegattungen, z. B. Damaste, Jacquarddrelle, Jacquardtischdecken, Gobelins, Möbelstoffe. Neben anderen sind folgende Bezeichnungen für Stoffe, die auf Jacquardwebstühlen hergestellt wurden, üblich:

Jacquard à Cotton	Jacquard epinglé
Jacquard à jour	Jacquard glacé
Jacquard Chiné	Jacquard grissaille
Jacquard Lamé	Jacquard rayé
Jacquard lancé	Jacquard régence
Jacquard Mokett	Jacquard travers
Jacquard quadrillé	Jacquard Vorhangstoff.

Jacquard Couverture ist eine Jacquardware mit Leinwandgrund und kleinen Musterungen. Die Ware wird wie Couverture bedruckt (siehe Couverture).

Jacquarddrell heißt ein jacquardgemustertes Halbleinen für Matratzen. Für Kette und Schuß werden verschiedenfarbige Garne verwendet. Die Grundbindung ist fünf- bis achtbindiger Kettatlas, die Figur ist verschiedenbindig gemustert.

Jacquard Façonné. Französisch, sprich schakahr fassonneh. So nennt man ein kleingemustertes Jacquardgewebe, vielfach aus Azetat, das vorwiegend für Cocktailkleider verwendet wird. Diese Stoffe sind knitterarm, die Falten hängen sich wieder aus. Mit mäßig warmem Eisen bügeln.

Jacquard Mokett ist eine auf dem Jacquard-Doppelplüschwebstuhl hergestellte mehrchorige Mokettware (siehe Mokett). Die Polkette wird vom Kanter gearbeitet. Jacquard Mokett wird als Rutenware oder Doppelplüschware gefertigt.

Jacquard Tüll nennt man jacquardgemusterten Tüll (siehe Tüll).

Jagdleinen, auch als Jäger- oder Schilfleinen bekannt (siehe Schilfleinen), ist ein leinwandbindiges, grün-braun-meliertes oder auch

einfarbiges Gewebe (grün bzw. braun) aus Leinen oder Halbleinen für Sportbekleidung, Sommerjagdbekleidung sowie Rucksackstoff.
Auf Grund des Verwendungszweckes ist Jagdleinen imprägniert.

Jamud*, eine Art turkestanischer handgeknüpfter Teppich.

Jankerstoffe sind kleinkarierte, verfilzte Streichgarnwollstoffe für Trachtenjoppen, Gebirgs- und Skijacken. In Gebirgsgegenden wird eine bestimmte Jackenart daraus hergestellt, daher auch die Bezeichnung Janker. Die verfilzte Oberfläche täuscht einen Handwebcharakter vor. Die Bindung ist meist Leinwand oder Köper (siehe Loden).

Japanisch Musselin ist ein in Japan hergestellter Kleiderstoff aus feinstem Kammgarn. Die sehr leichten Musseline sind in japanischem Charakter bedruckt, bemalt oder bestickt.

Japan-Papierstoff, ein Gewebe aus celluloidiertem und uncelluloidiertem Papier, vorwiegend für die Hutindustrie geeignet.

Japan-Seide. Siehe unter Japon.

Japon. Japon ist der französische Name für Japan. Im Handel ist Japon auch als Japanseide, Habutais oder Pongé bekannt. Es ist ein taftbindiger, in Kette und Schuß aus feinster japanischer Grègeseide gefertigter Stoff für Damenkleider, Blusen und Lampenschirme. Die Qualität der Japanseiden wird durch ihre Fehlerfreiheit (Primaware mit rotem Stempel und Sekundaware mit blauem Stempel) sowie durch das Warengewicht bestimmt, wobei die Gewichtsangabe in japanischen Mommen je Quadratjard (1 Momme = 3,75 g) erfolgt. Die leichtesten Japanseiden wiegen 3 bis 4 Mommen = 11 bis 15 g/m².

Japonette heißt ein imitiertes Japongewebe aus Reyon mit batistartigem Charakter.

Jaspé, sprich jaspeh, nennt man einen Woll- oder Baumwollstoff mit marmoriertem Aussehen. Dieses Warenbild wird durch die Eigenart der zu verarbeitenden Zwirne erzielt. Der Jaspéfaden ist aus zwei Vorgarnfäden in verschiedener Farbe gesponnen, im Gegensatz zu Moulinézwirnen, bei denen zwei oder mehr verschiedenfarbige Fäden verzwirnt werden, und diese Fäden bestehen meistens noch aus verschiedenem Material.

Jaspébarchent ist die Bezeichnung für ein leinwandbindiges Baumwollgewebe, das einseitig, selten beidseitig gerauht wird. Die Kette besteht aus einfachem Baumwollgarn, der Schuß aus Jaspégarn. Durch das Aufrauhen des Schusses erhält die Ware ein gespren-

keltes Aussehen. Jaspébarchent findet für Kinderbekleidung Verwendung.

Java, benannt nach der Insel Java, ist ein für Handstickereien als Grundstoff verwendetes Gewebe in Panamabindung. Das Material besteht meist aus grobfädigem Baumwoll-, Zellwoll- oder Leinenzwirn.

Jersey, englisch, sprich dschörsi, ist benannt nach der Insel Jersey im englischen Kanal.
Heute ist der Name auf feinmaschig gewirkte Stoffe übergegangen, die sehr elastisch sind. Der gewebte Jersey hingegen ist auf Grund des Webprozesses nicht so dehnbar, weist aber ein ähnliches Warenbild auf.

Jupon sind baumwollene Futterstoffe für Unterröcke.

Jusilan ist ein Universal-Trockengewebe aus Zellwollkammgarn mit hervorragenden Eigenschaften, wie knitterfest, krumpffrei, wasserabstoßend, saug- und quellfest, weitgehend schmutzabweisend und fleckenunempfindlich, luftdurchlässig, formbeständig. Jusilan wird zu Damen- sowie Herrengarderobe verarbeitet. Damenröcke und Herrenhosen sind besonders dankbare Objekte. Es gibt vielerlei Farben: Taubenblau, Mittelgrau, Blaugrau, Braun und Schwarz.

Jutefutter heißt ein steif ausgerüstetes Gewebe aus Baumwollkette und Juteschuß.

Jutegewebe. Jutegewebe werden zur Herstellung von Säcken und Verpackungsgeweben benötigt. Jutesäcke sind fest, dicht, elastisch und besitzen dadurch eine außerordentlich große Widerstandsfähigkeit gegen Schlag, Druck oder Fall. Jutesäcke sind gut zu stapeln, reißen nicht und platzen beim Fallen nicht auf. Sie haben eine lange Lebensdauer und sind immer wieder verwendbar.
Ferner findet das Jutegewebe Verwendung für Filtertücher, für die Zuckerindustrie und die chemische Industrie, für Wettertücher für den Bergbau, Hopfentuche, Linoleumgewebe, Teppiche, Läufer, Wandbespannungen (Rupfen), Fugendeckstreifen für das Baugewerbe, Isolierstreifen für Heizleitungen, Kesselanlagen und andere Artikel. Vor Dauernässe müssen Jutegewebe geschützt werden, da sich das Material sonst zersetzt.

Jute-Gewebequalitäten. Für die gebräuchlichsten Jutegewebe und Jutesäcke hat sich in erster Linie ein Gewebe in Leinwandbindung, *Hessians* (H) genannt, eingeführt. Es wird zweischäftig aus einfachem Garn in Kette und Schuß gewebt und dient in den schweren Qualitäten zur Herstellung von Mehl- und Getreidesäcken

und Samensäcken, von Säcken für Düngemittel und Chemikalien sowie von Zucker- und Zuckerschnitzelsäcken, in den leichteren Qualitäten für Gemüse- und Zwiebelsäcke, Säcke für Saat- und Frühkartoffeln sowie für Verpackungs- und Polsterzwecke.
Für besonders strapazierfähige Säcke hat sich das *Tarpauling*-Gewebe (T), ein zweischäftiges Gewebe in Leinwandbindung mit doppelfädiger Kette und einfachem Schuß, bewährt. Für Säcke, an die größte Anforderungen hinsichtlich der Haltbarkeit gestellt werden, findet ein Köpergewebe, *Fine Twilled Sacking* (FTS), Verwendung. Es ist ein dreischäftiges Gewebe in Köperbindung mit doppelfädiger Kette und einfachem Schuß. Für besondere Zwecke werden Säcke aus schwerem Köpergewebe hergestellt, genannt *Common Twilled Sacking* (CTS). In der Einstellung entspricht es dem Fine Twilled Sacking (FTS), ist jedoch grobfädiger. Von den sonstigen Arten seien noch erwähnt: zweischäftige Gewebe in Leinwandbindung aus einfachem Garn in Kette und Schuß; *Single Warp Bagging* (SWB) für Verpackungsgewebe und grobe Säcke; *Hessians Bagging* (HB) für Zuckersäcke, *Double Warp Bagging* (DWB) für Polstergewebe.

Qualitätsbezeichnungen: Jutegewebe und Jutesäcke haben Qualitätsbezeichnungen, die aus großen Buchstaben und Zahlen bestehen, z. B. H 365. Der große Buchstabe (H) ist der Anfangsbuchstabe der verwendeten Gewebeart, Hessians, die Zahl 365 nennt das Gewicht je m² in Gramm aus diesem Gewebe. Auf Seite 106 die Zusammenfassung der englischen und deutschen Bezeichnungen für Jutegewebequalitäten:

Juteköper heißt ein Jutegewebe in Köperbindung, meist dreibindig, im Handel auch als Jutedrell bekannt. Das Jutegewebe wird aus gröberen und feineren Garnen hergestellt, bessere Qualitäten bezeichnet man als Jutefeinköper. In manchen Fällen arbeitet die Kette doppelfädig, d. h., daß zwei Fäden durch eine Litze gezogen sind.

Juwelett ist ein Spezialartikel für hochwertige Sommersakkos und Sommermäntel aus Naturseide und tibetanischem Ziegenhaar.

Kabistan bezeichnet man einen feinen, länglichen Vorlegeteppich aus Wolle, eine Knüpfteppichart, die aus dem Kaukasus stammt; sie wird auch *Karadja* genannt.

Kadett, auch Cadett geschrieben, ist ein Baumwollatlasgewebe mit eingewebten blauen Streifen, die in der schmalsten Ausführung acht Fäden, in der breitesten 20 Fäden umfassen; sie binden in fünfbindigem Kettatlas.

Benennung Deutsch (Englisch)	Kurzzeichen Deutsch (Englisch)	Bindung	Gespinsteinsatz Kette	Gespinsteinsatz Schuß
Feine Packleinwand (Hessians)	FPL (H)	$L\frac{1}{1}$	fein	fein*) bis mittelfein
Grobe Packleinwand (Hessian-Bagging)	GPL (HB)	$L\frac{1}{1}$	mittelfein	grob*)
Sackleinwand (Single-Warp-Bagging)	SL (SWB)	$L\frac{1}{1}$	fein bis mittelfein	mittelfein bis grob*)
Packdoppelkettleinwand (Tarpauling)	PDL (T)	$L\frac{1}{1}\,2f$	fein	fein*) bis mittelfein
Sackdoppelkettleinwand (Double-Warp-Bagging)	SDL (DWB)	$L\frac{1}{1}\,2f$	fein	mittelfein bis grob*)
Sackfeinköper (Fine-Twilled-Sacking)	SFK (FTS)	$K\frac{2}{1}\,2fs$	fein	fein bis mittelfein*)
Sackköper (Common-Twilled-Sacking)	SK (CTS)	$K\frac{2}{1}\,2fs$	fein	mittelfein bis grob*)
Hopfentuch (Hop-Pocketing)	HK (HP)	$K\frac{3}{1}\,S$	fein bis mittelfein	mittelfein bis grob*)
Sackdrell (Brocken-Twilled-Sacking)	Spk (BTS)	$SK\frac{3}{1}$	fein	fein bis mittelfein*)
Zwirndoppelköper	ZDK	$K\frac{2}{2}\,S$	fein gezwirnt	fein bis mittelfein gezwirnt*)

*) fein = Nm 2,7 und feiner
mittelfein = Nm 1,5 bis Nm 2,4
grob = Nm 1,4 und gröber

Die Kettdichten variieren von 40 Fäden je cm etwas nach oben und unten; mittlere Schußdichte: etwa 26 Schuß auf 1 cm.
Kadett wird wegen seiner Haltbarkeit für Sommerknabenanzüge sowie Berufs- und Anstaltskleidung bevorzugt. Kadett hat Ähnlichkeit mit Regatta (siehe Regatta).

Kalamanka heißt ein Wollgewebe in Atlasbindung.

Kaliko, benannt nach der ostindischen Stadt *Calicut*, ist ein feiner, dichter Kattun für Bucheinbände aus mittelstarker Baumwollkette und starkem Baumwollschuß. Durch Auftragen von viel Appreturmasse (Füllappretur, Rackelappretur) wird das Gewebe stark und steif. Die Oberseite ist lederartig glatt oder mit einer feinbzw. grobnarbigen Prägung versehen.
Für Berufsschürzen wird Kaliko meist aus Halbleinen gefertigt (siehe Bougram, Kattun und Perkal).

Kalmuck. Früher wurden grobe, zottige Wollstoffe mit Kalmuck bezeichnet. Heute versteht man unter Kalmuck stark gewalkte, dicke, flanellartige Baumwollstoffe; die Industrie verarbeitet auch synthetische Fasern.
Meist ist Kalmuck ein stark aufgerauhtes Doppelgewebe, weich, wollig und beliebt für Unterlagen, Betteinlagen, technische und klinische Zwecke sowie als Mitläuferstoff für die Industrie.
Die Bezeichnungen Biber, Molton, Barchent an Stelle von Kalmuck sind üblich.

Kambrik. Siehe unter *Cambric*.

Kamelhaarloden. Siehe unter Loden.

Kamelhaarstoffe sind weiche, schmiegsame Gewebe für Sport- und Wettermäntel. Stoffe aus reinem Kamelhaar gibt es höchst selten; meist handelt es sich um Mischgewebe mit einem prozentualen Kamelhaar-Anteil. Nur die weichen, hellbraunen Flaumhaare können verarbeitet werden (siehe Loden).
Die gröberen Kamelhaare werden zu Haargarnen für Einlagestoffe und Teppiche versponnen.

Kammgarnnadelstreifen heißt ein mit feinen, weißen Effekten gemusterter, einfarbiger Kammgarnanzugstoff. In Abständen von 7 bis 20 mm sind je nach Muster 2 feine Effektfäden aus Naturseide, Reyon oder Baumwolle eingewebt. Meist ist die Ware in Köper 2 : 2, 3 : 3 und in Fischgratköper gemustert (siehe Nadelstreifen).

Kammgarn Rayé. Rayé heißt auf französisch gestreift. Kammgarn Rayé ist ein Anzugstoff aus Wolle, selten Zellwolle, bei dem verschiedene Bindungen nebeneinanderliegen, z. B. Köper neben

Panama, in größeren oder kleineren Intervallen in sich gemustert, oder der Köpergrat ist bindungsmäßig abgesetzt (siehe Rayé).

Kammgarnserge sind unifarbige Kammgarnanzugstoffe aus Wolle oder Zellwolle in Gleichgratköperbindung 2 : 2. Die Ware zeigt auf beiden Seiten ein klares Bindungsbild.

Kammgarnstoffe ist die allgemeine Bezeichnung für aus Kammgarnen gefertigte Stoffe. Eine besondere Art sind die blauen Kammgarnstoffe in Köper 2 : 2 oder 3 : 3.

Es gibt viele Stoffarten aus Kammgarn mit unzähligen Mustern. Nicht alle davon tragen nach dem verwendeten Rohstoff die Bezeichnung Kammgarn, sondern werden vielmehr nach ihren Bindungen, ihren Mustern oder nach ihrem Verwendungszweck benannt.

Kammgarnstoffe mit Köperbindung werden unterteilt in Gewebe mit feinem Köpergrat = Kammgarn-Twill und Gewebe mit starkem Köpergrat = Kammgarn-Serge. Die gemusterten Kammgarnstoffe sind sehr verschiedenartig, z. B. einfarbig und durch Bindung gemustert, wie Fischgrätenstreifen, Köper mit Panama-Köperkaros und Diagonalstreifen. Die Musterung kann aber auch durch ungleiches Material und verschiedene Farben hervorgebracht werden.

Kammgarn-Nadelstreifen zeigen feine Streifen aus einzelnen Seiden- und Reyonfäden.

Schattenmuster sind durch verschiedene Garndrehungen hervorgerufen.

Pfeffer und Salz besitzt in Kette und Schuß je einen Faden hell und einen Faden dunkel.

Pepita ist meist schwarz-weiß kleinkariert.

Kammgarn-Cheviot ist in Köperbindung gewebt und kahl appretiert.

Kammgarnstoffe werden zu Kostümen, Herrenanzügen und in leichteren Qualitäten zu Damenkleidern verarbeitet. In England ist der Begriff Kammgarn = worsted nur für reinwollene Erzeugnisse zulässig.

Kammgarn-Twill. Twill heißt auf englisch Köper. Es ist ein Herrenanzugstoff in blau und schwarz, Köperbindung 3 : 3. Infolge der dichten Einstellung und der Verarbeitung feiner Zwirne ist auf der Oberfläche ein feiner Köpergrat zu erkennen.

Kanevas. Französisch canevas = Gitterleinwand, auch Canevas = lateinisch, cannabis = Hanf.

Als Kanevas wird ein weitmaschiges, gitterartiges, grobfädiges Baumwoll-, Leinen- oder Halbleinengewebe in Leinwandbindung

bezeichnet, das geeignet ist als Grundstoff für Stickereien. Kanevas zeigt zwischen den einzelnen Fäden gleiche Abstände (sogenannter unabgeteilter Kanevas).
Im Gegensatz zu diesem Kanevas gibt es noch Stramin (siehe Stramin). Hier sind die Fäden in Kette und Schuß paarweise angeordnet, wobei nach je zwei Fäden eine größere Lücke folgt (sogenannter abgeteilter Kanevas).
Eine besondere Art sind die Smyrna- oder Sudankanevas. Diese Gewebe bilden das Gerüst für Knüpfereien aus starken Wollgarnen. Die Fäden sind ebenfalls paarweise angeordnet.

Karadja* ist die Bezeichnung für handgeknüpfte Teppiche (siehe unter Kabistan).

Karakul, benannt nach dem zentralasiatischen Karakulschaf, ist die Bezeichnung für Krimmerstoffe bzw. Nachahmungen des echten Persianerfelles mit angepreßten Locken. Die Stoffe werden als Ruten- oder Doppelplüsch gewebt und in der Ausrüstung entsprechend veredelt. Karakul findet für Damenmäntel, Jacken, moderne Möbelbezugstoffe und Besatzstoffe Verwendung (siehe Krimmer und Krimmerimitation).

Karamani wird auch als *Kelim* bezeichnet (siehe Kelim).

Kasak ist die Bezeichnung für einen schweren, pelzartigen kaukasischen Vorlegeteppich mit geometrischer Musterung. Das Material besteht aus Wolle.

Kaschmir, benannt nach der ostindischen Stadt Kaschmir, sind feine dreibindige Schußköpergewebe. Gute Qualitäten weisen besonders feinen Schuß (Nm 60 bis 110) und sehr große Schußdichte (40 bis 80 Fäden je cm) auf. Kaschmirstoffe werden roh gewebt, im Stück gefärbt und zeichnen sich durch leuchtende Farben aus. Bei der Ausrüstung ist darauf zu achten, daß die vom Schußgarn abstehenden feinen Wollhärchen sich nicht verfilzen und den gewünschten kahlen Gewebeausdruck beeinträchtigen. Zu Beginn der Ausrüstung werden die Wollhärchen von der rechten Stoffseite durch Sengen des Gewebes entfernt. Außer reinwollenen Kaschmirstoffen gibt es auch Arten mit Baumwollkette und Wollschuß. *Seidenkaschmir* besteht in Kette und Schuß aus Schappeseide.
Kaschmirstoffe knittern wenig und tragen sich nicht blank. Sie eignen sich vorzüglich für Richter- und Pfarrertalare sowie für Schwesternkleidung. Seidenkaschmir und Kaschmiratlas findet auch für Steppdecken oder als Futter Verwendung.
Dem Kaschmir ähnliche, aber etwas grobfädige Kleiderstoffe werden mit *Circas* bezeichnet. Sie sind in Köperbindung gewebt und

bestehen aus Kammgarn-, Streichgarn- oder Baumwollkette und Streichgarnschuß.

Kaschmiratlas* ist ein Gewebe aus Kaschmirwolle in fünfbindiger Atlasbindung.

Kaschmiret, eine kaschmirartige Ware in Doppelköper für Kleider und Blusen. Das Material besteht aus Kammgarn oder Streichgarn, verarbeitet wird auch Baumwollkette und Wollschuß oder Schappeseide in der Kette und Streichgarnschuß. Kaschmiret ist so ausgerüstet, daß es einen dichten, weichen und leicht wolligen Charakter aufweist.

Kasemir ist die Bezeichnung für Gewebe in vierbindigem, meist gleichseitigem Köper aus Wolle oder Mischgespinst. Kasemir wird als Kleiderstoff, verstärkte Gewebe (Baumwollkette, Streichgarnschuß) auch für Herrenbekleidung verwendet.

Kasha. Dieser Begriff ist als Warenzeichen international geschützt und wurde 1921 für die Firma Rodier, Paris, eingetragen. Die ursprüngliche Zusammensetzung der Kashastoffe war Kette aus Streichgarn und Schuß aus Kaschmirwolle. Heute sind viele andere Mischungen üblich. Zum Beispiel in der Kette weiches, einfaches oder gezwirntes Kammgarn oder Streichgarn; im Schuß vorzugsweise wertvolles Streichgarn. Kammgarnschuß ist selten. Bei sehr guten Sorten enthält der Schuß einen Zusatz von Kaschmirwolle oder feinem Kamelhaar. Kasha ist leicht eingestellt. In der Ausrüstung geht die Ware beim Waschen und Walken ein, sie wird voll und mild. Durch Rauhen wird das Gewebe etwas wollig. Vorwiegend wird Leinwandbindung angewendet, für bessere Ausführungen eine glatte Köperbindung. Auch Phantasiebindungen, meist auf Köpergrundlage, finden Anwendung. Kasha wird in allen Modefarben hergestellt; pastellartige Farbtöne überwiegen. Melangen (Garne aus verschieden gefärbter Wolle) werden häufig angewendet, auch Streifen und Karomusterungen sind anzutreffen. Kasha findet als Kleider-, Kostüm- und Mantelstoff Verwendung.

Kästelseide wird ein kleingemustertes Gewebe aus Naturseide oder Chemiefäden genannt.

Kastor, auch die Schreibweise *Castor* ist üblich (siehe Castor).

Kattun. Diese Bezeichnung ist der arabischen Sprache entnommen. Koton, englisch = cotton heißt Baumwolle. Es sind feinfädige, leinwandbindige, naturfarbige Gewebe, die heute auch aus Chemiefasern hergestellt werden. Sie finden roh, gebleicht, gefärbt oder bedruckt Verwendung. Futterkattun erhält eine leichte, Hemdenkattun eine mittlere und Shirting eine starke Appretur.

Bedruckte Kattune dienen zur Fertigung für Schürzen, Kittel und Kleider sowie als Überzug für Federbetten = Bettkattun. Kattun wird auch mit Couverture bezeichnet (siehe Couverture).

Kelimteppich nennt man einen orientalisch gemusterten Wandbehang mit beidseitig gleichem Aussehen (siehe Gobelin). Er stammt aus der Provinz Karaman und wird daher auch mit *Karamaniteppich* bezeichnet. Der Teppich ist in Gobelin-Technik hergestellt. In eine leicht eingestellte, grobfädige Kette wird der Schuß in Leinwandbindung eingeflochten. Die einzelnen Schüsse binden aber nicht über die ganze Warenbreite, sondern kehren am Rande der Figuren um. Deshalb können beliebig viel Farben verwendet werden. Durch diese Art der Musterung ergeben sich senkrecht der Konturen Schlitze in der Ware, die nachträglich auf der Rückseite vernäht werden.

Kettdruck ist die Bezeichnung für Taft aus Reyon oder Zellwolle. Die Muster werden vor dem Webprozeß auf die gespannte Kette aufgedruckt. Die Konturen wirken dadurch etwas verschwommen. Kettdruck hat den Vorteil, daß die feine, zarte Musterung auf beiden Gewebeseiten gleich ist. Die Kette ist meist zweifädig, der Schuß einfarbig und die Schußdichte geringer als die Kettdichte. Die Farbe des Druckmusters wird durch den Schuß nur wenig abgeschwächt.

Kettsamt ist die Sammelbezeichnung für alle Samtgewebe, deren Flor von besonders dazu bestimmten Kettfäden gebildet wird (siehe Samt).

Khaki, vom persischen Kheki abgeleitet, bedeutet staub- und erdfarbig. Mit Khaki bezeichnet man staub- und erdfarbige baumwollene, wollene, halbwollene Gewebe in Köper- oder Atlasbindung, die in tropischen, aber auch in anderen Ländern vorwiegend als Militärtuch Verwendung finden. Aus dieser Bezeichnung hat sich eine bestimmte Farbe — khaki — entwickelt, die nicht nur für Khaki, sondern auch für alle übrigen Gewebe, je nach der modischen Entwicklung, Verwendung findet.

Kidderminsterteppich, benannt nach der englischen Stadt Kidderminster in der Grafschaft Worcester, ist ein Kirchenteppich in Hohlstofftechnik, also starkfädige, leinwandbindige Doppelgewebe (zwei übereinanderliegende Gewebe), die mustermäßig wechseln. Diese Teppichart gehört in die Gruppe der glatten Teppiche, die keine florbildenden Fäden aufweisen. Als Material wird grobes Wollgarn verarbeitet (siehe Teppiche).

Kieler Drell ist ein gut ausgewebter, haltbarer Baumwoll- oder Zellwolldrell, meist blau-weiß oder schwarz-weiß gestreift, der für

Jacken, Knabenanzüge und ähnliche Bekleidungsstücke verwendet wird. Vielfach führt die Ware auch die Bezeichnung Köperregatta (siehe Köperregatta und Drell).

Kirsey, nach dem englischen Ort gleichen Namens in der Grafschaft Kent benannt, ist grober Mantelstoff in Köperbindung aus starkem Streichgarn. In der Ausrüstung werden die Stoffe durch Walken dicht und filzig. Ein nachfolgendes leichtes Rauhen lockert den Filz auf.

Kleiderbarchent ist ein baumwollenes Köpergewebe mit gerauhter Unter- und bedruckter Oberseite (siehe Barchent).

Kleiderdruck sind leicht bedruckte Baumwollgewebe — Musseline, Batiste und leichte Kattune — für Hauskleider. Ungerauhte Baumwollstoffe, ähnlich der Kretonnequalität, haben vorzugsweise auf blauem, selten auf schwarzem Grund ein aufgedrucktes weißes Muster.

Kleiderkattun ist ein Baumwollstoff für Damenkleider, einfarbig oder auch mit Trachtenmustern bedruckt. Er findet vielfach für Dirndlkleider Verwendung (siehe Dirndlstoff).
Leinwandbindige, einfarbige Kattune werden auch mit Kleidernessel oder Kleiderrenforcé bezeichnet.

Kleiderkrepp ist ein leichter Baumwollstoff mit bedruckter Oberseite. Das Druckmuster bewirkt einen feinen oder auch gröberen Kreppeffekt. Weitere Musterungen sind üblich. Der Druck ist auf der Gewebeunterseite meist nicht sichtbar oder nur leicht angedeutet.

Kleiderleinen ist luftdurchlässiges, leichtes Leinen für Sommerkleider, Blusen, Röcke usw.

Kleidernessel. Siehe unter Kleiderkattun.

Kleiderrenforcé. Siehe unter Kleiderkattun.

Kleiderrips ist die allgemeine Bezeichnung für die verschiedenen in Rips oder im Ripscharakter vorkommenden Kleiderstoffe.

Klötzelleinen, ein aus Leinengarnen hergestellter Futterstoff.

Knabensatin ist im Handel auch als Kadett bekannt (siehe Kadett).

Kneippleinen heißt ein gebleichtes, leinwandbindiges, grobfädiges Leinen aus Hechel- und Werggarn, ähnlich dem Bauernleinen. Kneippleinen ist benannt nach Pfarrer Kneipp, Wörishofen; von ihm stammen die Kneippschen Wickel. Diese werden grundsätzlich mit drei Tüchern ausgeführt: Nasses Tuch innen aus grobporösem Leinen, trockenes Zwischentuch aus Nesselleinen, Wolldecke

für außen. Kneippleinen findet auch für Hemden, Tücher und für den sonstigen Hausgebrauch Verwendung (siehe Bauernleinen).

Knüpffrotté, ein Blusen- oder Jumperstoff aus sehr grobem Frottégarn (sprich dschamper). Der Wirkwaren-Charakter wird durch eine Scheindreherbindung erzielt, die in der Kette und im Schuß drei benachbarte Fäden zu einer Gruppe zusammendrückt. Das grobe, unregelmäßige und sehr rauhe Frottégarn trägt dazu bei, daß diese Fadengruppen an die Maschenstäbchen von Wirkware erinnern.

Knüpfteppich. Er gehört zu den wertvollsten Teppichsorten. Seine Heimat ist der Orient, wo er in vollendeter Schönheit und reicher Farbenpracht hergestellt wird. Früher wurden diese Teppiche nur handgeknüpft. Heute werden sie, vor allem in Europa, maschinell hergestellt. Trotzdem ist die Handknüpferei durch die Maschinenknüpferei noch nicht völlig verdrängt. Die Knüpfteppiche bestehen aus einem groben, leinwandbindigen Grundgewebe, die Flornoppen sind an die Kettfäden angeschlungen. Als Kette wird grober Baumwollzwirn, als Schuß Haargarn, Kamelhaar- oder Baumwollgarn verwendet. Für die Flornoppen wird Wolle, Kamel- oder Ziegenhaar, in Ausnahmefällen auch Seide verarbeitet. Zwei verschiedene Knotenformen werden unterschieden: Smyrna- oder Gordesknoten und Perser- oder Sennehknoten. Der Perserknoten gestattet eine dichtere Einstellung als der Smyrnaknoten. Die Schlingen der Knoten und dadurch das Teppichmuster sind bei Knüpfteppichen auf der Rückseite der Ware sichtbar. Das war früher ein auffallendes Kennzeichen für geknüpfte Teppiche, auch echte Teppiche genannt. Heute gibt es auch gewebte Teppiche, die das Muster auf der Rückseite der Ware zeigen. Der Anzahl und Anordnung der zur Verwendung kommenden Farben sind bei Knüpfteppichen keine Grenzen gesetzt. Die Dichte der Knüpfteppiche ist sehr verschieden. Grobe Einstellungen haben etwa 15 000 Knoten je m². Mittlere Qualitäten der orientalischen Knüpfteppiche weisen etwa 400 000 Knoten je m², die besten Sorten bis zu 750 000 Knoten je m² auf.

Knüpfteppiche führen, ihrer Herkunft nach und damit gleichzeitig Dichte und Musterung bestimmend, verschiedene Namen: Schiras, Buchara, Belutschistan, Afghan, Kirman und Täbris. Allerdings werden einzelne dieser Namen von einigen Herstellerfirmen auch für bestimmte Qualitäten gewebter Teppiche verwendet. Es gibt heute Teppichknüpfmaschinen, die den Smyrnaknoten mechanisch einschlingen können. Dieser Teppich ist sehr schwer von einem handgeknüpften zu unterscheiden (siehe Teppiche).

Kochelleinen heißt ein leinwandbindiger Wandbespannungs- und Dekorationsstoff mit Ripscharakter. Auch für Tischdecken findet Kochelleinen Verwendung. Die Kette besteht aus Watergarn und ist feiner als der Schuß. In der ursprünglichen Materialzusammensetzung wurde als Kette Leinengarn und Baumwollzwirn und als Schuß grobes Werggarn verwendet. Da die Kettfäden dem Schuß gegenüber schwächer sind, entstehen im Gewebe breite, starke Querrippen. Kochelleinen ist roh und auch bedruckt im Handel.

Kofferfutter sind leichte leinwand- oder köperbindige Gewebe, die in der Ausrüstung durch Füllappretur einen steifen und glatten Charakter erhalten. Sie bestehen meist aus Baumwolle, seltener aus Reyon und werden nach dem Weben bedruckt. Das Druckmuster täuscht einen buntgewebten Stoff in beliebiger, eingeschärfter Streifenmusterung und verschiedenen Bindungseffekten vor. Oft sind Kofferfutter als Moiréfutter hergestellt. Die Verwendung wird schon durch den Namen angedeutet.

Kokosteppich. Das in allen Nuancen gefärbte Garn, aus der Kokosfaser gesponnen, wird auf mechanischen Stühlen zu den verschiedenartigsten Mustern verwebt. Die preiswerten Artikel werden vorwiegend in zweischäftiger, die teuren Qualitäten in vier- und mehrschäftiger Webart oder auf Jacquardstühlen hergestellt. Kokos-Teppiche, -Läufer und -Matten werden in Kette und Schuß ausschließlich aus Kokosgarn ohne Beimischung anderen Materials gewebt. Bei handgewebten Teppichen wird das Muster durch den Schuß, bei maschinengewebten durch die Kette gebildet.

Da Kokosgarn nicht nach Nummern gesponnen wird, sondern als Handarbeit oft unterschiedlich in der Stärke ausfällt, ist die Einstellung von Kette und Schuß je nach Dicke des Garnes verschieden. Eine besondere Ausrüstung oder den Zusatz von Imprägnierungsmitteln gibt es bei Kokoserzeugnissen nicht.

Es gibt schlechte, lose Garne und solche mit einer festen, guten Drehung. Auch aus den schlechtesten und billigsten Garnen kann ein reines Produkt hergestellt werden, dem man die Bezeichnung *Kokos*-Läufer oder -Teppich nicht absprechen kann, das sich in seiner Güte jedoch von den aus guten Kokosgarnen gewebten Erzeugnissen sehr unterscheidet. Die Güte der Ware ist für jeden leicht festzustellen, der das Gewebe sorgfältig betrachtet. Je härter das Garn und je dichter das Gewebe, desto besser und haltbarer ist die Ware.

Das Kokosgewebe reinigt sich von selbst. An den harten, fettfreien Fasern haftet der Schmutz nicht, sondern fällt bei jeder Erschütterung, wie sie beim Gehen verursacht wird, durch das Gewebe nach unten. Das Kokosgewebe läßt sich bei hartnäckiger

Verschmutzung auch mit dem Staubsauger oder einer harten Bürste und Wasser reinigen. Dabei hat es den Vorzug, nicht einzulaufen bzw. sich nicht zu verziehen. Nach einer feuchten Reinigung werden Teppich oder Läufer an einem warmen Platz an der Sonne oder in der Nähe des Ofens getrocknet. Es schadet aber auch nicht, wenn Kokoserzeugnisse einige Zeit in nassem Zustand verbleiben, da die Faser gegen Fäulniserreger sehr widerstandsfähig ist. Wie wissenschaftlich erforscht wurde, bietet kein Gewebe aus Naturfasern Krankheitserregern einen so ungünstigen Nährboden wie gerade das aus Kokosfasern. Es ist unempfindlich gegen Witterung, Nässe und Fäulnis, hygienisch und läßt sich mühelos reinigen, zum Teil reinigt es sich sogar selbst. Weiterhin bietet es Schutz gegen Kälte und Lärm, ist nahezu unbegrenzt haltbar, auch bei ständiger Benutzung, und weist in Farbe und Form sehr vielgestaltige Muster auf.

Kombinationsgardine. Das sind Gardinen, die in der Technik Doubletie (sprich dabl tai), Double-action (sprich dabl äkschn) oder Swiss hergestellt sind und handarbeitsähnliche Effekte und Durchbrüche aufweisen. Mit dieser Kombinationstechnik lassen sich viele Musterungen erzielen. Mehrere Fadengruppen werden, dem Muster entsprechend, zusammengezogen. Dadurch entstehen Knoten, Schnuren und Löcher und verschiedene Effekte.

Kongreßstoff ist leinwandbindiger Vorhang- und Dekorationsstoff, vorwiegend jedoch Grundstoff für Stickereien. Die Ware besteht aus gröberen Garnen bzw. Zwirnen, ist weit eingestellt und stark appretiert. Eine ähnliche Qualität, aber dichter, ist Kanevas (siehe Kanevas). Panama- und Köperbindung finden Anwendung. Mitunter werden auch grobfädige, mit Leinwandbindung durchsetzte Drehergewebe als Kongreßstoff bezeichnet.
Das Aidagewebe ist aus dem Kongreßstoff hervorgegangen (siehe Aida).

Köperbarchent, auch Croisébarchent genannt, wird roh und gebleicht, die linke Warenseite stark gerauht, hergestellt (siehe Barchent und Croisé).

Köperflanell ist der allgemeine Begriff für verschiedene, in Köperbindung gewebte, *beidseitig* gerauhte Baumwollstoffe (siehe Flanell).

Köperregatta ist dichter, schmalgestreifter, baumwollener Schürzenstoff in dreibindigem Kettköper. Das Gewebe wird vorwiegend zu Kinderanzügen, Fleischerblusen und sonstiger zweckentsprechender Berufsbekleidung verwendet. Entsprechend dem weißen, blauen oder schwarzen Schuß werden die Stoffe als Regatta hell

oder Regatta dunkel bezeichnet (siehe Regatta). Um das unliebsame Eingehen der Stoffe bei der späteren Wäsche auszuschließen, werden die Köperregattas meist sanforisiert.

Kord. Siehe unter *Cord*.

Korelline heißt ein feinfädiger, poröser Hemdenstoff aus Baumwolle in Scheindreherbindung.

Korsettbatist ist Miederstoff in Leinwandbindung. Das Material besteht meist aus Baumwolle Nm 130, aber auch Reyon oder synthetische Fasern werden eingesetzt. Dichte Korsettstoffe in Köper- und Atlasbindung werden als Korsettdrell bezeichnet. Bei den Köperstoffen dieser Art wird auch die Fischgratmusterung angewendet.

Kostümstoff. In Qualität, Farbe und Musterung gleichen Kostümstoffe immer stärker den Herrenanzugstoffen. Vogelauge, Pepita, kleine Karos, Fischgrat und schließlich feiner Glencheck sind geeignete Musterungen auch für Damenkostümstoffe.

Kotonade. Siehe unter Cottonade.

Kotze. Der Name Kotze entstammt der althochdeutschen Sprache und bedeutete grobes, zottiges Zeug = Kutte. Das ist die Bezeichnung für grobe, kräftige, wollige Gewebe, die als Pferde- oder Schlafdecken Verwendung finden. Die Ware ist gewalkt, beidseitig gerauht und in Doppelschußtechnik (ein Kettsystem und zwei Schußsysteme) hergestellt. In der Kette wird meist grobes Baumwollgarn, im Schuß dickes, aus grober Wolle gefertigtes Streichgarn verarbeitet. Auch Reißwolle wird häufig eingesetzt. Der Ausdruck Zackelkotze bezeichnet eine sehr dicke, wollige, dunkelfarbige oder melierte Schlafdecke.

Kragenleinen. Bei dieser Bezeichnung handelt es sich um zwei verschiedene Gewebe, einmal um besonders ausgerüsteten Leinen-Einlagestoff für Kragen von Kostümen, Anzügen und Mänteln (siehe Einlagestoff), zum anderen um dichtes, feinstes Leinengewebe als Deckstoff für Herrenkragen und Manschetten.

Kräuselflausch ist kräftige Ware aus Streichgarn mit 2 Kett- und 2 Schußsystemen für Damen- und Herrenwintermäntel. Die Warenoberseite erhält in der Ausrüstung durch Behandlung auf der Ratiniermaschine ein gekräuseltes, knötchenartiges Aussehen. Daher bezeichnet man Kräuselflausch auch mit Ratiné (siehe Ratiné).

Kräuselkrepp ist ein leinwandbindiges Baumwollgewebe in Kattunqualität (siehe Kattun). Kräuselkreppgewebe erhalten im Gegensatz zum echten Krepp, der durch Einsatz überdrehter Garne

bei starkem Einsprung in der anschließenden Naßausrüstung entsteht, eine chemische Behandlung. Das fertige, gefärbte, gedruckte Gewebe wird stellenweise mit Natronlauge bespritzt. An diesen Stellen tritt eine örtlich stärkere Krumpfung der Garne ein, die den kreppartigen, nach Cloquétechnik aussehenden Effekt erbringt. Häufig sind die Stoffe mit Längsstreifen bedruckt. Beliebt sind Kräuselkreppgewebe, weil sie knitterarm sind und ein Bügeln kaum erforderlich ist.

Kräuselteppich ist die allgemeine Bezeichnung für Teppiche mit Frisénoppen, wie Brüsseler Teppiche, Bouclé- oder Tapestryteppiche (siehe Teppiche).

Krawattenstoffe. Krawatte ist vom Französischen = Halsbinde abgeleitet. Krawattenstoffe sind Gewebe aus Naturseide, Reyon, Wolle und Dederon (Perlon).
Sie zeigen unterschiedliche Bindungen und Musterungen und werden oft durch Schlußlanzierungen verschiedenfarbig hergestellt.

Krepon, auch Crepon geschrieben, ist die allgemeine Bezeichnung für Crêpegewebe mit narbiger oder krauser Oberfläche, die dadurch entsteht, daß entweder nur im Schuß oder in der Kette und im Schuß sehr stark gedrehte bzw. überdrehte Fäden verarbeitet werden. Es wechseln gewöhnlich 2 Fäden S- und 2 Fäden Z-Draht in Leinwandbindung. In der Ausrüstung wird Krepon zur Egalisierung der überdrehten Fäden in lockerem Zustand gekocht.

Kreppfrotté nennt man einen Damenkleiderstoff in Kreppbindung aus Frottégarnen. Diese Bezeichnung haben die Stoffe, bei denen nur die Effektfäden aus Frottégarnen bestehen (siehe Frotté).

Kreppmusselin ist ein Kreppdamenkleiderstoff aus normalgedrehten Woll- oder Baumwollgarnen. Der Kreppcharakter wird durch die Bindung, nicht durch Verwendung von Krepongarnen hervorgerufen. Kreppmusselingewebe sind meist bunt bedruckt (siehe Musselin).

Kreppstoffe. Krepp ist die verdeutschte Bezeichnung für Crêpe = kraus (siehe Crêpe). Kreppartiges Aussehen erhält der Stoff entweder durch die Bindung, die durch unregelmäßig verworrene Fadenkreuzungen eine feinkörnige Oberseite erzeugt, oder durch Kreppgarne. Diese werden scharf gedreht und haben infolge der übergroßen Spannung das Bestreben, sich wieder aufzudrehen, ähnlich einer überdrehten und darum sich leicht verschlingenden Wäscheleine. Diese Wirkung verstärkt noch die beim Naßwerden eintretende Schrumpfung und der Wechsel von S- und Z-gedrehten Garnen beim Weben. Die so hervorgerufene Eigenwilligkeit der Gewebefäden gibt dem Stoff das besondere Gepräge.

Eine weitere Möglichkeit, kreppartiges Aussehen zu erzeugen, besteht durch besondere Ausrüstungsverfahren. Der hierbei erreichte Effekt ist jedoch von geringer Beständigkeit und verliert sich durch Waschen, Bügeln oder ähnliche Bearbeitung. Kreppstoffe können zahlreich gemustert werden und erscheinen fast in jeder Saison, jeweils unter neugeschaffenen, die Wirkung bezeichnenden Phantasienamen (siehe Kräuselkrepp). Verwendung finden Kreppstoffe vorzugsweise zu Damenkleidern.

Kretonne. Siehe unter *Cretonne.*

Kreuzgrund ist eine Gardinentüllqualität (siehe Kreuzgrund unter Tüll).

Krimmer ist die Nachahmung des echten Persianerpelzes (Lammfellimitation). Das Krimmergewebe ist ein Plüsch mit sehr groben Florfäden. Diese werden vor der Verarbeitung lockig gemacht, indem eine kleine Anzahl der groben Florfäden des Plüschgewebes so sehr zusammengedreht wird, daß sich die Fäden, wenn sie locker gelassen werden, zu einem wirren Knäuel zusammenringeln. Durch Kochen wird diese lockige Beschaffenheit fixiert. Krimmer wird als Rutenplüsch und auch als Doppelplüsch hergestellt. Im Handel wird auch der gemischte Krimmer mit Zug- und Schnittnoppen bevorzugt. Neuerdings gibt es auch außer diesem Webkrimmer den Klebkrimmer, bei dem das Polmaterial auf das Grundgewebe aufgeklebt worden ist. Gefärbt wird das Gewebe in den in der Natur vorkommenden Farben der echten Felle, wie schwarz, grau und braun bzw. gräulich- und bräunlich-meliert. Sie werden für Mäntel, Jacken und besonders häufig für große Kragen und Besätze auf Stoffmänteln verwendet. Der Name Krimmer ist abgeleitet von der Halbinsel Krim. Früher wurden die Lammfelle des russischen Karakulschafes, die überwiegend auf der Halbinsel Krim lebten, mit Krimmer bezeichnet. Astrachan ist dem Krimmer ähnlich und auch eine Fellimitation (siehe Astrachan).

Krimmerimitation. Diese ist im Gegensatz zum Krimmer nicht als Plüsch gewebt. Der Krimmereffekt wird durch Verwendung von zweierlei Garnen hervorgerufen, wovon ein Garn sehr walkfähig ist und sich in der Appretur zusammenzieht.

Zwischen diesen Fäden sind die den Krimmer bildenden Fäden angeordnet. Sie flottieren auf der Oberseite des Stoffes mehr oder weniger und bestehen aus einem Material, das nicht walkt (nicht eingeht). Grobe, steife Wollen eignen sich dazu vorzüglich. Wird das Gewebe gewalkt, ziehen sich die Grundfäden zusammen, die Krimmerfäden heben sich vom Stoff empor und bilden kleine Schlingen.

Kristalline ist ein voileähnliches Baumwollgewebe aus feinen, meist mercerisierten Zwirnen (Nm 70/2 bis Nm 120/2). Kristalline kommt vorzugsweise gebleicht oder in hellen Farben vor und findet sowohl als Vorhang- als auch für Kleiderstoff Verwendung.

Küchenhandtücher sind aus grober Baumwolle, grobem Leinen oder Halbleinen in Leinwand-, Köper- oder Kreppbindung gewebt (siehe Gerstenkorn).

Lahn sind feine, flache, bändchenförmige Metallfäden, die allein oder zum Umspinnen von Garnen verwendet werden und zur Herstellung von Metall- und Brokatgeweben dienen (siehe Lamé).

Lamaflanell nennt man aus Streichgarn hergestellte Blusenstoffe. Sie zeichnen sich durch besondere Weichheit und vollen angenehmen Griff aus. Das Gewebe wird angewalkt und dann gerauht. Lamaflanelle kommen in weiß, einfarbig, bunt und auch gemustert vor.

Lamé. Französisch, Lamé = Metallplatte. Lamé sind atlasbindige Gewebe aus Seiden- und Baumwollkette und einem Metallschuß. Die Metallfäden sind mit textilen oder synthetischen Fäden umsponnen und geben dem Stoff ein prunkvolles, mitunter auch sehr glänzendes Aussehen. Die Art der Metallfäden kann verschieden sein. Es werden runde Metallfäden (Draht) oder flache Metallfäden (Lahn) sowie Gold-, Silber-, Aluminium-, Kupfer-, Messing- und Eisenfäden dazu verwendet.
Die Lamésstoffe kommen vorwiegend für Abendkleider, Theaterkostüme und Dekorationsstoffe in Betracht. Neuerdings werden diese Effekte auch in Anzugstoffen angewendet.

Lampas heißt ein dichtes Atlasgewebe aus Seidenkette, das durch Flottierungen verschiedenfarbiger Schüsse gemustert ist und aus dem wirkungsvolle jacquardgemusterte Möbelbezugstoffe gefertigt werden, in leichter Ausführung auch Dekorationsstoffe. Lampasgewebe sind sehr oft bunt gemustert, vor allem findet man reiche Blumenmusterung, die von besonderen Figurschußfäden gebildet werden. Auch Metallfäden finden in der Herstellung Anwendung.

Lampasette ist ein leichtes, einfaches Gewebe, vorwiegend aus Schappeseide, jedoch wird auch Baumwollgarn und Reyon verarbeitet. Lampasette findet meistens als Dekorationsstoff Verwendung.

Lampskin, ein Wollplüschgewebe, in Doppelplüschart hergestellt, ist eine Fellimitation mit hohem, dichtem Flor, wofür weiches, offenes Kammgarn oder ein gutes Streichgarn verwendet wird. In der

Ausrüstung werden die Florfäden durch Naßbehandlung und vorsichtiges Walken büschelweise verfilzt und geben so dem Gewebe das gewünschte, fellartige Aussehen. Verwendung findet diese Fellimitation besonders für Kindermäntel, Wagendecken und Mützen.

Lancé ist die Bezeichnung für ein gemustertes Gewebe, wobei das Muster durch eine besondere Musterkette und einen besonderen Musterschuß gebildet wird (siehe auch Lanciergewebe).

Lanciergewebe heißt ein gemustertes Gewebe, wobei außer dem Grundschuß noch ein Musterschuß, der nur in den Punkten des Musters bindet, vorhanden ist. In den übrigen Stellen des Gewebes bleibt er frei liegen und wird bei der Ausrüstung abgeschnitten. Nur bei manchen Sorten bindet der Musterschuß auf der linken Seite des Gewebes, und zwar so, daß er nicht sichtbar ist. Die geeignetste Bindung ist die Köperbindung 2/2. Auf die gleiche Art kann die Musterung mit einer Musterkette vorgenommen werden. Charakteristisch für dieses Gewebe ist, daß nach Entfernung der Musterfäden das ganze Gewebe in seiner ursprünglichen Bindung bleibt.

Lappets bezeichnet einen feinen, dem Mousseline ähnlichen Stoff. Der Grund ist Leinwandbindung. Das Muster wird durch eine Brochélade gebildet. Lappets findet für Gardinen Verwendung.

Lapping ist ein technisches Gewebe, das vorwiegend in Ausrüstungsanstalten als Walzenbezug für Stoffdruckmaschinen verwendet wird. Kette: Leinengarn oder synthetische Garne, Schuß: Streichgarnwolle, Bindung: Leinwand. Die Masse je m² liegt bei etwa 550 bis 560 g (stuhlroh). Die verwendeten Garnnummern sind in der Kette Nm 22/3 und im Schuß Nm 7, wobei die Kettteinstellung 20 Fäden je cm und die Schußeinstellung 18 Fäden je cm beträgt. Die Fertigwarenbreite richtet sich nach dem Bedarf und kann ganz verschieden sein.

Lasting wurde ursprünglich aus Kammgarnwolle hergestellt, in Kettatlasbindung gewebt und im Stück gefärbt. Es findet vorwiegend für Damenkleiderstoffe, aber auch für Möbelbezug- und Schuhstoffe Verwendung. Die Möbelbezug- und Schuhstoffe sind meist mit Jacquardmustern versehen. Auch in der Buchherstellung findet man Lastinggewebe aus Zellwolle oder Baumwolle als Bucheinband.

Ähnlich dem Lastinggewebe sind die Gewebe, die mit Paramatta bezeichnet werden. Sie haben in der Kette Baumwolle und im Schuß Kammgarnzellwolle oder Kammgarnwolle. Im Handel wird jedoch dieser Name nur noch wenig angewandt. Er ist veraltet.

Lavable. Französisch: sprich lawabel. Lavable ist ein feinfädiger und leichter, waschbarer Seiden- oder Reyonstoff. In den Handel kommen diese Waren einfarbig und auch bunt bedruckt. Die Stoffe zeichnen sich durch ihren weichen Griff, hohe Knitterfestigkeit, gute Waschfähigkeit und hohe Krumpffreiheit aus. Vielfarbig bedruckt ist Lavable ein beliebter und modischer Sommerkleiderstoff. Der im Handel mit Wäschelavable bezeichnete Stoff wird vorwiegend aus Kupferseide hergestellt. In der Kette haben die Lavablestoffe Kreppdrehung 2 S und 2 Z, das Schußmaterial ist normal gedreht (siehe Crêpe lavable).

Lavalleinen ist ein feinfädiger, leinwandbindiger Hemdenstoff.

Lawn* ist die englische Bezeichnung für ein dichtes, feinfädiges Leinwandgewebe für Wäsche und Schürzen.

Ledersamt wird aus besonders gutem, weichem Baumwoll- oder Zellwollgarn in der Art wie Moleskin hergestellt (siehe Moleskin). Der fertige Stoff erhält durch Aufrauhen eine weiche, samtartige Oberseite (siehe Deutschleder) und findet vorwiegend Verwendung in der Herrenoberbekleidung für Seppelhosen, Westen, Uniformen und für Besatzzwecke.

Ledertuch, auch mitunter als Wachstuch bezeichnet, besteht meist aus Kattun, leichtem Barchent oder aus Cretonne. Das Gewebe wird mit einer Deckschicht aus Leinölfirnis und Füllmittel versehen.

Leibfutter ist der allgemeine Begriff für Futterstoffe aus Baumwolle, Wolle, Zellwolle oder Reyon, die zum Abfüttern von Sakkos, Anzügen und dergleichen dienen (siehe Futterstoffe).

Leinen. Siehe unter Reinleinen.

Leinenbatist. Feinfädiger Stoff für Wäsche, Blusen sowie feine Stickereien und Taschentücher aus Leinen (siehe Batist).

Leinenimitation. Ursprünglich ein Baumwollgewebe, das in der Ausrüstung so behandelt wird, daß es wie ein aus Leinengarn hergestellter Stoff erscheint. Das wird z. B. oft bei Linon, Creas u. a. gemacht.
Die Beschaffenheit bleibt für die Dauer bestehen. Die Beeinflussung durch Waschen, Bügeln usw. ändert nichts an dem Zustand des Stoffes, denn das Gewebe enthält keine übermäßig große, in den meisten Fällen überhaupt keine Appreturmasse, sondern die Veredlung hat auf die Faser eingewirkt. Zur Herstellung von Leinenimitation wird vorwiegend Makobaumwolle verwendet.
Leinenimitationen werden neuerdings als Kleiderleinen auch aus Zellwolle hergestellt.

Leinwand. Allgemeiner Begriff für Gewebe, die in Kette und Schuß aus Leinengarnen bestehen; Begriff für eine Gewebebindung.

Levantine ist ein Futter- und Blusenstoff aus Seide, Reyon oder Baumwolle in Köperbindung.

Liberty ist ein Seidengewebe aus Grègekette und Schappeschuß in Atlasbindung, das neuerdings auch ganz aus Reyon hergestellt wird. Die Libertystoffe werden einfarbig und auch bunt bedruckt angefertigt und für Damenkleider, Lampenschirme, Futterstoffe und Dekorationsstoffe verwendet. Der Name Liberty stammt vom Erfinder.

Lin-cheks* wird ein blau-weiß-gestreiftes oder -kariertes Matrosen-Leinwandgewebe genannt.

Linette heißt ein doppelseitig appretierter, feinfädiger Baumwollbatist für Taschentücher und Leibwäsche (siehe Linon). Durch Mercerisieren erhält die Ware ein schönes, glänzendes Aussehen.

Linon ist der französischen Sprache entnommen; Linon-Leinen wurde ursprünglich aus reinem Leinen hergestellt, jetzt vorwiegend Baumwollgewebe, die leinenartig veredelt sind. Linon ist ein glatter, feinfädiger Stoff in Leinwandbindung aus gleichen Garnnummern in Kette und Schuß. Das Gewebe ist gebleicht (Stückbleiche), linksseitig gestärkt (aber weniger als Cretonne) und rechtsseitig glänzend. Linon fühlt sich meist durch den in der Veredlung erhaltenen Leinencharakter etwas kühl an. Verwendet wird Linon zu Leib- und Bettwäsche.

Listardos ist ein gestreiftes oder kariertes Halbleinen-, teilweise auch Baumwollgewebe. Früher bezeichnete man als Listardos eine gangbare Sorte buntgewebter Leinenstoffe.

Litzen, Tressen, Borten sind schmale Flachgeflechte ohne feste Kante. Sie werden auch mit Schnur oder Borte bezeichnet. Alle Fäden kreuzen in verschiedener Flechtbindung diagonal von Kante zu Kante. Verschiedene Arten werden unterschieden, z. B. Gummi-, Bogen-, Zackenlitzen. Hutlitzen aus Eisengarn, Kunststroh, Kunstroßhaar, Baumwolle und Hanf bilden unter den Litzengeflechten eine besondere Gruppe.

Loden. Althochdeutsch = lodo = grobes Tuch. Loden ist ein stark gewalktes Wollgewebe, dessen Haardecke im Strich liegt. Die Lodenstoffe sind meist meliert. Gute Sorten aus einem weichen, langfaserigen Garn werden *Kamelhaarloden* genannt. *Gebirgsloden* oder *Bayrisch-Loden* ist die Bezeichnung für grobfädige, dicke Gewebe. *Zwirnloden* oder Halbtuchloden hat Baumwollkette sowie Wollschuß und ist somit ein Halbwollgewebe. Als *Winterloden* werden besonders dicke Stoffe bezeichnet.

Strichloden hat eine sehr lange Haardecke, die nach einer Seite gebürstet und durch Einwirkung von Dampf in dieser Lage — im Strich gelegt — fixiert ist.
Meltonloden dagegen hat keine Strichdecke, sondern ist leicht wollig. *Trikotloden* ist in einer besonderen Bindung gewebt und wird dadurch elastischer als die gewöhnlichen Lodenstoffe, die meist in Leinwandbindung, aber auch in Köperbindung gewebt sind. Durch Imprägnieren macht man die Lodenstoffe wasserabstoßend. Als Imprägnierungsmittel wird meist essigsaure oder ameisensaure Tonerde verwendet.
Die Lodenstoffe werden bevorzugt für Reise- und Wanderkleidung, Ski- und Trachtenkleidung, für Jäger und auch für Uniformen.

Luftspitze nennt man eine maschinengestickte Spitze, bei der die Fäden regelrecht in der Luft hängen; der Grundstoff ist ausgeätzt. Deshalb wird dieser Artikel auch mit Ätzspitze bezeichnet. Zur Herstellung wird der Grundstoff benötigt, nachträglich jedoch entfernt. Durch zwei verschiedene Verfahren und Naßbeize wird der Grundstoff beseitigt. Luftspitzen eignen sich zu Bordüren, schmalen und breiten Einsätzen, Spitzen und Motiven, die in Verbindung mit Tüll, Grobtüll, Markisette oder bestickten Tüllen in allen möglichen Zusammensetzungen verarbeitet werden können (siehe Ätzspitze).

Luminaire = Tirtey-Loden, findet Verwendung für Mäntel und Arbeitshosen (siehe Tirtey).

Lumineux. Französisch = leuchtend. Leichter, glanzreicher Kleider- und Futterstoff in fünfbindigem Kettatlas aus Naturseide oder Chemiefäden. Lumineux wird auch gern für Besatzzwecke verwendet.

Lunasol ist ein steifer Satin aus Azetat, Reyon oder Naturseide mit Phantasiemusterung und matten Brokatmotiven. Besondere Arten sind mit Metallfäden verziert.

Lüster. Französisch lustre = Glanz. Lüstrieren = Glanz geben, ist benannt nach einem Ausrüstungsverfahren für Garne und Gewebe. Die Lüstergewebe bestehen aus Baumwollkette und hartem Kammgarnschuß. Billige Sorten haben Weft-, Lüster- oder Mohairschuß. In der Ausrüstung wird der Stoff in der Längsrichtung gespannt, damit der Schuß perlt. Lüstergewebe finden vorzugsweise Verwendung für Herrensommerjacken, aber auch in gröberen Sorten für Kleider, Damenmäntel und Schürzen. Die Handelsbezeichnungen für diese Gewebe sind Alpaka, Mohair, Orleans (siehe dort).

Lüstrine auch Lystrine geschrieben, ist ein glänzendes Hutfutter in Taftbindung, meist aus Chemiefasern hergestellt.

Luxor, eine Phantasiebezeichnung für köperbindigen, dicht eingestellten Kleiderstoff aus Organsinkette und Trameschuß. Satin Luxor ist ein schwerer Kleiderstoff in gleichseitiger Köperbindung.

Lysine sind Gewebe, die für wasserdichte Kleidungsstücke verwendet werden. Der Stoff selbst hat wildlederartige Beschaffenheit, die dadurch erreicht wird, daß das Gewebe erst mit einem Kautschukaufstrich und dann mit einer Faserstaubschicht bestrichen und somit wasserdicht wird. Lysine ist in einer dichten Atlasbindung hergestellt. Neuerdings werden diese Stoffe durch reine gummierte Gewebe und Plasterzeugnisse verdrängt.

Madapolam heißt ein leinwandbindiges, feinfädiges Baumwollgewebe oder Mischgewebe (Zellwolle). Das Gewebe ist gebleicht und hat eine besonders weiche Appretur erhalten. Die beste Qualität ist Madapolam-Batist. Das Gewebe findet Verwendung für Hemden und Wäsche aller Art, bedruckt wird es für Kleider verarbeitet. Madapolam ist benannt nach der ostindischen Stadt gleichen Namens.
Beste Qualitäten werden auch mit Renforcé bezeichnet.

Madrapas ist in der Verwendung dem Madapolamstoff gleich und in der Art ähnlich, nur aus gröberen Garnen hergestellt.

Madras ist ein schußlancierter, feinfädiger, gitterartiger Gardinen-, Vorhang- oder Dekorationsstoff. Die besonderen Figurschußfäden an den Figurrändern werden in der Appretur abgeschnitten. Der Grund ist einfädiges Drehergewebe. Als Figurschuß verwendet man dicke Mule, Vigogneimitation oder Reyon.
An den Rändern stehen die abgeschnittenen Schußfäden stummelartig hervor; sie bilden den sogenannten Bart und bestimmen gleichzeitig die rechte Warenseite. Webereitechnisch gesehen ist die Gewebeseite mit dem Bart die linke Stoffseite, also die Rückseite. Die Verbraucher aber nehmen meist diese Seite nach oben, weil die abstehenden Schußfadenenden das Muster etwas beleben.
Ist das Grundgewebe Leinwandbindung, so wird der Stoff als Bagdad bezeichnet.
Madras ist nach der südindischen Hauptstadt gleichen Namens benannt.

Makobatist. Batist ist aus feinster Makobaumwolle hergestellt (siehe Batist und Kambrik).

Makopopeline. Feinste Popeline wird aus bester Makobaumwolle hergestellt. Vielfach mercerisiert.

Makreline sind feinfädige, poröse Gewebe mit gemusterter Panamabindung für Herrenoberhemden.

Makrofil ist ein stark appretierter Futterstoff aus grobtitriger Zellwolle.

Makrolan ist ein Damenmantelstoff in modischen Farben. Als Material wird in der Kette ein Zwirn aus Streichgarn/Wolle und Kammgarn/Zellwolle sowie — je nach Bindung und Effekt — ein Frottéfaden und ein Makrofil-Kräuseleffektfaden verwendet. Dem Kettgarn ähnlich ist auch der Schuß, nur daß es kein Zwirn, sondern ein einfacher Streichgarnfaden ist. Aus dieser Materialzusammensetzung ergibt sich auch der Name des Gewebes, der abgeleitet ist von *Makro* = *fil* und von dem lateinischen Namen der Wolle = *laine*. Die Kreppbindung wird angewendet. Sie, zusammen mit dem Makrofil-Kräuseleffektfaden und dem Frottégarn, verleihen dem Gewebe sein charakteristisches Aussehen. Durch eine Spezialausrüstung erhält die Ware auf der rechten Seite eine dicke, gekräuselte Rauhdecke, die dem Stoff einen warmen, weichen, wolligen Griff gibt. Die Rückseite zeigt ein kahles Warenbild, die Bindung ist klar zu erkennen. Das Warenzeichen „Makrolan" ist der Firma VEB Feintuch- und Kleiderstoffwerke, Reichenbach (Vogtland), geschützt.

Malershirting bezeichnet ein Gewebe, das speziell als Malertuch, Plakattuch, zum Aufziehen von Landkarten und ähnlichen Artikeln verwendet wird (siehe Shirting).

Malimo. Bei „Malimo" handelt es sich um gewebeähnliche Stoffarten, die unter Anwendung der Nähtechnologie mit hohen Geschwindigkeiten hergestellt werden können. Erfinder der „Malimo"-Technologie ist Nationalpreisträger *Heinrich Mauersberger*, Limbach-Oberfrohna. Das Wort „Malimo" ist als Warenzeichen eingetragen. Die Entstehung desselben beruht auf einer Zusammenfügung der Silbe „Mali" (*Ma*uersberger, *Li*mbach), die den Maschinentyp charakterisiert, und der Nachsilbe „mo", die der Warenqualität „Molton" entnommen ist.

Malimostoffe haben Webwarencharakter, ohne nach der traditionellen Webtechnologie hergestellt worden zu sein. Der Aufbau des Stoffes ist derart, daß ein System paralleler Kettfäden mit querliegenden Fäden (Schußfäden) lagenweise bedeckt worden ist, wobei zunächst keine Verbindung besteht. Die Verbindung wird erst durch das zusätzliche Übernähen mit einer Vielnadel-Kettenstichmaschine erreicht. Für diese Manipulation benutzt man auch die Bezeichnung „nähwirken". Die Nähte sind miteinander verbunden und maschenfest, sie sind von der Kettenstichnaht abgeleitet.

Die Malimo-Maschine wird zunächst in der Breite von 500 mm hergestellt. Bedingt durch diese Breite, hat sich vorzugsweise eine Anwendung für Handtücher, Putztücher und ähnliche Stoffarten ergeben. Malimo-Maschinen in Breiten bis 1600 mm sind in der Entwicklung. Ein besonderes Kennzeichen dieser Stoffarten ist die bessere Saugfähigkeit im Vergleich zu Geweben.

Malimostoffe werden aber auch als bandförmige Produkte hergestellt, da es möglich ist, Warenstücke geringerer Breite als die der Maschine mit festen Kanten zu arbeiten.

Ein weiterer wichtiger Artikel ist eine Molton-Einlagequalität, die im gerauhten Zustand in den Handel kommt. Sie eignet sich gut für Einlagen in der Säuglingspflege, Bügelbrett- und Heizkissenbezüge und ähnliche Zwecke.

Malimo kommt auch noch in einer leichteren Qualität in den Handel. Dort hat man die Kettfäden herausgelassen, die Nähte sind maschenfest gearbeitet und laufen als selbständige Naht, ohne Verbindung mit der Nachbarnaht, in der Längsrichtung der fertigen Warenbahn. Stoffe in dieser Ausführung werden eingesetzt für technische Zwecke, für Bitumenbinden, für Zwiebelsäcke und ähnliche Verwendungen.

Die „Malimo"-Technologie wurde im Institut für Textilmaschinen, Karl-Marx-Stadt, entwickelt. Maschinenhersteller ist der VEB Tüllmaschinenbau Karl-Marx-Stadt.

Malipol. Bei „Malipol" handelt es sich um eine gewebeähnliche Stoffart und neuartige Warenqualität, bei der in ein Grundgewebe Polnoppen eingenäht werden. Der Erfinder der Malipol-Technologie ist Nationalpreisträger *Heinrich Mauersberger*, Limbach-Oberfrohna.

Das Wort „Malipol" ist als Warenzeichen eingetragen. Die Entstehung desselben beruht auf einer Zusammenfügung der Silbe „Mali" (*Ma*uersberger, *Li*mbach), die den Maschinentyp charakterisiert, und der Nachsilbe „pol", die auf die Analogie der Teppichherstellung hinweist. Die Oberfläche ist vom normal hergestellten Plüschläufer nicht zu unterscheiden.

Bei der „Malipol"-Maschine handelt es sich um eine Maschine, die es gestattet, die an sich bekannten Nadelflorerzeugnisse nach einer grundsätzlich neuen Technologie herzustellen.

Unter Verwendung der Kettenstich-Technologie werden von Schiebernadeln in Verbindung mit Lochnadeln Polfäden in einen Grundstoff eingezogen und auf der Rückseite desselben durch Maschenköpfe abgebunden. Die Polnoppen sind fest eingebunden und können nicht herausgezogen werden.

Es wird eine absolut feste Einbindung der Polfäden erreicht, eine zusätzliche Rückenappretur zu ihrer Befestigung ist entbehrlich. Man ist dadurch in der Lage, sehr leichte, aber trotzdem dichte Erzeugnisse herzustellen, die vor allem für den Flugzeug- und Automobilbau interessant sind.

Die Malipol-Erzeugnisse lassen sich natürlich auch mit Kautschuk oder PVC beschichten oder mit versteiften Steppwatteprodukten kaschieren. Sie eignen sich dadurch vorzüglich zur Verwendung als Treppenläufer oder als Auslegeware.

Besonders wichtig ist der Hinweis, daß diese Maschine gegenüber Garnfehlern und Knoten äußerst unempfindlich ist. In bestimmten Grenzen werden derartige Mängel anstandslos verarbeitet.

Bemerkenswert sind die hohen Arbeitsgeschwindigkeiten der Malipol-Maschine, die bei maximal 2000 Stichen/min liegen, wobei die Bedienung der Maschine leicht und bequem ist. Bei kaschierten und beschichteten Malipolerzeugnissen wird als Polfadenträger bzw. als Grundstoff für das Einnähen der Polnoppen nur noch Steppwatte benutzt. Damit sind die üblichen Füllgarne vollständig durch „nichtgewebte Produkte" ersetzt. Es eignen sich allerdings nur die durch Übernähen verfestigten Vliese, durch Verklebung verfestigte Erzeugnisse sind nicht verwendbar. Sie werden durch Perforierwirkung der Nadeln zerstört oder verlieren infolge Fehlens der Längsnähte und der dadurch bestehenden Dehnung ihre Form, zeigen Falten und Ausbeulungen und lassen sich nicht verarbeiten.

Die Steppwatte als Trägerstoff für die eingenähten Polfäden übernimmt die Funktion eines sehr weichen Haltematerials für die senkrechte Stellung der Polfäden, so daß der Maschenkopf praktisch mit ganz geringen Anteilen auf dem belegten Fußboden, der PVC-Schicht oder dem kaschierten Teppichrücken fixiert ist. Man kann infolgedessen sagen, daß Malipol in dieser Ausführung den Polnoppenanteil vollständig ausnutzt und keinen toten Pol enthält.

Die Herstellung der Erzeugnisse erfolgt mit geschlossener Noppe. Durch besondere Appreturverfahren kann velourartig veredelt werden.

Besonders zu erwähnen ist die Möglichkeit, daß durch Malipol eine außerordentliche Polfadendichte erzeugt wird. Die geringste Stichweite liegt je nach Garndicke bei 1,5 mm, gegebenenfalls noch weniger. Die geringsten Abstände der Nähte gegeneinander sind 1,8 mm. 36 Noppen/cm² können erreicht werden, 26 Noppen/cm² sind normal.

Die Malipoltechnik kann aber auch für andere Artikel, z. B. für frottéartige Stoffe und spezielle Manteltuche, eingesetzt werden.
Die Technologie wurde im Institut für Textilmaschinen, Karl-Marx-Stadt, entwickelt. Der Lieferant der Maschinen ist der VEB Tüllmaschinenbau Karl-Marx-Stadt.

Maliwatt ist ein neuartiges Erzeugnis ähnlich der Steppwatte. Das Erzeugnis ist auf einer neuentwickelten Maschine hergestellt, mit der lose Watteschichten durch Übernähen mit vielen parallelen Kettenstichnähten verfestigt werden können. Das Produkt dieser Maschine heißt *Steppwatte* oder *Steppwattine* oder im appretierten Zustand *Elastine*.

Die Bezeichnung „Maliwatt" ist warenzeichenrechtlich eingetragen. Sie ist entstanden aus den Anfangssilben des Erfinders, Nationalpreisträger *Heinrich Mauersberger*, und zwar „Mali" (*Ma*uersberger, *Li*mbach), was auf die Maschinentype hindeutet, und der Nachsilbe „watt", die aus der Warenqualität entnommen ist.

Diese Produkte finden in der Konfektion an Stelle gewirkter Watteline Verwendung, und zwar als Einlagestoffe für Wattejacken im Arbeitsschutz und für Motorradbekleidung, aber auch für Morgenröcke und ähnliche Kleidungsstücke. Außerdem hat sich die Verwendung eingebürgert an Stelle von Filz für Polsterzwecke, als Antidröhnmaterial im Automobilbau, als Streichgrund in der Kunstlederindustrie, in Verbindung mit PVC-Folien für Fußbodenbelag und ähnliche Zwecke. Es wird auch eine appretierte Ausführung hergestellt, die unter dem Namen „Elastine" oder auch „Steppelastine" in den Handel kommt. Steppelastine ist sprungelastisch ausgerüstet und findet Verwendung als formbildende Einlage in der Konfektionsindustrie an Stelle von Steifleinen und Roßhaargewebe. In ähnlicher Form wird es — auf Grund seiner großen Reißfestigkeit in der Kettrichtung — als Grundgewebe in der Linoleumherstellung und auch für bestimmte Kunstlederqualitäten eingesetzt.
Die Technologie wurde im Institut für Textilmaschinen, Karl-Marx-Stadt, entwickelt. Lieferant der Maschine ist der VEB Tüllmaschinenbau Karl-Marx-Stadt.

Manchester. Englisch, sprich mäntschester. Benannt nach der englischen Stadt Manchester. Manchester ist ein schweres Schußsamtgewebe mit Samtrippen. Glatte, schwere Atlasgewebe, vor allem Schußatlasse mit hoher Schußdichte, werden fälschlicherweise ebenso genannt. Diese Gewebe werden aber richtig mit Englischleder, Moleskin, Deutschleder und Pilot bezeichnet.

Manchester, auch als Genuacord im Handel benannt, werden für Arbeitskleidung, Sportanzüge, Kostüme und Kleider verwendet. Trenkercord ist auch ein Manchestergewebe, jedoch mit auffallend breiten Rippen.

Mandarin. Siehe Eskimo, Doublé, Palmerston.

Mangeltücher. Siehe Rolltuchleinen.

Mantelseide. Leinwandbindige, aus Naturseiden und Reyon hergestellte, imprägnierte Gewebe. Die linke Warenseite ist mit einem schwachen Gummiaufstrich versehen, wobei die Gummiseite die Innenseite vom Mantel bildet. Die Gewebe kommen einfarbig, gestreift oder auch kariert vor und werden meist zu Regenmänteln verarbeitet.

Mantila* ist die Bezeichnung für einen seidenen Schleierstoff für Damenkleider, ursprünglich der Name eines in Spanien getragenen Damenschleiers.

Marceline. Leichte, glänzende, taftartige Seidenstoffe, aus Organsin, Trame oder Reyon hergestellt. Der Stoff wird verarbeitet zu Lampenschirmen, Hutfutter und für Dekorationszwecke. Marceline ist benannt nach der französischen Stadt St. Marcellin.

Marengo. Meliertes Gewebe mit dunkelgrauem bis schwarzem Grundton, meist aus feinen Wollstreichgarnen in Leinwand- oder Köperbindung. Die Ausrüstung ist ähnlich wie beim Strichloden (siehe Strichloden). Durch das Walken wird bei Verwendung guter Wollen ein dichter, fester Flor, der in der Dekatur festgelegt wird, erzielt.

Die melangierende Tönung — helle feine Härchen auf schwarzem Grund — wird erreicht, indem der Spinnpartie etwa 3 bis 5 Prozent weißes Material hinzugefügt wird.

Leichte Qualitäten in Köperbindung und Meltonappretur werden für Herrenjacketts und Cutaways, mittlere Qualitäten für Sommerpaletots und schwerere flausch- oder veloursartige Gewebe in Doppelstofftechnik für Wintermäntel verarbeitet. Zu besonderen Anlässen wird zur gestreiften Hose ein Marengo-Sakko getragen. Einreihige Paletots aus Marengo trägt man, um bei offiziellen Gelegenheiten, Gesellschaften usw. entsprechend angezogen zu sein (siehe Melton).

Markisendrell. Feste, dichte, streifige oder einfarbige Gewebe, die als Sonnenschutz für Schaufenster, für Liegestühle und ähnliche Zwecke verwendet werden. Im Handel sind sie meist mit etwa 5 bis 7 cm breiten Streifen weiß-rot, weiß-blau und weiß-grau zu finden. Aber auch Streifenmusterungen, die zwischen den 5 bis 7 cm breiten Hauptstreifen noch eine Anzahl schmale Streifchen zeigen, werden hergestellt.

Die Bindung ist vorzugsweise Kettköper, manchmal jedoch auch Leinwand. Das Material ist bei *sehr* guten Qualitäten Leinengarn in Kette und Schuß, bei guten Sorten Leinengarn in der Kette und Hanfgarn im Schuß. Mittlere Qualitäten bestehen nur aus Baumwollgarn.

Markisette. Siehe Marquisette.

Marly ist ein feinfädiges bis mittelgrobes Drehergewebe. Die Dreherschnuren sind zweifädig und in der Schußrichtung immer zwei Schuß im Dreherfach. Diese Gewebe werden auf Schaftwebstühlen hergestellt und haben infolge der gemusterten Leinwandflächen große Ähnlichkeit mit Etamine (siehe Etamine). Verwendung: Gardinen.

Marocain. Taftbindiger Kleider- und Futterstoff mit Kreppcharakter, deshalb auch Crêpe marocain genannt. Das Charakteristische sind die feinen Querrippen, eine Art Rips. Der Kreppcharakter entsteht durch die verwendeten Kreppgarne im Schuß, und zwar zwei Schuß S- und zwei Schuß Z-Draht. Der Name ist abgeleitet von Maroquin = marokkanisches Ziegenleder, eine Art Saffianleder.

Marocain façonné ist ein kleingemustertes Marocaingewebe, wobei vor allem die Kettdichte bedeutend höher ist als die Schußdichte. Obwohl das bei fast allen Marocaingeweben der Fall ist, wird es hier besonders deutlich (siehe Marocain).

Marquisette. Feinfädiges, engmaschiges, gitterartiges Drehergewebe mit 2 oder 3 Fäden je Gruppe. Marquisette dient zu Vorhängen, Gardinen und Dekorationen und wird vorwiegend aus Baumwolle hergestellt. Auch Reyon, Seide und Zellwolle werden eingesetzt. Aus Kammgarnen und Naturseidengarnen gefertigter Marquisette wird zu Kleidern verarbeitet.

Matelassé. Jacquardgewebtes Seiden- oder Reyongewebe mit reliefartiger Musterung infolge Doppelstoffbindung wie bei Pikee (siehe Piqué).

Matelassé zeigt in der ursprünglichen Form und Beschaffenheit ein Obergewebe, das durch die straff gehaltenen Fäden eines Untergewebes an bestimmten Stellen — dem Muster entsprechend — nach unten gezogen wird. Das Muster wirkt dann wie eingesteppt. Zwischen dem Ober- und Untergewebe wird meist ein dicker, weicher Füllschuß eingelegt, damit das Muster besonders plastisch erscheint. Das Obergewebe besteht häufig aus Seide, während für das Untergewebe ein festes Baumwollgarn verwendet wird. Der Füllschuß ist ein dicker, wenig gedrehter Baumwollfaden. In dicker Stoffausführung ist Matelassé für Damenmäntel, in leichter Ausführung für Damenkleiderstoffe zu verwenden.

Matelassé ist im Handel auch als Blasenkrepp oder Steppstoff zu finden. Die Bezeichnung kommt aus dem Französischen, matelasser = aufpolstern, gepolsterter Stoff.

Matratzendrell ist ein Gewebe zum Anfertigen von Matratzen. Das Gewebe besteht aus einer dicht eingestellten Baumwollkette und einem strapazierfähigen Leinenschuß. Geringere Sorten bestehen nur aus Baumwolle. Die Bindung ist Atlas, in seltenen Fällen Kettköper spitzartig gemustert (Fischgrat). Es werden glatte (unifarbige) oder farbig gestreifte und jacquardgemusterte Matratzendrelle unterschieden. Kett- und Schußmaterial sind bei den gemusterten Drellen meist verschiedenfarbig. Handelsbezeichnung: Satindrell, Jacquarddrell. Die Hauptfarben sind Rot, Blau, Grau, Gelb (siehe Drell und Drellsatin).

Mattkrepp. Siehe Crêpe Marocain.

Maydiana. Dunkler Kleiderstoff, mit kleinen Mückeneffekten versehen, die durch weiße Reyonfäden gebildet werden.

Meeresschaum ist ein Reyongewebe mit Kreponschuß in Kettatlasbindung. Siehe Crêpe rayé. Der eigenartige Effekt wird dadurch erreicht, daß die glänzende Atlasfläche durch kurze Schußflottierungen unterbrochen wird. Das Gewebe wird vorwiegend zu Kleidern verarbeitet.

Melangen. Französisch, sprich melangschen. Allgemeine Bezeichnung aller melierten Stoffe.

Melton. Feiner, tuchartiger Wollstoff, aus Kammgarn-Wolle hergestellt und für Gesellschaftskleidung (schwarz) verwendet. Aus weniger gutem Rohmaterial eignet sich Melton für Skibekleidung. Melton wird in sehr dicht eingestellter Kreuzköper-, Köper- oder Doppelköperbindung gewebt und in der Ausrüstung stark gewalkt. Die verfilzte Warendecke läßt nur schwer das Bindungsbild erkennen, ähnlich wie bei Foulé.
Melton ist nach dem Ort gleichen Namens in der englischen Grafschaft Leicester benannt.

Merino ist der Name einer Schafrasse. Darunter wird aber auch ein Gewebe verstanden, das aus feiner Kammgarn-Wolle hergestellt und in Köperbindung gewebt ist. Die Ausrüstung verändert das Gewebe kaum, so daß der Stoff seine natürliche Weichheit behält, aber trotzdem glatt und glänzend wird. Er findet bevorzugt für Damenkleider Verwendung.

Merveilleux. Französisch, sprich merväjö. Merveilleux ist ein Kleiderstoff in siebenbindigem Atlas aus Organsinkette und Tramé-schuß. Häufig werden hochgedrehte Seidenzwirne verarbeitet (Grenadine).

Messaline ist ein Gewebe in fünfbindigem Kettatlas mit Organsinkette und Traméschuß. Es wird jedoch auch Azetat und Reyon verarbeitet. Messaline ist weich, glänzend, meistens im Stück gefärbt und findet vorzugsweise als Kleiderstoff, Hutfutter oder Dekorationsstoff Verwendung.

Miederstoff. Kräftige Gewebe für Mieder- und ähnliche Zwecke aus Baumwolle oder Reyon bzw. mit oder nur aus synthetischen Garnen. Die Farben Lachs, Weiß, Schwarz, auch modeabhängige Farbtöne sind beliebt. Bindung: Leinwand-, Köper-, Atlas- oder Fischgratbindung. Miederstoff wird auch als Korsettstoff bezeichnet (siehe Korsettstoff).

Korsettdrelle binden in Atlas oder Köper und sind sehr dicht ausgewebt. Korsettbatiste binden in Leinwand und bestehen in Kette und Schuß aus sehr feinem Baumwollgarn bis zu Nm 136 bei einer mittleren Gewebedichte von 36 Fäden je cm. Die Miederstoffe werden auf Schaft- oder auch auf Jacquardwebstühlen hergestellt.

Mille Fleurs. Französisch, sprich mill flör = tausend Blumen. Es sind feine Reyon-, Zellwoll-, Woll- und Baumwollstoffe, mit kleinen Blumen gemustert (Streublumen). Wäschestoffe, Batiste, Barchente, aber auch Kleider- und Futterstoffe zeigen diese Streublumenmusterung.

Mille rayé. Allgemeiner Begriff für feingestreifte Stoffe aus Naturseide, Chemiefäden oder Baumwolle.

Möbelbezugstoffe sind Gewebe, die zum Beziehen von Polstermöbeln verwendet werden. Es gibt glatte, einfarbige Stoffe sowie durch farbige Garne gemusterte, bedruckte, schaft- und jacquardgemusterte Waren. Ferner werden Gewebe als Möbelbezugstoffe mit mehreren Schuß- und Kettsorten verarbeitet, außerdem besondere Gewebetechniken, wie Damast und Gobelin oder Schußsamt, Kettsamt, Plüsch usw. Als Material können sämtliche Rohstoffe verwendet werden. Neuerdings haben auch die synthetischen Fasern auf Grund ihrer langen Haltbarkeit Einzug in den Möbelbezugstoffen gefunden.

Die Fertigungsbreiten sind meistens 125 bis 130 cm.

Möbelcord ist ein Schußsamtgewebe mit kräftigen, plastischen Längs- und Diagonalrippen, ähnlich wie Genuacord, Manchester. In dieser Art Möbelcord gibt es eine Vielzahl von Ausführungen, indem jedesmal die Rippenbreite oder Rippenhöhe eine andere ist. Die Stoffe sind in einer Hohlschußbindung, meist einfarbig, aber auch bedruckt und aus Baumwolle hergestellt. Sie finden vorwiegend zum Beziehen von Polstermöbeln Verwendung, selten zu Dekorationen.

Möbelcretonne heißt ein kräftiges, bedrucktes Cretonnegewebe, das vorzugsweise zum Beziehen von Polstermöbeln Verwendung findet (siehe Cretonne).

Möbeldamast ist die allgemeine Bezeichnung für einfarbige, jacquardgemusterte Möbelbezugstoffe, in der Technik 1 : 1 eingestellt. Möbeldamaste kommen in Wolle, Seide, Halbseide und auch in Baumwolle vor. Neuerdings werden auch synthetische Fasern dazu verarbeitet.

Möbelkrepp. Kreppbindiger, mit Phantasiebindung versehener Möbelbezugstoff.

Möbelrips ist die allgemeine Bezeichnung für Möbelstoffe, die in Ripsbindung gewebt sind oder ein ripsartiges Aussehen haben. Es sind meist kräftige baumwollene, leinene oder wollene Rippengewebe mit dickeren Schußgarnen. Feinere Ripse werden aus Naturseide und Reyongarnen hergestellt. Meist sind es Kettripse, deren Warenbild durch Material und Farbe der Kette bestimmt wird.

Mohair. Wird auch Mohär geschrieben. Leinwandbindige, weiche, seidenartige Kleider-, Futter-, Mantel- und Schürzenstoffe. Die Kette ist meist Baumwolle und der Schuß Mohairgarn. Mohairgarn ist aus den Haaren der Angoraziege gesponnen, läßt sich gut färben und weist einen schönen Glanz auf. Dieser glanzreine Wollschuß bestimmt das Aussehen der Ware.

Mohairplüsch ist ein Möbelbezugstoff, hergestellt in Doppelplüschtechnik. Die Florfäden aus Mohairgarn haben die Eigenschaft, besonders widerstandsfähig zu sein und keinerlei Druckstellen zu hinterlassen (siehe Mohair).

Mohairrips. Kleiderstoff in Rips. Die Kette ist Mohairgarn, der Schuß Kammgarn-Wolle oder Baumwolle (siehe Mohair).

Moiré. Französisch, sprich moaree. Moiré = gewässert, Wasserglanz. Die Musterung gleicht meist einer Holzmaserung oder Wasserwellen. Moiré ist ein Futterstoff und wird gern als Ledertaschen- oder Kofferfutter verwendet. Aber auch in der Kleiderstoffbranche, speziell in Schwarz, für Cocktail-, Nachmittags- oder Abendkleider wird Moiré gern verarbeitet. Weitere Verwendungsmöglichkeiten sind Kranzschleifen, Hut- und Ordensbänder, Dekorationsstoffe.

Das Grundgewebe ist meist ripsartig beschaffen. Die Bindung ist Leinwand. Kette und Schuß weichen sowohl in der Dichte als auch in der Garnfeinheit voneinander ab, damit die gewünschte ripsartige Beschaffenheit erreicht wird. Moiré erkennt man daran, daß auf einem stumpfen Grund glänzende Stellen zu sehen sind.

Das Moirémuster wird in der Ausrüstung durch den Gaufrierkalander (sprich goffrier) erzeugt, wobei die Rippen der Gewebe in unregelmäßigen Linien breitgequetscht werden. Dadurch entsteht eine feine, an die Bewegung von Wellen erinnernde Musterung, die man als Moiré bezeichnet.

Als Material für diese Stoffe wird in der Hauptsache Seide, Reyon, Baumwolle und auch Wolle verwendet. Außer der häufigsten Herstellungsart mit dem Gaufrierkalander wird Moiré auch noch nach anderen technischen Verfahren hergestellt.

Mokett, auch Moquette geschrieben, ist nach dem gleichnamigen französischen Stoff Mocades benannt, einer früheren Bezeichnung für Samtteppiche.

In der Neuzeit ist Mokett eine allgemeine Bezeichnung für alle buntgemusterten Möbelplüsche, bei denen das Untergewebe (Grundkette) aus Baumwolle, Leinen oder Zellwolle und die Florfäden aus Weftgarn, Mohair, Seide oder Reyon bestehen.

Die Bezeichnung der Mokettgewebe kann verschieden sein, und zwar nach dem Material: Baumwollmokett, Wollmokett, Seiden- oder Reyonmokett, und nach dem Herstellungsverfahren:

Schaftmokett	=	klein gemustert
Jacquardmokett	=	groß gemustert
Rutenmokett	=	auf Rutenwebstuhl hergestellt
Doppelmokett	=	aus Doppelware hergestellt
Druckmokett	=	aus Doppelware hergestellt und bedruckt.

Die Druckmokette sind vor allem an den verwischten Konturen zu erkennen.

Der Unterschied zum Plüsch ist nur im Material zu suchen. Beim Plüsch werden im Grundgewebe und für Polfäden gleiche Materialien verarbeitet; bei Mokett ist das in der Regel nicht der Fall.

Moleskin. Englisch, sprich mollskin. Mole = Maulwurf, skin = Fell, Maulwurfsfell. Dichtes, kräftiges, in Schußatlas gewebtes Baumwollgewebe, wildlederartig ausgerüstet. Es wird auch als Deutschleder oder Englischleder bezeichnet, wobei Deutschleder eine besonders schwere Qualität von Moleskin darstellt. Das Gewebe wird vorwiegend in der Berufskleidung und auch als Hosentaschenfutter verarbeitet. Schwere Qualitäten werden durch Unterschüsse verstärkt. Die beiden Seiten des Gewebes werden gerauht und die rechte Seite geschoren, wodurch sie das wildlederähnliche Aussehen erhält (siehe Deutschleder, Englischleder). Pilot ist eine ähnliche Qualität von Moleskin, jedoch ist die Gewebeoberfläche etwas offener.

Mollino ist ein Futter-, Wäsche- und Kleiderstoff in Leinwandbin-

dung, hergestellt aus mittelstarken Garnen. Für Wäsche ist Mollino meistens gebleicht, mitunter gefärbt oder bedruckt. Mollino wird auch Domestik genannt (siehe Domestik).

Molton. Ursprünglich die Bezeichnung für weiche, langhaarige, friesähnliche Wollgewebe. Heute findet der Ausdruck nur noch in der Baumwollbranche Anwendung. Molton ist meist einfarbiger Flanell (roh, gebleicht, creme- bzw. hellfarbig). Das Gewebe ist besonders gut gerauht und in Leinwand, Köper oder vierbindigem Kreuzköper hergestellt. Starke Qualitäten sind mit Ober- und Unterschuß versehen und als 5bindiger Atlas gewebt. Außer Baumwolle kommen auch Chemiefasern zur Verarbeitung. Das Anwendungsgebiet von Molton ist vielseitig, z. B. als Deckenstoff, für Schlafdecken, Einlagen, Tischunterlagen, Bügeldecken, Druck- und Dekatiertücher, Bettücher, Nachthemden. Handelsbezeichnungen für Molton sind Kalmuck, Barchent, Biber, Fancy.

Montagnac heißt ein gerauhter, dicker, wollener Mantelstoff aus Streichgarnen mit starkem, noppigem Oberschuß. Die Oberfläche ist durch ein besonderes Rauhverfahren mit anschließendem Ratinieren zu kleinen Knötchen verformt, eine Art Floconné. Der Name des Gewebes weist auf seinen Hersteller hin.

Mooskrepp ist die Phantasiebezeichnung für Kleider-Kreppstoffe mit moosähnlichem Charakter, eine Art Sandkrepp aus feinem Kräusel- oder Knotenzwirn in Kette und Schuß. Als Material wird Zellwolle, Wolle oder Reyon verwendet. Mooskrepp knittert kaum und wird deshalb immer wieder gern gekauft. Wie schon der Name andeutet, hat dieses Gewebe ein moosartiges Aussehen. Es entsteht dadurch, daß um einen Kreppfaden ein Reyonfaden gezwirnt ist. Durch die Ausrüstung springt der Kreppfaden ein, und der Reyonfaden tritt in Schleifenform hervor.

Moquette. Siehe Mokett.

Moscovite ist ein halbseidener Ripsstoff mit feinen und groben Rippen (auf 3 bis 4 feine Rippen kommt eine grobe Rippe). Das Gewebe ist sehr haltbar. Es ist eine Art Bengaline. Als Material wird in der Kette Grège, im Schuß Kammgarn, Baumwolle, Reyon oder Zellwolle verwendet.

Mosetigbatist. Mit Kautschuk imprägnierter Baumwollbatist für sanitäre Zwecke (Verbände oder Unterlagen).

Moskowa, nach der Stadt Moskau benannt, sind grobwollige, dicke Streichgarnstoffe in Doppelstofftechnik für Winterpaletots. Die Warenoberseite ist meistens glatt. Mit Strichappretur ausgerüstet, gleichen sie im Aussehen dem Eskimo (siehe Eskimo). Für das Untergewebe wird vorwiegend Reißwolle verarbeitet.

Mossul. Sammelbegriff für orientalische Knüpfteppiche mit hohem, oft seidig glänzendem Flor und geometrischer Musterung; in den Farben Blau, Gelb, Grellrot, Leuchtendrot.

Mottledteppich. Siehe unter Rutenteppich und Teppiche.

Mouliné. Vom französischen mouliner = Seide zwirnen, gezwirnte Seide. Allgemeine Bezeichnung für Damenkleider- und Herrenoberbekleidungsstoffe, die aus Moulinégarnen hergestellt sind. Der Moulinézwirn besteht aus zwei verschiedenfarbigen Fäden oder zwei Einzelfäden verschiedener Rohstoffe (Baumwolle oder Wolle). Infolgedessen hat das Moulinégewebe ein gesprenkeltes Aussehen. Sehr oft ist nur die Kette aus Moulinégarn und der Schuß einfarbig. Sämtliche Moulinéstoffe werden vorzugsweise in Leinwand-, Köper-, Rips- und Phantasiebindungen angefertigt.

Mousseline. Siehe Musselin.

Mousseline de soie. Französisch, sprich müsselin de soa, benannt nach der türkischen Stadt Mosul. Es ist ein leichter Musselin aus Grège-seide für Gesellschaftskleider, Brautschleier, Tanzkleider usw. (siehe Musselin).

Moutonné ist ein dicker Paletot- bzw. Pelzstoff mit langhaariger Oberfläche, ähnlich dem Ratiné oder Welliné.

Mull. Sehr feinfädiges leinwandbindiges Gewebe aus Baumwollgarn oder aus Chemiefäden. Mull gibt es in drei verschiedenen Ausführungen: als Kleiderstoff, Verbandstoff und Vorhangstoff.
Für Kleiderstoff ist Mull, ähnlich wie bei Musselin, sehr weich und ziemlich geschlossen, manchmal in gleicher Weise wie Vorhangstoff gemustert, meistens jedoch bedruckt.
Verbandmull dagegen ist sehr leicht eingestellt, zwischen den Fäden sind merkbare Lücken vorhanden. Verbandmull muß glatt und saugfähig sein.
Mull für Vorhangstoff — gemusterter Punktmull und Tupfenmull aus Baumwolle — ist die einfachste Art der lichtdurchlässigsten Stoffe. Die Musterung kann erfolgen durch Einweben durchgehender, dicker Fäden, durch Lanzierfäden (außerhalb der Figur abgeschnitten) und durch Broschiereffekte (Umkehr des Figurenfadens am Rande der Musterung).

Müllergaze, sprich Müllergashe, auch Beutel- oder Siebgaze genannt, ist ein festes, undichtes, durch gleichmäßige Zellengröße sich auszeichnendes Spezialgewebe, ganz in Dreherbindung oder in Dreher- und Leinwandbindung. Es wird insbesondere in Mühlenbetrieben zu Siebzwecken (daher der Name) verwendet. Als Material wird Baumwolle, Reyon, Naturseide, auch Dederon (Perlon) verarbeitet. Zur Herstellung eignet sich vorzüglich erstklas-

sige unentbastete Naturseide (Rohseide). Im wesentlichen unterscheidet man

Mehlgazen = Maschennummern 00 bis 25,
Grießgazen = Maschennummern 16 bis 80.

Die Webbreite schwankt zwischen 60 und 102 cm.
Nach den Arten unterscheidet man Vollgazen und Halbgazen. Erstgenannte sind weitmaschige Gazen, die in der Kette nur Dreherschnuren haben, und letztgenannte sind engmaschige Gazen, bei denen zwischen den Dreherschnuren jeweils ein Faden in Leinwand und Dreher bindet. In der Schweiz werden noch spezielle Gazesorten auf Handwebstühlen hergestellt.
In vielen Fällen wird Müllergaze auch als Schablonengewebe beim Textildruck, dem sogenannten Filmdruck, verwendet.

Musselin, auch Mousseline geschrieben, ist ein feinfädiges, leichtes, schmiegsames Kammgarngewebe in Leinwandbindung und meist durch Bedrucken gemustert. Die Musselinstoffe werden in bester Ausführung nur aus Naturseide hergestellt. Außerdem werden auch halbseidene, reinwollene und baumwollene Musselinstoffe sowie solche aus Zellwolle „B" gefertigt. Musselin ist nach der türkischen Stadt Mossul benannt. Musselinstoffe werden vorzugsweise für Kleider, Dirndlkleider und für Vorhänge verarbeitet.

Nadelstreifen. Dies ist die allgemeine Bezeichnung für die Herrenanzugstoffe, die in kleinen Abständen (einzeln oder paarweise) auffällige, meist hellfarbige Fäden in Kettrichtung enthalten. Nadelstreifen können in allen Stoffarten, z. B. Kammgarn-Wolle oder Kammgarn-Zellwolle, hergestellt werden. Die Effektstreifen bestehen meistens aus zwei Effektgarnen (Seide, Baumwolle, Reyon oder Azetat), die in Querrips 2/2 binden und dadurch einen fortlaufenden Strich erzeugen.

Nainsock. Ursprünglich ein in Indien gefertigter Stoff aus feinem Baumwollgarn. Heute versteht man darunter mittelfeine, leinwandbindige, batistartige Baumwollgewebe, die für Unterwäsche geeignet sind. Mitunter wird Nainsock mit Gold- und Silberfäden (Lahn und Lamé) bestickt.

Nankinett ist ein leinwandbindiger, aus dünnem Baumwollgarn hergestellter Futterstoff. Er wird oft bedruckt, aber auch einfarbig verwendet (siehe Nankin).
Benannt ist Nankinett nach der chinesischen Stadt Nankin, dem Land der Naturseide. Ursprünglich war es ein chinesischer Rohseidenstoff. Heute bezeichnet man damit einen kräftigen, leinwandbindigen Baumwollstoff mit gelblich-brauner Farbe, die durch

die verwendete chinesische Baumwolle hervorgebracht wird. Außer chinesischer Baumwolle werden auch andere Sorten verarbeitet. Den gewünschten Farbton für die charakteristischen Nankinstoffe erhält man durch Dämpfen oder Färben des Stoffes.

Nanshan ist ein Rohseidengewebe ähnlich Honan (siehe Honan und Shantung).

Natté. Französisch natté = Matte, Flechtwerk. Natté ist ein Hemden-, Blusen- oder Wäschestoff aus Baumwolle, Zellwolle, Azetat oder Reyon. Das Gewebe weist auf der Oberfläche kleine Durchbrucheffekte auf. Die einfache Ausführung ist die Panamabindung, obwohl die Bezeichnung Natté dafür nicht ganz exakt ist. Um nun das Schieben der einzelnen Fäden zu verhindern, wird die Scheindreherbindung angewendet, die nach einer gewissen Anzahl von Fäden in Kette und Schuß einen Durchbruch ergibt. Diese charakteristische Bindung, die Kautschukbindung genannt wird, zeichnet sich dadurch aus, daß länger flottierende Ketten- und Schußfäden würfelförmig so eingeteilt sind, daß an den Schnittstellen der einzelnen Würfel durch Leinwandbindung eine scharfe Verkreuzung erfolgt. Dadurch weist das Gewebe in Kette und Schuß scharfe Vertiefungen auf. Diese Nattégewebe sind besonders elastisch.

Négligébarchent. Französisch, sprich neeglischee. Négligébarchent ist ein baumwollenes Köpergewebe mit gerauhter Rückseite. Die Oberseite ist bedruckt (siehe Barchent).

Négligédamast. Baumwollgewebe, im Grund in fünfbindigem Kettatlas. Négligédamast wird auf Jacquardstühlen gewebt, die Musterung zeigt meistens kleine Figuren. Die Ware wird gebleicht, manchmal im Stück gefärbt (siehe auch unter Bettzeug).

Négligé-façonné. Siehe unter Bettzeug.

Négligé-satin. Siehe Négligédamast und Bettzeug.

Nessel ist die allgemeine Bezeichnung für leinwandbindige, ungebleichte, aus mittleren Baumwollgarnen oder Mischgarnen hergestellte Gewebe. Sie finden Verwendung zu Hemden und sonstiger Wäsche, als Futterstoff und Dirndlstoff, für Wachstuche, Chintz u. a.

Mit Rohnessel wird die Stuhlware bezeichnet. Nesseltuch hingegen ist gebleicht, kann gefärbt und auch bedruckt sein. Der Name Nessel stammt noch aus der Zeit vor der industriellen Einführung der Baumwolle. Damals dominierten noch die Stengelfasern einiger Nesselarten.

Nivelya heißt ein Gewebe aus Baumwolle und Chemiefäden mit Schneeflockeneffekt.

Noppé. Französisch noppe = Knoten, Verdickung bei Garnen, die auf mechanischem Wege hergestellt werden. Die mit diesem Garn hergestellten Gewebe werden mit Noppé bezeichnet und zu Kleidern, in stärkeren Qualitäten zu Sportkostümen verarbeitet. Als Material findet Baumwolle und Streichgarn-Wolle Verwendung. Die Noppéstoffe sind fast ausnahmslos grobfädig und in Leinwandbindung gewebt.

Noppenrips ist ein Vorhang- und Dekorationsstoff. Er unterscheidet sich von einem Flammenrips dadurch, daß nicht durchgehend Flammenschuß verwebt wird, sondern nach einer Anzahl Muleschüsse stets 1 oder 2 Flammenschüsse folgen (siehe Flammenrips).

Normalflanell. Siehe Flanell.

Nouveauté. Französisch, sprich nuwoteh = Neuigkeit. Es ist ein allgemeiner Sammelbegriff für neueste Modeschöpfungen, ausgefallene Textilien jeder Art oder ausgesprochene Schönheiten, aparte Musterung. Manche Gegenden der Textilindustrie haben diesen Begriff bereits auf besondere Spezialitäten bezogen, z. B. Glauchauer, Meeraner Nouveautés = Kleiderstoffe, Cottbuser und Forster Nouveautés = Damenmantelstoffe.

Nova ist ein grau-weiß-meliertes Baumwollgewebe, ähnlich grobem Nessel, in Leinwand- oder Köperbindung. Verschiedene Qualitäten haben eine etwas flanellartige Oberseite. Nova eignet sich als Taschenfutter für Schürzen und Hauskleider.

Nutria. Schon der Name sagt es, daß Nutria eine Tierfellimitation, ein Plüsch für Damenmäntel ist, dessen Grundgewebe aus Baumwollgarn und der Flor aus feinem, weichem Kammgarn gebildet wird. Dieser Flor, der in der Appretur zu Büschelchen zusammengeschoben wird, bewirkt die Nutria-Imitation.

Oberhemdenstoff ist der Sammelbegriff für Gewebe, die sich zu Oberhemden eignen (siehe Popeline, Zephir, Perkal, Flanell).

Obi*. Gewebte, glänzende Samtstreifen, die als Bekleidung der Japaner dienen. Die feinen Muster sind oft sehr kostbar.

Ölhaut. Wasserdichte, luftundurchlässige, gummierte Gewebe aus Baumwollgarnen oder Chemiefäden, die für Regenschutzbekleidung und andere ähnliche Zwecke verwendet werden.

Ombré. Französisch, ombrer = schattieren, Ombrégarn = farbig schattiertes Garn. Das Charakteristische des Ombréstoffes ist, daß der Farbton des einen Streifens allmählich in den Farbton des Nachbarstreifens übergeht, also abschattiert ist. Die Abschattierung der Farben kann durch Web- oder Druckeffekte hervorgerufen werden und erfolgt oft vom dunkelsten bis zum hellsten

Ton innerhalb einer Farbe, oder sie geht in verschiedenen Farben laufend durch verschwommene Abgrenzungen über. Ombréstoffe sind in der Regel gestreift und werden vorwiegend für Kleider- und Dekorationszwecke verwendet.

Ondoyant. Französisch = wogend. Atlas- und Ripsgewebe mit wolliger Oberseite aus Reyon oder Zellwolle, ähnlich dem Liberty und Givrine (siehe Liberty und Givrine).

Ondulé ist ein Damenkleiderstoff aus Wollkammgarn in einer Ripsbindung mit leicht gewellten Rippen (onduliert). Diese Rippenart wird durch den in besonderer Weise gezwirnten Schuß erzielt.

Opal ist benannt nach dem Halbedelstein Opal. Opalisieren ist ein Veredlungsverfahren. Opal ist ein steifappretierter, milchig aussehender Makobatist, durchsichtig und sehr feinfädig. Er besteht vorwiegend aus Makobaumwolle und ist leinwandbindig. In der Veredlung wird der Stoff zuerst in Natronlauge gebracht und gebleicht. Anschließend läßt man Schwefelsäure auf den Stoff einwirken und behandelt ihn dann nochmals mit Lauge. Durch diese Behandlung erhält der Stoff ein stumpfes, aber trotzdem angenehmes Aussehen. Die Opalstoffe kommen meist weiß, aber auch zartfarbig, bedruckt und bestickt vor. Sie können als eine Art Organdy bezeichnet werden und finden für Sommerkleider, Schürzen, Putz und Häubchen Verwendung.

Opposé. Hohltaftgewebe aus Naturseide, Azetat oder Reyon mit beidseitig gleicher, farbmäßig jedoch entgegengesetzter Musterung.

Organdy. Französisch = organdy = Gittermull, Glasmull. Organdy ist ein musselinartiges, steifappretiertes, leinwandbindiges, fast durchsichtiges Batistgewebe. Die Organdystoffe kommen in Weiß, in zarten Pastelltönen gefärbt, bedruckt und neben auffälligen Blumenmusterungen auch streifig gewebt vor. Die Quer- oder Längsstreifen bestehen entweder aus einzelnen sehr dicken Fäden, die wie eingewebte Schnuren erscheinen, oder es sind schmale, dichte Streifen aus feinen Fäden, die in Atlas binden, vorhanden. Zum Unterschied von Opal wird Organdy nach mehrmaligem vorherigen Kochen und anschließendem Bleichen in gespanntem Zustand mercerisiert, erhält eine kurze Schwefelsäurebehandlung und wird einer dem Spülen folgenden weiteren Mercerisation und einem Nachbleichen unterzogen. Diese Behandlungsart hat eine pergamentisierende Wirkung, wodurch die Gewebe ihr mattglänzendes und durchscheinendes Aussehen erhalten. Die Organdystoffe sind Sommerstoffe, die sowohl für duftige Kleider und Blusen als auch für Kunstblumenzwecke und sonstigen Putz Verwendung finden. Außer feiner Baumwolle werden auch Reyongarne verarbeitet.

Organza sind chiffonähnliche, durchsichtige Gewebe aus Naturseide, Azetat, Reyon oder anderen Chemiefäden. Ursprünglich war es ein Naturseidengewebe, das durch Verwendung von gedrehten Organsinseiden und durch den nicht entfernten Seidenleim eine gewisse Steifheit erhielt, die durch eine Spezialausrüstung noch erhöht wurde.

Organza wird zu Blusen, Ballkleidern, Unterkleidern und Garnituren verwendet.

Orleans ist ein lüsterähnlicher Stoff, der durch verschiedenfarbige Garne oft einen changierenden Charakter hat. Meist wird in der Kette Baumwolle und im Schuß Mohair verarbeitet. Schwere Waren eignen sich für Damenmäntel und Herrensakkos, leichtere Qualitäten für Kleider und Schürzen. Diese Stoffe sind in einer Tuchbindung gewebt und haben als Kettmaterial Baumwolle oder Zellwolle und als Schuß Alpaka, Mohair oder andere Wollen. Das Gewebe ist nach der französischen Stadt Orléans benannt.

Ornis ist ein leinwandbindiger Damenkleiderstoff aus Kammgarn-Wolle. Die Art und Ausführung der Ornisstoffe ähneln dem Musselin (siehe Musselin).

Orrayé heißt ein schwerer Brokat, der vorwiegend für Abendkleider und Dekorationszwecke verwendet wird. Das Grundgewebe besteht aus Naturseide, Azetat oder Reyon, die Jacquardmuster werden aus goldenen, silbernen, roten und grünen Metallfäden hergestellt.

Ottomane sind breitrippige, griffige, schwere Ripsstoffe in Wolle, Baumwolle, Naturseide, Reyon und Chemiefasern. Die Stoffe haben deutlich abgesetzte Querrippen, wobei die Rippen breiter sind als bei Bengaline. Die Kette ist bei Halbseidengeweben meist Naturseide oder Reyon, der Schuß Kammgarn-Wolle oder Baumwolle.

Es werden auch Ottomanestoffe hergestellt, bei denen die Rippen verschiedene Breiten aufweisen. Die Bindungen sind teilweise so, daß die Stoffe auf beiden Seiten die gleiche Beschaffenheit haben. Es gibt allerdings auch Stoffe, die einseitigen Charakter tragen. Bei diesen sind nur auf der Oberseite die Rippen zu sehen, die Unterseite ist mehr oder weniger glatt. Werden die Rippen durch Atlasfiguren unterbrochen, so wird die Ware *Ottomane façonné* genannt.

Ottomane cardé ist ein in Ripsbindung gefertigter Damenmantelstoff aus Wolle. Die Rückseite des Stoffes ist etwas gerauht. *Ottomane velours* verwendet man als Damenkleiderstoff. Das Gewebe wird auch in Ripsbindung hergestellt und auf beiden Seiten ge-

rauht. Durch das Rauhen werden die scharfen Trennungslinien zwischen den Rippen etwas verwischt. Das Kettmaterial ist oft meliert.
Die Bezeichnung Ottomane ist dem Türkischen entnommen und heißt soviel wie ottomanischer, türkischer Stoff. Französisch heißt es „les ottomans = die Türken".

Ousti ist ein Damenkleiderstoff aus Wolle. Das für Ousti charakteristische Warenbild wird durch die in gewissen Abständen in der Mitte kurz eingebundenen langen Haarbüschel erzielt. Beide Büschelenden stehen wie die Enden eines Schnurrbartes frei ab.

Oxford heißt ein Hemdenstoff, der ursprünglich nur in der südenglischen Stadt Oxford hergestellt wurde. Es ist eine griffige, haltbare, leinwandbindige Ware, die meistens zu Ober- bzw. Sporthemden verarbeitet wird. Oxford ist mit Längsstreifen oder Karos ausgemustert, mitunter sind einzelne Fäden oder schmale Streifen in Rips-, Panama- oder Atlasbindung eingefügt.
Auch Herrenanzugstoffe in Panamabindung aus harten, festen Zwirnen werden mit Oxford bezeichnet.

Ozelot. Der Name stammt von der luchsgroßen Raubkatze — sie ist in Südamerika heimisch —, deren hell- bis rötlichbraunes Fell mit dunkel umrandeten Tupfen verziert ist. Ozelot sind Plüsche mit hochfloriger Oberfläche, bei denen die dunkel umrandeten Tupfen durch Bedrucken erzielt werden.

Paddinggewebe. Sie bestehen aus Leinen oder Halbleinen, sind in Leinwandbindung gewebt und werden zum Überziehen der Walzen an Appreturmaschinen (Paddingmaschinen) sowie in Bügelanstalten benutzt.

Pailette, vom französischen pailette, sprich pajett = Flitter, ist ein Gewebe aus Naturseide oder Reyon in Atlasbindung, meist fünfbindiger Kettatlas, wobei die Kette aus Grègeseide und der Schuß aus Schappeseide besteht. Verwendung: Kleider und Blusen, Dekorationsstoffe, Futterstoffe.

Paletot. Französisch, sprich paleto = allgemeine Bezeichnung für Mantelstoffe, die Schutz gegen Kälte und Regen gewähren. Dementsprechend sind diese Gewebe sehr dick oder in leichter Ausführung (für den Sommer), wasserabstoßend bzw. wasserundurchlässig. Für den Winter sind die Stoffe meist mit Abseite hergestellt (siehe Doppelgewebe).

Palmerston ist ein ausgesprochener Herrenpaletot, meist doppelt gewebt. Das Obergewebe ist Streichgarn-Wolle, das Untergewebe Baumwolle, Reißwolle oder Halbwolle. Der Stoff wird gewalkt,

gerauht und auf der Oberseite mit Strichappretur versehen. Palmerston ähnelt dem Eskimo (siehe Eskimo).

Panama ist benannt nach der Panamabindung. Hier werden mehrere Kettfäden (mindestens zwei) über die gleiche Anzahl Schußfäden gehoben. Dadurch entsteht ein vergrößertes Bild der Leinwandbindung. Diese Gewebe in Panamabindung, auch Würfel- oder Nattébindung genannt, sind sehr porös und werden oft als Wäschestoffe verarbeitet, z. B. für Hemden, Kleider, Blusen. Gröbere Qualitäten werden als Grundstoff für Stickereien verarbeitet.

Panecla heißt ein Samtgewebe, dessen Flor aus Seide besteht. Der Stoff ist mit buntem Seidengarn oder Gold- und Silberfäden bestickt. Panecla wird nur noch selten hergestellt.

Panne ist die französische Bezeichnung für feinen Seidensamt mit stark glänzendem Aussehen (siehe Spiegelsamt). Außer Naturseide wird auch Reyon verarbeitet. Die Pannegewebe sind Kettsamte, wobei die Flordecke durch Heißpressen niedergelegt ist. Es entsteht dadurch der Spiegelglanz. Die Gewebe werden für Abendkleider und in billigeren Qualitäten für Theaterkostüme und Dekorationsstoffe verwendet.

Pannette, vom französischen Panne abgeleitet, ist eine Imitation des Panne durch acht- oder zehnbindigen Atlas, daher der besondere Glanz auf der Oberseite des Gewebes. Die Kette besteht aus Reyon und der Schuß aus Baumwolle. Feinere Qualitäten haben in der Kette Grègeseide und im Schuß Schappeseide. Der Stoff kommt im allgemeinen einfarbig, in wenigen Fällen bunt bedruckt in den Handel.

Papillon stammt aus dem Französischen, papillon, sprich papijong = Schmetterling, Schmetterlingsrips. Es ist ein feinfädiges Kammgarngewebe in Leinwandbindung mit popelineähnlichem Aussehen. Durch die dichtere Einstellung der Kette gegenüber dem Schuß wird der feine Ripscharakter hervorgerufen. Gute, einfarbige Qualitäten eignen sich für Damenkleider und Sommermäntel, leichtere Qualitäten hingegen nur als Kleiderstoffe.

Paramatta. Siehe Lasting.

Paramentenstoff besteht aus Naturseide, die mit Gold- und Silberfäden durchwirkt ist. Diese Art Stoffe wird aber auch aus Wolle und Baumwolle hergestellt.

Paramentenstoffe dienen überwiegend kirchlichen Zwecken, z. B. zur Bekleidung von Altären und Kanzeln und in besonders prunkvoller Ausstattung zur Herstellung von Priestergewändern usw. Die Musterungen und Farben der Gewebe entsprechen dem Verwendungszweck. Als Gewebearten kommen Damaste, Brokate, Lampasgewebe und ähnliche Stoffe in Frage.

Pausleinwand. Dieses feinfädige Baumwollgewebe in Leinwandbindung wird durch chemische Behandlung glatt und durchsichtig gemacht und kann zum Durchzeichnen verwendet werden.

Peau de ange. Französisch, sprich po de angsch = Engelhaut, ist ein Damenkleiderstoff in Kettatlas. Die Kette besteht aus Mattreyon, der Schuß aus Reyonkrepp. Wechselweise werden zwei Schuß S- und Z-gedrehte Fäden eingetragen, wodurch der Kreppcharakter erzielt wird. Weitere Musterungen werden durch Bedrucken der Ware erzielt (siehe Engelhaut).

Peau de Crêpe. Französisch, sprich po de krepp = Krepphaut. Es ist ein Seidenkrepp aus Grègekette und Kreppschuß in S- und Z-Drehung. Durch die verschiedenartige Garndrehung wird der Kreppeffekt erzielt, durch die Kreppbindung jedoch noch erhöht. Eine ähnliche Qualität, nur in der Einstellung nicht so dicht, ist Crêpe de Chine (siehe Crêpe de Chine).

Peau de peche. Französisch, sprich po de paesch = Pfirsichhaut, ist ein Damenkleiderstoff aus Azetat, Reyon oder Naturseide mit flaumartiger Oberfläche, ähnlich dem Duvetine (siehe Duvetine).

Peau de soie. Französisch, sprich po de soa, heißt ein Seidenstoff für Revers in Atlasbindung. Das Material kann Naturseide oder Reyon sein, auch andere Chemiefäden, mit Glanz versehen, dürften Verwendung finden.

Pekinécla, ein modischer Kleiderstoff, der häufig auch für Übergardinen verwendet wird. Das Typische dieses gestreiften Kreppgewebes ist, daß ein Kettstreifen aus Reyon, der andere aus Baumwolle (Krepon), jedoch lose eingestellt, besteht. Der Schuß ist aus Baumwollkrepon. Dadurch wird der Stoff in der Breite zusammengezogen und bildet kleine, unregelmäßige Längsfalten.

Peluche. Siehe Plüsch.

Pepita ist die Bezeichnung für ein kleinkariertes Gewebe, vorwiegend schwarz-weiß-, seltener blau-weiß- oder braun-weiß-gewürfelter, aber auch dreifarbig vorkommender Kammgarn-, Halbkammgarn-, Baumwoll- oder Zellwollstoff in Leinwandbindung. Die Pepitamusterung entsteht durch Verweben verschiedenfarbiger Garne, die in Kette und Schuß 3 : 3, 4 : 4 oder 6 : 6 eingestellt sein können. Diese Musterung wird auch durch Druck nachgeahmt. Außer Leinwandbindung wird auch vierbindiger Gleichgratköper angewendet. Entsprechend ihrer Vielseitigkeit ist das Einsatzgebiet für Pepita groß. Kammgarnstoffe aus Wolle oder Zellwolle werden je nach Qualität für Damenkostüme und -mäntel, für Herrensakkos, Sporthosen und Kindermäntel verarbeitet; Baumwollpepitas für Kochhosen, Hauskleider, Schürzen; Naturseidenpepitas für Blusen und Kleider; Spezialqualitäten auch für

Regenmäntel und Regenschirme. Dem Pepita ähnlich, jedoch nicht von quadratischer Regelmäßigkeit, ist Hahnentritt (siehe Hahnentritt).

Pequins, französisch, sprich pekäng, ist ein naturseidener, längsgestreifter Kleiderstoff. Der Grund hat Leinwandbindung, die Streifen haben Atlas- oder Ripsbindung. Innerhalb der Streifen werden manchmal auch kleine Muster eingefügt. Pequins, benannt nach der chinesischen Hauptstadt Peking, waren ursprünglich schwere, bemalte chinesische Seiden- oder Tapetenstoffe.

Perkal heißt ein billiger Oberhemdenstoff aus Baumwolle, der auch für Sporthemden, Blusen und Kinderkleider Verwendung findet. Das Muster wird aufgedruckt und täuscht oftmals den Webeffekt vor. Die leinwandbindige Rohware ist Nessel in Kattun- oder Renforcéqualität, die besonders bei billigeren Sorten oft stark appretiert und kalandert ist und dadurch auch nach der Wäsche leicht ihr Aussehen verliert. Bedruckter Perkal ist billiger als alle anderen Oberhemdenstoffe. Zephir und Popeline sind mit farbigen Garnen durchgewebt und dadurch wertvoller als bedruckter Perkal. Popeline ist weicher und eleganter im Aussehen. Rohperkal wird auch als Einschütte für Kinderwagenfußsäcke und dergleichen verwendet. Die Bezeichnung Perkal stammt aus dem Persischen pärgal = ostindische und persische Baumwollstoffe.

Perlé, ein Begriff für mit Perlen bestickte Gewebe bzw. für Stoffe mit perlenartigen Effekten. Die erstere Art besteht im Grundgewebe meistens aus Reyon oder Naturseide. Die zweite Art ist ein dem Ratiné ähnlicher Streichgarnstoff, dessen stark aufgerauhte, flauschige rechte Warenseite in der Ausrüstung zu kleinen Perlflocken geformt wird.

Auch Hutstoffe und Hutgeflechte, die eine hellfarbige, plastische Punktmusterung aufweisen und im Aussehen einer Perlenstickerei gleichen, werden mit Perlé bezeichnet.

Pers sind mehrfarbig bedruckte Kattune (siehe unter Couverture).

Persenning war ursprünglich ein geteertes Segeltuch, das die verstauten Waren schützen sollte. Jetzt bezeichnet man damit ein festes, dichtes und wasserabweisend ausgerüstetes Segeltuch in Leinwandbindung aus Flachs- und Hanfwerg. Die Gewebe sind sehr dauerhaft, äußerst haltbar und bei guter Imprägnierung völlig wasserundurchlässig. Sie werden besonders für Auto- und Bootsverdecke, Wagenplanen und Zelte, in gleichen Qualitäten auch für Segeltuche und Geräteschutzhüllen verwendet.

Persianer. Führt ein Gewebe diese Bezeichnung, dann ist darunter eine Lammfellimitation zu verstehen (siehe Krimmer).

Petitgrain. Siehe Grain.

Pfauenauge, wird auch mit Vogelauge bezeichnet, ist der Begriff für ein Gewebe mit der Pfauenfeder ähnlicher Musterung. Das Warenbild wird durch eine achtbindige Kreppbindung erreicht, wobei die Kett- und Schußfadenfolge immer abwechselnd 2 Fäden dunkel (schwarz, braun, grün, blau, marine) und 2 Fäden weiß ist. Pfauenauge kommt aus Kammgarn-Wolle, Kammgarn-Zellwolle sowie in Halbkammgarn in den Handel. Vorzugsweise wird Pfauenauge zu Anzügen und Kostümen verarbeitet.

Pfeffer und Salz ist die allgemeine Bezeichnung für Stoffe, die eine besondere Musterung — wie mit Pfeffer und Salz bestreut — aufweisen und durch Verwendung schwarzer und grauer Garne oder Zwirne hergestellt werden. Die Gewebe sind meist aus Kammgarn-Wolle oder Kammgarn-Zellwolle in vierbindigem Gleichgratköper 2/2 gewebt. Der von rechts unten nach links oben verlaufende Köpergrat macht die rechte Warenseite kenntlich. Bei Verwendung von Farbmischungen wie braun-weiß oder schwarzweiß ist auch die Bezeichnung Fil á fil (Faden auf Faden), siehe unter Fil á fil, üblich. Die Stoffe sind unempfindlich gegen Schmutz, deshalb werden sie gern für die Reise getragen.

Philana sind Baumwollstoffe, die durch Behandlung mit Salpetersäure einen weichen, wollartigen Charakter erhalten. Dieses Ausrüstungsverfahren ist durch ein Patent der Firma Philana AG, Basel, geschützt. Vorwiegend werden feine Baumwollbatiste philanisiert, die als Kleider- und Blusenstoffe Verwendung finden.

Pikee ist die alte Schreibweise für Piqué (siehe Piqué).

Pilot. Kräftige Baumwollstoffe mit leicht gerauhter Oberseite und einer Rückseite, die einen kräftigen, gerauhten Faserflor zeigt. Die Bindung ist entweder fünfbindiger Schußatlas oder Atlasbindung mit Unterschuß. Die Kette ist viel dünner eingestellt als der Schuß. Neben einfarbigen gibt es auch streifig bedruckte Pilots. Außerdem werden Pilotgewebe mit ausgesprochenem Köper- oder Ripscharakter hergestellt. Pilotgewebe werden für Arbeitsbekleidung und Arbeitschutzbekleidung verarbeitet. Für Pilot ist auch die Bezeichnung Deutschleder oder Englischleder üblich. Der Name Pilot stammt aus dem Holländischen piloot = Lotse, Lotsenstoff.

Piqué ist ein Doppelgewebe, das aus feinem, leinwandbindigem Obergewebe mit Steppkette und Füllschuß besteht. Die straffgespannte Steppkette bindet mustermäßig in das Obergewebe ein, wodurch Vertiefungen bzw. blasenartige Erhöhungen entstehen, die durch den Füllschuß noch plastischer gestaltet werden (Waffelmuster, Wabenmuster). Die Steppkette ist in der Regel nur halb so dicht eingestellt wie die Oberkette. Der Füllschuß ist sehr lose

gedreht und wird aufgerauht. Das Material besteht aus Baumwolle, Wolle, Zellwolle, Reyon und anderen Chemiefasern. Piqués werden für Wäsche und Blusen, mittlere Qualitäten zu Mänteln, Kostümen, Westen und Kleidern verwendet.
Für Babykleidung, Morgenröcke und andere ähnliche Bekleidungsstücke sind starke Piqués wegen ihrer guten Waschbarkeit beliebt. In feinen Qualitäten wird Piqué für Einsätze, Kragen und Manschetten verarbeitet (siehe Matelassé). Piquéähnliche Einlagegewebe mit spritzartiger Musterung werden als „Halbpiqué", „Faux-Piqué" bezeichnet.
Echter Piqué ist immer eine zweikettig-zweischüssige Ware, die eine reliefartig erhabene Musterung aufweist. Außer den echten Piqués gibt es noch Stoffe mit piquéartigem Aussehen, z. B. Fauxpiqué (falscher Piqué), Walkpiqué, Piqué cordelé, Ripspiqué, Piquébarchent, Buntpiqué.
Der Name Piqué stammt aus dem Französischen; piquer = steppen. Pikieren heißt: eine glatte Ware absteppen und gepolstert gestalten.

Plaid heißt ein buntgemustertes, großkariertes Köpergewebe, hergestellt aus Woll-, Baumwoll- oder Mischgespinst, meist gewalkt und mit Strichappretur versehen. Im eigentlichen Sinne versteht man darunter Reisedecken und Umschlagtücher. Bekannt sind die schottischen, großkarierten Plaids. Plaidstoffe verwendet man auch als Kleiderstoffe und zum Abfüttern von Mänteln. Der Name Plaid kommt aus dem Englischen; plaid, sprich plähd = schottischer Überwurf.

Plastron. Französisch = Brustharnisch. Bezeichnet einen gestickten Brustlatz am Mieder oder eine breite Herrenkrawatte. Im Fechtsport wird Plastron als Brustschutz getragen.

Plissé ist ein mit eingewebten Falten versehener Stoff. Diese Webtechnik wird bei Hemden- und Bluseneinsatzstoffen angewandt. Man unterscheidet echten und unechten Plissé. So gibt es beim echten Plissé Arten, die in der Kettrichtung Falten aufweisen, während bei anderen Arten die Falten in der Schußrichtung eingewebt sind. Im ersten Fall werden die Streifen (Falten) von einer locker gespannten, engbindenden Kette gebildet. Im Grund bindet eine straffgespannte Kette, die meist längere Fadenflottierungen aufweist als der Faltenstreifen.
Im letztgenannten Fall — Streifen in der Schußrichtung — sind in der Schußrichtung hohle Falten vorhanden, die sich aus dem Gewebe richtig herausheben. Bei all diesen Stoffen sind zwei Ketten erforderlich, die im Verhältnis 1 : 1 oder 2 : 1 wechseln. Wird der glatte Grundstoff gewebt, binden alle Kettfäden mit den Schuß-

fäden. Bei der Falte bleiben die Grundkettfäden auf der Rückseite liegen, dagegen muß der Schuß in die Faltenkette eingetragen werden. Ist nun auf diese Weise soviel Ware gewebt, wie es die Größe der Falte erfordert, wird das Gewebe stark an den Rand des Grundgewebes herangeschlagen. Dadurch staucht sich das Grundgewebe zusammen und bildet die gewünschte Falte.

In den letzten Jahren hat sich die Herstellung von unechten Plissés durchgesetzt. Die Falten werden dabei nicht eingewebt, sondern eingepreßt. Man unterscheidet hier wieder verschiedene Arten, z. B. Liegeplissé, Stehplissé und Phantasieplissé. Während bei Liegeplissé die Falten flach und fast in der Stoffebene liegen, sind bei Stehplissé die Falten so geformt, daß sie sich mehr oder weniger aus der Stoffebene erheben.

Bei Phantasieplissé sind in der Ware gepreßte Falten in verschiedenen Anordnungen und Größen vorhanden.

Plüsch. Französisch, Peluche = Wollsamt bzw. vom lateinischen pilosus = haarig abgeleitet. Darunter verstand man ursprünglich Samt mit längerem Flor. Die Unterscheidung von Samt und Plüsch bildete sich erst nach und nach heraus. Webtechnisch gesehen ist Plüsch ein Kettsamt mit höherem Flor. Im allgemeinen gelten solche hochflorige Samte, die eine Florhöhe von über 2 bis 3 mm haben, als Plüsch. Dieser Flor bei den Plüschgeweben ist nicht, wie bei manch anderen Geweben, durch Aufrauhen der Schußfäden entstanden, sondern wird von Fadenenden der Kette oder des Schusses gebildet, die aus dem Gewebe herausragen. Plüschgewebe haben also ein Grundgewebe und noch besondere Florfäden, die im Grundgewebe eingebunden sind. Der Flor wird fast immer von einer Florkette gebildet, hingegen Plüschgewebe, deren Flor vom Schußfaden gebildet ist, selten zu finden sind (siehe auch unter Samt).

Eine Möglichkeit ist gegeben durch das Eintragen eines Metallstäbchens — genannt Rute — an Stelle des üblichen Schusses; die Florkettfäden sind dabei gehoben. Die Rute wird, wie ein Schußfaden, mit dem Webblatt angeschlagen, und beim nachfolgenden eingetragenen Schuß binden die über der Rute liegenden Florkettfäden wieder im Grundgewebe ein. Nach einigen Schußfäden folgt wieder eine Rute. Später — aber noch im Webstuhl — werden die Ruten wieder aus dem Gewebe herausgezogen und bilden damit den Flor. Sind die Ruten am Ende noch mit einem auswechselbaren, scharfen Messer ausgestattet, so schneiden sie die Florkettfäden auf, und es ergibt sich die plüschartige Oberfläche bzw. Velours coupé. Die meisten Plüsche werden auf diese Weise hergestellt. Sind die Ruten nicht mit einem derartigen Messer ver-

sehen, dann bilden die Florfäden kleine Schlingen auf dem Grundgewebe. Es entsteht Kräuselplüsch, Zugplüsch = Velours Frisé genannt (siehe Frisé). Diese Rutenplüsche kann man auf verschiedene Art und Weise ausmustern. Werden z. B. die Polfäden nicht gleichmäßig, sondern in figurenartigem Versatz über die Ruten gehoben, während sie sonst mit dem Grundgewebe in glatter Ware binden, so ergeben sich Plüschfiguren auf glattem Grund. Ähnliche Effekte lassen sich durch musterförmiges Niederpressen des Flors in entsprechenden Appreturvorgängen erreichen. Es können aber auch durch die Anwendung von Zug- und Schnittruten in einer Ware die verschiedensten Musterbilder erzielt werden. Das bedingt jedoch, daß die Schnittruten höher sind als die Zugruten, damit das Schermesser, wenn die Ware geschoren wird, nicht die Zugnoppen zerschneidet. Diese Herstellungsart wendet man oft bei Zylinderplüschen (Hutplüschen) und bei Tierfellimitationen an.

Die andere Möglichkeit, Plüschgewebe herzustellen, besteht darin, im Webstuhl zwei Grundgewebe übereinander angeordnet zu fertigen. Die Florkettfäden binden dabei abwechselnd in das Ober- und Untergewebe ein. Sie füllen damit den Raum zwischen den beiden Grundgeweben vollständig aus. Beim Warenabzug, ungefähr in der Mitte zwischen dem Warenanschlag und dem Brustbaum, schneidet ein Messer, das von einem Schlitten über die ganze Stuhlbreite hin und her bewegt wird, die zwischen den beiden Grundgeweben vorhandene Florkette in der Mitte durch. So entstehen zwei Plüschgewebe übereinander, die als Doppelplüsch bezeichnet werden. Mehrchorige, mehrfarbige Plüsche werden als Mokett bezeichnet (siehe Mokett).

Im Handel führen die Plüsche, die in der geschilderten Herstellungsweise gefertigt werden, bestimmte Namen, z. B.:

Astrachan. Siehe unter Astrachan.

Baumwollplüsch. Flor und Grundgewebe werden von einer Baumwollkette gebildet.

Der Flor ist sehr kurz, da die Baumwollfäserchen nicht die Kraft haben, wieder aufzustehen, wenn sie niedergedrückt worden sind. Es bilden sich Druckstellen, die dem Plüsch ein fleckiges Aussehen geben. Dieser Übelstand tritt besonders bei einfarbigen Plüschen in Erscheinung. Man umgeht ihn auch dadurch, daß die Plüsche durch verschiedenfarbige Florfäden streifig oder gesprenkelt gestaltet werden bzw. in der Appretur eine farbige Musterung erhalten, sei es durch Bedrucken, Ätzen oder Gaufrieren. Einfarbige Baumwollplüsche werden mit Velvet bezeichnet (siehe Velvet).

Baumwollplüsch verwendet man für Decken, Dekorationsstoff und Möbelbezugstoff.
Chenilleplüsch ist aus Baumwollkette und Chenilleschuß hergestellt (siehe Kapokplüsch).
Doppelmokett. Siehe unter Mokett.
Doppelplüsch ist die allgemeine Bezeichnung für Plüsche, die auf dem Doppelplüschwebstuhl gearbeitet werden.
Druckmokette. Siehe unter Druckmokett und Mokett.
Federplüsch. Siehe unter Federplüsch.
Felbel (Velpel). Siehe unter Felbel.
Frisé. Siehe unter Frisé.
Hermelinplüsch. Siehe unter Hermelinpelz-Nachahmung.
Jacquardmokett. Siehe unter Mokett.
Kapokplüsch. Siehe unter Kapokplüsch.
Krimmer. Siehe unter Krimmer.
Lampskin. Siehe unter Lampskin.
Leinenplüsch. Der Flor ist Leinen, hat leichten Glanz und grobes Aussehen. Er wird auf das Grundgewebe aufgelegt, damit die Druckstellen nicht so leicht sichtbar sind.
Mokett. Siehe unter Mokett.
Peluche double face. Dieses Plüschgewebe hat sowohl auf der Ober- als auch auf der Unterseite Flor. Der Flor auf der Unterseite steht anfangs der Herstellung zunächst nach oben. Es werden besondere Schüsse eingetragen, die so an der unteren Warenseite liegen wie eine an der Unterseite liegende Rute. Die genannten Schüsse werden also nur von den Florfäden, die später den Unterflor bilden sollen, an die untere Warenseite angebunden. Nimmt man den Stoff vom Webstuhl ab, so werden die unteren Florschüsse vom Gewebe abgetrennt. Dabei ziehen sich die betreffenden Florfäden von der Oberseite durch das Grundgewebe hindurch und bilden den Unterflor (siehe Double face).
Peluche epinglé sind Plüschgewebe mit nicht aufgeschnittenen Florfäden. Sie werden mit Zugruten hergestellt (siehe Epinglé).
Peluche façonné ist die allgemeine Bezeichnung für kleingemusterte Plüsche aller Art (siehe Façonné).
Peluche gaufré sind Plüschgewebe mit mustermäßig niedergedrücktem Flor. Das Einprägen des Musters geschieht auf dem Gaufrierkalander mit Hilfe von erhitzten Metallwalzen, auf deren Umfang das gewünschte Muster aufgetragen ist (siehe Gaufré).
Phantasieplüsch ist die allgemeine Bezeichnung für Plüsche, die durch Anwendung besonderer Materialien oder Mustermöglichkeiten ein sehr wirkungsvolles Aussehen erhalten.
Ramieplüsch. Auf Grund der guten Eigenschaften der Ramiefaser

ist der Plüsch sehr weich und hat fast so schönen Glanz wie Mohair. Allgemein wird der Flor bei einfarbigen Ramieplüschen etwas gelegt.

Rutenmokett. Siehe unter Mokett.

Schafpelzimitation. Siehe unter Lampskin.

Schaftmokett, ein Mokettgewebe, das auf der Schaftmaschine hergestellt ist. Vielfach werden die Musterungen so herausgebracht, daß der Stoff auf den ersten Blick den Eindruck eines Jacquardmoketts hinterläßt.

Pocketing ist ein leinwandbindiger, aus Baumwolle hergestellter Hosentaschenfutterstoff, leicht glänzend und in der Appretur gestärkt. Schwere Qualitäten sind in Atlasbindung gewebt. Der Name stammt vom englischen pocket = Tasche.

Poile de chévre* ähnelt dem Fell der Angoraziege. Es ist ein halbwollenes Gewebe mit Baumwollkette und Wollkammgarnschuß.

Pointillia, ein besonders weiches Gewebe aus Kaschmirwolle, durch kleine, helle Punktmuster — sie werden durch Einarbeitung von Reyon erzielt — verziert. Der Grundton ist meist eine dunkle Pastellfarbe.

Pompadour. Im Chinécharakter gemusterte Seidenmusseline. Die Musterung zeigt zwei- bis dreifarbige verschwommene Blumenmotive (siehe Chiné und Musseline).

Poncho, sprich pontscho, heißt ein Mantelgewand, und zwar ein viereckiges Tuch mit einem Ausschnitt in der Mitte, durch den der Kopf gesteckt wird. Der Poncho ist einfarbig oder kariert und oft mit Fransen verziert. Das Material besteht aus Baumwolle.

Dieses Bekleidungsstück wird hauptsächlich in Süd- und Mittelamerika getragen. In Europa sieht man es selten.

Pongé. Französisch, sprich pongschee, auch Habutais genannt, ist ein Seidengewebe in Leinwandbindung für Kleider, Damenblusen, Taschentücher und Lampenschirme. Kette und Schuß sind aus Grège.

Die Stoffe werden meistens im Stück gefärbt, aber auch bedruckt. Imitationen ohne Naturseide sollten nicht Pongé genannt werden.

Popeline ist die allgemeine Bezeichnung für alle ripsartigen, baumwollenen, wollenen oder halbwollenen Gewebe mit weicher Ausrüstung und in Leinwandbindung gewebt. Die feinen Rippen entstehen durch die gegenüber dem Schuß zwei- bis dreimal so dichte Kette, mitunter ergänzt durch etwas dickeres Schußgarn. Bei *Hemdenpopelinen* unterscheidet man vor allem *Imitat-Popeline* mit einfachen Garnen in Kette und Schuß mit einer Kett- und Schußdichte von 1 : 1 und *Popeline,* ebenfalls mit einfachen Garnen in Kette und Schuß und einer Kett- und Schußdichte von

1,5 : 1 bis 2 : 1, *Zwirnpopeline* mit Zwirnkette, Einstellung 2 : 1 bis 3 : 1 und *Vollpopeline* mit Zwirnen in Kette und Schuß und der Einstellung 2 : 1 und 3 : 1. Sehr bekannt sind in den letzten Jahren die waschbaren Baumwollpopeline für Sommer bzw. Staubmäntel und Popelineanzüge geworden, die in der Kette und im Schuß gezwirntes Baumwollmaterial enthalten. *Seidenpopeline* dagegen, die sich besonders in guten Qualitäten durch einen weichen Griff und fließende Gefälligkeit auszeichnen, können z. B. bei Naturseide in der Kette aus Organsinzwirnen und im Schuß aus Schappeseide bestehen. Zephir unterscheidet sich von der Hemdenpopeline durch gleiche Kett- und Schußdichte, so daß der glatte Zephirstoff von der gerippten Hemdenpopeline absticht. Der Name Popeline stammt vom englischen poplin, abgeleitet von Pope, dem Priester der griechisch-katholischen Kirche, und war ursprünglich ein Leinen, das für kirchliche Zwecke verwendet wurde.

Président. So wird ein stückfarbiger Herrenpaletot in Doppelgewebetechnik bezeichnet. Das Kettmaterial besteht meist aus Baumwollzwirnen, der Oberschuß aus Wolle, der Unterschuß aus Shoddy (Kunstwolle). Président ist ein billiger Ersatz für die reinwollenen Doppelstoffe. In der Veredlung wird das Gewebe gewalkt und etwas gerauht. Es ähnelt somit dem Eskimostoff (siehe Eskimo).
Die Bezeichnung ist abgeleitet vom französischen président = Präsident.

Primasé sind bunte, gestreifte Halbseidenstoffe in Leinwandbindung. Das Gewebe ist schön weich und erhält durch den leicht gedrehten Reyonschuß einen perligen Charakter.

Pulloverstoff. Der Name ist englischen Ursprungs (pull = ziehen, over = über) und eine Imitation von gestrickten oder gewirkten Waren. Die Pulloverstoffe sind meistens mehrfarbig und großzügig gemustert. Lockere Bindungen werden angewendet, um die Imitation zu erzielen. Gewebe dieser Art werden nur noch selten hergestellt. Durch die Wirkerei und Strickerei wurden sie weitestgehend verdrängt.

Pyjamaflanell ist beidseitig gerauhter einfarbiger, gestreifter, karierter oder bedruckter Flanell für Schlafanzüge in Leinwand-, Köper-, Diagonal- oder Phantasiebindung (siehe Flanell).

Quadratnet gehört zu den Gardinen und ist eine Dreifadenware. Sie ähnelt Filet und wird im Handel auch als Kunstfilet bezeichnet (siehe Filet und Tüll).

Quadrillé. Französisch, sprich kadrijee, die allgemeine Bezeichnung für Seidenstoffe, die meist in zweifarbiger Karomusterung hergestellt sind.

Radelja ist ein reinwollener Mantelstoff mit noppiger und welliger Warenoberfläche.

Radzimir, eine schwere Ware mit rippigem Charakter aus Naturseide; Kette = Organsin, Schuß = Trame, Kammgarn oder Baumwolle. Die Ware findet Verwendung für Kleider- und Blusenstoffe.

Ragondin sind einfarbige, leichte, flockige Damenmantelstoffe, die dem feinen Lammfell oder dem Krimmer ähneln. Das Material besteht aus Kaschmirwolle. Die Gewebe sind äußerst weich und leicht.

Ratiné. Französisch, ratiné = gekräuselt. Ratinieren = Veredlungsverfahren auf einer Ratiniermaschine. Ratiné wird vorwiegend als Mantelstoff verwendet.
Zur Erreichung des gewünschten Effektes (siehe auch unter Floconné) dient ein in Material und Drehung entsprechend ausgewählter Schuß, der langflottend im gewünschten Mustereffekt einbindet. Die langen Schußflottungen werden stark aufgerauht, jedoch nicht — wie bei Floconné — zerrissen. Der sich nun bei Ratiné ergebende dichte, langstapelige Flor wird durch die Ratiniermaschine zu Perlen oder Knötchen verarbeitet. Durch Änderung der kreisenden in eine hin- und hergehende Bewegung der Ratinierplatte entstehen Längs-, Quer- oder Diagonaleffekte. Derartige Stoffe bezeichnet man als Welliné. Als Material wird Streichgarn-Wolle verwendet.

Rauhreif ist die Phantasiebezeichnung für einen Damenmantelstoff in modischen Farben. Als Material wird in Kette und Schuß ein Zwirn aus Streichgarn und Kammgarn-Zellwolle sowie ein Makrofil-Kräuseleffektfaden verwendet. Durch das Aufrauhen des auf der Oberfläche flottierenden Makrofil-Kräuseleffektfadens bekommt das Gewebe eine weiche, wollige Oberfläche und bei Verwendung von hellen Farben den sog. Rauhreifcharakter. In der Appretur erhält die Ware eine Spezialausrüstung, wobei die aufgerauhte Oberfläche, vor allem aber der Makrofil-Kräusel-Effekt fixiert wird. Damit ist dem Stoff auch eine gewisse Beständigkeit gegeben. Beim Tragen des Mantels, vor allem aber beim Sitzen, entstehen keine Druckstellen oder Falten. Die Rückseite des Stoffes zeigt ein kahles Warenbild, die Bindung — Anwendung findet die Kreppbindung — ist klar sichtbar.
Der Artikel „Rauhreif" ist dem VEB Feintuch- und Kleiderstoffwerke Reichenbach (Vogtl.) geschützt.

Rauschmoiré. Französisch, sprich rauschmoaree = geadert (siehe Moiré). Es ist ein leichtes Baumwollgewebe, das viel Appretur enthält und moiriert ist. Rauschmoiré wird als Futterstoff für Koffer und Ledertaschen verwendet.

Rayé ist die allgemeine Bezeichnung für Webwaren mit Längsstreifen, die durch aneinandergesetzte Bindungen, farbiges Kettmaterial oder eine Spezialbehandlung in der Veredlung erreicht werden.

Rayé Bearnais, französisch, sprich bärnä, *Rayé Catalan* und *Rayé imprimé* sind längsgestreifte Stoffe aus Naturseide, die vorwiegend für Sommerkleider Verwendung finden.

Real-Harris heißt ein starker, kräftiger, köperbindiger Mantelstoff aus melierten und unifarbigen Wollgarnen. Das Gewebe ist sehr strapazierfähig und hat einen harten Griff (siehe Harris-Tweed).

Regatta wird ein fester, kräftiger, in der Längsrichtung blau-weiß oder auch rot-weiß gestreifter Baumwollstoff bezeichnet, der vorwiegend für Schürzen, Haus- und Kinderkleider Verwendung findet. In vierbindigem Kettköper 3 : 1 oder dreibindigem Kettköper 2 : 1 gewebt, ist er im Handel auch als Köperregatta bekannt (siehe Köperregatta).

Regencé, ein matter, in Längsrichtung ripsartig wirkender Seidenstoff mit stark abgeschnürter Kette.

Reinleinen. Mit Leinen werden die glatten Gewebe in Leinwandbindung bezeichnet, als Leinendrell die geköperten und als Damast die gemusterten Leinengewebe. Die Bezeichnung Leinen darf nur für Textilien gebraucht werden, die in Kette und Schuß aus reinem Leinengarn — Flachsgarn oder Flachswerggarn — bestehen. Leinenähnliche Gewebe dürfen nicht mit Leinen bezeichnet werden.

Leinen ist auf Grund seiner unübertrefflichen Eigenschaften besonders geeignet für Bettwäsche, Tischwäsche, Hand- und Geschirrtücher. In der Bekleidung wird es zu Blusen und Kleidern verarbeitet. Leinen hat eine natürliche Schönheit, edlen Glanz, flust nicht, trocknet gut und vermittelt eine erfrischende Kühle. Leinengewebe zeichnen sich durch große Haltbarkeit aus. Leinengarne haben im Durchschnitt eine um 50% höhere Reißfestigkeit als Baumwollgarne. Die Naßfestigkeit liegt noch um 30 bis 40% über der Trockenfestigkeit. Weitere Erzeugnisse, die im großen Umfange aus Leinen hergestellt werden, sind Taschentücher, Tapisserie- und Handarbeitsgewebe, Drillich für Arbeitsanzüge, Matratzendrelle, Wattierleinen, Malerleinen, Segeltuche und Schwergewebe, Filtergewebe, technische Gewebe, Postsäcke, Pferdedecken, Säcke usw.

Die deutsche Leinenindustrie kennzeichnet seit dem Jahre 1927 ihre Reinleinen-Gewebe durch das eingetragene Verbandszeichen mit der Schwurhand und dem Wort „Reinleinen". Die Schutzmarke darf nur an solchen Geweben angebracht werden, die den Bestimmungen der Bezeichnungsvorschriften für Leinen RAL 330 A genau entsprechen (siehe Halbleinen).

Reisedecken sind hauptsächlich zweischüssige Gewebe oder auch Doppelstoffe. Das Material besteht aus Streichgarn. Es gibt glatte und gemusterte Decken. Im allgemeinen sind sie einfarbig, mitunter auch bedruckt. Da fast alle Decken auf beiden Seiten gerauht sind, muß der Schuß aus weichem Material bestehen. Der Rauhflor ist meist nach einer Seite umgelegt (Strichappretur). Billige Decken sind nur umsäumt. Heute ist es üblich geworden, Reisedecken und Schlafdecken mit Rips- oder Samtband einzufassen. Mitunter werden sie auch mit weichem Leder eingefaßt (siehe Plaids).

Relief-Velveteen (Velvetine) ist die Bezeichnung für einen aus Wolle oder Baumwolle hergestellten Samt, der schmale Längsrippen aufweist. Das Gewebe ist oft bedruckt und wird als Dekorations- und Möbelstoff verwendet.

Remo wird ein mit 5 mm hohen Ruten hergestellter Tournayteptich (siehe Tournayteppich) bezeichnet.

Renforcé. Französisch, renforcer, sprich rangforssee = verstärken. Renforcé ist ein leinwandbindiger, feinfädiger, gebleichter, baumwollener Wäschestoff. Das Gewebe ist sehr glänzend. Gute Qualitäten sind besonders weich appretiert und haben batistartiges Aussehen.
Im Handel werden die Renforcéstoffe auch als Madapolam bezeichnet (siehe Madapolam).

Revéche* heißt ein lockeres Gewebe, dem Flanell ähnlich, mit langem Haar. Es wird in Frankreich hergestellt.

Reversible. Französisch, reversible = beidseitig.
Es ist eine Art Futterköper mit verschiedenfarbigen Seiten. Die Rückseite ist schwarz bedruckt (matt oder glänzend), die rechte Warenseite hat meist grauen Grund mit kleinen schwarzen Motiven (Streifen, Kreise, Punkte, Blumen). Leichte Qualitäten sind in Leinwandbindung, Köper 2 : 2, und gute Qualitäten in fünfbindigem Schußatlas gewebt.
Reversible kann auch als Damenkleiderstoff verwendet werden (siehe Abseitenstoff).

Rézorcrêpe* nennt man einen Baumwollcrêpe mit auffallenden Falten in der Kett- und Schußrichtung.

Diese Falten werden durch Verwendung von speziellen dickeren Kettfäden und Crêpeschüssen erreicht.

Rhadamé ist ein schwerer Futterstoff in fünf- oder achtbindigem Atlas aus Reyon oder Naturseide und geeignet für Kostüm-, Mantel- oder Pelzfutter.

Ribouldingue, ein Kleider- und Blusenstoff, hergestellt aus Kammgarn, Reyon oder Naturseide mit kreppiger Oberfläche, ähnlich Hammerschlaggeweben (siehe Hammerschlag).

Rippencord, auch Schrägcord genannt (englisch whipcord), ist ein kräftiges Kammgarn-, Streichgarn- oder Baumwollgewebe. Durch die hervortretende starke Kette und Steilgratköperbindung hinterläßt die Oberfläche des Rippencords den Eindruck, als wäre das Gewebe aus Peitschen-(whip-)Schnuren (cord) gewebt. Rippencord findet für Damenkleider, vorwiegend aber für Reithosen, Sporthosen und Arbeitskleidung Verwendung.

Rippensamt ist die Bezeichnung für Samte, die in ihrem Musterbild Längsrippen aufweisen. Bei allen Rippensamten werden die Florschüsse streifenweise angeheftet bzw. eingesetzt, wodurch sich nach dem Aufschneiden ausgesprochene Rippen ergeben (siehe Samt).
Rippensamt mit runden Rippen bezeichnet man als Manchester (siehe Manchester).

Rippenvelours sind mit Diagonalmusterung versehene, stark aufgerauhte Gewebe aus Streichgarn-Wolle, Einstellung und Ausrüstung wie bei Floconné (siehe Floconné und Velours).

Rips. Englisch, ribs = Rippen, eine allgemeine Bezeichnung für Stoffe, die in einer Bindung hergestellt sind, aus der sich in der Längs- oder Querrichtung typische Rippen ergeben. Die Bindung wird als Ripsbindung bezeichnet. Die Rippen können beidseitig oder einseitig auftreten, bindungsmäßig jedoch auch als Leinwandbindung hergestellt werden, wenn in eine Kette aus feinen Fäden starker Schuß (Querrips) oder in eine Kette aus groben Fäden feiner Schuß (Längsrips) eingetragen wird. Bindungstechnisch gibt es drei Ripsarten, und zwar glatten, gemischten und verstärkten Rips.
Bei glattem Rips haben die Rippen gleiche Breite, bei gemischtem weisen die Rippen verschiedene Breiten auf. Bei verstärktem Rips zeigt die rechte Warenseite einen Ripscharakter, während die Rückseite je nach der Bindung mehr oder weniger glatt erscheint. Diese drei Ripsarten bilden die Grundlage für alle Ripsbindungen, die nach dem Aussehen oder nach dem Verlauf der Rippen als Querrips, Längsrips, Schrägrips oder gemusterter Rips bezeichnet

werden. Diese Ripsarten können als Kleider-, Kostüm-, Mantel- und Möbelstoff verwendet werden (siehe Kleiderrips, Epinglé und Ottomane).

Ripsbarré heißt ein Krawattenstoff aus Naturseide. Die Rippen verlaufen in der Längsrichtung.

Rips façonné ist ein gemustertes Ripsgewebe, bei dem die Rippen nicht glatt durchlaufen, sondern nur in kurzen Abständen vorhanden sind, d. h., daß hier die Ripsbindung mustermäßig angeordnet ist (siehe Façonné).

Ripskoteline. Siehe Coteline und Cotelé.

Ripskragenstoff. Dies ist ein in Ripsbindung gewebter schwerer Baumwollstoff. Die äußerst feinfädige Oberware ist durch eine besondere Unter- oder Bindekette abgesteppt. Ripskragenstoffe werden zu modischen Garnierungen verwendet.

Ripsmouliné sind Kammgarngewebe in Ripsbindung. Zur Kette wird Moulinézwirn verwendet (siehe Mouliné).

Ripspapillon. Vom französischen papillon, sprich papijong = Schmetterling, Schmetterlingrips (siehe Papillon). Es ist ein leinwandbindiger Damenkleiderstoff in Popelinecharakter, hergestellt aus Kammgarnzwirnen. Die Ware erhält durch den im Verhältnis zur Kette viel festeren Schuß ihr ripsartiges Aussehen (siehe Popeline, Ottomane und Papillon).

Ripspiqué. Siehe Piqué.

Ripsteppiche. Sie bestehen aus zwei verschiedenfarbigen Figurenketten, einer Bindekette und einem Schuß. Die beiden Figurenketten tauschen sich dem Muster entsprechend gegenseitig aus.

Rockdüffel. Siehe Düffel.

Rohkattun ist ein leinwandbindiges Baumwollgewebe aus sehr feinen Garnen (Kette Nm 60, Schuß Nm 74). Der Name Kattun ist von dem arabischen Wort „Koton" (Baumwolle) abgeleitet.

Rohköper, ein dreibindiges, in Schuß- und Kettköper oder vierbindigem Doppelköper gewebtes Baumwollgewebe. Die Handelsbezeichnungen können Croisé, Serge und Twill sein (siehe unter diesen Bezeichnungen).

Rohleinen ist ein leinwandbindiges Gewebe aus ungebleichtem Leinengarn (Flachsgarn). Siehe Leinen, Reinleinen und Halbleinen.

Rohnessel, auch Nesseltuch genannt, ist die Bezeichnung für rohe, leinwandbindige Baumwollgewebe aus groben und mittelfeinen Garnen. Rohnessel sind ungebleichte Baumwollkattune oder sog.

„Stuhltuche" (unappretiert). Es wird nach Grob-, Mittel- und Feinnessel unterschieden.

Rohseide ist die Bezeichnung für die aus Tussahseide in Leinwandbindung hergestellten glatten Stoffe. Rohseide ist meist grobfädig. Die verwebten Garne sind ungleichmäßig und mit dicken, noppigen Stellen durchsetzt (siehe Honan, Shantung und Shanghai).

Rolltuchleinen, auch Mangelleinen genannt, ist ein aus Flachs und Flachswerg in Leinwandbindung hergestelltes Leinengewebe. Die Kette besteht aus Flachs, der Schuß aus Flachswerg. Für besonders gute Qualitäten wird auch für den Schuß Flachs verwendet.

Romain. Siehe Crêpe Romain.

Roßhaareinlagestoff. Einlagestoff für Anzüge, Kostüme und Mäntel, hergestellt aus Roßhaaren oder Kuh- und Kälberhaaren. Zur Verwendung kommen die 60 bis 90 cm langen Haare des Pferdeschweifes und die 20 bis 50 cm langen Mähnenhaare. Der Roßhaarschuß wird wie folgt hergestellt:
Eine Anzahl Roßhaare werden von zwei feinen Baumwollfäden umzwirnt, wobei die Zwirndrehung des einen Baumwollfadens nach links und die des anderen nach rechts gerichtet ist. Auf diese Weise entsteht ein endloser Faden, der sich wie jedes andere Material einschießen läßt. Roßhaargewebe können also in jeder beliebigen Breite gewebt werden. Die Webbreite ist von der Roßhaarlänge unabhängig. Die Häufigkeit der Roßhaarschüsse bestimmt die Elastizität des Einlagestoffes. Mitunter wird auch künstliches Roßhaar, neuerdings auch Dederon verarbeitet. Die Kette besteht überwiegend aus Baumwollzwirn.
Die vielen Arten von Roßhaareinlagestoffen unterscheiden sich nur in der Verwendung von verschiedenen Garnsorten in Kette und Schuß.

Einfacher Roßhaarstoff
Kette: Woll-, Baumwoll-, Zellwoll- oder Mischgarn. Schuß: Lange Pferdeschweifhaare.

Fach-Roßhaarstoff
Kette: Woll-, Baumwoll-, Zellwoll- oder Mischgarn. Schuß: Lange Pferdeschweifhaare, abwechselnd mit Woll-, Baumwoll-, Zellwoll- oder Mischgarn.

Zwirn-Roßhaarstoff
Kette: Woll-, Baumwoll-, Zellwoll- oder Mischgarn. Schuß: Kurze, zu einem endlosen Faden umsponnene Pferde- oder Kuhhaare, abwechselnd mit Haargarn bzw. Haarmischgarn oder Woll-, Baumwoll-, Zellwoll- oder Mischgarn.

Dederon-Zwirn-Einlagestoff
Kette: Woll-, Baumwoll-, Zellwoll- oder Mischgarn. Schuß: Baumwoll- oder zellwollgarnumsponnener Dederonfaden, abwechselnd gewebt mit Haargarn bzw. Haarmischgarn oder Woll-, Baumwoll-, Zellwoll- oder Mischgarn.
Haareinlagestoff
wird fälschlich oft auch Kamelhaar oder Wollwattierung genannt. Kette: Woll-, Baumwoll-, Zellwoll- oder Mischgarn. Schuß: Reines Haargarn oder Haarmischgarn mit Zellwolle oder Wolle.
Zellwolleinlagestoff
Kette und Schuß: Zellwollkammgarn mit und ohne Dederon.
Von den einzelnen Arten der Roßhaareinlagestoffe gibt es nun wieder Spezialqualitäten der betreffenden Spezial-Fachwebereien, z. B. einen Zwirnroßhaarstoff, bei dem der umsponnene Roßhaarfaden geknotet wird, um ein Verschieben und Herausziehen der Haare zu vermeiden, oder bei dem der Roßhaarfaden mit einem Noppengarn umsponnen wird, so daß der Faden im Gewebe unverschiebbar ist.
Eine weitere Einteilung nach dem Verwendungszweck:
Einlagestoff für Oberbekleidung,
Mützeneinlagestoffe,
Krawatteneinlagestoffe,
Pelzeinlagestoffe,
Schuheinlagestoffe,
Einlagestoffe für technische Zwecke.
Je nach Verwendungszweck und Mode werden die einzelnen Artikel mit weichem bis hartem Griff ausgerüstet.

Royal ist ein Seiden- oder Kammgarnkleiderstoff in gemusterter Ripsbindung.
Werden die Rippen so unterbrochen, daß einzelne Bindungsgruppen um einige Schußfäden höher wieder angesetzt (bei Querrips) oder um einige Schußfäden verschoben werden (bei Längsrips), so bezeichnet man diese Stoffe als versetzte bzw. als unterbrochene Ripse oder als Stufenripse. Im Handel gibt man diesen Stoffen vielfach den Phantasienamen Royal.

Royal-Axminster-Teppiche. Diese Teppiche werden nur noch selten hergestellt. Sie unterscheiden sich von anderen Teppichen dadurch, daß nicht Jacquardmaschinen zur Herstellung verwendet werden, sondern speziell für diese Fabrikation entwickelte Royal-Axminster-Teppichstühle. Für jede Querreihe Noppen ist ein kleines Kettbäumchen vorhanden. Das Verfahren ist umständlicher, bietet aber die Möglichkeit einer unbegrenzten Farbmusterung.

Ruisella heißt ein Plüschgewebe mit aufgedrucktem Muster. Es ist oft mit effektvollen Metallfäden ausgemustert.

Rupfen sind grobfädige Gewebe aus Jutegarnen, gefärbt, auch bedruckt (siehe Hessians).

Rustiqun ist ein modischer handgewebter Damenkleiderstoff aus Reyon oder Zellwolle. Einzelne Fäden sind mit dicken Noppen besetzt, die sich aus dem Gewebe derartig herausheben, daß sie wie aufgenäht erscheinen.

Rutenmokett. Siehe Plüsch.

Rutenplüsch. Siehe Plüsch.

Rutenteppich. In Rutentechnik werden die meisten Gebrauchsteppiche hergestellt. Bindungstechnisch gleicht die Herstellung der Rutenmokettfabrikation. Sie unterscheidet sich lediglich durch die Art und Stärke des verwendeten Materials und durch die zur Verstärkung der Teppiche dienende starke Grund- oder Füllkette (Stoffer).

Der Flor wird durch das Polmaterial gebildet. Die Polkettfäden binden in das feste Grundgewebe in Polauf-Bindung ein und bestehen je nach Art und Qualität der Teppiche aus Wolle, Haargarn oder Jute. Das Polmaterial wird zwei- oder dreifach in die Helfen eingezogen, damit eine geschlossene Decke erzielt wird. Das Grundgewebe besteht aus einer kräftigen, mehrfach in die Helfen eingezogenen Grundkette (Füllkette, Stengelkette, Stoffer), die die Schüsse in Ober- und Unterschüsse teilt und dem Grundgewebe Stärke und Kräftigkeit verleiht, der Bindekette (Bindern), die die Ware fest zusammenbindet, und den Schüssen (Ober- und Unterschüsse). Die Füllkettfäden bestehen je nach Qualität des Teppichs aus gefärbtem Polmaterial, aus Baumwolle (Bumpgarn), Jute oder Papiergarn, die Bindekettfäden aus mehrfachem Baumwoll-, Flachs- oder Hanfzwirn und die Schüsse aus ein- oder mehrfachen Leinen- oder Hanffäden. Die Verbindung der Bindekette mit dem Grundschuß kann Leinwand = Einschußbindung, Rips 2 : 2 = Zweischußbindung oder Rips 3 : 3 = Dreischußbindung sein.

Zur Erreichung des Flors werden Ruten eingetragen, über die die Polkettfäden binden. Arbeitet man mit Schnittruten, so werden beim Herausziehen der Rute die Polfäden aufgeschnitten = geschnittene Noppen = Plüsch, bei Verwendung von Zugruten entstehen gezogene Noppen. Rutenschuß und Unterschuß werden gleichzeitig eingetragen durch Bildung eines Doppelfaches. In das obere Fach wird die Rute, in das untere Fach der Unterschuß eingeschossen. Hierbei stehen im Oberfach alle musterbildenden Pol-

fäden, im Mittelfach ein Binderschaft, die Grundketten (Stoffer) und die nicht musterbildenden Polfäden, im Unterfach der zweite Binderschaft. Bei der nächsten Fachbildung, beim Eintrag des Oberschusses, geht nur ein Binderschaft hoch, alle anderen Fäden bleiben im Unterfach. Grundkette und Bindekette laufen von den Kettbäumen (verschiedene Einarbeitung) durch Schäfte, die ihre Bewegung durch Exzenter erhalten. Enthält der Teppich je Kettkurs nur einen Polfaden (ein Chor), so kann das Polmaterial ebenfalls auf einen Kettbaum gebäumt und die Bindung durch einen Schaft erreicht werden. In diesem Falle genügt ein gewöhnlicher Schaftrutenstuhl. Durch verschiedenfarbiges Einschären der Polfäden lassen sich für Läufer ganz ausgezeichnete Streifenmuster erzielen.

Werden je Kettkurs mehrere Polfäden verwendet, z. B. zwei, drei, vier usw., so spricht man von zwei-, drei- oder vierchorigen Waren. Da nur immer ein Polfaden (ein Chor) über die Rute je Kettkurs binden kann, liegt das Polmaterial der anderen Chore tot in der Ware. Mehrchorige Waren werden fast nur in Jacquardmusterung hergestellt. Die Polfäden werden in den Jacquardharnisch eingezogen, wegen ihrer ganz verschiedenen Einarbeitung auf durch kleine Gewichte gebremste Scheibenspulen gespult und die Spulen auf einem hinter dem Stuhl stehenden Aufsteckgatter, dem Kanter, untergebracht.

Soll das bei mehrchorigen Teppichen tot in der Ware liegende Polmaterial eingespart, aber trotzdem ein farbenfreudiges Muster erreicht werden, so wird das Muster auf die Polkette aufgedruckt. Hierbei ist selbstverständlich die Einarbeitung der Polfäden (Rutenhöhe) genauestens zu beachten. Die Ware wird einchorig. Die Polkette kann auf einen Baum gebäumt und auf einen Schaft eingezogen werden. Zur Herstellung genügt ein Schaftrutenstuhl. Bei Fehldrucken wird das für die Herstellung einwandfreier Teppiche unbrauchbar gewordene Polmaterial entweder als Grundkette (Stoffer) verwendet, oder man schärt derartig falsch bedruckte Polfäden zu Polketten für einchorige Läufer und Vorleger, die ein vollkommen unregelmäßiges, buntes Bild zeigen. Derartige Waren werden im Handel als Mottled-Läufer bezeichnet (siehe unter Teppichen — Der gewebte Teppich).

Sackgewebe sind aus Leinen, Baumwolle, Reyon und anderen Chemiefasern hergestellte leinwandbindige Gewebe, die zur Verarbeitung von Säcken verwendet werden. Dem Verwendungszweck entsprechend sind die Gewebe verschieden dicht eingestellt (siehe auch unter Jute-Gewebequalitäten).

Sackings ist ein grobes Jutegewebe, das für Säcke und zum Verpacken von Baumwolle verwendet wird (siehe Jutegewebequalitäten).

Sasowa nennt man ein Doppelgewebe für Mäntel, das auf der rechten Seite kleine Flocken oder Perlen aufweist. Zu dieser Gruppe gehören u. a. Floconné und Perlé (siehe Floconné und Perlé).

Samt, auch Sammet genannt, ist griechischen Ursprungs und hergeleitet von „Hexamiton".

Auf Grund der Herstellung unterscheidet man Kett- und Schußsamt. Während die Herstellungstechnik der Kettsamte schon alten Ursprungs ist, ist die der Schußsamte auf den Siegeszug der Baumwolle gegen Ende des 18. Jahrhunderts zurückzuführen. Ihre Bezeichnung haben beide Samtarten nach dem Fadensystem erhalten, aus dem der Flor erzielt wird. Wie beim Kettsamt das Kettfadensystem, die Polkette, zur Florbildung herangezogen wird, entsteht bei Schußsamt der Flor durch Aufschneiden des Schußfadensystems der Florschußfäden.

Samt und Plüsch sind Nachahmungen des Tierfelles. Von beiden Arten ist der Samt mit wenig Ausnahmen Bekleidungsstoff geblieben, während sich der Plüsch sein wichtigstes Verwendungsgebiet im Polstermöbelgewerbe erobert hat. Das Unterscheidungsmerkmal zwischen Samt und Plüsch ist die Höhe des Flors.

Die Polhöhe von Samt soll unter 2 mm liegen. So wird zum Beispiel beim Schußsamt eine Vorware gewebt, bei der nach einem leinwandbindigen oder köperbindigen Grundschuß mehrere weit flottierende Polschüsse kommen. Diese werden in der Ausrüstung aufgeschnitten, hochgebürstet, geschert und auf der Rückseite appretiert. Schußsamte haben durchweg einen hohen Gebrauchswert, sind aber von geringerer Eleganz. Sie werden auch als unechter Samt oder als Velvet in Rippenform mit Manchester bezeichnet (siehe Velvet und Manchester). Bei echtem Samt wird der Pol durch die Kette gebildet. Es müssen immer zwei Ketten vorhanden sein. Man unterscheidet geschnittene Waren (coupé) und Schlingenware (frisé).

Der Pol kann auf zwei Arten hergestellt werden. Entweder wird die Polkette im Webstuhl gehoben und eine feine Metallrute untergelegt, bevor die Polkette wieder eingebunden wird, oder es werden im Webstuhl zwei normale Warenbahnen in geringem Abstand übereinander angeordnet (aus zwei Grundketten), zwischen denen eine Polkette auf und ab geführt wird. Ein wanderndes Messer trennt dann beide Warenbahnen im Pol voneinander. Friséwaren (siehe Frisé) können nur im Rutenstuhl hergestellt

werden, dagegen ist die Produktion geschnittener Ware im Doppelwebstuhl billiger.
Schußsamte sind durchweg Baumwollsamte, während Kettsamte aus Naturseide, Reyon oder anderen Chemiefasern bzw. Chemiefäden hergestellt werden. Baumwollsamt sollte knitterarm ausgerüstet sein.
Je nach Einbindung der Florschüsse, dem Aussehen und Verwendungszweck wird der Samt in verschiedene Gruppen eingeteilt:
a) glatte Samtstoffe,
b) gemusterte Samtstoffe (einschließlich des Rippensamtes),
c) zweiseitige (doppelflorige) Samte und
d) Kettsamte mit glattem Flor.

a) Glatte Samtstoffe
Bei glattem Samt wird die Einbindung der Florschüsse so vorgenommen, daß die Flornoppen das Gewebe gleichmäßig bedecken.
Es gibt folgende glatte Samte:
Baumwollsamt ist die allgemeine Bezeichnung für die glatten Florgewebe, deren Flor aus Baumwolle besteht und aufgeschnitten ist. Es werden auch Baumwollsamte, deren Flor von der Kette gebildet ist, mit eingeschlossen.
Batiksamt. Siehe unter dieser Bezeichnung.
Chiffonsamt ist ein sehr leichter Schußsamt, der besonders glänzt und dem Chiffon sehr ähnlich ist (siehe Chiffon).
Dickköper wird für Herrengarderobe verwendet und ist ein glatter, dichter, schwerer Baumwollsamt.
Köpersamt. Der Name bezieht sich auf die Bindung des Grundgewebes. Samte, die in Köperbindung gefertigt sind, weisen allgemein höhere Schußdichten auf als Samte in Leinwandbindung. Aus diesem Grunde sind auch die Köpersamte die wertvolleren.
Schußsamt ist die allgemeine Bezeichnung für alle Samtarten, bei denen der Flor vom Schuß gebildet wird.
Taftsamt. Das Grundgewebe bindet in Leinwand und weist daher keine so hohe Schußdichte auf. Taftsamte sind deshalb mittelschwere bis leichte Qualitäten.
Velours de coton. Französische Bezeichnung für Baumwollsamt.
Velvet (englisch, sprich welwet) ist ein baumwollener Schußsamt mit Taft- oder Köperbindung im Grundgewebe.

b) Gemusterte Samtstoffe
Die Anheftpunkte der Florschüsse werden hierbei streifenweise eingesetzt. Dadurch ergeben sich nach dem Aufschneiden ausgesprochene Rippen (genannt Rippensamt).
Man kann aber auch durch die Appretur bzw. durch die Bearbeitung mit Spezialmaschinen in der Ware besondere Effekte durch

mustermäßiges Pressen des Samtes, musterförmiges Abscheren, Absengen, Bedrucken des Samtes usw. erzielen. Auch durch die Bindungstechnik können gemusterte Samte, z. B. musterförmiger Versatz der Anbindepunkte, hergestellt werden.

Es gibt folgende gemusterte Samte:

Damencord kommt einfarbig und bedruckt vor und ist ein leichter Schußsamt mit schmalen Längsrippen.

Genuacord ist die allgemeine Bezeichnung für Schußsamte, die in der Kettrichtung Rippen aufweisen.

Granit-Waschsamt, ein leichter, längsgerippter Stoff, der auf einem bunten Grund ein unregelmäßiges weißes Druckmuster hat.

Heliovel bezeichnet einen Schußsamt mit etwas breiten Längsrippen. Der von den Baumwollschußfäden gebildete niedrige Flor ist bedruckt. Die Figuren zeigen gewöhnlich eine durch das Färben des Stoffes erhaltene dunkle Farbe, während der Grund durch Ätzdruck ein etwas helleres, gesprenkeltes Aussehen hat.

Manchester
Möbelcord
Relief-Velveteen
Rippencord, Rippensamt, Rippenvelvet
} siehe unter diesen Bezeichnungen.

Silvercord, eine Samtcordart, die für Damenkleidung Verwendung findet.

Velours cordelé ist ein kräftiges, gutes Samtcordgewebe mit stark ausgeprägten Rippen.

Velours façonné zeigt einfache Muster, die durch die Bindung hervorgerufen werden. Die Muster sind bereits im ungeschnittenen Gewebe erkenntlich und treten nach dem Schneiden noch mehr in Erscheinung.

Velours gaufré wird als glatter Samt hergestellt und in der Appretur mit einem eingeprägten Muster versehen, d. h., der Flor ist an den durch das Muster bedingten Stellen niedergedrückt.

Waschsamt wird auch als Sommersamt und Sportsamt bezeichnet, findet für Kleider Verwendung und ist in sehr leichter Ausführung hergestellt. Waschsamt ist ein Rippensamt. Die Rippen sowie die Farben können je nach Verwendungszweck sehr verschieden sein.

Würfelcord ist ein leichtes bis mittelschweres Gewebe und weist, durch die Bindung hervorgerufen, eine gekästelte Musterung auf.

c) Zweiseitige (doppelflorige) Samte

Soll der Samt auf beiden Seiten Effekte aufweisen, so müssen die Florschüsse abwechselnd als Ober- und Unterschuß arbeiten. Die

Ware wird auf beiden Seiten abgeschnitten und auf Samt appretiert.
Man imitiert auch einen samtartigen Charakter, indem den schußbindigen Geweben durch Rauhen und Schmirgeln ein samtähnliches Aussehen und ein entsprechender Griff gegeben wird. Diese Stoffe sind vielfach außerordentlich strapazierfähig (siehe Samtimitation).

d) Kettsamte mit glattem Flor
Hier wird der Flor nicht vom Schuß, sondern von der Kette gebildet. Der Flor hängt also am Schußfaden.
Es gibt folgende Kettsamte mit glattem Flor:
Batiksamt wird genauso behandelt wie der Batikschußsamt (siehe unter dieser Bezeichnung).
Chinésamt dient als Dekorationsstoff. Der Kettflor ist bedruckt. Das Bedrucken erfolgt vor dem Weben. Die Ränder der Figuren sind beim Chinésamt nicht glatt, sondern verwischt, zum Teil hervorgerufen durch die bedruckte Kette. Das Material der Florkette ist Naturseide, Reyon oder Baumwolle.
Englischer Samt wird vorzugsweise als Kragensamt verwendet. Der Flor (Kettflor) ist aus Naturseide oder Reyon. Die Flornoppen sind sehr fest in das Grundgewebe eingebunden (Poldurchbindung). Das Gewebe selbst ist eine dichte und schwere Warenart.
Seidensamt, eine allgemeine Bezeichnung für Samt mit einem niedrigen Seidenflor. Man verarbeitet Organsin, Schappe, aber auch Reyon.

Velours antique *Velours chiffon* *Velours couché* *Velours de gueux* *Velours de line* *Velours de Lyon* *Velours double* *Velours epinglé* *Velours mirior* *Velours panné* *Velours plein* *Velours pour boutons*	sind Samte, bei denen der Flor von der Kette gebildet wird.

Spiegelsamt zeichnet sich durch besonders starken Glanz aus. Um den Glanz zu erreichen, bürstet man in der Appretur den Seidenflor nach einer Seite und preßt ihn dann nieder. Der niedergepreßte Flor behält seine Lage bei, so daß das einfallende Licht durch die besondere Beschaffenheit der Stoffoberfläche stark reflektiert wird.

Diese Reflexion ergibt den Spiegelglanz. Musterungen des Spiegelsamtes erreicht man durch Bedrucken, durch eine einfarbig gestreifte Kette sowie durch Gaufrieren. Spiegelsamte werden vorzugsweise in der Putzmacherei verarbeitet, kommen aber auch als Dekorationsstoffe in den Handel.

Weiterhin gibt es gemusterte Kettsamte mit glattem Flor:

Druckbroderie ist ein sehr effektvoller Seidensamt für Dekorationszwecke und Ballkleider. Die Musterung kann auf verschiedene Weise erfolgen. In der Hauptsache kommen Stickereieffekte und dazu noch ein Druckmuster vor. Die Stickereien sind in bunter Seide oder mit Metallfäden ausgeführt. Gelegentlich weisen sie Jacquardmusterung auf.

Georgette-Chiffonsamt. Das Grundgewebe ist wie bei Crêpe-Georgette in Kette und Schuß leicht eingestellt. Georgette-Chiffonsamt wird für Ballkleider, Theaterkostüme und als Dekorationsstoff verwendet.

Der Grundstoff weist Jacquardmusterungen auf, deren Figuren aus Samt bestehen. Dieser ist fast immer gelegt. Der Stoff selbst wird gewöhnlich als Doppelplüsch gewebt. Bei Verwendung von geeignetem Material kann der Stoff auch durch Ätzen mit Mustern versehen werden.

Genuasamt ist hochwertiger, jacquardgemusterter Samt. Es werden sehr oft Schneid- und Zugruten gemeinsam verwendet, so daß Frisémuster entstehen. Eine weitere Musterung erreicht man dadurch, daß der Flor nur das Muster bildet und der Grund ohne Flor ist. An diesen Stellen liegt eine Atlasbindung vor.

Gemusterte Samte, bei denen der Flor von der Kette gebildet wird, sind:

Japansamt (Birodo)
Krefelder Samt
Samt á fleurs
Velours brocat
Velours broché
Velours broderie
Velours criselé
Velours cordelé
Velours couché
Velours écossais
Velours façonné
Velours frisé
Velours gaufré
Velours imprimé
Velours moiré

Velours sabre
Velours travers.

Sandkrepp ist die Phantasiebezeichnung für Kreppgewebe mit sandigem, feinkörnigem Charakter. Der Stoff ist wenig elastisch. Die Kette besteht aus mattierten Azetatgarnen mit geringer Drehung, der Schuß aus Reyon-Kreppgarn. Wertvollste Qualitäten werden aus Naturseide hergestellt. Sandkrepp kommt einfarbig und bedruckt für Damenkleider und Blusen in den Handel.

Sarongs, ein buntgestreifter oder karierter Baumwollstoff, der in der Qualität den Dirndlstoffen ähnelt. Manchmal sind im Schuß auch Metallfäden eingetragen.

Sarsonet. Englisch Sarsenet. Seidengewebe, die ursprünglich von den Sarazenen (Arabern) in Spanien und Sizilien hergestellt wurden. Beide Schreibweisen — Sarsonet und Sarsenet — sind gebräuchlich.
Heute wird mit Sarsonet ein leinwandbindiger, dichtgewebter und stark appretierter Futterstoff bezeichnet, dessen Ober- und Unterseite leicht glänzen. Das Material besteht aus Baumwolle oder Zellwolle.

Satin. Satin, sprich satäng, ist arabischen Ursprungs = Atlas und bedeutet soviel wie glatt. Auf Grund der Atlasbindung ist Satin ein glattes Gewebe, das als Futterstoff für Mäntel und Kostüme Verwendung findet, da es ein leichtes Durchgleiten ermöglicht. Die Glätte des Gewebes wird noch erhöht, wenn glattes Fasermaterial, z. B. Azetat oder Reyon, verarbeitet wird. Man unterscheidet Kett- und Schußsatin. Beim Kettsatin liegen vorwiegend die Kettfäden und beim Schußsatin die Schußfäden auf der rechten Gewebeseite. Zu den Satingeweben gehören u. a. auch Duchesse (siehe Duchesse), schwere Herrenfutterstoffe in Atlasbindung für Rückenfutter, Ärmelfutter usw. Die Bindung ist Kett- oder Schußatlas, das Material verschieden. Häufig ist die Kette Reyon und der Schuß Baumwolle. Sehr oft wird in der Kette Material in rohweiß und im Schuß düsengefärbtes Material verwendet.
Folgende Satinarten kann man durch unterschiedliches Material sowie verschiedene Musterungen herstellen:

Satin de Chine
Satin de Lyon
Satin double face
Satin du Bengal
Satin Duchesse
Satin façonné
Satin gaufré

Satin glacé
Satin grenadine
Satin liberty
Satin ottomane
Satin Tokko.

Satin brillant. Französisch, brillant = glänzend. Es sind Kleider-, Blusen- und Dekorationsstoffe, glänzend, mit Grègekette und Schappeschuß, in achtbindigem Atlas, ähnlich Liberty und Fulgurant (siehe Satin, Liberty und Fulgurant).

Satin ciré. Französisch, zirer = wachsen, bohnern. Es wird auch mit Lederatlas bezeichnet. Satin ciré ist ein Gewebe in Kettatlas — Kette: Reyon, Schuß: Baumwollzwirn (siehe Satin) —, mit einer feinen Wachsschicht überzogen, glänzend, abwaschbar, das sich für Hüte und Ballschuhe eignet.

Satin de Lyon ist benannt nach der Stadt Lyon, dem Zentrum der französischen Seidenindustrie. Satin de Lyon sind beidseitig verwendbare Stoffe aus Naturseide oder Reyon, deren Oberseite in Kettatlas oder Kettköper bindet und matt glänzt, während die Rückseite ripsartiges Aussehen zeigt. Dieses Warenbild wird erzielt durch sehr hohe Einstellung in der Kette und geringe Schußdichte (siehe Satin).

Satin double face. Französisch, sprich satäng dubbel faaß = Stoffe mit doppeltem Gesicht, d. h. auf beiden Seiten in Kettatlas bindende glatte Gewebe mit gleichseitigem Warenbild. Ober- und Unterkette haben meistens verschiedene Farben, so daß auch beide Gewebeseiten verschiedenfarbig sind (siehe Satin, Abseitenstoff und Double face).

Satin Duchesse sind feinfädige, hochglänzende Gewebe aus Reyon oder Naturseide für Damenkleider, Futterzwecke usw. Satin Duchesse kann als das prächtigste und zugleich praktischste Material für Abendkleider bezeichnet werden. Die Bindung ist meistens acht- oder zwölfbindiger Kettatlas (siehe Satin und Duchesse).

Satinella ist eine Art Satin aus feinfädigem Garn und wird als Futterstoff verwendet. Man webt in Kettatlasbindung aus Baumwolle, Zellwolle oder Reyon.

Satin feutré. Französisch, feutrer = filzig. Satin feutré ist ein Atlasgewebe aus Naturseide oder Reyon in der Kette und Wollkammgarn, Baumwollgarn, Zellwollgarn oder Mischgarn im Schuß. Die Kette liegt auf Grund der Kettatlasbindung vorwiegend auf der Oberseite, während die untere Stoffseite durch Aufrauhen des weichen Schußmaterials weichen, wolligen Charakter aufweist (siehe Satin).

Satin Georgette, eine Art Crêpe Georgette (siehe Satin und Georgette).

Satin Grenadine ist ein Seidenstoff für Damenkleider in Kettatlas, wobei für die Kette Grenadinezwirn verarbeitet wird. Dies ist ein hochgezwirnter Naturseidenfaden, der der Ware eine matte Oberfläche verleiht. Sie wirkt daher dezenter als ein Gewebe mit Organsinseide in der Kette (siehe Satin).

Satin Liberty heißt ein Damenkleiderstoff in sieben- oder achtbindigem Kettatlas mit weichem Griff. Zur Kette wird Organsin, Grège oder Reyon, zum Schuß Schappe oder Reyon verarbeitet (siehe Satin und Liberty).

Satin Luxor ist ein schweres Seidengewebe in gleichseitiger Köperbindung. Die Kette ist Organsin, der Schuß Trame (siehe Satin und Luxor).

Satin Reversible sind beidseitig verwendbare Gewebe. Im allgemeinen sind es hochwertige und besonders in der Kette sehr dicht eingestellte Gewebe aus Reyon, Naturseide, Wollkammgarn, Zellwollkammgarn oder Mischgarn. Bei den nicht gemusterten, also glatten Stoffen dient die glänzende Gewebeseite meistens zum Garnieren (siehe Satin und Reversible).

Satin riche. Französisch, riche = reich. Ersatzstoff für Crêpe Satin, ein Halbseidengewebe mit Reyonkette und Baumwollschuß in achtbindigem Kettatlas. Bessere Qualitäten haben in der Kette Azetat und im Schuß Schappe. Verwendet wird Satin riche zu Ballkleidern, Faschingskleidern, Dekorationsstoffen (siehe Satin).

Satin striped. Englisch, striped = gestreift. Gestreifter Bettsatin in fünfbindigem Kett- und Schußatlas aus Baumwolle oder Mischgarnen (siehe Satin).

Schaftmokett heißt ein Möbel- und Dekorationsstoff, der meist mit kleinen Mustern versehen ist (siehe Mokett).

Schappe, eine allgemeine Bezeichnung für Seidenstoffe aus Schappeseide. Die Bindung ist oft Leinwand. Schappeseide wird auch mit Florettseide bezeichnet.

Schappegarne werden aus Abfällen der Naturseide hergestellt, die nach dem Kammgarnspinnverfahren zu feinen, glatten Garnen versponnen werden.

Schappesamt ist auffallend weicher Samt aus Schappe. In den häufigsten Fällen besteht das Grundgewebe aus Baumwolle und nur der Flor aus Schappe.

Schattenrips ist die Bezeichnung für alle Ripsarten, die irgendeine Schattierung aufweisen. Sie wird erreicht, indem die Kette wesentlich dichter eingestellt wird als der Schuß; dadurch bilden sich feine Querrippen.
In der Kette ist wechselweise ein Faden S-Draht und ein Faden Z-Draht. Da der Stoff in Leinwandbindung gewebt ist, liegen bei dem einen Schußfaden alle S-gedrehten Fäden oben, und beim nächsten Schuß sind alle Z-gedrehten Fäden gehoben, und da die zwei Garndrehungen das Licht verschiedenartig brechen, erscheinen die feinen Querrippen des Stoffes abwechselnd heller und dunkler; daher stammt die Bezeichnung Schattenrips.

Scheindreher sind durchbrochene, durchsichtige Gewebe in Scheindreherbindung, z. B. Gitterstoff, Kongreßstoff. Bindungstechnisch wird der sieb- oder gitterförmige Effekt dadurch erreicht, daß längere Flottierungen mit enger Bindung so wechseln, daß durch scharfe Verkreuzung und gegenseitiges Abbinden der engen Bindung einerseits und durch das Zusammenschieben der langen Flottierungen andererseits im Gewebe durchbrochene Stellen entstehen, die durch einen entsprechenden Blatteinzug noch besonders hervorgehoben werden können.

Scheuertücher. Sie gehören unter die Gruppe der Haushaltwäsche und werden zum Reinigen von Fußböden usw. verwendet.
Scheuertücher haben in der Kette meistens Baumwollzwirn und im Schuß grobe Abfallmule. Die Kette ist äußerst leicht eingestellt. Bessere Qualitäten werden in einfacher Breite gewebt, des öfteren mit bunten Kanten oder eingewebten Firmenzeichen versehen. Im allgemeinen sind Scheuertücher grau, bessere Qualitäten rohweiß. Bindung: Leinwand-, Kreuzköper-, Krepp- oder Waffelbindung. Die Maße liegen zwischen 45×45 und 60×60 cm.

Schilfleinen ist ein kräftiges, steif appretiertes Gewebe in der Farbe des Schilfgrases. Die Kette ist doppelfädig (ein Faden braun, ein Faden grün) eingezogen, der Schuß ist meist einfarbig grau oder naturfarbig. Die Bindung ist vorwiegend Leinwand, das Material Baumwolle, Halbleinen oder Reinleinen.
Als Farbe verwendet man vorzugsweise grün und braun, in wenigen Fällen auch moulinéartige, geflammte grüne oder olive Farbtöne.
Die Gewebe sind dem Verwendungszweck entsprechend imprägniert.
Schilfleinen dient zur Herstellung von Rucksäcken, Windjacken, Kofferbezügen, Schonleinen, Touristenanzügen, Sport- und Jägerbekleidung.

Schirmstoffe sind feine Gewebe aus Azetat, gemischt mit Kupferseide oder Reyon, aber auch nur aus Reyon oder Dederon, mit effektvollen, unregelmäßig zarten Tupfen.
Sie passen sich in Farbe und Dessin, vor allem die stückgefärbten Waren, auffallend der Kleidermode an. Auch hier findet man den schmalen Hemdblusen- und den breiten Bordürenstreifen, meist auf dunklerem, ombriertem Grund.
Der jacquardgemusterte Schirm ist ein wenig im Abklingen, immerhin gibt es noch Dessins in vielen Farbstellungen. Sogar Herrenschirme zeigen zarte Muster in einer unaufdringlichen Farbe, während für Kinderschirme regenbogenfarbene Karo-Dessins bevorzugt werden.

Schlauchgewebe. Stoffe, die im Ganzen gewebt werden und für Schläuche, Dochte, Manchos (gewebte Filzschläuche zum Überziehen von Walzen, z. B. Schlichtewalzen), Hohlbänder, Einfaßbänder, nahtlose Säcke, Postsäcke, Geldsäcke usw. Verwendung finden.

Schlingengewebe nennt man Frottierwaren aus Baumwolle, Leinen oder Zellwolle, die vor allem zu Badewäsche verarbeitet werden (siehe Frottierwaren und Badewäsche).

Schlosserbarchent ist ein Stoff für Arbeitshemden aus Baumwolle oder Zellwolle in Köperbindung, meistens dunkelblau gefärbt. Er wird vielfach auch als Schlosserflanell bezeichnet. Auf der linken Warenseite ist Schlosserbarchent gerauht. Das Typische bei Schlosserbarchent ist die blau-weiße Streifenmusterung (siehe auch unter Schlosserflanell und Barchent).

Schlosserflanell ist baumwollener Stoff für Berufshemden, daher auch der Name, mit gut gerauhter Unterseite. Die Oberseite ist nur leicht angerauht oder glatt. Im letzteren Falle werden diese Stoffe als Barchent bezeichnet. Der Stoff ist dunkelblau oder mit weißen Streifen ausgemustert (siehe Schlosserbarchent und Flanell).

Schneiderleinen, eine allgemeine Bezeichnung für Einlagestoffe, die sehr kräftig appretiert sind (siehe Roßhaareinlagestoff und Steifleinen).

Schnürchenbatist heißt ein feinfädiger, gebleichter, leinwandbindiger Baumwollstoff mit eingeschärften, dicken, gezwirnten Kettfäden. Schnürchenbatist kommt auch bedruckt vor.

Schnurenbarchent ist die Bezeichnung für dichte, längsgerippte, gebleichte Baumwollstoffe, deren Rückseite gut gerauht ist. Das Gewebe wird in Cordbindung hergestellt und zu den Piquéstoffen gezählt (siehe Piqué).

Schnurenköper sind Gewebe mit Steilgratköperbindung. Sie werden auch als Diagonal, Gabardine, Trikot, Trikotine und Whipcord bezeichnet (siehe beispielsweise Gabardine). Soll der Köpergrat besonders steil verlaufen, so kann das bindungstechnisch durch Eintragen mehrerer Schüsse in ein Fach oder durch Änderung der Steigungszahl des Köpers erreicht werden, d. h., man setzt den nächsten Kettfaden nicht wie üblich um einen Schuß, sondern um 2, 3, 4 oder mehr Schüsse höher an.
Jeder Köper kann dazu verwendet werden.

Schottenstoffe sind benannt nach der schottischen Nationaltracht, die farbig kariert ist. Es sind Kleiderstoffe in Karomusterung, meist sehr bunt, aus Baumwolle, Wolle oder auch Naturseide, selten aus synthetischen Fasern gewebt. Als Bindung wird Leinwand-, Köper-, Diagonal-, Krepp- und Phantasiebindung verwendet. Die Karos entstehen durch Farbwechsel in Kette und Schuß, wobei der Musterrapport nicht unter 8 cm liegen sollte.
Die Schwerpunkte der Schottenstoffherstellung im deutschsprachigen Raum liegen in Meerane und Hartha (Sachsen).

Schottischer Batist. Französisch, batiste d'Ecosse. Es sind feinfädige und gröbere großkarierte Baumwoll- und Wollbatiste (siehe Schottenstoffe und Batist).

Schuhfutter kommen in Cretonne- und Kalikoqualitäten vor und sind im allgemeinen in Leinwand- oder Köperbindung gewebt (siehe Cretonne). Durch die Appretur werden die Stoffe wasserdicht. Schuhfutter haben verschiedene Ausführungen, und zwar als glatte Baumwollgewebe, in Leinwand-, Köper-, Atlas- oder Panamabindung, im Stück gefärbt sowie in plüschartiger Beschaffenheit. Plüschartiges Schuhfutter hat eine leicht eingestellte, grobfädige Baumwollkette und dicken, sehr lose gedrehten Schuß aus Baumwolle oder Wolle. Der Stoff wird stark gerauht und erhält dadurch das plüschartige Aussehen.

Schuhmokett ist ein buntes, kleingemustertes Plüschgewebe für Hauspantoffel und -schuhe.

Schürzencretonne heißt ein bedrucktes Baumwollgewebe aus mittelfeinen Garnen in Leinwandbindung.

Schürzenkaliko sind blaugefärbte, stark appretierte Baumwollgewebe in Leinwandbindung, die vorwiegend für Arbeitsschürzen Verwendung finden. Neben Baumwolle werden auch andere Materialien verarbeitet (siehe Kaliko).

Schürzenkottonade, auch Siamosen genannt, ist ein buntgemustertes, stumpf ausgerüstetes, mittelkräftiges Gewebe, das vorzugsweise zu Schürzen verarbeitet wird (siehe Siamosen).

Schürzenkrepp, ein längsgestreifter Baumwollstoff in Kreppbindung. Die Farbzusammenstellung ähnelt der bei Beiderwand (siehe Beiderwand). Meistens werden gröbere Garne verwendet, mitunter besteht die Kette auch aus zweifädigem Zwirn.

Schürzensatin nennt man einen bedruckten Schürzenstoff in Schußatlasbindung. Besonders gute Waren erhalten Seidenfinish-Appretur.

Schürzenstoffe sind feste Gewebe aus Baumwoll-, Zellwoll- oder Leinengarn in Leinwand-, Köper- oder Atlasbindung, gestreift, auch kariert gemustert, häufig bedruckt und glänzend ausgerüstet. Sie eignen sich für Schürzen aller Art. Man unterscheidet hierbei zwischen den groben Stoffen für Handwerkerschürzen und den leichten Baumwoll- bzw. Leinenstoffen für Frauen- und Kinderschürzen. Bestimmte Musterungen und sonstige Unterschiede in der Ausführung der Schürzenstoffe kennzeichnen nachstehend aufgeführte Namen: Beiderwand, Blaudruck, Kottonade, Doppeldruck, Elbin, Gingham, Köperregatta, Schürzencretonne, Wiener Leinen usw.

Schürzenwater sind billige Baumwollgewebe in Leinwandbindung. Die Kette ist fast immer zweifädig. Nach der Musterung unterscheidet man Gingham, Regatta und Pepita (siehe Gingham, Regatta, Pepita). Schürzenwater ist meistens mit blauen und weißen Streifen gemustert. In der Appretur erhält das Gewebe Glanzausrüstung.

Schußgobelin. Französisch, sprich gobläng. Schußgobelin gehört unter die Gruppe der Möbelstoffe. Die Musterung wird durch Austausch verschiedenfarbiger Schußfäden, meist aus Streichgarn, erzielt. Wenn die Schüsse zur Farbmusterung nicht benötigt werden, flottieren sie auf der Rückseite. Um lange Schußflottierungen auf der Vorder- und Rückseite zu vermeiden, werden die Schüsse von den Bindeketten abgebunden. Die Stengel- oder Grundkette wird durch die Jacquardmaschine nach der Musterpatrone ausgehoben und bringt somit die Figurschüsse auf die Ober- oder Unterseite der Ware (siehe Gobelin).

Schußlanzierte Gewebe. Sie finden meistens für Krawatten, Westen und ähnliche Artikel Verwendung. Benötigt wird ein Grundgewebe und ein Figurschuß, den man Lanzierschuß nennt. Beim schußlanzierten Gewebe bindet der Unterschuß, der an Feinheit, Garnart oder Farbe dem Grundschuß (Ziergarn, Effektzwirn) gegenüber verschiedener Art sein kann, nach der rechten Warenseite mustermäßig durch. Sonst aber bleibt er auf der Rückseite flott liegen oder bindet weitflottierend so ein, daß die Anbinde-

punkte auf der rechten Seite nicht sichtbar sind (Schußdoubletechnik). Der Lanzierschuß tritt nur da auf der rechten Seite in Erscheinung, wo er Figur bildet.

Schwedenstreifen nennt man einen Vorhang- und Dekorationsstoff, leinwandbindig, durch Schärmuster längsstreifig gewebt. In seltenen Fällen findet man die Streifen in der Schußrichtung. Diese Gewebe werden dann Travers genannt.

Sealskin. Englisch, sprich sielskin, Seal = Robbe, Seehund, skin = Fell, Seehundfell. Sealskin ist ein mittelschweres Plüschgewebe, das gern für Reisedecken verwendet wird. Bei guten Sorten besteht der Flor aus Tussahschappe oder Mohair, in manchen Fällen werden aber auch gröbere Garne verwendet. Der Flor hat eine Länge von 3 bis 5 mm und wird in der Appretur im Strich umgelegt. Geringere Qualitäten sind glatte Gewebe mit dickem Schuß aus Weft oder Mohair. Das Gewebe wird dann so stark aufgerauht, daß sich eine plüschartige Rauhdecke bildet, die ebenfalls im Strich umgelegt wird (siehe Robbenplüsch).

Segeltuch sind kräftige, dichte, grobfädige Schwergewebe aus Leinen, Hanf, Baumwolle oder Chemiefasern, geeignet für Planen, Zelte, Schiffsegel, Markisendrelle usw., die wasserabstoßend imprägniert werden.

Seidenbatist wird selten aus Naturseide hergestellt. In den meisten Fällen wird feine Baumwolle dazu verwendet und der Stoff dann im Stück mercerisiert. Auch Reyon und Zellwollgarne kommen mitunter zur Verarbeitung.
Seidenbatist ist sehr feinfädig, leicht und in Leinwandbindung gewebt. Der Stoff wird sehr vielseitig verwendet und gern zu Blusen, Kleidern, ganz feiner Leibwäsche sowie als Dekorationsstoff verarbeitet.

Seidenkrepp ist ein aus Seidenkrepongarn hergestelltes Gewebe. Das Krepongarn hat eine äußerst scharfe Drehung und zieht sich im fertigen Stoff zusammen, so daß das Gewebe eine mehr oder weniger knitterfreie Beschaffenheit erhält. Das Material besteht aus Naturseide, Schappe, Reyon und Zellwolle. Seidenkrepp verwendet man vorzugsweise zur Fertigung von Kleidern und Blusen.

Seidenpopeline heißt ein Gewebe aus feinstem Material für Kleider und Blusen. Die Bindung ist Leinwand, das Material in der Kette besteht aus Schappeseide, im Schuß Kammgarn-Wolle oder Kammgarn-Zellwolle (siehe Popeline).

Seidensamt ist die Bezeichnung für Samte, bei denen der Flor von den Kettfäden gebildet wird. Das Material ist Reyon, Organsin oder Schappe. Im Handel sind die völlig aus Reyon gefertigten

Samte als Reyon-Velours oder auch Panné bekannt (siehe Samt und Pannésamt).

Seidenzephir, ein in der Kette gemusterter Herrenwäschestoff. Für die Kette werden Baumwollzwirne und für den Schuß einfache Schappegarne verwendet.

Seihtuchleinen wird zum Filtrieren von Flüssigkeiten, z. B. Milch, verwendet. Das Gewebe, das meist aus Leinengarn besteht, muß porös sein, um ein richtiges Filtrieren zu gewährleisten.

Selenik. Im Handel wird Selenik auch manchmal fälschlicherweise als Seidenleinen (siehe Seidenleinen) bezeichnet. Es sind einfache bis dicke leinwandbindige Zellwollgewebe. Infolge ihres matten Glanzes und des durch die Leinwandbindung hervorgerufenen Leinencharakters entstand die falsche Bezeichnung „Seidenleinen". Selenik wird buntbedruckt für Damenkleider und meist in hellen Farben für Röcke, Kostüme, Mäntel sowie für Handarbeitszwecke verwendet.

Serge. Französisch, sprich sersch. Serge ist in der Regel halbwollener Futterstoff, der aber auch als Kleiderstoff verwendet wird. Die Kette besteht aus Water, der Schuß aus Kammgarn (Weft), beide werden roh verarbeitet. Die Ware wird im Stück meist auf Wolle gefärbt. Häufige Farben sind Dunkelblau, Grau, Rot, Braun oder Violett. Die Bindung ist meist vier- oder fünfbindiger Schußköper oder sechsbindiger Mehrgratköper. Als rechte Seite gilt immer die Schußseite.

Im Handel erscheinen aber auch Sergestoffe mit Waterkette und Reyonschuß. Geringe Sergequalitäten bestehen ganz aus Baumwolle. Sie werden vor allem durch Behandlung auf dem Seidenfinishkalander rechtsseitig mit hohem Glanz versehen.

Außer diesen einfachen Sergequalitäten gibt es auch noch andere Ausführungen, die sich vor allem in der Musterung voneinander unterscheiden, z. B.:

Serge chevron	=	Schlangenköper
Serge diamanté	=	Spitzköper
Serge double face	=	Doppelköper, Doppelstoff (siehe Double face)
Serge diagonal	=	Diagonal gestreift
Serge rayé	=	Längsgestreift (siehe Rayé).

Shanga ist ein reinwollener, moulinéähnlicher Kreppkleiderstoff. Die rechte Seite zeigt kleine Traversmustereffekte.

Shanghai ist benannt nach der chinesischen Hafenstadt Shanghai. Es ist ein leichter, leinwandbindiger Damenkleiderstoff aus Tus-

sahseide, hat jedoch ein unregelmäßiges, faseriges und knotiges Aussehen. Früher wurden diese Stoffe ausschließlich importiert, heute werden sie auch nachgeahmt (siehe Rohseide).

Shantung, benannt nach der chinesischen Provinz Shantung, sind sandhelle bis graubraunfarbige Rohseidengewebe aus Tussahseide mit flockigem Aussehen, häufig bedruckt. Shantung (echt) ist grobfädig und unrein. Dagegen besteht bei den bei uns hergestellten Qualitäten die Kette aus Tussah, Organsin oder Schappe, der Schuß aus Tussahgrège. Sie sind bedeutend reiner und nicht flockig (siehe Honan). Dem Shantung ähnliche Stoffe werden aus Chemiefäden bzw. Chemiefasern gewebt und für Tropenanzüge, Hemden sowie Kleider verarbeitet.
Shantung und Honan sind die bedeutendsten Provinzen Chinas, in denen Seidenraupenzucht betrieben wird und Seidenstoffe hergestellt werden. Die asiatischen Seiden sind ungleichmäßig und knotig.

Shetland, sprich schettlend, ist benannt nach den Shetlandinseln. Shetlandstoffe sind im allgemeinen grobfädige Wollstoffe in Tuch- oder Köperbindung, grau- oder braunmeliert, mit leicht wolliger Oberfläche. Das Gewebe wird in leichter Ausführung als Damenkleiderstoff und in mittelschwerer bis schwerer Ausführung als Herrenanzug- und Mantelstoff verwendet. Vorwiegend findet man Karo- oder Streifenmusterung.
Die Oberseite des Stoffes ist leicht angerauht. Je nach der Qualität werden die Waren mit oder ohne Futter angefertigt. In der Appretur rüstet man die Shetlandstoffe weich und griffig aus. Sie werden deshalb gewaschen, gewalkt und auch angerauht. Durch diese Behandlung treten die Bindungseffekte etwas zurück.

Shirting. Englisch, shirt = Hemd, shirting = Hemdentuch. Auch die Schreibweise Schirting ist üblich. Es sind leicht eingestellte Baumwollgewebe in Leinwandbindung, meist für technische, aber auch für Futterzwecke = Futterschirting. Die Ware wird in der Ausrüstung stark gefüllt und gepreßt. Sie wirkt steif, glänzend und weist einen glatten leinenartigen Griff auf. Shirting wird daher auch Stärkefutter genannt. Oft wird Shirting schwarz oder grau gefärbt bzw. bedruckt. Die Kette ist vielfach gemustert.
Eine andere Art Shirting wird als Schriftplakat, Landkartenbezug und für Buchbindergewebe verwendet. Sie ist stark appretiert, glatt und glänzend.

Siamosen. Französisch, siamois = siamesisch; Siamoise = bunter Seidenstoff. Ursprünglich war es eine modische Bezeichnung für bunte französische Halbseiden- und Leinenstoffe. Heute versteht

man unter Siamosen baumwollenen, schmal oder breit gestreiften Stoff für Schürzen oder Hauskleider in Leinwandbindung. Die besten Qualitäten bezeichnet man mit Schürzenzephir (siehe Schürzenstoffe).
Hierzu zählen auch Elbin, Warp, Kottonade, Gingham, Waterregatta.

Sicilienne. Französisch, sicile = Sizilien. Früher war auf Sizilien eine bedeutende Seidenindustrie. Sicilienne ist ein starkes Ripsgewebe für Damenmäntel und Kostüme. Die Kette besteht aus Organsin, Grège oder Reyon, der Schuß aus Wolle oder Baumwolle.
Damit gleichmäßig starke Rippen entstehen, wird nicht ein einzelner starker Faden verwendet, sondern einige mittelstarke Fäden werden zu einem Schuß zusammengenommen.

Silkina-Velvet ist ein feiner, sehr häufig bedruckter Baumwollschußsamt. Er eignet sich für Ball- und Gesellschaftskleider.

Sillani sind besonders leichte, weiche, melierte Damenmantelstoffe aus Kaschmirwolle.

Single-tie. Siehe Tüll.

Skelan ist ein hochwertiges, nach einer vollkommen neuartigen Technologie hergestelltes Textilerzeugnis mit einer Vielzahl besonders vorteilhafter Eigenschaften. Der Name *Skelan* weist auf das Typische in der Art des Stoffes hin:
Ein Faden*skel*ett fungiert als Festigkeitsträger, und *lana* heißt im Lateinischen *Wolle*.
Die Herstellung von Skelan erfolgt durch Einlegen von Querfäden zwischen Faservliese, um eine entsprechende Festigkeit der Erzeugnisse zu erreichen. Für Skelan werden nur noch bis zu 4% Garnanteil zur Gesamtmenge des Stoffes benötigt (rund 16 g/m²). Unter Anwendung der Filztechnologie verarbeitet man die hergestellten Vliese weiter und rüstet sie wie normales Manteltuch aus. Der Vorteil der Anwendung dieser Technologie liegt in einem um ⅓ geringeren Materialeinsatz bei gleichem Wärmehaltevermögen der erzeugten Tuche sowie in der außerordentlich hohen Produktivität der Querfadenlegemaschine. Zur Zeit beträgt die Leistung 40 m/h gegenüber den modernen Webstühlen, die bei vergleichbaren Erzeugnissen 2,60 m/h liefern, bei möglicher Zweistuhlbedienung 5,20 m/h. Dadurch steigt auch die Arbeitsproduktivität im Verhältnis zur klassischen Weberei um etwa 800%. Daneben werden ebenfalls Arbeitsgänge der Spinnerei und Weberei eingespart. Neben diesen großen Vorteilen bei der Herstellung von Skelan bietet das Erzeugnis noch folgende Vorzüge:
Es ist wesentlich leichter (etwa ⅓) als ein herkömmliches Gewebe

für den gleichen Zweck und außerdem voluminöser, wobei sich ein höheres Wärmehaltevermögen als bei einem vergleichbaren Gewebe ergibt;
es entspricht den Forderungen einer modernen Bekleidungshygiene, ist besonders atmungsaktiv und hat eine ausgezeichnete Haltbarkeit;
es wird nach einem hochproduktiven, aber sehr faserschonenden Verfahren ohne Verwendung von Klebemitteln hergestellt, was die Eigenschaften des verwendeten Fasermaterials vorteilhafter zur Geltung kommen läßt, als das bei einem Gewebe der Fall sein kann;
es zeichnet sich im Vergleich zum Gewebe durch eine wesentlich bessere Elastizität und bedeutend schnellere Knittererholung aus;
es wirkt durch seine glatte, gegen Scheuerung nur wenig empfindliche Oberfläche immer dezent und gepflegt, auch nach längerem praktischen Gebrauch;
es weist einen weichen geschmeidigen Griff auf;
es verlangt einen erheblich geringeren Materialeinsatz als herkömmliches Gewebe. Deshalb sowie aus Gründen einer rationellen Herstellung wird Skelan bei zum Teil viel vorteilhafteren Trageeigenschaften billiger sein als ein vergleichbares Gewebe. Es besteht aus mindestens 50% Wolle, weniger Wolleinsatz ist noch nicht möglich. Skelan wird deshalb wie andere wollene oder wollhaltige Wintermantelstoffe durch Bürsten gereinigt und auch wie diese gebügelt. Flecken lassen sich auf die gleiche Weise entfernen wie bei entsprechenden Geweben. Skelan ist krumpfecht, kann ohne weiteres chemisch gereinigt werden und stößt das Wasser ab. Skelan ist das Ergebnis einer mehrjährigen intensiven Forschungsarbeit des Forschungsinstituts für Textiltechnologie, Karl-Marx-Stadt.

Skistoffe, auch Norwegertuch genannt, sind aus Kammgarn oder Streichgarn-Wolle hergestellt. Diese sehr dichten Wollgewebe haben meist einen Ober- und einen Unterschuß. Die Unterseite ist durch Rauhen sehr wollig gemacht, die Oberseite nur leicht angerauht.
Skistoffe werden auch als Skitrikot bezeichnet, die in einer besonderen elastischen Ausführung hergestellt sind. Die Bindung ist hierbei so gewählt, daß feine Längsrippen entstehen. Verwendet werden hauptsächlich Köper-, Atlas- und Trikotbindung.

Smyrnateppich ist benannt nach dem Handelsplatz Smyrna in Kleinasien. Smyrnateppiche sind ursprünglich handgeknüpfte Orientteppiche, auch türkische Teppiche genannt. Sie werden in Europa maschinell nachgeahmt (siehe Knüpfteppiche).

Soleil. Französisch, soleil, sprich soläj = Sonne, Sonnenglanz. Soleil ist ein Kammgarngewebe mit verschwommener Rippenbildung und atlasartigem Glanz. Soleil wird auch aus Naturseide und Reyon hergestellt und findet als Kleiderstoff Verwendung. Die Bindung ist Kreuzköper mit eingeschobenen Atlaspunkten, die Rückseite hat leinwandbindigen Charakter.

Somolanastoffe sind strapazierfähige Stoffe für Anzüge, Kostüme und Mäntel aus sowjetisch-mongolischer Wolle. Der Name ist eine Abkürzung aus *So*wjet — *mo*ngolischer — *lana* = lateinisches Wort für Wolle.

Spagnolett. Französisch, espagnol = spanisch = Schwerflanell. Ursprünglich war dies die Bezeichnung für stark gerauhte, wollene Deckenstoffe aus Merinowolle. Heute ist es die Bezeichnung für beidseitig stark gerauhte Baumwollgewebe in Köper- oder Kreuzköperbindung, z. B. Molton, Fancy, Kalmuck, Biber. Schwere Arten sind mit Ober- und Unterschuß verstärkt. Spagnolett dient zur Auflage für Bügelbretter und Tische und findet auch Verwendung für Betteinlagen und technische Gewebe (siehe Molton, Fancy, Kalmuck, Biber).

Sparterie sind Spezialgewebe mit Baumwoll- oder Leinenkette und dünnen, zylindrischen Holzstäbchen oder Rohr als Schuß. Verwendet wird Sparterie für Rollvorhänge und mit Rohrschuß für Rohrplattenkoffer usw.

Spiegelsamt ist ein weicher, glatter Plüsch aus Reyon mit stark glänzender Flordecke, der durch heißes Pressen in Strichrichtung gelegt ist (siehe Samt, Pannésamt und Zylinderplüsch).

Spiegelseide wird für Revers von Frack und Smoking verwendet. Die Oberseite des schweren, schwarzen Seidenstoffes bindet in Atlas, die Rückseite hat bei guten Qualitäten Ripscharakter.

Spitzentüll. Siehe unter Florentiner Tüll.

Sportflanell ist meist farbig gestreift, seltener kariert und wird für Hemden und Blusen verwendet (siehe Flanell).

Sportstoffe. Vorwiegend sind es Streichgarnstoffe, die grobfädig und oft auffällig sportlich gemustert sind, hervorgerufen durch entsprechende Bindung oder Anordnung von verschiedenen bunten Fäden in Kette und Schuß. Die zu den Sportstoffen verwendeten Wollen sind etwas grob. Das Gewebe wird dadurch griffig und besonders widerstandsfähig. Als Bindung kommen alle engbindenden Arten in Betracht, z. B. Leinwand, Köper usw. Viele Namen sind gebräuchlich, die auf die Beschaffenheit oder Verwendung des Stoffes hinweisen.

Verwendung des Stoffes:

Golftex = für Golfbekleidung,
Skiton = für Skibekleidung,
Sportex = für allgemeine Sportbekleidung,

Beschaffenheit des Stoffes:

Thornproof = dornensicher,
Tropical = tropenfähig,
Ventex = luftdurchlässig.

Für Tennis- und Strandbekleidung verwendet man eine leichte, weiche Wollware in heller Farbe und meist Köperbindung. Sie ist fouléartig ausgerüstet.

Stallzüchen. Hierunter sind feste Bettbezüge zu verstehen, die nicht so leicht schmutzen.
Das Gewebe besteht in Kette und Schuß allgemein aus grobem Flachs- oder Werggarn bzw. aus Baumwolle und ist in Leinwandbindung hergestellt. Die Stoffe sind kariert. Die Garne verwendet man rohfarbig oder gebleicht sowie rot- und blaugefärbt. Anstatt Stallzüchen ist auch der Name Bettzeug-Züchen im Handel gebräuchlich (s. auch unter Bettzeug).

Stangenleinen. Siehe unter Bettzeuge.

Staubtücher. Meistens sind es gröbere, beidseitig gerauhte flanellartige Baumwollgewebe in Leinwandbindung. Auch die Bezeichnung Putztücher ist üblich.

Steifgaze ist ein baumwollener Futter- und Einlagestoff mit ziemlich großen Lücken in Kette und Schuß. Das Gewebe wird in der Ausrüstung stark appretiert und vorwiegend als Futter für Damenhüte, Mäntel, Anzüge, Kostüme usw. verwendet.

Steifleinen ist im Handel auch als Schneider- und Wattierleinen bekannt (siehe Schneiderleinen und Wattierleinen), und zwar in groben Sorten aus Hanf, in feineren Sorten aus Leinen. Jedoch findet auch nachstehende Zusammensetzung Anwendung: Kette = Baumwolle oder Zellwolle, Schuß = Leinen oder Jute. Steifleinen ist steif appretiert und dient als Einlagestoff für Anzüge, Mäntel und andere Bekleidungsstücke. Die Bindung ist meistens Leinwand.

Steifnessel ist ein dichtes, glanzloses Gewebe und wird als Zwischenfutter verwendet, ähnlich der Steifgaze oder des Steifleinens.

Steppdeckenstoffe. Sie finden Verwendung für Stepp- und Tagesdecken. Auf der Oberseite sind es vorwiegend gemusterte Jacquard-Damaste, auf der Unterseite glatte oder ebenfalls gemusterte Gewebe aus Reyon oder Baumwolle.

Steppstoffe. Siehe unter Piqué und Matelassé.

Steppwatte. Siehe unter Maliwatt.

Steppwattine. Siehe unter Maliwatt.

Stichelhaargewebe, benannt nach dem Stichelhaargarn, ist ein Gewebe aus Streichgarn-Wolle oder Streichgarn-Zellwolle, in Leinwand- oder Schußköperbindung mit einem Effekt, der dadurch erzielt wird, daß im Schuß Angorahaare, Azetat-, Zellwoll- oder Chemiefasern eingewebt werden. Durch Rauhen werden sie auf die Vorderseite gezogen und teilweise freigelegt. Die Stichelhaare sind oft weiß oder in abstechender Farbe vom Grundton des Gewebes. Das Gewebe wird vorwiegend zu Damenoberbekleidung verarbeitet. Sind die Stichelhaare nur aufgewalkt, so geht der Stichelhaareffekt schnell verloren.

Stickereistoffe. Je nach Verwendung muß sich die Beschaffenheit der Feinheit des Stickgarnes und dem gewünschten Stickmuster anpassen. Infolgedessen sind die Stoffe auch sehr verschieden. Nachstehende Arten bilden das Grundgewebe für die verschiedensten Handstickereien: Aida, Hardangerleinen, Javastoff, Kanevas, Kongreßstoff, Stramin (siehe unter diesen Bezeichnungen).

Stickteppich, im Handel auch unter der Qualitätsbezeichnung *Orient* bekannt. Diese Teppichart wird mit Hilfe einer Kurbelstickmaschine hergestellt, die das Muster von der linken Warenseite aus in das Grundgewebe einstickt. Diese Arbeitsweise läßt jede beliebige Form und Musterung zu.
Im Gegensatz zum geknüpften Teppich zeigen die Fadenbügel auf der Rückseite ein wirres Durcheinander; während bei geknüpften Teppichen die Fadenbügel nur in der Querrichtung verlaufen.

Stößelleinen ist ein gebleichter Leinenstoff für Bettlaken und sonstige Leinentücher. Die Ware ist aus mittleren Garnen, und zwar Nm 12 bis Nm 24 hergestellt und hat eine mittlere Kett- und Schußdichte von 16 bis 40 Fäden/cm.

Stout. Englisch, stout = kräftig. Stout ist ein Bettköperstoff oder Inlett in kräftiger Ausführung aus mittelstarken Garnen, farbig gestreift. Die Bindung besteht aus dreibindigem Kettköper. In Leinwandbindung werden diese Gewebe mit Waterstout bezeichnet (siehe Inlett).

Stramin. Lateinisch, stramen = Stroh. Stramin ist ein Siebstoff, Gitterstoff für Stickereizwecke. Als Material wird Baumwolle, Leinen oder Halbleinen verarbeitet. Die Kett- und Schußgarne sind scharf gedreht und liegen im Gewebe einzeln oder paarweise zusammen. Die Einstellung in Kette und Schuß ist lose. Das Ge-

webe wird stark appretiert. Feine Straminqualitäten führen die Bezeichnung Penelope. Starke Qualitäten mit nur 2 bis 3 Kett- und Schußfäden auf 1 cm nennt man Sudan- oder Smyrnakanevas. Dem Stramin ähnlich ist Kanevas (siehe Kanevas).

Streichgarnstoffe, eine allgemeine Bezeichnung für all die Stoffe, die aus Streichgarnen hergestellt sind. Die Garne werden nach dem Streichgarnverfahren gesponnen. Sie sind sehr weich, und die Stoffe haben eine tuchartige Beschaffenheit. Die Oberfläche der Stoffe ist mehr oder weniger verfilzt, so daß man die Fäden nur noch sehr unklar erkennen kann.

Streifendamast nennt man einen mit kleinen Mustern auf der Jacquardmaschine hergestellten Streifsatin. Er wird hauptsächlich zu Bettzeugen verarbeitet (siehe Damast und Bettzeug).

Streifsatin. Siehe unter Bettzeuge.

Strichloden. Siehe unter Loden.

Strohsackleinen, ein Leinengewebe, vorwiegend aus Jute, zur Herstellung von Strohsäcken.

Struck, wird auch als Cord bezeichnet. Bindungstechnisch gibt es Längsstruck, Diagonalstruck, gemusterten Struck (siehe auch unter Cord).

Stuhltuch ist die Bezeichnung für Stoffe, die so, wie sie vom Webstuhl kommen, verkauft werden. Sie sind also außer der Schlichte, die sich noch in der Kette befindet, nicht appretiert.

Sumakteppich. Dünnes, aber festes Leinwandgewebe mit eingeflochtenen groben Wollgarnen wird als musterbildendes Material verwendet. Zwischen je zwei Grundschüssen werden in der Regel zwei spitzartig zueinander bindende Figurenschüsse eingeflochten, die bei groben Qualitäten jeden einzelnen Kettfaden, bei dichteren Waren je zwei benachbarte Kettfäden umschlingen. Diese Art der Verflechtung ergibt auf der rechten Seite das Aussehen eines Maschenstäbchens der Wirkware. Die Heimat der Sumakteppiche ist Asien.

Surah. Sprich ssüra, ist ein breitrippiges, in Köperbindung hergestelltes Seidengewebe aus Grègekette und Schappeschuß. Es wird als Kleider- und Blusenstoff, Schirmstoff, für Halstücher und Schals verwendet.

Surah écossais sind Surahstoffe mit Karomusterung, die durch die Bindung erzielt wird (siehe Surah).

Surahline, abgeleitet von Surah (siehe Surah), ist die Bezeichnung für feinfädige Surahstoffe in Diagonalbindung aus Baumwollkette und Reyonschuß, die als Kleiderstoff geeignet sind (siehe Surah).

Swanboy, auch als Swanskin bekannt, ist die englische Bezeichnung für feinen baumwollenen Köperflanell. Jedoch kommen diese weichen Flanelle auch in Leinwandbindung vor. Swanboy ist beidseitig sehr stark gerauht und dient als Auflage für Bügelbretter, Bügeltische und verschiedene technische Zwecke, in feineren Qualitäten für Hemden und andere Unterkleidung (siehe Molton, Flanell, Boy).

Swiss. Siehe unter Tüll.

Swiss-net. Siehe unter Tüll.

Täbris ist die Bezeichnung für einen Knüpfteppich. Der Name wird von verschiedenen Herstellerfirmen auch als Qualitätsbezeichnung für durchgewebte Tournayteppiche angewendet (siehe Knüpfteppich).

Taffet. Siehe Taft.

Taft, wird auch Taffet geschrieben. In der Seidenbranche ist es eines der ältesten Gewebe, die jetzt auch aus Chemiegarnen hergestellt werden. In der Regel wird in der Kette Organsin und im Schuß Trame verwendet. Die Kette ist dichter eingestellt als der Schuß, so daß sich ganz feine Querrippen bilden können. Die Naturseidentafte sind meist stark beschwert.

Als Futterstoffe gibt es Tafte auch aus Baumwolle, meist schwarz gefärbt und stark glänzend appretiert. Taftgewebe sind vorwiegend einfarbig, aber auch kariert. Die Handelsbezeichnungen sind meist gewählt nach der Musterung, Bindung, Ausrüstung usw. Taftgewebe haben Leinwandbindung, die man aber auch als Taftbindung oder Musselinbindung bezeichnet.

Der Name Taft kommt aus dem Persischen, taftä = das Gewobene, davon ist abgeleitet ins Französische taffets = glänzend.

Es gibt viele Arten und Handelsbezeichnungen, die unter den jeweiligen Namen erklärt sind.

Taft broché. Taft mit Brochémusterung (broschiertes Gewebe).

Taft Cellophan. Seidengewebe mit Effektfäden aus Cellophan.

Taft changeant. Schillerndes Gewebe (siehe Taft und Changeant).

Taft chiffon. Sehr weiches, leichtes Naturseidengewebe (siehe Taft und Chiffon).

Taft chiné. Taftgewebe mit bedruckter Kette (siehe Taft und Chiné).

Taft écossais. Taftgewebe in bunten Farben, großkariert (schottenartige Dessins), bunt gewebt (siehe Taft und écossais).

Taft façonné. Taftgewebe, mit kleinen Mustern versehen (siehe Taft und Façonné).

Taft figuré. Taftgewebe mit betontem Dessin, eventuell mit Jacquardmusterung.

Taft fleur. Blumenmusterung, bedruckt.

Taft gaufré. Siehe unter Gaufré.

Taft glacé. Schillerndes Taftgewebe, da der farbigen Kette ein andersfarbiger Schuß gegenübersteht (siehe Changeant). Taft glacé ist bunt gewebt, bei Verwendung von Azetat und Viskose im Stück gefärbt.

Taft imprimé. Bedruckter Taft.

Taft Moiré. Siehe unter Moiré.

Taft Musseline. Feinfädiger, weicher, leichter, fast unbeschwerter Stoff aus Naturseide, Reyon oder anderen Chemiefäden (siehe Taft und Musselin).

Taft Ombré. Siehe unter Taft und Ombré.

Taft Papillon. Gewebe in Kette und Schuß aus Organsin (siehe Taft und Papillon).

Taft quadrillé. In kleinen Quadraten von 2 bis 5 mm gemusterter Taft (siehe Taft und Quadrillé).

Taft rayé. Längsgestreifter Taft (siehe Taft und Rayé).

Taft Schotten. Siehe Taft écossais.

Taft travers. Quergestreifter Taft (siehe Taft und Travers).

Taft uni. Einfarbiger Taft.

Tailormade, kommt aus dem Englischen, sprich telormed, Tailor = Schneider, made = gemacht, ist demnach ein Kleider- und Kostümstoff mit Herrenstoffcharakter. Die Ware zeigt einen feinen Nadelstreifen und wird meist in dunklen Farben (braun, blau, schwarz) hergestellt. Manche Qualitäten haben Kahlappretur. Das verwendete Material ist Streichgarn aus Wolle und Zellwolle, seltener Kammgarn.

Tapisserieleinen. Handarbeitsgewebe, Leinenstoff zum Besticken (siehe Aida, Kanevas und Stramin).

Tarlatan. Französisch, tarlatane = feiner Baumwollstoff. Tarlatan findet Verwendung für Theater- und Maskenkostüme, auch als Dekorationsstoff. Tarlatangewebe sind leichte, durchsichtige, steif appretierte Baumwollstoffe in Leinwand- und Gazebindung. Sie werden mit Gold- und Silberfäden gemustert und verziert. Die Kette besteht aus Baumwollgarn und der Schuß aus Metallgarn.

Tarpauling sind sehr dichte, doppelfädige Jutegewebe für Säcke in Leinwandbindung (siehe Jutegewebequalitäten).

Taschenfutter besteht meist aus Baumwollgarn in Leinwand-, Köper- oder Atlasbindung. Durch die Appretur werden sie glatt und staubundurchlässig gemacht. Geringere Qualitäten appretiert man stark, bessere Qualitäten wenig. In seltenen Fällen wird Taschenfutter aus Reyon hergestellt, z. B. für Ledertaschen. Für besonders große Beanspruchung verwendet man Pocketing-Satin (siehe Pocketing und Moleskin). Als Taschenfutter für Jacketts und andere Bekleidungsstücke wird Futterköper und Futterkattun verarbeitet. Bei Winterpaletots z. B. nimmt man als Taschenfutter Samt und Velveton. In Ausnahmefällen findet auch Leder Verwendung.

Taschentücher. Zur Konfektion von Taschentüchern werden leinene oder baumwollene leinwandbindige Gewebe in weiß, farbig und gemustert verwendet. Für den täglichen Gebrauch sind mittelfeine Gewebe und feine Batiste geeignet.

Übliche Durchschnittsmaße:

Herrentaschentücher	45×45 cm
Damentaschentücher	30×30 cm
Kindertaschentücher	30×30 cm

Ziertaschentücher sind in allen möglichen Stoffarten im Handel als Kavaliertücher, Damenziertücher, Chiffontücher u. a.

Tennisstoffe sind weiße, hellfarbige und weiche Wollstoffe in den verschiedensten Ausführungen, in Köperbindung gewebt (siehe unter Sportstoffe).

Teppiche. Der Teppich ist ein Fußbodenbelag im engeren Sinne; im erweiterten Sinne ein Wandbehang. Findet er als Fußbodenbelag Verwendung, so sind die Bezeichnungen Läufer, Bettumrandungen, Brücken, Auslegeware üblich. Der Teppich ist in den letzten Jahren zum Allgemeingut der Heimgestalter geworden. Ein mit Teppichen belegter Raum wirkt gepflegter und wohnlicher.

Der Name Teppich wird von dem griechischen *tapes* und dem lateinischen *tapetum* abgeleitet. Im Althochdeutschen hieß es *teppih* und im Mittelhochdeutschen *teppich*, im Englischen *carpets*. In der Technik werden die Teppiche in zwei Gruppen eingeteilt:

A. Glatte Teppiche. Das sind Schaft- oder Jacquardgewebe aus grobem Material. Sie werden auch oft aus mehreren Lagen übereinander hergestellt. Leinwand, Köper und Rips sind die bevorzugten Bindungen; Wolle, Haargarn, Jute, Kokosfaser, Baumwolle, Dederon die beliebtesten Materialien. Glatte Teppiche werden in Doppelgewebetechnik mit Warenwechsel in Jacquardmusterung hergestellt, oder man wendet die Schußdoubletechnik an. Im letztgenannten Fall liegt mitten in der Ware eine starke Grund-

kette, während die farbigen Schüsse in der Schußdoubletechnik arbeiten und durch eine dünn eingestellte, feste Baumwollzwirnkette festgebunden werden. Als glatte Teppiche sind bekannt:

Allgäuer Teppich.
Germaniateppich.
Kidderminsterteppich.
Schottischer Teppich.
} Siehe unter diesen Bezeichnungen.

Orientalische glatte Teppiche. Zu dieser Teppichart werden auch die Kelimteppiche und Sumakteppiche gezählt. Als Kette findet Wolle oder Baumwolle und als Schuß hartes Wollgarn Verwendung.

Kelim- oder Karamaniteppich.
Sumakteppich.
} Siehe unter diesen Bezeichnungen.

B. Florteppiche. Sie werden unterteilt in geknüpfte oder gestickte Teppiche und gewebte Teppiche.

Geknüpfte oder gestickte Teppiche. Es gibt handgeknüpfte und maschinengeknüpfte Teppiche. Bei beiden wird ein grobes Grundgewebe in Leinwandbindung verwendet. Bei den handgeknüpften Teppichen werden die Noppen mit der Hand in die Kettfäden eingeknüpft. Bei den maschinell geknüpften Teppichen werden die Noppen entweder durch besondere Greiferzangen eingelegt und durch einen durch Greifervorrichtung eingetragenen Schuß in Polauf-Bindung festgebunden wie bei den Royal-Axminster-Teppichen, oder die Noppen werden durch mechanische Knüpfapparate maschinell eingeknüpft. Bei den Stickteppichen werden die Noppen mit einer Spezialkurbelstickmaschine in ein Grundgewebe eingestickt.

In letzter Zeit ist auch noch ein anderes Verfahren bekannt geworden, das in der Teppichfabrikation als das Tufting-Verfahren einen großen Erfolg zu verzeichnen hat (siehe Tufting-Teppich).

Im Handel sind handgeknüpfte Teppiche als Orientteppiche (*Perser-Smyrnateppiche*) und maschinengeknüpfte Teppiche als Greifer-, Royal-Axminster- und Stick-Teppiche bekannt (siehe Greifer-, Royal-Axminster-, Stick- und Knüpfteppich).

Gewebte Teppiche. Sie werden vorwiegend in Rutentechnik hergestellt (siehe Rutenteppich) oder durch Eintragen eines Chenilleschusses als florbildendes Element (siehe Chenille oder Chenilleteppich).

Zu den gewebten Rutenteppichen gehören u. a.:

*Bouclé*teppich. Die durch die Ruten gebildeten Schlingen sind nicht aufgeschnitten. Das Material besteht aus Haargarn, Wolle, Jute oder Hartfasermischgarn. Bestehen die Schlingen des Gewebes aus

Wolle (Kammgarn oder Streichgarn) und liegt Jacquardmusterung vor, so spricht man im Handel von „Wollbrüssel". Haargarnbouclé oder Haarbrüssel bestehen in ihrer Schlingenkette aus Haargarn, das dem Gewebe einen härteren Griff gibt. Die Schlingen leisten beim Auftreten auf den Teppich Widerstand und erweisen sich im Gebrauch als sehr haltbar. Die Schlingen hochwertiger Haargarnbouclés bestehen aus langen Ziegenhaaren, geringe Qualitäten aus Hundehaaren, Kälber- und Rinderhaaren, Reh- und Hasenhaaren usw. Noch geringere Bouclés enthalten Jute, Leinen, Hanf und Abfallbaumwolle. Die Qualitäten werden nach Art der Verarbeitung, Güte, Zusammensetzung der Garne, nach Dichte und Höhe der Schlingen, nach der Bindung, der Art der Bindekette, der Unter- und Grundkette und des Schußgarnes unterschieden. Nach der Musterungsart gibt es einfarbige, gestreifte, melierte Schaft- und Jacquardbouclés, die wieder ein-, zwei- oder mehrchorig sein können. Die Höhe und Dichte der Schlingen sowie die Qualität des Garnes, aus dem sie hergestellt sind, haben wiederum auf Qualität und Gebrauchsdauer des Teppichs maßgebenden Einfluß.

Brüsseler Teppich. Dieser Teppich wird in der Technik wie Boucléteppiche hergestellt. Die Noppen sind nicht aufgeschnitten, sondern bilden Schlingen.

Tapestryteppich. Diese Teppiche werden nicht mit der Jacquardmaschine, sondern mit der Schaftmaschine hergestellt. Die Noppen sind geschlossen wie beim Brüsseler Teppich und beim Boucléteppich. Die Musterung erzielt man durch Bedrucken der Polkette, so daß eine vielfältige farbliche Gestaltung erreicht werden kann. Dies ist besonders ein Vorteil gegenüber den mehrchorigen Teppichen, denn hier ist die Anzahl der zur Anwendung kommenden Farben beschränkt. Bei chorigen Teppichen fallen senkrechte und waagerechte Konturen gleichmäßig gut aus, hingegen bei Druckteppichen (Tapestryteppichen) nur die senkrechten Konturen genau, während die waagerechten meist etwas verschwommen aussehen.

Tournayteppich. Er zeichnet sich durch eine klare Musterung und die präzisen Musterungskonturen aus.

Bis vor wenigen Jahren war die Musterung ausschließlich orientalisch oder ornamental, jedoch ist sie neuerdings auch modern und abstrakt. In dem starken Grundgewebe werden die Florfäden durch die Eigenart der Bindung festgehalten. Die Polfäden sind bei dieser Teppichart durch eine Schnittrute aufgeschnitten und bilden somit den Flor. Die nicht zur Schlingenbildung herangezogenen Florfäden sind auf der Warenrückseite sichtbar, sofern sie

nicht von benachbarten Grund- und Füllfäden verdeckt oder vom Schußgarn überwunden worden sind. Der Tournayteppich kann auch als Doppelteppich gewebt werden (siehe Doppelteppich). Diese Teppichart zählt neben Bouclé und Axminster zu den Teppichen, die am meisten gekauft werden.
Qualitätsbezeichnung: Täbris, Tiflis, Wilton.

Doppelteppich. Es werden hier zwei Teppiche mit ihren Florseiten einander zugekehrt hergestellt, also übereinander angeordnet. Beide Gewebe hängen zunächst noch zusammen, indem die musterbildenden Florfäden abwechselnd in die obere und untere Ware einbinden und dadurch den Flor zusammenhängend bilden, der aber dann noch auf dem Webstuhl durch eine Trennvorrichtung auseinandergeschnitten wird. Durch diese Herstellungsart wird an Flormaterial gespart. In den beiden Teppichen, die zusammengewebt werden, findet man die toten, d. h. unten liegenden Florfäden, die stellenweise nicht an der Musterung beteiligt sind, verteilt vor. Es liegt nicht viel wertvolles Flormaterial im Grundgewebe bzw. auf der Rückseite der Teppiche, da es sich je nach Bindung auf beide Seiten gleichmäßig oder auch ungleichmäßig verteilen läßt. Beim Herstellen der Doppelteppiche werden zur gleichen Zeit zwei vollkommen im Muster und in den Farben spiegelgleiche Teppiche fertig, die mit dem Flor gegeneinanderstehen. Diese Ware ist im Gewicht etwas leichter als die auf dem Rutenteppichstuhl hergestellte gleiche Ware. Doppelteppiche haben meistens eine feinere und zartere Musterung als Rutenteppiche. Der speziellen Webart halber verwendet man etwas dünneres Florgarn als bei Herstellung des auf dem Rutenwebstuhl erzeugten Tournayteppichs. Dies ermöglicht eine zarte Musterung.

Velours- oder Velvetteppich. Diese Teppichart hat durch Schnittruten aufgeschnittenen Flor. Die Polkette wird vor dem Verweben dem Muster entsprechend bedruckt. Für jede in der Kettrichtung verlaufende Flornoppenreihe ist nur ein Florkettfaden vorhanden. Beim Weben des Velourteppichs wird keine Jacquardmaschine gebraucht, sondern die Florfäden werden durch einen Schaft gehoben und gesenkt. Beim Tournayteppich sind im Muster die Ränder der Figuren deutlich abgegrenzt, weil die verschiedenen Farben durch die Jacquardmaschinen gehoben werden. Demgegenüber sind beim Velvetteppich die Ränder der Figuren oftmals etwas unklar. Im Handel ist diese Art auch als *Tapestry-Velvet-Teppich* bekannt.

Mottledteppich. Diese Teppichart fällt aus dem Rahmen der klassischen Teppiche heraus und ist als eine minderwertige Gattung der Teppiche zu betrachten. Bei der Produktion von Druckteppi-

chen (wie Tapestry- Velours- oder Velvet) entstehen immer Reste von Polgarnen und fehlerhafte bedruckte Fäden. Diese können für reguläre Teppiche nicht mehr verwendet werden. Das gleiche gilt auch für die Axminsterproduktion. Aus diesen fehlerhaften Restgarnen wird der Mottledteppich gearbeitet. Eine Musterung ist nicht möglich, so daß nur ein unregelmäßiges buntes Farbengemenge zu sehen ist. Sie sind im Handel auch als Läuferstoffe bekannt.

Zu den Chenilleteppichen gehören:

Axminsterteppich. Siehe unter dieser Bezeichnung.

Wollperser, Juteperser. Dies sind aus Rundchenille hergestellte billige Axminsterteppiche. Durch Zwirnen der abgeschnittenen Vorwarestreifen entsteht die Rundchenille. Der Flor des Chenilleschusses ist kurz und grobfaserig; er hat im Teppich einen unregelmäßigen Stand, wodurch der Teppich ein rauhes Aussehen erhält.

Größenbezeichnungen für Teppiche.

Neben den metrischen Maßen, wie 200/300 cm, werden in der Teppichindustrie, wenn auch nur noch selten, Viertelbezeichnungen, wie $^{12}/_4$, $^{14}/_4$, $^{16}/_4$, verwendet. Diese Viertelbezeichnungen gehen auf das alte Längenmaß der Berliner oder preußischen Elle = 0,6669 m (= 25½ Zoll) zurück. Ein Viertel dieser Elle sind 0,1666 m. Diese etwa 16,7 cm als „Viertel" beziehen sich auf die Breite der Teppiche. Die Länge ergibt sich für die Normalgrößen aus dem üblichen Verhältnis von Breite und Länge. Es kommen demnach folgende Größenangaben in Frage:

	Breite cm		Länge cm
$^4/_4$	=	67 ×	120 ... 140
$^6/_4$	=	100 ×	180
$^8/_4$	=	135 ×	200
$^{10}/_4$	=	165 ×	235
$^{12}/_4$	=	200 ×	300
$^{14}/_4$	=	235 ×	335
$^{16}/_4$	=	250 ×	350
$^{18}/_4$	=	300 ×	400
$^{20}/_4$	=	335 ×	435
$^{22}/_4$	=	350 ×	450
$^{24}/_4$	=	400 ×	500

Die Viertelbezeichnungen geben Etwamaße an, von denen die Erzeugnisse der einzelnen Hersteller mehr oder weniger geringfügig abweichen.

Thornproof heißt ein dornensicherer Sportstoff (siehe unter Sportstoffe).

Tiflis ist die Qualitätsbezeichnung für einen mit 4,5 mm hohen Ruten hergestellten Tournayteppich (siehe Teppiche).

Tirtey. Englisch, tirtey = grobes Zeug oder Tuch. Tirtey ist ein Halbwollstoff in Baumwollkette und grobem Streichgarnschuß in Köper- oder Schußripsbindung. Er findet Verwendung als billiger Herrenanzugstoff oder leichter Mantelstoff. In der Ausrüstung wird der Stoff leicht gewalkt und gerauht.

Tischwäsche. Die wertvollste Tischwäsche ist eine Ware in Reinleinen, mittlere Qualitäten in Halbleinen (Kette = Baumwolle, Schuß = Leinen), andere Sorten bestehen nur aus Baumwolle. Durch dichte Einstellung und feine Garne werden jedoch auch hierbei sehr gute Qualitäten erzielt (siehe Brokat).

Im allgemeinen unterscheidet man schaft- und jacquardgemusterte Tischwäsche. Bei schaftgemusterten Waren wendet man hauptsächlich die Drellbindung an, d. h., daß die Ware in blockweiser Musterung in fünfbindigem Kett- und Schußatlas gearbeitet wird. Die reinweiße, jacquardgemusterte Tischwäsche wird meist als Damast bezeichnet (siehe Damast). Dabei ist echter Damast (mehrfädige Abstufung der Konturen und stets nur zwei Bindungen) und unechter (einfädige Abstufung der Konturen und beliebig viele Bindungen) zu unterscheiden.

Tischwäsche ist in abgepaßte Tücher und sogenannte Stück- und Schneidwaren eingeteilt. Die üblichen Maße sind für:

Tischtücher	Tafeltücher	Mundtücher (Servietten)
cm	cm	cm
90 × 90	160 × 225	20 × 30
110 × 110	160 × 280	36 × 36
115 × 115	160 × 340	38 × 38
110 × 130	160 × 400	40 × 40
110 × 165		45 × 45
115 × 130		50 × 40
130 × 130		50 × 50
130 × 160		56 × 56
130 × 225		60 × 60
140 × 140		65 × 65
140 × 170		
140 × 200		
160 × 160		
160 × 200		

Abgepaßte Tücher sind mit Längs- und Querkanten versehen, die sogenannten Stück- und Schneidwaren haben nur Längskanten. Tischtücher als Stückware (ohne Querkanten) werden vielfach in Gaststätten verwendet. Breiten: 110, 125, 160 und 180 cm.

Tischdecken kommen in den verschiedensten Gewebetechniken vor. Die Wahl der Gewebetechnik und die dazu benutzten Garne richten sich danach, ob die Tischdecke als Zier- oder Gebrauchsdecke dienen soll. Zierdecken werden meist in der Möbelstoff- und Dekorationsstoffindustrie hergestellt. Man verwendet allerdings auch Filetdecken als Zierdecken.

Gebrauchsdecken, wie Kaffee-, Garten- und Wirtschaftstischdecken, finden vor allem als leicht waschbare Gewebe aus Leinen-, Baumwoll- und Reyongarnen Anwendung. Sehr häufig werden glatte Stoffe durch Bedrucken oder Besticken gemustert und als abgepaßte Decken verkauft.

Titian nennt man Möbelplüsche und Dekostoffe, bei denen die Florkette aus Leinengarn und das Grundgewebe aus Baumwollgarn besteht. Der Stoff wird als Doppelplüsch gewebt.

Togo ist feingewürfelter, ginghamartiger, baumwollener Schürzenstoff mit doppelten Fäden in der Kette, meist durch Kalandern glänzend gemacht (siehe Schürzenstoffe und Gingham).

Toile. Französisch, sprich toal. Toile ist ein taftbindiges Leinwandgewebe aus Schappe, Trame, Reyon, Baumwolle oder Zellwolle. Toilegewebe werden für Hemden-, Kleider-, Blusen- und Wäschestoffe verarbeitet.

Toile de soie. Französisch, sprich toal de soa. Dies ist ein Damenkleiderstoff in Leinwandbindung. Als Material verwendet man Schappe, manchmal auch Zellwolle, in der Kette vor allem Schappezwirn. Im Schuß wird oft sehr stark gedrehtes Garn (Schappevoile oder Schappekrepon) verarbeitet. Die Ware ähnelt Honan und Doupion (siehe Honan und Doupion).

Toile de soie Pékin. Französisch, sprich toal de soa peeking, toile = Leinwand, soie = Seide, Pékin = Pekinger Seide; benannt nach der chinesischen Stadt Peking. Gewebe mit schmalstreifiger Musterung in Atlasbindung. Die Streifen zeichnen sich durch ihren starken Glanz auffällig vom matten Leinwandgrund ab.

Tournayteppich. Siehe unter Teppiche.

Travers ist ein quergestreiftes leinwandbindiges Gewebe. Bei Seidenstoffen werden des öfteren Ripsgewebe mit sehr starken Rippen als Travers bezeichnet.

Trelix, ein Gewebe, das sich vorwiegend zur Herstellung von Regen- und Sportbekleidung, Zeltbahnen, Segelstoff u. dgl. eignet. Es besteht aus Polyamidseide als Kette und einem Mischgarn aus Zellwolle und Polyamidfaser, in dem der Gehalt an Zellwolle überwiegt, als Schuß. Das Gewebe hat den Charakter einer schweren Seide bei gleichzeitig leichtem Gewicht. Auf Grund des darin enthaltenen Polyamidmaterials ist es sehr haltbar und infolge seines Zellwollgehaltes besonders aufnahmefähig für Imprägnierungsmittel, die auf Polyamidgespinst ansprechen, ohne daß die Luftdurchlässigkeit des Gewebes darunter leidet. Es kann auf Hydrophierungsmittel, die einen filmartigen Überzug auf dem Gewebe bilden, verzichtet werden. Bindung: Leinwand. Der Name Trelix setzt sich zusammen aus der Ableitung von Trelon und dem Patentinhaber Ehrhardt aus Lichtentanne. Das Gewebe ist patentamtlich geschützt. Inhaber des Patents ist die Firma Synthetex KG Hellmuth Ehrhardt, Lichtentanne (Sachsen).

Trenkercord bezeichnet einen Manchesterstoff mit auffallenden breiten Rippen. Er wird zu Sporthosen verarbeitet (siehe unter Manchester).

Tressen. Siehe unter Litzen.

Tricoline ist einfarbige Popeline. Die Ware ist feinfädig, glänzend, meist mercerisiert und wird als Oberhemdenstoff hergestellt. Die Kette besteht aus Makobaumwolle/Zwirn und der Schuß aus Mule. Durch die Bindung und die doppelte Kettdichte gegenüber der Schußdichte zeigt die Ware feine Querrippen. Eingeschärte Längsstreifen oder eingewebte Atlasstreifen beleben die Musterung. In der Ausrüstung erhält die Ware eine glänzende Oberfläche. Der Name selbst stammt von der englischen Firma Whitworth & Mitschel, Manchester (England). Bei uns werden diese Gewebe unter der Bezeichnung Popeline geführt.

Trikot, ein dem Wirktrikot in Dehnbarkeit nachgebildeter Stoff. Er ist aus Wollkammgarnen und -streichgarnen in den Trikotbindungen, wie Diagonaltrikot, Skitrikot usw., hergestellt. Dem Verwendungszweck entsprechend wird die Ware kahl ausgerüstet und leicht oder stark gewalkt.

Trikotine. Diese Gewebe haben ihre Bezeichnung nach der Art ihrer Struktur; sie sehen den Trikotstoffen (Wirkware) ähnlich. Die Stoffe haben einen steilen Köpergrat, dazu Ripscharakter und sind aus Naturseide, Kammgarn-Wolle hergestellt. Sie werden vorzugsweise für Kleider und leichte Sommermäntel verarbeitet.

Trikotloden ist ein in Trikotbindung hergestellter Streichgarnstoff aus Wolle, meist aus grobem Material (siehe auch Loden).

Trippelzwirn ist leichter, poröser, buntgesprenkelter, baumwollener Sporthemdenstoff aus bunten Moulinégarnen.

Tropical. Tropical = tropisch. Es ist eine leichte Sommerware für Anzüge und Kostüme, gut luftdurchlässig und wenig knitterempfindlich. Freskoähnlich.

Tuch bezeichnet feines, weiches Wollgewebe mit Strichappretur. Tuchstoffe werden entweder ganz aus Streichgarn oder aus Kammgarnkette und Streichgarnschuß hergestellt. Die Bindung ist vorwiegend Köper. Die Ware wird gewalkt, gerauht, etwas geschoren und verstrichen. Gutes Tuch hat einen feinen Glanz.

Tufting Teppich. Englisch, sprich tafting Teppich. 1950 wurde in den USA mit der Herstellung von Tufting-Teppichen begonnen. Es war damals nicht vorauszusehen, daß innerhalb weniger Jahre etwa 50% der amerikanischen Teppichproduktion nach diesem Verfahren hergestellt würden. Das Verfahren hat seinen Ursprung in den Südstaaten der USA, wo Nadelteppiche und kleinere Tappisserien nach diesem Verfahren, allerdings mit 1-Nadel-Aggregaten, gefertigt wurden. Es handelte sich hierbei im wesentlichen um Erzeugnisse der Heimindustrie. Das alte, verhältnismäßig einfache Verfahren wurde von der amerikanischen Firma Cobble auf das Maschinelle übertragen. Dazu entwickelte man Maschinen von etwa 1 bis 5 m Breite. Neben einem Verfahren, das eine unaufgeschnittene Schlingenflorware erzeugt (100-p-pile-Ware), wurde ein cut-pile-Verfahren entwickelt, das einen Velour in einem kontinuierlichen Arbeitsprozeß herstellt. Das Verfahren besteht im Prinzip darin, daß es das Garn in ein genau ausgearbeitetes erstklassiges Jute- oder Baumwollgewebe mit einer Nadelreihe mit hoher Stichzahl einnäht. Die Nadelreihe wird mit einer Barre eingebracht. Der Faden wird unterhalb des Gewebes von einem Greifer, der die Höhe der Noppe bestimmt, gehalten und entweder aufgeschnitten (cut-pile) oder nicht aufgeschnitten (100 p-pile). Die Maschinen arbeiten je nach ihrer Breite und Art mit 500 bis 1200 U/min, woraus sich bei einer Stichzahl von 3 bis 4/cm eine beachtliche Produktion errechnet. Die außerordentlich rationelle Arbeitsmethode wird nun teilweise dadurch kompensiert, daß das so entstehende Rohfabrikat rückseitig mit einer Masse bestrichen werden muß, die die Noppen fest im Grundgewebe verankert. Die verhältnismäßig hohen Kosten dieser Rückseitenbehandlung führen aber neben einer guten Noppenverankerung zu einer Rutschfestigkeit und Randfestigkeit des Produktes, die als einmalig bezeichnet werden können. Das Tuftingerzeugnis soll nicht nur ein billiger Teppich sein, sondern ein Erzeugnis, das dem klassischen Teppich ganz bestimmte Vorzüge voraus hat.

Rutsch- und Randfestigkeit. Der entstehende Teppich kann mit Messer oder Schere beliebig geschnitten werden, ohne daß eine offene Kante entsteht, aus der man Fäden herausziehen könnte. Ein Einfassen beim Verlegen oder Verarbeiten ist also nicht unbedingt erforderlich.

Geschlossenheit. Die absolut geschlossene Rückseite verhindert, daß der Schmutz auf den darunter befindlichen Untergrund fällt. Der Schmutz kann vom Staubsauger mühelos herausgesogen werden.

Unempfindlichkeit. Ausgesuchte Flormaterialien gewährleisten eine größtmögliche Schmutzunempfindlichkeit, während die Gummierung auf der Rückseite — es handelt sich fast bei allen Fabrikaten um eine Gummierung — vor eventuellen schädlichen Einwirkungen des Untergrundes schützt.

Bequemer Einsatz. Die Verlegung ist auf jeden ebenen Untergrund einschließlich einfachen Estriches möglich. Somit entstehen keine zusätzlichen Kosten für Filzunterlagen u. dgl. Dem Heimgestalter ist mit den Tufting-Erzeugnissen erstmalig ein Material in die Hand gegeben, das ihn befähigt, ohne den bisherigen Zwang hinsichtlich Rücksicht auf den Geldbeutel ganze Räume mit Velours oder Schlingenflorware auszulegen. Die von den Herstellern gebrachten einfarbigen, melierten und gestreiften Dessins bieten eine fast unbegrenzte Auswahl nach Farbe und Struktur. Musterungen, wie es bei Stickteppichen der Fall ist, können bei Tufting-Teppichen nicht gebracht werden (siehe Stickteppich). Tufting-Erzeugnisse haben eine hervorragende Schall- und Wärmeisolierung. Es liegt hier ein Mittel vor, ohne großen Aufwand eine akustische Dämpfung vorzunehmen, sowohl hinsichtlich des Luft- als auch des Trittschalls.

Tüll. Der Name Tüll ist auf die französische Stadt Tulle (sprich Tüll) zurückzuführen, die bis zum 18. Jahrhundert das Zentrum der Hausindustrie für Handspitzen mit tüllähnlichem Charakter in Frankreich bildete.

Durch Zusammennähen oder Klöppeln von Fäden in Karo- oder Rautenform entstanden schmale Streifen, die als Untergrund für weitere Handarbeiten Verwendung fanden. Sie wurden bestickt oder ausgestopft. Solche genähte oder geklöppelte „Spitzengrunde" waren später dann auch in Italien, Belgien und Deutschland aus Leinen, Naturseide und Baumwolle zu finden. Die ersten erfolgreichen Versuche, diese oft feinen Maschengebilde mechanisch herzustellen, unternahm im Jahre 1768 der Strumpffabrikant *Hammond* in Nottingham (England) auf Wirkstühlen.

Zehn Jahre später glückte es in Frankreich *Caillon*, ebenfalls auf dem Wirkstuhl einen Spitzentüll herzustellen. Die französische Erfindung blieb jedoch in den Anfängen stecken. Aber England bemühte sich weiterhin mit Erfolg. Um das Jahr 1780 bestand bereits eine Tüllfabrikation im Nottinghamer Bezirk. Zu Beginn der neunziger Jahre entwickelte sich auch in Frankreich die Tüllwirkerei in Lyon und Nimes. Erst im Jahre 1809 gelang dem englischen Maschinenbauer *John Heathcoat* in Nottingham eine umwälzende Erfindung, die die bisherige Fertigungstechnik durch ein Webverfahren ersetzte. Damit begann der Bau der heutigen Bobinet- oder Tüllmaschine und die Fabrikation haltbarer Tülle in größeren Mengen. In das Jahr 1814 fällt eine zweite entscheidende Erfindung, von der die heutige mechanische Spitzenweberei ausgeht.

Während alle bisherigen Maschinen nur glatte Tülle herstellen konnten, die Musterung aber weitere Handarbeit erforderte, erfand *Leaver* im Jahre 1814 die nach ihm benannte Leaver-Maschine, die eine mechanische Musterung beim Weben ermöglichte. Durch Patentstreitigkeiten mit Heathcoat veranlaßt, übersiedelte Leaver 1821 aus Nottingham (England) nach Grand Couronne in der Nähe von Rouen (Frankreich). Das war das Geburtsjahr der mechanischen Spitzenweberei für Frankreich.

In der weiteren Entwicklung wurden glatte Tülle in großen Mengen hauptsächlich in England hergestellt. Die gemusterten Tülle oder Spitzenstoffe lieferte Frankreich.

In Deutschland wurden die ersten Tülle um das Jahr 1885 von den *Gebr. Lehm*, Schneeberg (Sachsen) auf vier aus England bezogenen Maschinen gewebt. Ab 1896 begannen in Deutschland auch die Maschinenfabriken mit dem Bau von Tüllmaschinen. Die Tüllindustrie blühte um die Jahrhundertwende auf. Das Zentrum der Textilindustrie lag damals in Sachsen, in Dresden, Plauen, Zwickau, Oberpirk bei Mehltheuer, Stöckigt bei Plauen und Schneeberg. Die bekanntesten Tüllarten sind Erbstüll und Gittertüll, Grobtüll, weiterhin Seidentüll, Jacquardtüll, Phantasietüll, Schleiertüll, Tupfentüll u. a.

Das Tüllgewebe besteht, wie andere Gewebe auch, aus zwei Fadensystemen, wogegen die anderen Gardinengewebe mindestens drei Fadensysteme haben. Die Erklärung ist einfach. Bei den Tüllgeweben bilden die Bobinetfäden mit der Kette das gesamte Gewebe, während bei den Gardinenmaschinen noch die Musterfäden hinzukommen. Die zwei Fadensysteme bei Tüllgeweben sind:

die Kettfäden in Längsrichtung,
die Binde- oder Bobinetfäden in Schrägrichtung.

Grundsätzlich unterscheidet sich Tüll von anderen Geweben dadurch, daß die Kettfäden mit den Bobinetfäden nicht rechtwinklig kreuzen. Tüll wird auf Bobinet- bzw. Tüllmaschinen mechanisch hergestellt, die sich wesentlich vom üblichen Webstuhl unterscheiden. Hier werden die Kettfäden von den Bobinetfäden umschlungen, darum müssen so viele Schützen vorhanden sein, wie das Gewebe Kettfäden aufweist. Jeder Bindefaden befindet sich auf einer kleinen, nur 1,5 cm breiten und 6 cm hohen Spule, der Bobine. Diese Bobinen liegen in flachen Schützen, die sich in senkrechter Stellung durch die gespannten Kettfäden bewegen. Die Bobinen umschlingen die Kettfäden und rücken zum nächsten Kettfaden weiter. Sie wandern auf der Vorder- und Rückseite der Maschine in entgegengesetzter Richtung. Dadurch entstehen, wenn die Bobinen zwischen den einzelnen Kettfäden aneinander vorbeigleiten, Fadenkreuze. Durch das Weiterrücken der Bobinen liegen diese Fadenkreuze schräg zwischen den Kettfäden. An diesen Kreuzen erkennt man den *Erbstüll.* Durch das Spannen in der Ausrüstung erhalten die Gewebe die bekannte Wabenform (siehe Erbstüll, Gittertüll, Jacquardtüll).

Die *Englische Gardine* weist im Gegensatz zum Tüll drei Fadensysteme auf:

a) die in der Längsrichtung glatt durchlaufenden Kettfäden,
b) die dem Muster entsprechenden nach rechts und links schwingenden Muster- oder Schußfäden,
c) die Muster- oder Kettfäden umzwirnenden Binde- oder Bobinetfäden.

Die Kettfäden bilden das Gerippe und geben dem Gewebe den Halt in der Längsrichtung. Zwischen ihnen laufen die Musterfäden über 2 bis 4 Kettfäden, dem Muster entsprechend. Treffen Kett- und Musterfäden zusammen, werden sie vom Bindefaden umschlungen.

Jede Bobine umschlingt hierbei nur ihren Kettfaden und wandert nicht von einem zum anderen.

Die Tüllgardinenweberei unterscheidet noch folgende Mustermöglichkeiten:

Single-tie, Double-tie, Double-action, Swiss, Swiss-net, Kreuzgrund, Kombinationstechnik.

Single-tie. Englisch, sprich singl tai, bedeutet einfache Bindung. Single-tie hat eine Mousselingrundbindung. Der Musterfaden bindet nur bis an den nächsten Nachbarfaden an und läuft wieder zurück, er kann jedoch auch drei Kettfäden miteinander verbinden. In diesem Fall spricht man von drei Gang Single-tie oder drei gait.

Beim Single-Gewebe zeigen die Musterungen wohl nach rechts oder links stärker werdende Konturen, doch liegen diese ganz flach im Gewebe und haben keinerlei Schattierungen. Es handelt sich eben um billige Ware, bei der verhältnismäßig wenig Material verarbeitet ist. Die Fäden bilden nur ein loses Gewebe und füllen es nicht, wie das bei anderen Gewebearten der Fall ist. Deshalb werden alle Single-tie-Gewebe stärker appretiert.

Double-tie. Englisch, sprich dabl-tai, bedeutet doppelte Bindung. Hier sind die Konturen der Musterung nach beiden Seiten gleichmäßig stark. Der Musterfaden bindet erst bis zum rechten Nachbarkettfaden und dann zurück bis zum linken bei einer Umdrehung. Die Double-tie-Gewebe sind kräftiger als die Single-tie-Gewebe. Sie enthalten mehr Garnmaterial und gestatten auch eine interessante Musterung. In größerer Fläche zeigen diese Gewebe bereits eine vollere und damit stärker hervortretende Musterung. Das ist ihr sicheres Kennzeichen. Auch die stärkere Appretur kann bei Double-tie wegfallen.

Double-action. Englisch, sprich dabl äkschn. Durch das Zusammenarbeiten der beiden Gewebearten Single-tie und Double-tie entsteht Double-action, d. h., daß mindestens zwei Jacquardmaschinen und zwei Karten in Tätigkeit sind; daher „Doppelte Bewegung". In der Ware ist die doppelte Bewegung sofort zu erkennen durch die vollere Qualität, die in der Musterung schon Schattierungen aufweist, deshalb plastische Musterfläche. Diese Gewebe werden auch als Reliefgardine bezeichnet.

Swiss. Englisch, sprich swiss. Das ist eine Musterungsart, die plastisch mehr hervortritt, als es bei Double-action der Fall ist. Die Gewebe Single-tie, Double-tie und Double-action wurden mit drei Fäden hergestellt, wobei der Musterfaden den Fond und auch die Musterung selbst bildete. Beim Swiss hingegen werden zwei Musterfadengruppen eingesetzt, die eine aus normalem, die andere aus feinem Zwirn. Die feinen Fäden (Swiss-Fäden) bestehen aus besten Baumwollzwirnen. Sie bilden den Fond, der zart herauskommt und die mit stärkeren Garnen gewebten Konturen oder Effekte besonders hervortreten läßt. Gleichzeitig können die feinen Fondfäden auch für zarte Bildzeichnungen verwendet werden. Man erreicht damit die höchste Plastik. Darüber hinaus gestattet die Swiss-Technik die Anfertigung feinster Gewebe bis 16 Punkt und 120er Qualität.

Swiss-net. Englisch, sprich swiss net (net = Netz). Hier werden die Swissfäden nicht von der Jacquardmaschine gesteuert. Diese Gewebe kommen heute nur noch in höheren Qualitäten vor und erzielen eine besonders zarte und spitzenähnliche Wirkung. Mit

vier Fäden wird die Ware hergestellt, genau wie Swiss, sie ist jedoch in der Strich-Net-Technik gemustert. Swiss-net-Gewebe sind sehr haltbar, die Mustermöglichkeit ist jedoch kleiner als bei Swiss bzw. Double-action.

Kreuzgrund. Als einziger Maschinengrund hat diese Musterung ein Fünffadensystem, bei dem zwei Schienenfäden angewendet werden. Kreuzgrund zeigt eine diagonal-kreuzartige Musterung und ähnelt dem Erbstüll. Gemusterter Kreuzgrund ist meistens in Double-tie hergestellt.

Die verhältnismäßig groben Kettfäden entstehen bei diesem Gewebe durch die Kreuzgrundbindung. Neben der eigentlichen Kette läuft ständig der Schienenfaden mit und außerdem der nicht musternde Musterfaden, dazu der Bobinetfaden, so daß insgesamt vier Fäden in der Kettrichtung sich zusammen verbinden.

Kombinationstechnik. Während die Gewebearten Single-tie, Double-tie, Double-action u. a. doch verhältnismäßig gleichbleibende dichte Gewebebilder zeigen, ermöglichen die Kombinationsgrundarten auch handarbeitsähnliche Effekte und Durchbrüche. Es können hier bestimmte Fadengruppen vereinigt, ihre sonst starre, senkrechte Lage verändert und größere Durchbruchseffekte gebildet werden. Double-tie, Double-action und Swiss sind die des öfteren angewendeten Kombinationsmusterungen.

Qualitätsbestimmungen: Die Bewertung der Tülle erfolgt nach der *Gewebeart, Punktzahl, Qualität* und *Bindung.*

Gewebeart: Single-tie (Halb-Single) einfache Bindung 3 Fäden, double-tie, doppelte Bindung 3 Fäden, Double-action (Reliefgardine) doppelte Bewegung 3 Fäden, Swiss (Reliefgardine mit 2 Musterfäden) 4 Fäden. Dann sind noch zu beachten die Maschinengrundarbeiten, wie Filetgrund mit 4 Fäden, Strich-Net- oder Everlasting mit 4, auch mit 3 Fäden, Swissgrund mit 4 Fäden, Kreuzgrund mit 5 und auch 4 Fäden.

Punktzahl: Es wird die Punktzahl auf 1 Inch (1 englisch Zoll = 2,54 cm) waagerecht angegeben. Die Punktzahl gibt die Anzahl der Kettfäden auf 1 Inch an. Zum Beispiel werden bei einer 9/54er Qualität auf 1 Inch 9 Kettfäden und auf 3 Inches 54 Bobinenschlingen gezählt. Die Punktzahlen bewegen sich zwischen 6 und 20 Punkten. Noch dichtere Ketteinstellungen sind nur auf der Spitzenmaschine möglich.

Qualität: Anzahl der Schleifen oder Schüsse auf 3 Inches (7,62 cm) senkrecht. Das Abzählen erfolgt auf der Rückseite der Ware über 3 Inches (7,62 cm). Die Qualitätszahlen bewegen sich zwischen 30 und 120er Qualität.

Bindung: (gait). Als 2-gait, 3-gait, 4-gait wird eine Bindung bezeichnet, bei der die Musterfäden beim Ausschwenken durch die Bewegung der Musterschienen 2, 3 oder 4 Kettfäden berühren bzw. verbinden. Dagegen ist ein „Gang" der Zwischenraum zwischen 2 Kettfäden.

Tupfenmull ist feines Mullgewebe, das durch starke Figurschußfäden mit kleinen, dem Grundstoff gegenüber dichteren Punkten gemustert ist. In den meisten Fällen werden die Figurschußfäden außerhalb der Figur auf der Rückseite des Stoffes abgeschnitten. Tupfenmull, auch Punktmull oder broschierter Mull genannt, wird auf Webstühlen mit einer sog. Broschierlade hergestellt.
Er ist daran zu erkennen, daß der Figurfaden an den Enden der Konturen umkehrt, also nicht über die ganze Breite läuft.

Turquoise. Französisch, sprich türquahe. Es ist ein einfarbiger Stoff, meist schwarz. Infolge der dicht eingestellten Kette und des groben Schusses hat er ein ripsartiges Aussehen. Die Kette besteht aus Organsin, der Schuß aus Baumwollzwirn. Turquoisestoffe werden in der Hauptsache zu Krawatten verwendet.

Tussah sind Stoffe aus Tussahseide. Sie werden auch mit Tussor bezeichnet, haben Leinwandbindung und werden für Damenkleider und -mäntel verwendet. Diese Seidenstoffe sind haltbar, schmutzen nicht so leicht, knittern kaum und eignen sich deshalb sehr gut für Strandkleider und ähnliche Zwecke. Bezeichnend ist der trockene, körnige Griff (siehe Shantung).

Tussor ist ein grobfädiges, leinwandbindiges Gewebe aus roher Tussahseide. Derartige Gewebe werden auch häufig Rohseide, Tussahseide oder Shantung genannt (siehe Tussah).

Tweed. Englisch tweed, sprich twied. Tweed ist benannt nach dem Fabrikationsort gleichen Namens in Schottland. Es ist ein dicker, locker gewebter Stoff, hat Handwebcharakter und wird aus groben melierten Wollstreichgarnen mit Noppeneffekten hergestellt. Die Bindung ist meist Köper. Die Tweedstoffe finden in der Hauptsache für Kostüme, Mäntel, Sportsakkos, in leichter Ausführung auch für Kleider Verwendung.
Der bekannteste und ursprüngliche Tweedstoff ist der Harris-Tweed (siehe darunter). Abgeleitet davon ist der Baikaltweed.
Fälschlicherweise werden auch heute klein gemusterte Baumwoll- oder Wollkleiderstoffe als Tweed bezeichnet.

Twille. Englisch, twill = Köper. Twillbindung = Köperbindung. Mit Twill bezeichnet man einen weichen, mattglänzend appretierten, mittelfeinen Futterstoff. Im allgemeinen ist Twill die Bezeichnung für alle Gewebe mit gleichseitiger Köperbindung 3 : 3 oder

2 : 2 usw. So werden die Oberbekleidungsgewebe als Herrentwill, Kostümtwill, Kleidertwill, Twillsatin bezeichnet. Ähnlich dem Twill ist Serge (siehe Serge).

Übergardinenstoff (Vitragen). Vielerlei Arten werden hergestellt. Die einfachste Ausführung sind dünnfädige Stoffe in Leinwand- oder Köperbindung, gebleicht oder einfarbig, vielfach auch jacquardgemustert. Durch Scheindreherbindungen werden Durchbrucheffekte erreicht. Neuerdings verwendet man für Übergardinen meistens Dekorationsstoff (siehe Dekorationsstoff).

Ulster ist benannt nach der irischen Provinz Ulster. Es sind grobe Streichgarnstoffe in Köper- oder Fischgratköperbindung, die zu Kostümen, meist aber zu Ulstermänteln verarbeitet werden. Vorwiegend kommen Doppelgewebe mit einfarbiger, melierter oder bindungsgemusterter Oberseite oder karierter Unterseite, die gleichzeitig als Futter dient, zur Anwendung. Ulster wird gewalkt, gerauht, geschoren, gepreßt und dekatiert.

Umbradrell ist abgeleitet vom lateinischen umbra = Schatten, Schattendrell, Markisendrell, Doppeldrell. Es sind Doppelgewebe, die zwei verschiedenfarbige Warenseiten haben. Vor allem werden die Umbradrellstoffe zu Schaufenstermarkisen, die ein Blenden verhindern sollen, verarbeitet. Beide Warenseiten haben vierbindigen Kettköper und bestehen meist aus Baumwolle oder Halbleinen.

Uniformstoffe sind Wollstoffe in Tuchausführung. Sie bestehen größtenteils ganz aus Streichgarn-Wolle, Offizierstuche aus Kammgarn-Wolle, oder aber die Kette ist Kammgarn-Wolle und der Schuß Streichgarn-Wolle. Durch Walken wird der Stoff dicht und filzig.

Unistoffe. Sprich üni. Allgemeinbezeichnung für alle einfarbigen Waren ohne jede auffällige Musterung.

Unzensatin heißt eine Art Japonseide (siehe Japon). Es ist ein japanisches Seidengewebe in vierbindigem Kettkreuzköper, Kette und Schuß aus Grège. Die Bezeichnung Unze stammt von der Handelseinheit der Seidenraupeneier (1 Unze = 30 g = 35 000 Eier).

Velours, sprich welur, ist die französische Bezeichnung für Samt. Allgemein ist es die Bezeichnung für alle Baumwoll-, Woll-, Reyon- oder Naturseidengewebe mit einer samtartigen Oberfläche sowohl bei Oberstoffen für Herren-, Damen- und Kindermäntel als auch bei Möbelbezugstoffen und Teppichen. Bei Möbelstoffen wird z. B. auch ein einfarbiger Mokett oder Plüsch als Velours bezeichnet.

Zu Velours gehören auch alle Arten von Stoffen mit einer Rauhdecke, wie Velours de laine, Velours chiffon, Velours jacquard, Velveton, Affenhaut, Duvetine und samtartige gerauhte Flanelle (siehe unter diesen Bezeichnungen).

Die Herstellung erfolgt aus möglichst langfaserigen Streichgarnen. Velours ist in einer schußseitigen Bindung — Schußatlas oder Schußkreuzköper — gewebt, damit sich der Schuß leichter aufrauhen läßt. Die Schußfäden müssen, wenn eine gute, volle Flordecke erreicht werden soll, lose gedreht sein. Das Walken und Rauhen spielt dabei eine wesentliche Rolle. Eine möglichst dichte, aufrechtstehende Faserdecke der Oberseite ist charakteristisch für gute Velours.

Das verwendete Material ist sehr verschieden. Es können z. B. in der Kette Schappeseidenzwirne oder mercerisierter Baumwollzwirn und im Schuß einfacher Schappeseidenfaden verarbeitet werden. Jedoch findet man auch reinen Baumwoll-, Woll- oder Reyonvelours im Handel.

Velours à figure*, eine Bezeichnung für alle gemusterten Samte. Zu dieser Gruppe gehören Velours façonné, Velours à fleur, Velours gaufré, Velours broché.

Velours à fleur* ist Samt mit Jacquard-Blumenmusterungen oder mit bedruckten Blumenmustern.

Velours antique*, ein feiner Samt für Kragen mit Seidenflor und einem Baumwollgrundgewebe in Köperbindung.

Velours broché* ist gemusterter Samt, und zwar gemustert durch Broché-Technik (siehe Broché-Gewebe).

Velours broderie* ist ein reichlich gemusterter Dekorationssamt. Er wird mit gezogenem oder geschnittenem Flor gewebt und ist jacquardgemustert.

Velours brokat* heißt ein steifer Samt. Der Grund ist mit goldenen oder silbernen Schußfäden (Lahn) gemustert.

Velours chiffon*, ein Samt, bei dem der Flor von der Kette gebildet wird. Der Flor besteht in der Hauptsache aus Naturseide oder Reyon, aber auch aus Zellwolle, und ist sehr niedrig. In den Handel kommt Velours chiffon für Festkleidung, Schals, Blusen und Putz.

Velours chiné* ist Samt oder Plüsch mit einer Florkette, die vor dem Weben bedruckt wurde.

Velours de argent frisé* nennt man einen Samtbrokat mit gezogenem Flor, wobei die Florfäden mit einem Metalleffektfaden umschlungen werden.

Velours de cotton* ist ein glatter, einfarbiger Schußsamt aus Baumwolle.

Velours de gueux*, eine alte Bezeichnung für Kettsamte, wobei das Grundgewebe aus Baumwolle und der Flor aus Leinen besteht.

Velours de laine* ist abgeleitet von der französischen Bezeichnung laine = Wolle; Velours de laine, sprich welur de lähn = Wollsamt, in den meisten Fällen die Bezeichnung für samtartige, gerauhte Streichgarnstoffe für Damenmäntel und Kostüme, auch Affenhaut, Flauschstoffe und Duvetine genannt. Die Stoffe werden in Tuch- und Köperbindung sowie in Kreuzköper, aber auch in Fischgratköper gewebt. Billige Qualitäten haben in der Kette Baumwolle und im Schuß Streichgarn. In der Ausrüstung werden diese Stoffe leicht gerauht und gewalkt, manchmal sogar auf der Ratiniermaschine leicht gekräuselt (Velours Ratiné).

Velours de nord* ist einfacher Samt mit einem niedrigen Flor aus Naturseide, Reyon oder Baumwolle. Die Samte sind steif im Griff. Sie finden Verwendung für Damenmäntel.

Velours double poil* nennt man Samt oder Plüsch mit dem Flor auf beiden Seiten oder Samte mit dem Flor auf der rechten Warenseite. Die linke Warenseite hingegen ist gerauht und geschert, so daß ein Samtcharakter entsteht. Er wird auch als Velours double face bezeichnet (Ware mit doppeltem Gesicht).

Velours epinglé*, ein Samt mit gezogenem Flor, d. h. nicht aufgeschnitten, wird auch Frisé bezeichnet (siehe Epinglé).

Velours façonné* wird ein Kett- oder Schußsamt bezeichnet, der ein Bindungs- oder Gaufrémuster aufweist (siehe Façonné).

Velours flammé* ist Samt oder Plüsch mit einem Effekt-Schuß aus Flammé-Garn (siehe Flammé).

Velours frisé*. Siehe Velours epinglé oder Epinglé.

Velours gaufré* ist ein Kett- oder Schußsamt, durch einen Gaufré-Effekt gemustert (siehe Gaufré).

Velours glacé* heißt ein leichter Samt mit Changeant-Farben. Dieser Effekt wird durch Verwendung verschiedenfarbiger Garne im Grundgewebe und in der Florkette erreicht (siehe Glacé).

Velours imprimé* ist Samt mit bedruckten Mustern (siehe Imprimé).

Velours jacquard sind Samtstoffe, die auf Chiffon-, Georgette-, Toile- oder Satingrund Jacquardmuster aufweisen. Der Flor besteht aus Naturseide oder Reyon (siehe Velours und Samt).

Velours moiré* ist ein moirierter Samt mit Jacquardmuster (siehe Moiré).

Velours musselin*, wird auch als Velours chiffon bezeichnet (siehe Musselin).

Velours panné* ist ein Seidensamt mit gebügeltem, glänzendem Flor (siehe Pannésamt).

Velours plaine* wird ein glatter, dichter Kettsamt bezeichnet.

Velours rayé* ist Samt mit farbigen Streifen in der Längsrichtung (siehe Rayé).

Veloursteppich, wird auch Velvetteppich genannt (siehe Teppiche).

Veloutine. Französisch velouter = samtartig. Veloutine, sprich wellutin, besteht meist aus Grègekette und Kammgarnschuß. Im Schuß wechseln zwei Fäden Z-Drehung und zwei Fäden S-Drehung miteinander ab, wodurch die bei Veloutine typischen Querrippen abwechselnd hell und dunkel erscheinen. Man unterscheidet zwei Arten von Veloutine: einen leicht gerippten Kleiderstoff und einen samtartigen, gerauhten Flanell aus Zellwolle für Blusen und Kleider. In stärkerer Ausführung findet Veloutine für Morgenröcke und Futterzwecke Verwendung.

Velpel ist hochfloriger Kettenplüsch aus Naturseide oder Chemiefasern, ähnlich dem Spiegelsamt. Die Flordecke wird nach einer Seite gebügelt oder gebürstet. Velpel (Felbel) wird vorwiegend zur Herstellung von Hüten und Zylindern verwendet (siehe Spiegelsamt).

Velvet. Englisch, velvet, sprich welwet = Samt, samtartiger Stoff. Velvet ist ein glatter, meist niedrigfloriger Baumwollschußsamt, der im Stück gefärbt wird. Velvet mustert man durch Verarbeitung von Ombrégarnen als Pol oder durch Ätzen stückgefärbter Ware. Velvetgewebe werden in der Ausrüstung aufgeschnitten und der Flor dann hochgebürstet. Zu dieser Gattung gehören auch noch Waschsamt, Taftsamt, Köpersamt oder Köpervelvet u. a. Das Grundgewebe bei Velvet bindet in Leinwand oder Köper, die Polnoppen sitzen auf jedem zweiten Kettfaden. Grundschuß und Polschuß sind meistens aus gleichem Material.

Velvet-Bourrette ist Dekorationsstoff und Möbelstoff, hergestellt in Doppelplüschgewebetechnik. Der Flor besteht aus guter Bourrette, einem Abfallprodukt der Maulbeerseide, das Grundgewebe aus Baumwolle.

Velvet gaufré, ein glatter Schußsamt, der in der Ausrüstung auf dem Gaufrierkalander durch figurenmäßiges Niederpressen des Flores mit einem Muster versehen wird.

Velveton ist in Atlas gewebter, rechts gerauhter Baumwollstoff, der in der Hauptsache für die Schuh- und Täschnerindustrie verwendet wird. Es werden jedoch auch Sportbekleidung, Kletterwesten, Hosen daraus hergestellt. Das samtartige Aussehen erzielt man dadurch, daß schußbindige (Schußatlas) Gewebe gerauht, geschoren und geschmirgelt werden. Die Stoffe sind sehr strapazierfähig. Die Menge je m² Velveton für die Täschner- und Schuhindustrie beträgt etwa 400 bis 420 g. Außer Baumwolle wird auch Zellwolle verarbeitet.

Velvet-Teppich, auch Velours-Teppich, kettgemusterter Teppich, Kettdruck-Teppich, ähnlich dem Tapestryteppich, nur mit dem Unterschied, daß er geschnittene Noppen, der Tapestryteppich aber gezogene Noppen hat.

Verbasyn ist ein von dem VEB Verbandwatte, Breitenau (Sa.) hergestelltes Faservlies, das als Einlagestoff für Anzüge und Hemden, für Petticoats und auch für leichte Sommerröcke bedruckt verwendet werden kann.
Auf einer Krempel oder Karde oder auf Spezialmaschinen wird ein zusammenhängender Faserflor aus parallel geordneten, unter einem bestimmten Winkel gelegten oder zufallsmäßig verteilten Fasern hergestellt und unter Zusatz von Bindemitteln in Form von Klebern unter Hitze oder Druck verfestigt.
Typische Bindemittel sind: Butadien-Akrylnitrile, Akrylharze, Vinyl- und Polyvinylazetate, Vinyl- und Polyvinylchlorid, Phenolharze, Melaminharze u. a. Der Vliesstoff Verbasyn kann im Herstellungsverlauf auch gefärbt und bedruckt werden.
Es gibt ähnliche Vliesstoff-Handelsnamen, wie Vlieseline, hergestellt von der Firma C. Freudenberg KG, Weinheim. Weitere Handelsnamen siehe unter Vliesstoffe.

Vichy, wird auch Kleider-Vichy, Kleider-Köper, Köper-Vichy und Rouen genannt. Vichy sind leinwand- oder köperbindige (2 : 2) weiche, meist schwarz-weiß-, mitunter aber auch weiß-dunkelblau- oder weiß-braun-karierte Baumwollstoffe im Farbwechsel 6 : 6, für Kleider und Schürzen geeignet.

Vigoureux. Französisch, vigoureux, sprich wigurö = kräftig, stark, verschiedenfarbig bedruckter Kammzug. Vigoureux ist ein glatter Kleiderstoff, klein gemustert und aus Vigoureuxgarnen hergestellt. Das sind melierte Kammgarne, deren Melangeeffekt durch streifenweises Bedrucken des Kammzuges entsteht. Das Gewebe ist in Taft-, Satin- oder Ripsbindung in Unifarben sowie auch in dezenten Streifen- und Karomusterungen gearbeitet.

Vitragenstoffe. Siehe unter Übergardinen.

Vlieseline ist abgeleitet von dem Wort Vlies = Faservlies. Ein nichtgewebtes textiles Flächengebilde aus einem Wirrfaservlies, das durch chemische Bindemittel verfestigt ist. Je nach Art der einzelnen Typen enthält Vlieseline in verschiedenen Mischungsverhältnissen u. a. Azetat-, Baumwoll-, Zellwoll-, Nylon-, Perlon- und Trevirafasern.

Im Gegensatz zu Geweben, die infolge des Fadenlaufs in verschiedenen Richtungen unterschiedliche Elastizität besitzen, ist Vlieseline diagonal stabil und iso-elastisch, d. h., sie hat keinen Schrägzug, ihre Sprungelastizität ist somit nach allen Seiten gleich. Vlieseline ist bügelfest, wasch- und reinigungsbeständig. Wird ohne Bügeltisch direkt auf Vlieseline gebügelt, dann darf — wie bei Reyon — das Eisen nicht zu heiß sein. Die Beschaffenheit des Bindemittels macht Vlieseline hochgradig porös, deshalb ist Vlieseline bei jeder Temperatur angenehm im Tragen. Vlieseline hat eine besonders geringe Dichte; sie ist bis zu 50% leichter als gewebte Einlagestoffe gleicher Stärke.

Vlieseline besitzt keine Gewebestruktur. Dadurch fransen die Schnittkanten nicht aus. Der Zuschnitt kann in beliebiger Richtung erfolgen, so daß Vlieseline fast ohne Verschnitt aufzubrauchen ist. Die Krumpffestigkeit und Formbeständigkeit sichern allen mit Vlieseline verarbeiteten Kleidungsstücken die dauerhafte Form. Vlieseline gibt Damen- und Herrenbekleidung exakte Kanten, unterstützt die plastische Form und betont die modische Linie.

In der Damenoberbekleidung hat sich Vlieseline bei der Ausarbeitung formender und stützender Effekte besonders bewährt. Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen und Röcke aus gewebten und gewirkten Oberstoffen sind mit Vlieseline leicht zu arbeiten. Mit den verschiedenen Vlieseline-Typen kann man wirkungsvoll Kragen, Manschetten, Bündchen, Gürteln, abstehenden Taschen, trägerlosen Corsagen, Schößchen, Knopfkanten und Rocksäumen den notwendigen Stand und somit die modischen Effekte geben. Bei Tages- und Abendkleidern wird die schwingende Weite der Röcke durch Petticoats aus Vlieseline erst voll zur Geltung gebracht. Werden ganze Röcke mit Vlieseline unterlegt, dann muß dies mit einem dünnen Futterstoff abgedeckt werden. In der Herrenoberbekleidung verarbeitet man Vlieseline als Ganzeinlage in Verbindung mit einem Gewebeplack bzw. allein als Plack oder als Zwischenplack. Für Revers- und Kantenbeilage, Taschenpatten und -leisten, Paspelunterlagen, Kragen und Kragenecken, Schulterkissenauflagen und in Ärmelkanten hat sich diese Vliesstoffeinlage gleichfalls gut bewährt.

Der Produktionsgang ist kurz folgender:
Die vegetabilischen und synthetischen Fasern, die die Grundlage der Vliesstoffeinlage bilden, werden nach der Faseraufbereitung und Mischung auf einer Krempel zu einem Wirrfaservlies verarbeitet, das dann durch eine Brause, ein Wasserbad und durch anschließendes Trocknen eine gewisse Festigkeit bekommt. Dann folgt die Imprägnierung zusammen mit dem chemischen Bindemittel auf einer Streichmaschine, die damit dem Vliesstoff einen dauerhaften Halt verleiht. Durch das anschließende Kalandern wird die Geschmeidigkeit der Vlieseline erreicht. Die Veredlung, das Färben und das Beschneiden gibt dem Vliesstoff das endgültige Aussehen. Ein ähnlicher Stoff wird auch mit Floretta bezeichnet. Vlieseline ist patentiert von der Firma *Carl Freudenberg*, Viledonwerk, Weinheim.

Vliesstoffe. Siehe auch unter Verbasyn und Vlieseline. Weitere Handelsnamen sind:

Barbecue-cloth	— hergestellt in den USA
Courtex	— hergestellt in Kanada
Formaflex	— hergestellt von der Firma W. Meining, Ebernau (Main)
Interlon	— hergestellt in den USA
Jelpro	— hergestellt in England
Panelon	— hergestellt in Japan
Viledon	— hergestellt von der Firma Emil Ley, München.

Das Einsatzgebiet von Vliesstoffen ist sehr vielseitig, z. B. als Verpackungsmaterial für hochwertige Meßgeräte, Glaswaren, Früchte und Eier, zum Schutze für polierte Metallflächen, als Zwischenlage für Grammophonplatten, als Hüllen oder Manschetten von Spulen mit Chemiefasern, als Teebeutel, als Verpackungsmaterial für Lebensmittel, Tabak, chemische und pharmazeutische Füllgüter, als Tüten, Portionspackungen für Kaffee, Tee, Kakao oder auch in Form von Säcken. Auch zum Isolieren werden die Vliesstoffe oft eingesetzt, sei es als Kabelumwicklung oder Schallisolierung, thermische Isolierung oder Vibrationsisolierung.

Weich hergestellte Typen werden zum Überziehen von Möbeln als Staubschutz verwendet. Zeltstoffe, Planen und Verdecke aus Vliesstoffen sind undurchsichtig, wasserabstoßend und leicht, sehr haltbar und bleiben auch bei niedrigen Temperaturen flexibel.

Weitere Einsatzgebiete sind: Bucheinbände, Buchbinderleinen, Arbeits- und Schutzbekleidung, Regenbekleidung, Filterstoffe, Übergardinen, Wandbespannung, Dekorationsmaterial für Schaufenster und Ausstellungen, künstliche Blumen, Haus-, Tisch- und

Bettwäsche, Innenausstattung von Fahrzeugen aller Art, Bekleidung und Schuhe, wegwerfbare Taschentücher und Servietten, Schutztücher für Ärzte, Operationstücher, Bettücher und Bettteinlagen für Krankenhäuser, Gesichts-, Schweiß- und kosmetische Tücher, Bodenbelag für Sargausstattungen u. a.

Vogelauge. Siehe unter Pfauenauge.

Vogette sind farbig gemusterte Damenkleider- und Blusenstoffe. Die Oberseite hat ripsähnliches Aussehen und den Charakter einer Wirkware.

Voile. Französisch, voile = Schleier, Schleierstoff, Gitterstoff. Ursprünglich waren dies leichte, durchsichtige, ostindische Baumwollgewebe. Heute versteht man darunter feinfädiges, meist leinwandbindiges Gewebe aus Baumwollgarnen, Reyon oder Kammgarnen mit scharfer Zwirndrehung. Voile kommt weiß, einfarbig, in allen Buntfarben, gemustert und bedruckt in den Handel und wird für leichte Sommerkleider, Blusen, Ausputz sowie als Vorhangstoff verwendet.

Vollvoile wird aus erstklassigen, scharf gezwirnten und gesengten Baumwollgarnen gewebt.

Halbvoile weist nur in der Kette Zwirn auf.

Imitatvoile ist aus einfachen Garnen gearbeitet.

Je nach der Musterung unterscheidet man verschiedene Ausführungsarten:

Voile besticket ist Voll- oder Halbvoileware, bei der die Musterung durch die Stickmaschine erzeugt ist. Sie hat Ähnlichkeit mit broschierten Voilestoffen. Beide Arten unterscheiden sich durch die Fadenlage der Figurfäden. Bei *Voile besticket* nehmen die figurbildenden Fäden verschiedene Richtungen (kreuz und quer) ein, bei den broschierten Stoffen liegen sie stets in Schußrichtung. Sie finden Verwendung als Kleider- und Blusenstoff.

Voile broché ist ein Voile, der durch ein zweites, besonderes Fadensystem gemustert ist. Die broschierten Gewebe werden durch den sog. Broschierschuß mit der Broschierlade hergestellt. Die Figurierung kann einseitig und beidseitig sein. Bei diesen Geweben bewegt sich der Figurschuß lediglich im Rahmen der Figur. Bei der Herstellung derartiger Gewebe werden abwechslungsweise Grund- und Figurschuß (1 : 1 oder 2 : 1) in das Gewebe eingetragen. Zu bemerken ist noch, daß die figurbildenden Fäden außer den Abbindungen in der Figur selbst nur da an die Oberseite des Gewebes treten, wo tatsächlich eine Figur gebildet wird, im übrigen aber auf der linken Seite des Stoffes flott liegen oder nur so einbinden, daß sie auf der rechten Stoffseite nicht sichtbar sind. Die lose

liegenden Figurfäden werden in der Regel bei durchsichtigen Geweben und besonders bei Voilestoffen abgeschnitten, was ein gutes Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen Stoffen ist.

Voile écossais ist buntkarierter Seidenvoile für Kleiderstoffe.

Voile-Etamine und *Voile-Marquisette* sind nicht in Leinwand-, sondern in Dreherbindung gewebt. Gewöhnlich sind bei Voile-Etamine zwei Fäden und bei Voile-Marquisette drei Fäden zu einer Dreherfadengruppe zusammengenommen.

Voile-frotté heißt ein Voile aus Frottégarnen.

Voile-Jacquard, eine Voileware mit eingewebten Figurstreifen, oder es ist eine beliebige, aus glänzendem Material bestehende geometrische oder naturalistische Musterung mit weißer oder unifarbiger Voileware vereinigt.

Voile linon wird aus ganz besonders feinem Baumwollzwirn oder Naturseide gearbeitet.

Voile-Ombré rayé hat verschieden breite Längsstreifen und besteht aus Ombrégarnen.

Voile ondulé. Französisch = wellenförmig. Dies sind Kleider- und Vorhangstoffe in Leinwand- oder Dreherbindung, bei denen sich die Kettfäden in Wellenform bewegen. Zur Herstellung dieser wellenförmigen Musterung ist ein besonderes Webblatt, das sog. Fächerriet, erforderlich, das die doppelte Höhe eines gewöhnlichen Webblattes hat und dessen Rohrstäbchen, dem gewünschten Muster entsprechend, an manchen Stellen des Blattes schräg nach links oder rechts gestellt sind. Während des Webens wird das nach oben und unten beweglich angeordnete Webblatt langsam gehoben und gesenkt. Die in die schrägen Rohrlücken eingezogenen Kettfäden werden dabei von der geraden Richtung abgelenkt.

Sollen die Schußfäden Bogen bilden, werden die Kettfäden in breiten Gruppen — einige Zentimeter breit — nach und nach angespannt und dann wieder gelockert.

Voile quadrillé ist ein Seidenvoilestoff mit Karomusterung.

Vorhangstoff. Dies sind Stoffe, die als Vorhang verwendet werden. Leichte, lichtdurchlässige Vorhangstoffe werden in Leinwand-, Köper-, Atlas-, Rips- und Dreherbindung oder mit der Jacquardmaschine gewebt.

Das Material besteht aus Baumwolle, Zellwolle oder Chemiefasern. Die schweren, dichten Vorhangstoffe — für Portieren — werden als Plüsch, Rips, Brokat, Gobelin, Doppelstoff und Damast hergestellt. Als Material wird hier auch Baumwolle und Wolle verarbeitet.

Wachstuch wird aus einem Grundgewebe aus Baumwolle oder Halbleinen, seltener Jute, hergestellt und mit einem Präparationsmittel, bestehend aus Öl, Kreide, Trocken- und Farbmittel, versehen. Verwendung: für Tischdecken und als Belag für Küchenschränke.

Waffelgewebe sind Stoffe in Waffel- oder Zellenbindung, die vielfach für Hand- und Badetücher sowie Damenmantel- und Kostümstoffe, Plaids, Tücher und Schals angewendet werden. Das waffel- oder zellenartige Aussehen wird dadurch erreicht, daß größere Kettfaden- und Schußfadenflottierungen mit engen Bindungen, meist Leinwandbindung, wechseln. Dabei schiebt die engkreuzende Leinwandbindung die Kettfaden- und Schußfadenflottierungen zusammen, so daß diese in der Kett- und Schußrichtung erhaben im Gewebe erscheinen. Die meisten Waffelbindungen werden auf der Spitzköperbindung aufgebaut. Das Material besteht meist aus Baumwolle und Wolle. Aus Baumwolle hergestellte Waffelgewebe dienen in grober Musterung als Bettdecken, in feiner Musterung als Négligéstoff.
Waffelbarchent wird bevorzugt für Babywäsche, Kinderkleider, Kinderwagendecken u. a.

Warp. Englisch, sprich warp = Kette, Watergarn, Kettgarn. Es sind kräftige, einfarbige, gestreifte oder karierte Baumwollstoffe aus doppeltem Watergarn in der Kette, für Schürzen und Hauskleider geeignet. Bindung: Leinwand; die Ware ist oft auch im Stück bedruckt.
Eine ähnliche Qualität ist Siamosen, nur ist Warp durch die Verwendung stärkerer Garne etwas fülliger und griffiger (siehe Siamosen). Auch Waterregatta ähnelt Warp, mehr aber noch den Siamosengeweben.

Wäschebatist ist die Bezeichnung für Baumwollbatist (siehe Batist).

Wäschereimolton, eine 500 bis 530 g/m² schwere Ware, die aus 3- und 4-Zylinder-Baumwollgarn in Köperbindung mit Unterschuß hergestellt ist. Als Kettgarn wird meist Nm 34/2 und im Schuß Nm 6 verwendet (siehe Molton). Wäschereimolton braucht man vor allem in Wäschereien und Reinigungsanstalten.

Waschkrepp ist der Begriff für Kreppgewebe aus pflanzlichen Rohstoffen, vor allem Baumwolle (siehe Kräuselkrepp).

Waschsamt, ein leichter Rippensamt aus Baumwolle, einfarbig oder bedruckt, geeignet für Kleiderstoffe (siehe Genuacord).

Waterproof. Englisch, sprich waterpruhf. Water = Wasser, proof = Probe, waterproof = wasserdicht. Waterproof ist die Bezeichnung für wasserdichte, regendichte Regenmantelstoffe. Es sind

meist Baumwoll- oder Kammgarngewebe in Leinwand- oder Köperbindung. Auch wasserabstoßende Zellwoll- und Reyongewebe werden mit Waterproof bezeichnet.

Waterstout. Englisch, water = Wasser, stout = kräftig. So bezeichnet man leinwandbindige, farbig gestreifte Baumwollgewebe für Matratzenbezüge. Das Schußmaterial ist verschiedenfarbig, vorwiegend rot, rosa und beige (siehe Stout).

Watteline findet Verwendung zum Füttern für Kleider, Kostüme und Herrenanzüge. Watteline ist kein Gewebe, sondern ein Erzeugnis der Kettenwirkerei. Man verarbeitet hier sehr dünne Fäden in äußerst langen Maschen zu einer Wirkware, wobei in der Querrichtung dicke, lose Fäden, Vorgarn genannt, mit eingewirkt werden. Durch leichtes Aufrauhen wird ein weicher Flaum erzielt. Watteline wird vorwiegend schwarz gefärbt und beidseitig stark gerauht. Es bildet eine mehrere Millimeter dicke weiche Schicht.

Wattierleinen. Siehe unter Steifleinen.

Weftplüsch gehört zu der Gruppe der Dekorationsplüsche und wird meist glatt gewebt. Mitunter wird das Muster eingepreßt. Zu diesem Zweck wird die Ware links gummiert und anschließend auf dem Gaufrierkalander mit dem Muster versehen. Der dabei niedergepreßte Flor klebt auf dem Grundgewebe fest.
Ähnliche Effekte erreicht man durch Ausscheren des Musters. Die Ware wird zunächst so behandelt wie vorstehend beschrieben, dann der hochstehende Flor abgeschoren und zuletzt der niedergepreßte Flor angefeuchtet und durch Dämpfen wieder aufgerichtet.

Weißwaren ist die allgemeine Bezeichnung für Stoffe aus Baumwoll-, Leinen- und Halbleinengarn, die nicht gefärbt, sondern nur gebleicht sind.

Wellenflausch. Französisch Welliné (siehe darunter).

Welliné, auch Wellenflausch genannt, ist ein kräftiges Woll-, Zellwoll- oder Baumwollgewebe mit wellenartig zusammengefahrenem Faserflor. Durch Änderung der kreisenden Bewegung der Ratinierplatte auf der Ratiniermaschine in eine hin- und hergehende Bewegung entstehen Längs-, Quer- oder Diagonaleffekte. Diese Stoffe bezeichnet man als Welliné (siehe Ratiné).

Whipcord. Englisch, whip = Peitsche, cord = Seil oder Schnur, Peitschenschnurenköper. Whipcord, sprich wipkord, heißt ein sehr kräftiger Anzugstoff, der durch dicke, erhabene und scharf ausgeprägte Schrägrippen gekennzeichnet ist. Whipcord ist auch eine Gabardineart mit einem Mehrgratköper, jedoch meist kräftiger

durch größere Garndichten und praktischer durch Melangen oder Moulinézwirne. Bindungstechnisch hat er mit Cord oder Cordsamt nichts zu tun.
Whipcord, auch als Reitcord bezeichnet, findet vorwiegend für Sportanzüge, Reithosen, Chauffeurkleidung und Dienstkleidung Verwendung.
Die Materialzusammensetzung kann verschieden sein. Vorwiegend aber Kammgarn-Wolle und Kammgarn-Zellwolle, in vielen Fällen jedoch auch Baumwolle.

Wiltonteppich, benannt nach der Stadt Wilton in der englischen Grafschaft Wiltshire, dem Hauptsitz der englischen Teppichindustrie. Wiltonteppiche sind Tournayteppiche (siehe Tournayteppiche).

Windjackenstoff ist ein kräftiges, imprägniertes, dichtes Baumwollgewebe in Leinwand- und Köperbindung in den Farben Braun, Grau, Oliv und anderen Modefarben. Verwendung: Windjacken.

Winterdirndl. Siehe unter Dirndlstoff.

Wirbelplüsch ist ein Plüsch aus Mohair oder Weft mit einer Florhöhe bis zu 10 cm. In vielen Fällen werden auch Zellwollgarne verarbeitet.
Der Effekt wird in der Appretur erzeugt, indem man durch Bürsten, die wie *Pinsel* beschaffen sind und sich drehen, den Flor niederdrückt und zu einem sogenannten Wirbel dreht. Die Rückseite wird vorher mit einer klebrigen Flüssigkeit getränkt, so daß der niedergelegte Flor am Grundstoff etwas haftenbleibt. Durch anschließendes Dämpfen wird die Lage des Flors fixiert. Wirbelplüsch verwendet man für Kindermäntel, Kinderwagendecken und andere Artikel.

Wischtücher gehören zur Gruppe Küchenwäsche. Sie werden in Reinleinen, Halbleinen und Baumwolle gefertigt. Erstgenannte haben den Vorteil, daß sie die Feuchtigkeit schnell aufsaugen und schneller wieder trocknen. Der Nachteil bei baumwollenen Wischtüchern ist, daß sie auf dem damit getrockneten Geschirr mitunter einzelne Fäserchen (Fusseln) zurücklassen. Die Wischtücher werden meist in doppelter Breite gewebt (zwei Tücher nebeneinander). Die Maße für das einzelne Tuch schwanken zwischen 45×45 und 65×65 cm.

Woilach. Russisch, woilok = Filz. Woilach heißen die in der UdSSR aus Filz und Rinderhaaren hergestellten Decken. Es ist der Begriff für grobe, wollene oder halbwollene Decken, vorwiegend Pferdedecken. Auch Decken zum Belegen des Fußbodens werden so bezeichnet.

Wolcrylongewebe sind Gewebe, die aus den von dem VEB Film- und Chemiefaserwerk Agfa Wolfen entwickelten synthetischen Fasern hergestellt sind. Der Name wird gebildet aus *WOL* = *Wol*fen, *crylon* = Poly*acryl*nitril. Wolcrylongewebe ähneln im Aussehen und in ihren Eigenschaften stark den Geweben aus reiner Wolle, übertreffen sie aber wesentlich in bezug auf Festigkeit, Lichtbeständigkeit, Wetterbeständigkeit, Wärmehaltungsvermögen usw.
Aus Wolcrylon werden überwiegend Gewebe für Oberbekleidung hergestellt, aber auch Markisen, Vorhänge, Segeltuch, Planen, Rucksäcke, Filterstoffe, Berufsbekleidung, Füllmaterial für Steppdecken und Kissen werden aus Wolcrylon gefertigt.
Wolcrylongewebe haben gegenüber Geweben aus reiner Zellwolle größere Festigkeit in bezug auf Reißen, Bersten und Scheuern. Der Knitterwinkel liegt bei weitem höher als bei Geweben aus Zellwolle.

Wollcord. Siehe unter Cord.

Wollflanell. Siehe unter Flanell.

Wollfrotté ist ein weiches Gewebe für Damenkleider und Kostüme. Der Frottéfaden ist ein Effektfaden, er wird auch als Noppenzwirn bezeichnet, der in der Kette nach je einem Wollfaden oder auch nach zwei glatten Wollfäden eingeschärt wird.

Wollgeorgette. Siehe unter Georgette.

Wollkrepp. Siehe unter Kreppstoffe.

Wollmusselin. Siehe unter Kreppmusselin.

Wollperser sind leichte Teppiche aus wollener Rundchenille. Der Wollperser kommt, bis auf das Wollmaterial, dem Juteperser gleich (siehe Teppiche).

Wollpopeline. Siehe unter Popeline und Ripspopeline.

Wollreversible ist ein mattglänzendes Atlasgewebe aus Kammgarn mit großer Kettdichte. Die rechte Warenseite zeigt Ketteffekt, die linke Seite Schußeffekt (siehe Reversible).

Wollrips. Siehe unter Rips.

Wollroßhaar. Siehe unter Roßhaar.

Wollsamt. Siehe unter Velours.

Wollvoile. Siehe unter Voile.

Würfelcord. Siehe unter Samt.

Zackelkotze nennt man eine Pferdedecke (siehe auch unter Kotze).

Zanella ist ein Glanzfutterstoff mit Baumwollkette und Wollkammgarnschuß (Halbwoll-Zanella), jedoch wird Zanella vorherrschend aus Baumwolle gefertigt und durch Merzerisieren oder Behandlung auf dem Seidenfinishkalander glänzend gemacht. Bindung: Atlas. Die Schußdichte ist immer höher als die Kettdichte.
Mischwollzanella ist ein fünfbindiges Atlasgewebe aus Waterkette und Kammgarnschuß.
Kettbindige Ware, höhere Kettdichte und Atlas 4/1 heißt Satinella (siehe Satinella).
Zanella in besonderen Qualitäten wird auch für Damenkleider und für Steppdeckenbezüge verwendet.

Zeltstoff heißt ein Baumwoll- und Leinengewebe in Leinwandbindung. Das Material wird meist im Strang gefärbt und imprägniert. Auf Grund des verschiedenen Verwendungszweckes werden Zeltstoffe in bestimmten Mengen je m² hergestellt, z. B.:
250 bis 260 g/m², Kette und Schuß Nm 40/2
140 cm breit
300 bis 310 g/m², Kette Nm 34/2, Schuß Nm 20/1
140 cm breit
350 bis 360 g/m², Kette Nm 34/2, Schuß Nm 20/1
140 cm breit.

Zephir gehört zu den hochwertigsten Baumwollgeweben. Zephir ist einfädig, dicht eingestellt, weich, glänzend, oft merzerisiert, einfarbig oder farbig gestreift. Bindung: Leinwand. Am bekanntesten sind die garnfarbig gestreiften Hemden- und Blusenzephire. Sie sind auch gelegentlich mit Atlasstreifen gemustert.

Zibeline, benannt nach dem Zobelfell (Zobel ist eine Marderart), ist eine Nachahmung des Zobelpelzes und dient als wollener Damenmantelstoff in Leinwand- und Köperbindung. In leichter Ausführung ist er auch als Kleiderstoff, unter Verwendung von Mohairgarnen mit Sticheleffekt, im Handel.

Zitz ist feiner, buntfarbiger, meist roter Kattun, auch häufig Schweizer Kattun genannt. Die Bezeichnung stammt aus dem altindischen citrá = bunt, bunter Baumwollstoff.

Züchen wird ein fester Bettbezugstoff, auch Bettzüchen oder Stallzüchen genannt, bezeichnet. In der Kette und im Schuß besteht das Gewebe aus Baumwolle, seltener aus Flachs- oder Werggarnen. Der Stoff ist vorwiegend kariert und in Leinwandbindung hergestellt (siehe Bettzeuge und Bettsiamosen).

Zuckersackleinen ist ein dichtes, aus sehr groben Fäden hergestelltes Jutegewebe in Leinwandbindung.
In vielen Fällen wird als Kette auch Papiergarn mitverwendet.

Die Kette ist meist doppelfädig eingebunden. Die Masse je m² dieses Sackgewebes schwankt zwischen 650 und 700 g.
Als Kette benutzt man im allgemeinen Zelljute und Papier und als Schuß Zelljute.
Die Garnnummern sind in der Kette Nm 2,1 Papier und Nm 1,8 Zelljute, im Schuß Nm 1,8.
Die Gewebebreiten für Zuckersackgewebe betragen meist 72 und 116 cm.
Siehe unter Jutegewebequalitäten.

Zwillich. Althochdeutsch zwilich = zweifädig, Gegensatz Drillich = dreifädig.
Zwillich sind dichte, köperbindige Leinen-, Halbleinen- oder Baumwollgewebe, meist mit Streifenmusterung. Eine weitere Bezeichnung ist Bettzwillich.

Zwirnloden. Siehe unter Loden.

Zwirnroßhaarstoff. Siehe unter Roßhaarstoff.

Zwirnstoffe sind gestreifte oder karierte Gewebe in Leinwandbindung, kommen aber auch in Krepp, gemischten Bindungen oder kleinen Phantasiebindungen vor. Zur Verarbeitung kommen unifarbige, in der Hauptsache aber zweifarbige schwach gedrehte Baumwollzwirne. Die Musterung ist meist grau, schwarz, hellgrau und dunkelgrau gestreift. Neben den angeführten Farben kommt blau, rot, grün, weiß und braun zur Verwendung. Die mit schwarzen und grauen Zwirnen gemusterten Stoffe haben ein fein gesprenkeltes Aussehen und werden häufig mit *Pfeffer und Salz* bezeichnet (siehe Pfeffer und Salz). Die durchschnittliche Kett- und Schußdichte der Zwirnstoffe beträgt 15 bis 20 Fäden je cm. Feinere Qualitäten in Kreppbindung haben 24 bis 30 Fäden auf 1 cm.

Zwischenstoffe sind Einlagestoffe für Kleidungsstücke oder Schuhzwischenfutter. Auf Grund der verschiedenen Materialzusammensetzungen sind verschiedene Handelsbezeichnungen üblich, wie Bougram, Einlagefutter, Futterleinwand, Futtergaze, Leimleinen, Roßhaarstoff, Schneiderleinen, Watteline, Wollroßhaar, Wollwattierung.

Literaturverzeichnis

Baier, O.: Textilwarenkunde für Verkäufer, 4., erweiterte und verbesserte Aufl. Leipzig: Fachbuchverlag 1959

Glafey, H.: Textil-Lexikon. Stuttgart und Berlin: Deutsche Verlagsanstalt 1937

Götz, L., und H. Hennig: Die wichtigsten Web- und Bobinetwaren und deren Einstellungen, 2., verbesserte und erweiterte Aufl. Leipzig: Fachbuchverlag 1960

Gräbner, E., und A. Grote: Die Weberei, 14., neubearbeitete Aufl. Leipzig: Fachbuchverlag 1954

Hellmich, K.: ABC der Stoffkunde, 4., erweiterte Aufl. Düsseldorf: Verlag ABC der Stoffkunde 1956

Kunz, J.: Die Bindungen ... Schriftenreihe „Textiltechniker", Heft 4 (1949), Heft 3 (1951). Mühlhausen: Verlag Markewitz

Naupert, A.: Textilfachkunde, Teile 1 bis 3. Leipzig: B. G. Teubner Verlagsgesellschaft 1955 bis 1958

* Diese Bezeichnungen stammen aus einem Manuskript des Ing. Horn, Forschungsinstitut für Wollindustrie, Brno (CSR).

Im gleichen Verlag erscheinen:

Textilwarenkunde für Verkäufer

Von Otto Baier

4., erweiterte und verbesserte Auflage

355 Seiten mit 377 Bildern · 16,5 × 23 cm · Lw. 12,— DM

Es ist außerordentlich wichtig, daß Verkäufer, aber ebenso Verarbeiter von Textilien, mehr als nur den Namen und den Preis dieser Erzeugnisse kennen. Sie müssen zwar keine ausgesprochenen Techniker sein, und es ist auch nicht notwendig, daß sie in die Konstruktion der Maschinen eingeführt werden. Sie müssen sich jedoch in großen Zügen eine Vorstellung davon machen können, wie die Ware hergestellt wird, welche Vor- und Nachteile sie hat und wie sie in die einzelnen Gattungen einzustufen ist. Die „Textilwarenkunde für Verkäufer" vermittelt dieses Wissen. Sie nennt in alphabetischer Reihenfolge Textilrohstoffe, Garne, Gewebe, Gewirke, Gestricke, Veredlungsarbeiten, Größenbezeichnungen und gibt Einblick in die Gewebeprüfungen.

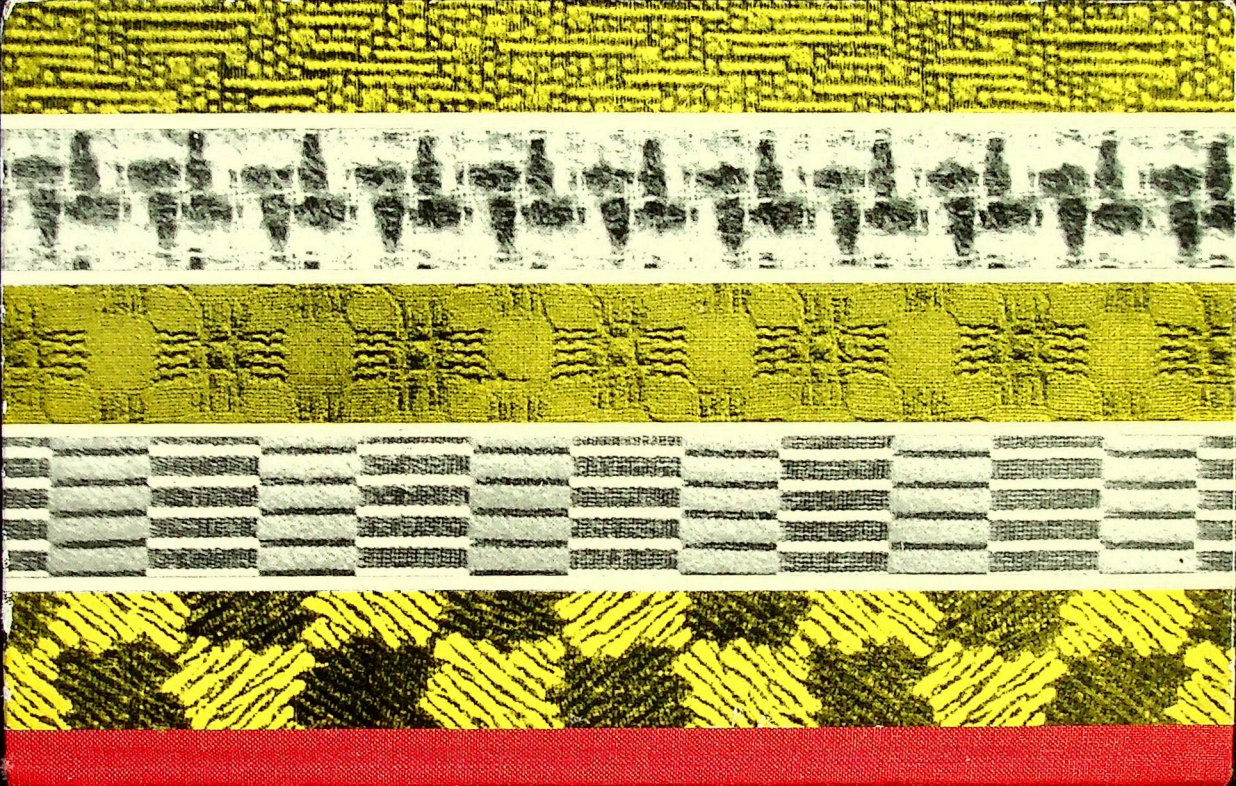
Umgang mit Textilwaren

Von Otto Baier

282 Seiten mit 240 Bildern · 16,5 × 23 cm · Lw. 13,50 DM

Das Buch beschreibt sämtliche Stationen, die von Textilien nach Verlassen des Fertigungsbetriebes berührt werden, so u. a. Wareneingang, Vorbereitung der Meter- und Stückware für den Verkauf, Aufbewahrung und Unterbringung in der Verkaufsstelle. Umfassend werden die Probleme der Verkaufstechnik und Verkaufskultur dargestellt. Die richtige Arbeitsorganisation in der Verkaufsstelle wird ausführlich beschrieben. Das Buch enthält ferner Ausführungen zur Faserstoff- und Gewebeprüfung und Ratschläge über die Reinigung der Textilwaren.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

FACHBUCHVERLAG LEIPZIG

41-1